

Beteiligen.
Statt spekulieren

Inhalt

Lagebericht	3
Auf einen Blick	3
Grundlagen der Deko-Gruppe	3
Wirtschaftsbericht	14
Prognose- und Chancenbericht	30
Risikobericht	35
Jahresabschluss	72
Bilanz	72
Gewinn- und Verlustrechnung	74
Anhang	75
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	103
Glossar	104

Lagebericht

Auf einen Blick

Die Deka-Gruppe hat im Geschäftsjahr 2014 ihren Umbau zum Wertpapierhaus der Sparkassen weiter vorangetrieben. Insbesondere wurde das vertriebs- und produktbezogene Unterstützungsangebot entlang der gesamten Wertschöpfungskette im Wertpapiergeschäft der Sparkassen stark erweitert. Zusammen mit dem neuen Markenauftritt im Retailgeschäft unter der Dachmarke Deka Investments trug dies im Berichtsjahr spürbar zur Steigerung der Nettovertriebsleistung und der Total Assets bei. Im institutionellen Geschäft hat die Deka-Gruppe ihr Beratungs- und Dienstleistungsangebot ebenfalls ausgedehnt, sodass ihre Dienste als Partner für Vermögensbewirtschaftung sowie Liquiditäts- und Risikosteuerung noch stärker genutzt werden. Die reibungslose Integration des kundenbezogenen Kapitalmarktgeschäfts der Landesbank Berlin (LBB) und der Fondsgesellschaft Landesbank Berlin Investment GmbH (LBB-INVEST) hat das Wertpapier- und Kapitalmarktgeschäft der Deka-Gruppe gestärkt und den Kundenkreis erweitert. Der Transformationsprozess, über den die Deka-Gruppe ihre Aufgaben als ganzheitlicher Lösungsanbieter im Wertpapiergeschäft immer umfangreicher wahrnimmt, hat hierdurch noch mehr Dynamik gewonnen.

Das Wirtschaftliche Ergebnis übertraf mit 541,1 Mio. Euro den Vorjahreswert um 7,9 Prozent. Zur guten Ergebnisentwicklung trug ertragsseitig vor allem der Anstieg des Provisionsergebnisses bei. Die Zuführungen zur Risikovorsorge im Kreditgeschäft haben sich im Vergleich zum Vorjahr nochmals reduziert. Aufwandsseitig konnten höhere Personalaufwendungen durch geringere Sach- und Restrukturierungsaufwendungen überkompensiert werden.

Die Entwicklung der Finanz- und Risikokennzahlen im zurückliegenden Jahr unterstreicht das solide Geschäftsmodell der Deka-Gruppe. Unter erstmaliger Anwendung der Capital Requirements Directive IV (CRD IV) stand die harte Kernkapitalquote ohne Übergangsregeln (fully loaded) bei 11,8 Prozent. Den unter Federführung der Europäischen Zentralbank (EZB) durchgeführten Asset Quality Review (AQR) und den Bankenstresstest – im Rahmen des EU-weiten Comprehensive Assessments der systemrelevanten europäischen Banken – hat die DekaBank mit soliden Ergebnissen absolviert. Die Auslastung der Gesamtrisikotragfähigkeit war im Liquidationsansatz rückläufig. In Summe betrachtet ist die DekaBank wirtschaftlich stabil aufgestellt und auf Ausnahme- und Krisensituationen gut vorbereitet. Dies kommt ebenfalls in den nach wie vor guten Ratings zum Ausdruck.

Für das Geschäftsjahr 2015 plant die Deka-Gruppe unter der Voraussetzung weitgehend stabiler wirtschaftlicher Rahmenbedingungen ein Wirtschaftliches Ergebnis ungefähr auf Höhe des guten Vorjahresniveaus.

Grundlagen der Deka-Gruppe

Profil und Strategie der Deka-Gruppe

Die DekaBank ist das Wertpapierhaus der Sparkassen. Gemeinsam mit ihren Tochtergesellschaften bildet sie die Deka-Gruppe. Sie ist Dienstleister für die Anlage, Verwaltung und Bewirtschaftung von Vermögen und unterstützt die Sparkassen entlang des gesamten Investment- und Beratungsprozesses im Wertpapiergeschäft. Darüber hinaus bietet sie den Sparkassen und anderen institutionellen Kunden ein umfassendes Beratungs- und Lösungsspektrum für Anlage, Liquiditäts- und Risikosteuerung sowie Refinanzierung an.

Rechtliche Struktur und Corporate Governance

Die DekaBank Deutsche Girozentrale ist eine bundesunmittelbare Anstalt des öffentlichen Rechts mit Sitz in Frankfurt am Main und Berlin. Sie befindet sich vollständig im Besitz der deutschen Sparkassen. 50 Prozent der Anteile werden über die Deka Erwerbsgesellschaft mbH & Co. KG gehalten. Darin haben die Sparkassen mittels der von ihnen getragenen regionalen Sparkassen- und Giroverbände ihre Anteile gebündelt. Die andere Hälfte der Anteile hält der Deutsche Sparkassen- und Giroverband (DSGV ö.K.).

In der Deka-Gruppe sind die Prinzipien guter und verantwortungsvoller Unternehmensführung fest verankert. Das Corporate-Governance-Konzept zur Unternehmensführung und -überwachung gewährleistet klare und überscheidungsfreie Verantwortlichkeiten der Organe und ermöglicht effiziente Entscheidungsprozesse. Als Teil der Sparkassen-Finanzgruppe ist die DekaBank den Prinzipien Subsidiarität und Gemeinwohlorientierung verpflichtet.

Darauf setzt der Ethikkodex als verbindlicher Orientierungsrahmen für das Handeln von Organen und Mitarbeitern auf. Er wurde im Berichtsjahr vor allem in den Punkten Integrität, Compliance und Nachhaltigkeit ergänzt und ist Grundlage für eine rechtskonforme, offene, transparente und wertorientierte Unternehmenskultur der Deka-Gruppe.

Die DekaBank wird gesamtverantwortlich durch den Vorstand geleitet, der zum Bilanzstichtag 2014 aus vier Mitgliedern bestand. Oliver Behrens, bis dato stellvertretender Vorstandsvorsitzender, schied am 24. November 2014 auf eigenen Wunsch aus dem Vorstand aus. Seine Verantwortlichkeiten sind vorübergehend auf die verbliebenen vier Vorstandsmitglieder verteilt worden. Der Vorstandsvorsitzende Michael Rüdiger hat kommissarisch die Zuständigkeit für den institutionellen Vertrieb sowie die Geschäftsfelder Wertpapiere und Kapitalmarkt übernommen. Gleichzeitig sind Teile der Zuständigkeiten des Vorstandsvorsitzenden interimsmäßig den anderen Vorstandsmitgliedern zugeordnet worden. Dr. Georg Stocker hat die Funktion des Risikovorstands mit Verantwortung für die Bereiche Risikocontrolling, Marktfolge Kredit und Wertpapierfonds-Risikocontrolling übernommen. Dr. Matthias Danne verantwortet zusätzlich den Zentralbereich Recht, während Martin K. Müller ergänzend zu seinen bisherigen Funktionen die Zuständigkeiten für den Zentralbereich Compliance und den Bereich Depot-service übertragen worden sind.

Damit stellen sich die Ressortzuständigkeiten per 31. Dezember 2014 wie folgt dar:

- Michael Rüdiger ist Vorstandsvorsitzender und verantwortlich für Strategie, Kommunikation, Institutionelle Kunden, Wertpapieranlagen und Kapitalmarkt,
- Dr. Matthias Danne verantwortet Immobilien, Kredit, Finanzen und Recht,
- Martin K. Müller ist zuständig für Geschäftsbetrieb, IT, Personal, Treasury und Compliance,
- Dr. Georg Stocker trägt Verantwortung für Sparkassenvertrieb und Marketing sowie Risiko.

Die Vorstandsmitglieder werden durch interne Management-Gremien mit beratender Funktion unterstützt. Über drei Fachbeiräte, die den Vorstand beraten, und sechs regionale Vertriebsbeiräte bezieht die DekaBank die Sparkassen-Finanzgruppe aktiv in ihre Entscheidungsfindung ein und nutzt deren Marktnähe und Expertise für die Weiterentwicklung ihres Geschäfts.

Der Vorstand arbeitet eng und vertrauensvoll mit dem Verwaltungsrat zusammen, der sich aus Vertretern der Anteilseigner und Arbeitnehmer sowie – mit beratender Stimme – Vertretern der Bundesvereinigung der kommunalen Spitzenverbände zusammensetzt. Die Arbeit des Verwaltungsrats findet sowohl im Plenum als auch in verschiedenen Ausschüssen statt. Hierzu hat der Verwaltungsrat einen Präsidial- und Nominierungsausschuss, einen Prüfungs- und Risikoausschuss, einen Vergütungskontrollausschuss und einen Kreditausschuss eingerichtet. Die allgemeine Staatsaufsicht obliegt dem Bundesminister der Finanzen.

Geschäftsmodell

Die folgenden Passagen zum Geschäftsmodell und zur Strategie entsprechen im Aufbau und Inhalt den entsprechenden Abschnitten, wie sie im Konzernlagebericht der Deka-Gruppe veröffentlicht wurden. Das Geschäftsmodell und die Strategie sind auf die Deka-Gruppe und die Steuerung der Gruppe nach Geschäftsfeldern ausgerichtet und schließen damit alle Geschäftsfelder und rechtlichen Einheiten ein. Es erfolgt keine Steuerung auf Ebene des Einzelinstituts DekaBank, so dass auf die gesonderte Erstellung eines entsprechenden Abschnitts auf Einzelinstitutsebene verzichtet wurde.

Das Geschäftsmodell der Deka-Gruppe ist in erster Linie auf die Bedürfnisse ihrer Primärkunden im deutschen Markt – die Sparkassen und deren Kunden – ausgerichtet.

Das Kerngeschäft der Deka-Gruppe besteht in der Bereitstellung kundengerechter Wertpapier- und Immobilienanlagen für private und institutionelle Investoren sowie aus Geschäften, welche das Asset Management entlang der gesamten Wertschöpfungskette unterstützen und ergänzen.

Im Retailgeschäft richtet die Deka-Gruppe ihre Aktivitäten an den Bedürfnissen der wertpapieraffinen Sparkassenkunden aus, die nach ihrem Anlagepotenzial in die drei Segmente Privat-, Individual- und Private-Banking-Kunden unterteilt werden. Die Gewerbe- und Firmenkunden der Sparkassen bilden eine zusätzliche Zielgruppe von wachsender Bedeutung. Zu den institutionellen Kunden zählen primär die Sparkassen und darüber hinaus weitere Adressen wie Versicherungen, Pensionskassen, Versorgungswerke oder Stiftungen.

Für die Vermögensanlage der Kunden bietet die Deka-Gruppe neben passgenauen Produkten, wie etwa Wertpapier-Publikumsfonds, offene Immobilien-Publikumsfonds sowie Zertifikate, weitere Leistungen im Rahmen von Vermögensverwaltungslösungen an. Diese umfassen beispielsweise die Abwicklung von Wertpapiergeschäften, das Depotangebot sowie Master-KVG- und Depotbankdienstleistungen. Sparkassen können daneben auf die umfassenden Dienst- und Beratungsleistungen und die Infrastruktur der DekaBank im Rahmen der Vermögensbewirtschaftung zurückgreifen. Hierzu zählen sowohl die Funktion der Bank als Liquiditätsdrehzscheibe, das Angebot der Wertpapierleihe als auch die Unterstützung bei der Beschaffung und Abwicklung von Wertpapieren und Finanzderivaten oder bei regulatorischen Fragestellungen.

Im Geschäft mit Wertpapier- und Immobilienfonds erwirtschaftet die Deka-Gruppe im Wesentlichen Provisionserträge aus Verwaltungs- und Transaktionsgebühren; ein Teil hiervon wird über Verbundleistungen – hauptsächlich Ausgabeaufschläge, Vertriebsprovisionen und Vertriebs erfolgsvergütungen – an die Sparkassen als Vertriebspartner weitergegeben. Zusätzliche Provisionserträge resultieren aus Bankgeschäften und den Kapitalmarktaktivitäten. Die Zinserträge der Deka-Gruppe beruhen im Wesentlichen auf der Immobilien-, Transport- und Infrastrukturfinanzierung sowie der Sparkassenrefinanzierung und dem Treasury.

Strategie der Deka-Gruppe

Strategische Ziele

Als Wertpapierhaus der Sparkassen richtet die Deka-Gruppe ihre Strategie darauf aus, den Sparkassenfinanzverbund im deutschen und europäischen Wettbewerbsumfeld nachhaltig zu stärken und seine große Bedeutung für die Vermögensbildung deutscher Haushalte zu festigen. Hierzu entwickelt die Deka-Gruppe ihr ganzheitliches Lösungsangebot für die Vermögensanlage, -verwaltung und -bewirtschaftung in enger Anlehnung an die Bedürfnisse der Sparkassen und deren Kunden weiter.

Im Retailgeschäft zielt die Deka-Gruppe in enger Kooperation mit den Sparkassen und dem DSGV darauf ab, den Anteil von Wertpapieren am Geldvermögen der Endkunden Schritt für Schritt zu steigern. Gerade vor dem Hintergrund des anhaltenden Zinstiefs soll Kunden die Perspektive eröffnet werden, an Marktentwicklungen zu partizipieren und angemessene Renditen für ihre Geldanlagen zu erzielen. Mithilfe einer breiten Palette an kundenorientierten Dienstleistungen, Produkten und Lösungen gilt es, den Anteil von Deka-Produkten am Wertpapiergeschäft der Sparkassen ebenso wie den Marktanteil sukzessive zu steigern.

Durch den Ausbau des Produkt- und Lösungsangebots wird eine differenzierte Ansprache der unterschiedlichen Kundengruppen ermöglicht. In diesem Zusammenhang verfolgt die Deka-Gruppe das Ziel, mehr Menschen an Wertpapiere heranzuführen und dadurch die Wertpapierkultur in Deutschland insgesamt zu fördern.

Im institutionellen Geschäft liegt der strategische Fokus primär darauf, zusätzliche Absatz- und Ertragspotenziale für die Sparkassen und weitere Kunden zu erschließen. In diesem Zusammenhang gilt es, die Funktion als zentrale Liquiditäts-, Risiko- und Wertpapiersicherheiten-Drehzscheibe weiter zu stärken. Hinsichtlich der Eigenanlage der Sparkassen soll die führende Position über den Ausbau des Beratungs- und Lösungsangebots abgesichert werden. Insbesondere strebt die Deka-Gruppe an, ergänzendes Marktpotenzial im institutionellen Geschäft mittels der Erweiterung der Masterfonds-Aktivitäten, bei strukturierten Produkten sowie durch kreditbasierte Anlageprodukte zu erschließen.

Als Wertpapierhaus der Sparkassen will die Deka-Gruppe auch künftig einen signifikanten Wertbeitrag für ihre Anteilseigner erwirtschaften und eine verlässliche Ertragssäule sein. Durch kosteneffiziente Steuerung der leistungsstarken Asset-Management- und Bankplattform soll dauerhaft ein angemessenes Verhältnis von Rendite und Risiko sichergestellt werden. Zugleich gilt es, durch wertorientiertes Wachstum bei effizientem Einsatz des Eigenkapitals ein anspruchsvolles Zielrating einzuhalten, welches für das Geschäftsmodell der DekaBank essenziell ist.

Aus den strategischen Zielen der Deka-Gruppe leiten sich die Ziele der Geschäftsfelder ab.

Strategische Maßnahmen

Das Transformationsprogramm D18 bündelt alle wesentlichen strategischen Maßnahmen zum weiteren Ausbau des Wertpapierhauses. So ist sichergestellt, dass alle Einheiten ihre Kompetenzen und Fähigkeiten einsetzen, um für Anteilseigner, Vertriebspartner und Kunden hinsichtlich Produkt- und Dienstleistungsqualität, Kosteneffizienz und Ertragskraft eine optimale Leistung zu erbringen.

Unterstützung der Sparkassen im Investment- und Beratungsprozess

Die 2013 begonnene grundlegende Neuausrichtung der Deka-Vertriebseinheiten im Retailgeschäft wurde 2014 fortgesetzt. Die neue Vertriebsarchitektur ermöglicht eine höhere Bedarfs- und Lösungsorientierung sowie eine verstärkte vertriebliche Fokussierung auf den Investment- und Beratungsprozess.

Das Unterstützungsangebot im Wertpapiergeschäft der Sparkassen ist ausgebaut worden. So wird für die Vertriebseinheiten seit April 2014 ein deutlich erweitertes Researchangebot mit umfangreichen Kapitalmarkt- und Produktinformationen bereitgestellt. Dies wird durch Trainings- und Schulungsangebote für Sparkassenberater ergänzt. Insgesamt kann damit eine bedarfsgerechte Begleitung entlang aller Phasen des Investment- und Beratungsprozesses angeboten werden. Auch die im Herbst 2014 umgesetzte Zertifikate-Informationsplattform trägt zur verbesserten Informationsversorgung der Sparkassenberater bei.

Zum Jahresende konnte die Zahl der von der Deka-Gruppe eingestellten Vertriebsbetreuer auf 152 erhöht werden. Vertriebsbetreuer sind insbesondere für Sparkassenberater Ansprechpartner vor Ort und unterstützen entlang aller Phasen des Beratungsprozesses. Gemeinsam mit den Sparkassen soll hierdurch die Qualität der Wertpapierberatung im Sinne des ganzheitlichen Beratungsansatzes auf hohem Niveau gesichert und verbessert werden. Bis Ende 2015 soll die Zahl der Vertriebsbetreuer auf über 200 ansteigen.

Komplettiert wird dieses Unterstützungsangebot durch die seit vielen Jahren etablierten Vertriebsdirektoren, die den Sparkassen in allen Phasen des Investmentprozesses zur Seite stehen.

Das Wertpapiergeschäft der Sparkassen wird zudem durch umfangreiche Marketingaktivitäten begleitet. Seit Januar 2014 werden Investmentfonds, Zertifikate sowie Produkte für Altersvorsorge und Vermögensmanagement unter der neuen Dachmarke Deka Investments vermarktet. Die hierzu aufgesetzte Kampagne verzahnt die Wertpapierkompetenz der DekaBank und das Vertrauen in die Sparkassen mit konkreten Produktlösungen. Dadurch sollen „neue Perspektiven“ für die Geldanlage in einem Umfeld historisch niedriger Zinsen aufgezeigt werden. Dabei stehen neben einzelnen Misch-, Aktien-, Renten- und Immobilienfonds, die unterschiedliche Kundenprofile adressieren, die Produkte Deka-BasisAnlage und Deka-Vermögenskonzept im Mittelpunkt. Kompetenzwahrnehmung, Markenbekanntheit und -sympathiewerte haben sich mit dem neuen Auftritt nachweisbar weiter verbessert.

Weiterentwicklung des Lösungsangebots im Retailgeschäft

Die Steuerung des Produktangebots, das Aufrechterhalten und – sofern im Wettbewerbsvergleich erforderlich – die nachhaltige Verbesserung der Produktqualität sind Daueraufgaben im und für das Asset Management. Durch den Erwerb der LBB-INVEST wurde 2014 neben Spezialfonds das Angebot an Wertpapier-Publikumsfonds erweitert. Die im Vertriebsfokus stehenden Produktlösungen, auf die ein großer Teil der Nettovertriebsleistung im Privatkundengeschäft entfällt, konnten 2014 im Vorjahresvergleich deutliche Steigerungen erzielen. Außerhalb der im Vertriebsfokus stehenden Produkte wurde der Komplexitätsgrad des Angebots insgesamt weiter verringert. Spezifische Lösungen für einzelne Vertriebspartner finden dabei nach wie vor Berücksichtigung.

Innovative Produkte eröffneten Anlegern auch 2014 die Möglichkeit, im Umfeld niedriger Renditen eine Out-performance-Strategie zu verfolgen. So wurde die erfolgreiche Deko-BasisStrategie-Reihe um zwei Fonds mit offensiver Ausrichtung erweitert. Hinzu kam mit Deko-StrategieInvest ein Fonds für das risikogesteuerte Aktieninvestment.

Aufgrund der sehr hohen Produktdurchdringung im Privat- und Individualkunden-Segment richtet sich künftig ein zusätzlicher Fokus auf Private-Banking-Kunden. Die Weiterentwicklung des Leistungsspektrums in den Private-Banking-Themenfeldern ist ein wichtiger Baustein, um die Beziehungen zu den Sparkassen in diesem Segment weiter zu intensivieren. Sparkassen, die bislang noch nicht über ein eigenes Private-Banking-Angebot verfügen oder ihr Angebot ausbauen wollen, erhalten von der DekoBank umfangreiche Unterstützung beim Einstieg oder der Fortentwicklung.

Bei Retailzertifikaten, die seit 2013 angeboten werden, liegt der Fokus unverändert auf der Emission einfacher und transparenter Produkte mit etablierten Strukturen, die für den Flächenvertrieb geeignet sind. Das Angebotspektrum wurde im Berichtsjahr durch die Integration des kundenbezogenen Kapitalmarktgeschäfts der LBB verbreitert. Auf Basis der hohen Bonität und der langjährigen Erfahrung der DekoBank als Emittentin wird die Marktposition im Retailzertifikatemarkt ausgebaut.

Dank der fortlaufenden Verbesserung der Produkt-, Beratungs- und Servicequalität wurden der Deko-Gruppe auch 2014 bedeutende Auszeichnungen verliehen. Im „Capital-Fonds-Kompass 2014“ erhielt die DekoBank erneut die Höchstnote von fünf Sternen und platzierte sich mit einem deutlich verbesserten Ranking vor den großen deutschen Wettbewerbern. Die Deko Investment unterzog sich erstmals dem „Feri Asset Manager Rating“ und erreichte die zweitbeste Note (AA: ausgezeichnete Qualität) auf einer zwölfstufigen Skala. Bei den „Euro Fund Awards“ erzielten die Wertpapierfonds sehr gute Platzierungen. Das Geschäftsfeld Immobilien wurde von Scope Analysis zum wiederholten Mal mit dem sehr guten Rating AA+ für die Managementqualität ausgezeichnet. Die einzelnen Fonds konnten hohe Qualitätseinstufungen erreichen. Das Magazin Focus Money verlieh der DekoBank im Rahmen der Studie „Kundenliebling 2014“ ein Silber-Siegel; gute Noten gab es vor allem für Qualität und Preisgestaltung.

Weiterentwicklung des Lösungsangebots im institutionellen Geschäft

Die Lösungskompetenz für institutionelle Kunden ist unter der Marke Deko Institutionell gebündelt. Das Produkt- und Kundenspektrum wurde durch die Integration des kundenbezogenen Kapitalmarktgeschäfts der LBB erweitert und die Marktposition der Deko-Gruppe insbesondere bei strukturierten Emissionen und Zertifikaten sowie im Bondhandel gestärkt. Das Geschäft mit institutionellen Fondslösungen und strukturierten Produkten soll ebenso wie das Angebot kreditbasierter Anlageprodukte ausgebaut werden. Im kurzfristigen Geschäft kann Volumen unter den derzeit schwierigen Marktbedingungen vor allem durch Ausweitung der Funktion als Liquiditätsdrehscheibe generiert werden.

Neben den Produktlösungen sollen schwerpunktmäßig die Mehrwertdienstleistungen ausgebaut werden. Im Mittelpunkt steht dabei die Weiterentwicklung des Master-KVG-Angebots zur zentralen Administrations- und Reporting-Plattform. Die führende Marktposition im Hinblick auf Eigenanlagen der Sparkassen (Depot A) wird unter anderem über das Angebot von Dienst- und Beratungsleistungen, wie etwa bei der Bilanzsteuerung, gefestigt. Beispiel hierfür ist der Deko-Treasury-Kompass; das Beratungsmodul bietet den Sparkassen unter anderem durch die Simulation von Kapitalmarktszenarien eine gute Orientierung für Eigenanlage-Lösungen und deren Auswirkungen auf die jeweiligen Bilanz- und Steuerungskennzahlen.

Mit Blick auf neue regulatorische Anforderungen erarbeitet die DekoBank Lösungen für den gesamten Finanzverbund. Als Clearing Member am London Clearinghouse (LCH) eröffnet sie den Sparkassen und weiteren Adressen innerhalb des Haftungsverbunds die Möglichkeit, das durch EMIR verpflichtende Clearing von OTC-Derivaten über die DekoBank als Clearing Broker durchzuführen.

Nachhaltige Geschäftsausrichtung

Die Deko-Gruppe hat anhand der strategischen Leitlinien ihrer Eigentümer 2013 ihr Selbstverständnis gestärkt. Diese geschäftspolitische Zielsetzung wird durch eine Selbstverpflichtung zur nachhaltigen Unternehmensführung ergänzt, die auf aktuellen Weichenstellungen und Entscheidungen der Sparkassen-Finanzgruppe („Dresdner Thesen“ des Deutschen Sparkassentags 2013) basiert. Die DekoBank hat diese

Rahmensetzung ihrer Eigentümer aufgenommen und die nachhaltige Unternehmensführung zu einem wesentlichen Baustein ihrer Geschäftsstrategie weiterentwickelt, sodass sie seit 2014 auf eine gesonderte Nachhaltigkeitsstrategie verzichtet.

Bei der Umsetzung aller Maßnahmen zur nachhaltigen Geschäftsausrichtung beachten die Unternehmen der Deka-Gruppe das regulative und gesellschaftliche Umfeld mit hohen ethischen Ansprüchen an sich selbst. Sie handeln im ökonomischen, ökologischen und gesellschaftlichen Sinne nachhaltig und im Interesse

- ihrer Kunden – mit überdurchschnittlicher Produkt- und Dienstleistungsqualität,
- ihrer Anteilseigner – durch einen hohen Unternehmenswert, nachhaltige Dividendenfähigkeit und attraktives Risikoprofil sowie
- ihrer Mitarbeiter – als gesuchter Arbeitgeber und durch Mitarbeiterzufriedenheit.

Das Bekenntnis zur nachhaltigen Geschäftsausrichtung dokumentiert sich operativ auch durch den 2011 vollzogenen Beitritt zum UN Global Compact, der Achtung der Equator Principles und des Deutschen Nachhaltigkeitskodexes.

Der Ethikkodex der DekaBank liegt seit Mitte 2014 in einer grundlegend überarbeiteten Form vor. Er bildet den verbindlichen Orientierungsrahmen für das Handeln der Mitarbeiter und ist damit Grundlage für eine rechtskonforme, offene, transparente und wertorientierte Unternehmenskultur der Deka-Gruppe.

Die Einführung eines Nachhaltigkeitsfilters für Neuinvestments im Treasury-Anlagebuch der DekaBank seit Mitte 2014 dokumentiert einen weiteren Meilenstein. Die DekaBank ist, so testiert es die Nachhaltigkeits-Ratingagentur imug, Vorreiter in diesem Feld unter den systemrelevanten Banken Europas. Der Eigenanlagefilter operationalisiert Ausschlusskriterien aus den Bereichen Umwelt, Rüstung, Menschenrechte und Korruption.

Die gute Aufstellung der DekaBank in puncto Nachhaltigkeit bestätigte im Dezember 2014 die oekom-Research AG, eine der weltweit führenden Nachhaltigkeits-Ratingagenturen. oekom vergab ein deutlich verbessertes „Prime“-Rating und führt die DekaBank als eine der am besten bewerteten Institute innerhalb ihrer Vergleichsgruppe von weltweit 85 Banken.

Organisationsstruktur und Standorte

Die Deka-Gruppe hat ihre Aktivitäten in vier Geschäftsfeldern geordnet. Diese arbeiten untereinander sowie mit dem Dezernat Sparkassenvertrieb & Marketing und den Zentralbereichen intensiv zusammen. Die Geschäftsfelder bilden gemeinsam mit dem Zentralbereich Treasury und dem Nicht-Kerngeschäft die Basis für die Segmentberichterstattung der Deka-Gruppe gemäß IFRS 8.

Geschäftsfeld Wertpapiere

Das Geschäftsfeld Wertpapiere konzentriert sich auf das aktive Management von Wertpapierfonds – fundamental wie quantitativ – sowie Vermögensanlagelösungen und -dienstleistungen für private Anleger und institutionelle Adressen. Durch die Einbeziehung der LBB-INVEST ab Jahresanfang 2014 wurde das Angebot für beide Kundengruppen ausgeweitet.

Das Produktspektrum umfasst

- aktiv gemanagte Wertpapier-Publikumsfonds in allen wesentlichen Assetklassen (Aktien-, Renten-, Geldmarkt-, Mischfonds, Wertgesicherte Fonds und deren Kombinationen),
- Produkte des fondsbasierten Vermögensmanagements, darunter das Deka-Vermögenskonzept, Vermögensverwaltende Fonds (Dachfonds), wie die Deka-BasisAnlage, sowie fondsgebundene Altersvorsorgeprodukte,
- Spezialfonds, Advisory-/Management-Mandate sowie Master-KVG-Angebote für institutionelle Kunden
- passiv gemanagte, börsengehandelte Indexfonds (Exchange-Traded Funds – ETF).

Daneben bietet das Geschäftsfeld kundenbezogene Dienstleistungen an. Diese umfassen alle Aspekte des Investment-Depotgeschäfts einschließlich Depotführung, Vertrags- und Auftragsbearbeitung. Die Fondsbuchhaltung und Teile der Fondsadministration sind in der Dealis Fund Operations GmbH gebündelt, einem Gemeinschaftsunternehmen mit Allianz Global Investors.

Strategische Ziele des Geschäftsfelds sind der Ausbau der Marktposition im Retailgeschäft sowie ein profitables Wachstum im institutionellen Geschäft. Hierzu wird die Produkt- und Servicequalität kontinuierlich verbessert; mit hohen Qualitätsstandards will das Geschäftsfeld auf Dauer zu den besten Wertpapierdienstleistern gehören.

Geschäftsfeld Immobilien

Das Geschäftsfeld Immobilien bietet Immobilienanlageprodukte für private und institutionelle Investoren sowie Kreditfonds an und ist in der Finanzierung von Gewerbeimmobilien tätig. Die Aktivitäten in der gewerblichen Immobilienfinanzierung konzentrieren sich auf dieselben Märkte, Geschäftspartner und Objektarten, die auch im Fondsgeschäft relevant sind. Der Fokus liegt dabei auf den Immobiliensegmenten Büro, Shopping, Hotel und Logistik. Durch den breiten Markt- und Investorenzugang stärkt die Immobilienfinanzierung die Know-how- und Geschäftsbasis des Geschäftsfelds Immobilien. Der gemeinsame Auftritt im Fonds- und Finanzierungsgeschäft stellt einen bedeutenden Wettbewerbsvorteil im Vergleich zu den meisten Mitbewerbern dar.

Die Schwerpunkte im Fondsgeschäft liegen im Kauf, in der wertorientierten Entwicklung und im Verkauf von marktgängigen Gewerbeimmobilien in liquiden Märkten. Dabei verfolgt das Geschäftsfeld eine Zwei-Marken-Strategie mit Deka Immobilien Investment und WestInvest.

Zum Produktspektrum gehören offene Immobilien-Publikumsfonds, Spezialfonds mit geschlossener Anlegerstruktur und Individuelle Immobilienfonds für institutionelle Kunden – im Wesentlichen die Sparkassen. Außerdem werden im Geschäftsfeld Kreditfonds der Deka Investors Investment AG mit Teilgesellschaftsvermögen gemanagt, die in Immobilien-, Infrastruktur- oder Transportmittelfinanzierungen investieren. Die Tochtergesellschaft Deka Immobilien GmbH ist für den weltweiten An- und Verkauf von Immobilien, deren Management und alle weiteren Immobilienfondsdienstleistungen für sämtliche Immobilien-Sondervermögen zuständig. Die beiden Kapitalverwaltungsgesellschaften, Deka Immobilien Investment GmbH und WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH, konzentrieren sich auf das aktive Portfolio- und Fondsmanagement.

Das Geschäftsfeld hat sich zum Ziel gesetzt, mit einem qualitäts- und stabilitätsorientierten Ansatz die Position als einer der führenden Anbieter offener Immobilien-Publikumsfonds in Deutschland und zugleich als einer der zehn führenden Immobilien-Asset-Manager in Europa auszubauen. Gleiches gilt für die Position als gesuchter Finanzierungspartner für die bedeutendsten internationalen Immobilieninvestoren.

Geschäftsfeld Kapitalmarkt

Das Geschäftsfeld Kapitalmarkt ist der zentrale Produkt-, Lösungs- und Infrastrukturanbieter sowie Dienstleister und Innovationstreiber im auf Kunden ausgerichteten Kapitalmarktgeschäft der Deka-Gruppe. In dieser Funktion übernimmt das Geschäftsfeld die Brückenfunktion zwischen Kunden und Kapitalmärkten. Mit seinem maßgeschneiderten Dienstleistungsangebot rund um Wertpapierpensionsgeschäfte, Wertpapierleihe-, Geld- und Devisengeschäfte ist das Kapitalmarktgeschäft Liquiditäts- und Risikodrehscheibe sowie zentrale Wertpapier- und Sicherheiten-Plattform im Verbund. Über seine Handelsplattformen offeriert das Geschäftsfeld den Kunden die Ausführung von Geschäften in allen Assetklassen. Das Geschäftsfeld ist Kompetenzzentrum für den Handel und die Strukturierung von Kapitalmarktprodukten sowie für das Emissionsgeschäft der DekaBank. Ebenfalls bietet es als Clearing Member den Sparkassen die Ausführung von OTC-Transaktionen über zentrale Gegenparteien (Central Counterparties – CCP) an und hilft damit, regulatorische Anforderungen effizient zu erfüllen.

Die Aktivitäten des Geschäftsfelds Kapitalmarkt sind in drei Abteilungen zusammengefasst:

- Der Kommissionshandel führt Handelsgeschäfte in Aktien, Renten und börsengehandelten Derivaten auf Rechnung interner und externer Kunden durch. Vorwiegend ist er für die Asset-Management-Einheiten der Deka-Gruppe tätig.

- Die Einheit Handel & Strukturierung ist Kompetenzzentrum für den Handel und die Strukturierung von Kapitalmarktprodukten (Kassainstrumente, Renten und Aktien), für Derivate aller Assetklassen, die in Fonds beziehungsweise dem Depot A der Sparkassen eingesetzt oder für andere Kunden emittiert werden, sowie für das Emissionsgeschäft (Schuldverschreibungen, Zertifikate).
- In der Einheit Geld/Devisen & Repo/Leihe sind alle kurzfristigen Kapitalmarktaktivitäten sowie die Refinanzierung und Liquiditätsbewirtschaftung der DekaBank für Laufzeiten bis einschließlich zwei Jahren gebündelt. Als Liquiditätsdrehscheibe ist die Einheit für die Liquiditätsversorgung und -bewirtschaftung sowie das Repo-/Leihegeschäft zuständig.

Geschäftsfeld Finanzierungen

Das Geschäftsfeld Finanzierungen ist neben der Refinanzierung von Sparkassen auf Infrastrukturfinanzierung, Transportmittelfinanzierung und Export Credit Agencies (ECA)-gedeckte Exportfinanzierungen fokussiert. Außerhalb der Sparkassenrefinanzierung konzentrieren sich die Neugeschäftsaktivitäten auf kapitalmarktfähige Kredite, die in Teilen an Banken, Sparkassen, andere institutionelle Investoren oder gruppeneigene Fonds weitergegeben werden können.

In der Sparkassenfinanzierung werden Kredite in allen Laufzeitbändern an Sparkassen vergeben. Die Infrastrukturfinanzierung konzentriert sich auf die Finanzierung von Energie-, Netz-, Versorgungs-, Verkehrs- und Sozialinfrastruktur im In- und Ausland. Der Schwerpunkt von Transport- und Exportfinanzierungen liegt auf der Finanzierung von Flugzeugen und Schiffen sowie ECA-gedeckten Exportfinanzierungen.

Vertrieb

Sparkassenvertrieb und Marketing

Alle Geschäftsfelder sind eng mit dem Sparkassenvertrieb und Marketing verzahnt. Der Sparkassenvertrieb und Marketing fokussiert sich auf die ganzheitliche Vertriebsunterstützung für die Sparkassen im Geschäft mit privaten Kunden. Damit ist er ein wichtiges Bindeglied sowohl zwischen der Deka-Gruppe und den Kundenberatern der Sparkassen als auch gruppenintern zwischen Produktion und Vermarktung.

Um eine flächendeckende Betreuung sicherzustellen, ist der Vertrieb in sechs Vertriebsregionen in Deutschland unterteilt. Vertriebsdirektoren stellen den laufenden markt- und kundenorientierten Dialog zu den Sparkassen und -verbänden sicher, während Deka-Vertriebsbetreuer und weitere Mitarbeiter die Sparkassen bei Marketing- und Vertriebsaktivitäten sowie die Berater vor Ort unterstützen.

Vertrieb Institutionelle Kunden

Die Einheit Vertrieb Institutionelle Kunden betreut im Wesentlichen Sparkassen und deren Unternehmenskunden sowie eigene institutionelle Kunden im In- und Ausland. Die Einheit ist organisatorisch dem Geschäftsfeld Wertpapiere zugeordnet, hat aber die Vertriebsaufgabe für alle Geschäftsfelder.

Die Kundenbetreuer verfolgen einen ganzheitlichen Ansatz, der die Gesamtheit der Produkte, Dienstleistungen und Lösungen der Deka-Gruppe berücksichtigt. Unterstützt werden die Kundenbetreuer durch das Team der Strategieanalyse, welches Methoden und Anwendungen für das Asset Management und Liquiditätsmanagement sowie das Kredit- und Risikomanagement der institutionellen Kunden entwickelt und diese berät.

Im Sparkassensektor bietet der institutionelle Vertrieb den einzelnen Sparkassen eine umfassende Analyse der Ertrags- und Risikosituation an und, darauf aufbauend, direkt umsetzbare Lösungen für das Eigen- und das institutionelle Kundengeschäft.

Zentralbereiche

Treasury

Der Zentralbereich Treasury ist der Ressourcenmanager der Deko-Gruppe; er managt die liquiden Anlagebücher, steuert die Marktpreis- und Adressrisiken im Anlagebuch, die Gruppenliquidität und die Refinanzierung der Deko-Gruppe. Darüber hinaus ist hier das Aktiv-Passiv-Management angesiedelt. Durch das gruppenweite Setzen von Transferpreisen trägt Treasury zu einer ausgewogenen, strategiekonformen Bilanzstruktur bei und stellt Verursachungsgerechtigkeit bei der Steuerung und Kalkulation von Geschäften her. Treasury steuert gruppenweit die Liquiditätspuffer und bewirtschaftet diese mit klarem Liquiditätsfokus.

Über das Ressourcenmanagement und die verbundenen Steuerungsfunktionen unterstützt Treasury die Geschäftsfelder auch durch Dienstleistungen bei der Erfüllung der Zielvorgaben. Des Weiteren hat Treasury eine zentrale Rolle als Leitung des Managementkomitees Aktiv-Passiv (MKAP), welches die Bilanz- und Finanzierungsstruktur der Deko-Gruppe steuert.

Weitere Zentralbereiche

Neben dem Treasury unterstützen weitere 13 Zentralbereiche den Vertrieb und die Geschäftsfelder. Zum Berichtsstichtag handelt es sich dabei um Vorstandsstab & Kommunikation, Recht, Strategie & Beteiligungen, Kostenmanagement & Inhouse-Beratung, Revision, Compliance, Personal & Organisation, Risikocontrolling, Marktfolge Kredit, IT, Geschäftsabwicklung & Depotbank, Wertpapierfonds-Risikocontrolling sowie Finanzen.

Der zum Jahresbeginn 2014 eingerichtete Zentralbereich Wertpapierfonds-Risikocontrolling verantwortet das Risikocontrolling von Sondervermögen der KVG-Tochtergesellschaften, die funktional in das Geschäftsfeld Wertpapiere integriert sind.

Nicht-Kerngeschäft

Im Nicht-Kerngeschäft sind die Geschäftsaktivitäten der Deko-Gruppe gebündelt, die nicht weiter verfolgt werden sollen. Das Portfolio umfasst im Wesentlichen Unternehmensfinanzierungen, Leveraged Loans, Handelsfinanzierungen und nicht-ECA-gedeckte Exportfinanzierungen, strukturierte Kreditkapitalmarktprodukte sowie nicht-pfandbrieffähige Finanzierungen von Gebietskörperschaften. Die Portfolios werden vermögenswährend abgebaut.

Dazu werden regelmäßig das Wertaufholungspotenzial, das Ausfallrisiko und das zu erwartende Zinsergebnis unter verschiedenen Szenarien analysiert. Unter Abwägung dieser Kriterien wird die Entscheidung über den Verkauf, das Halten der Positionen oder eine weitergehende Absicherung getroffen.

Wesentliche Gesellschaften und Standorte

Das Geschäft der Deko-Gruppe wird aus der Zentrale in Frankfurt am Main gesteuert. Hier befinden sich auch die wesentlichen Kapitalverwaltungsgesellschaften. Die WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH hat ihren Standort in Düsseldorf.

Die wichtigste ausländische Tochtergesellschaft ist die DekoBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A. in Luxemburg. Darüber hinaus hat die DekoBank auch eine ausländische Niederlassung am Standort Luxemburg. Mit weiteren Gesellschaften oder Repräsentanzen ist die Deko-Gruppe in Amsterdam, Brüssel, London, Mailand, New York, Paris, Tokio, Wien und Zürich vertreten.

Gemeinsam mit den öffentlichen Versicherern bietet die DekoBank über die Versicherungsholding S Pensions-Management GmbH in Köln (DekoBank-Anteil 50 Prozent) Produkte und Beratungsleistungen für die betriebliche Altersversorgung an. Die inländische Fondsbuchhaltung und Teile der Fondsadministration sind in der Dealis Fund Operations GmbH gebündelt, einem Gemeinschaftsunternehmen mit Allianz Global Investors (Anteil 49,9 Prozent). Die S Broker AG & Co. KG in Wiesbaden (Anteil 30,6 Prozent) ist im Online-Brokerage aktiv.

Zum 1. Januar 2014 hat die DekaBank sämtliche Anteile an der LBB-INVEST übernommen. Die Gesellschaft mit Sitz in Berlin bietet Publikumsfonds und Spezialfonds an, die vorwiegend in Europa oder weltweit investieren. Hinzu kommen Mandate und die individuelle Vermögensverwaltung für Sparkassen. Die Marktpositionierung des Geschäftsfelds Wertpapiere wird durch hinzugenommene Bestände der Fondsprodukte unter der Marke LBB-INVEST gestärkt.

Bei der in Zürich ansässigen Tochtergesellschaft ExFin AG i. L. (vormals Deka(Swiss) Finanz AG) wurde der Bankstatus im September 2014 aufgegeben. Die Gesellschaft hat ihren Geschäftsbetrieb eingestellt und befindet sich in Liquidation.

Die Gesellschaft für Mittelstandskreditfonds der Sparkassen-Finanzgruppe mbH stellte ihre Geschäftstätigkeit zum 30. September 2014 ein. Der bestehende Fonds wird von der Deka Immobilien Investment GmbH weitergeführt, die auch die Aufgaben der Gesellschaft für Mittelstandskreditfonds übernommen hat.

Märkte und Einflussfaktoren

Mit ihrem Fokus auf Vermögensanlage, -bewirtschaftung und -verwaltung sowie die hierfür wesentlichen Asset-Management- und Bankdienstleistungen ist die Deka-Gruppe in Marktsegmenten mit hoher Wettbewerbs- und Regulierungsdichte aktiv. Entsprechend unterschiedlich sind die markt- und wettbewerbsseitigen Faktoren, welche die wirtschaftliche Lage und Perspektiven der Deka-Gruppe beeinflussen können.

Im wertpapierbezogenen Asset Management wird die Geschäfts- und Ergebnisentwicklung in starkem Maße durch das Kapitalmarktumfeld, das Vertriebsumfeld in der Sparkassen-Finanzgruppe und die Produktqualität mitbestimmt. Die genannten Faktoren haben Auswirkungen auf die Absatzsituation bei privaten und institutionellen Anlegern sowie die Wertentwicklung der Bestände.

Das immobilienbezogene Asset Management wird ebenso wie die Immobilienfinanzierung maßgeblich von der Situation und Entwicklung an den Gewerbeimmobilien-Investment- und -Vermietungsmärkten sowie den Geld- und Kapitalmärkten beeinflusst.

Auch für die Geschäftsfelder Kapitalmarkt und Finanzierungen sowie für das Treasury ist die Entwicklung an den Geld- und Kapitalmärkten von hoher Relevanz. So hängt die Kundennachfrage nach Liquidität auch vom Volumen der Liquiditätszuteilungen der Europäischen Zentralbank (EZB) ab. Beispielsweise hat die Situation am Markt für festverzinsliche Wertpapiere Einfluss auf die Emissionstätigkeit des Geschäftsfelds Kapitalmarkt. Das Kreditgeschäft wird unter anderem durch die wirtschaftliche Entwicklung in den finanzierten Branchen und die Marktzinsentwicklung beeinflusst.

Die Veränderung regulatorischer Anforderungen ist für alle Geschäftsfelder und Zentralbereiche von hoher Bedeutung. Eine Darstellung der aktuellen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen findet sich im Wirtschaftsbericht.

Die Deka-Gruppe verfügt in ihren Geschäftsfeldern über eine starke Marktposition:

- Mit einem Fondsvermögen (nach BVI, Stand Dezember 2014) von rund 104,9 Mrd. Euro ist das Geschäftsfeld Wertpapiere der zweitgrößte Anbieter von Wertpapier-Publikumsfonds in Deutschland.
- Das Geschäftsfeld Immobilien ist mit einem Fondsvermögen (nach BVI, Stand Dezember 2014) von rund 23,2 Mrd. Euro zweitgrößter Manager von Immobilien-Publikumsfonds in Deutschland.

Risiko- und Ergebnissteuerung der Deka-Gruppe

Der Abschnitt zur Risiko- und Ergebnissteuerung entspricht im Aufbau und Inhalt dem entsprechenden Abschnitt, wie er im Konzernlagebericht der Deka-Gruppe veröffentlicht wurde. Die Risiko- und Ergebnissteuerung sind auf die Deka-Gruppe und die Steuerung der Gruppe nach Geschäftsfeldern ausgerichtet und schließen damit alle Geschäftsfelder und rechtlichen Einheiten ein. Finanzielle und nicht-finanzielle Leistungsindikatoren werden nur auf Gruppen- und nicht auf Einzelinstitutsebene definiert und gesteuert, deshalb wurde hier auf die gesonderte Erstellung des Abschnitts für die DekaBank verzichtet.

Die Deka-Gruppe strebt eine Eigenkapitalverzinsung an, die den Unternehmenswert nachhaltig mindestens sichert. Dies soll auf Basis eines dauerhaft angemessenen Verhältnisses von Rendite und Risiko erreicht werden. Die Steuerung erfolgt über nicht-finanzielle und finanzielle Leistungsindikatoren. Ein umfassendes Reporting zur Steuerung der Deka-Gruppe gibt frühzeitig darüber Auskunft, ob die strategischen und operativen Maßnahmen greifen und ob sich die Deka-Gruppe hinsichtlich des angestrebten Rendite-/Risikoverhältnisses im Zielkorridor bewegt.

Finanzielle Leistungsindikatoren

Die Ergebnis-, Eigenkapital- und Risikosteuerung der Deka-Gruppe wird im Wesentlichen über drei zentrale Steuerungsgrößen abgebildet.

Die zentrale interne Steuerungs- und Erfolgsgröße ist das „Wirtschaftliche Ergebnis“, dessen Ausgangsbasis die Zahlen nach IFRS-Rechnungslegungsstandards bilden. Das Wirtschaftliche Ergebnis enthält neben dem Ergebnis vor Steuern ergänzend die Veränderung der Neubewertungsrücklage vor Steuern sowie das zins- und währungsinduzierte Bewertungsergebnis aus dem originären Kredit- und Emissionsgeschäft. Des Weiteren werden im Wirtschaftlichen Ergebnis potenzielle künftige Belastungen berücksichtigt, deren Eintritt in der Zukunft als möglich eingeschätzt wird, die aber in der IFRS-Rechnungslegung mangels hinreichender Konkretisierung noch nicht erfasst werden dürfen. Ziel der Anpassungen gegenüber dem Ergebnis vor Steuern (nach IFRS) ist es, den tatsächlichen Erfolg der betrachteten Periode präziser abzubilden. Bereits seit 2007 findet das Wirtschaftliche Ergebnis Verwendung in der externen Berichterstattung auf Gruppen- und Geschäftsfeldebene. Zur Überleitung des Wirtschaftlichen Ergebnisses auf das IFRS-Ergebnis vor Steuern wird auf die Segmentberichterstattung in Note [2] des Konzernabschlusses der Deka-Gruppe verwiesen. Die Bewertungs- und Ausweisunterschiede sind dort in der Überleitungsspalte ausgewiesen. Insofern ist eine Überleitung zum Ergebnis vor Steuern sichergestellt. Unterschiede zwischen dem IFRS-Ergebnis vor Steuern der Deka-Gruppe im Konzernabschluss und dem HGB-Ergebnis vor Steuern der DekaBank ergeben sich hauptsächlich aus der unterschiedlichen Bewertung nach HGB und IFRS sowie aus Konsolidierungseffekten.

Die harte Kernkapitalquote ist zentrale Steuerungsgröße für die Angemessenheit der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelausstattung und hat insofern auch große Bedeutung für die Beurteilung der Deka-Gruppe durch Ratingagenturen. Die harte Kernkapitalquote ist definiert als Quotient aus hartem Kernkapital und Risikogewichteten Aktiva (RWA) aller relevanten Adress-, Markt- und operationellen Risikopositionen sowie dem CVA-Risiko (Credit Valuation Adjustment). Die Steuerung der RWA erfolgt unter Berücksichtigung von Gruppenstrategie, Bilanzstruktur und Kapitalmarktumfeld. Mit dem Inkrafttreten der EU-Verordnung „Capital Requirements Regulation“ (CRR) sowie des deutschen Gesetzes zur Umsetzung der EU-Richtlinie „Capital Requirements Directive“ (CRD IV) zum Jahresbeginn 2014 haben sich die aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen für Kreditinstitute weiter erhöht. Die Kapitalquoten werden nunmehr unter Anwendung der Übergangsregeln (phase in) sowie ohne Übergangsvorschriften (fully loaded) ausgewiesen. Dabei wurden die Vorjahreswerte nicht an die neuen Regularien angepasst.

Zentrale Risikosteuerungsgröße ist die Auslastung des Risikodeckungspotenzials im vorrangig betrachteten Liquidationsansatz. Im Rahmen der monatlichen Risikotragfähigkeitsanalyse wird das Risikodeckungspotenzial der Deka-Gruppe, das zur Abdeckung von Verlusten herangezogen werden kann, dem über alle erfolgswirksamen Risikoarten hinweg erhobenen Gesamtrisiko gegenübergestellt (siehe Risikobericht). Hierdurch lässt sich feststellen, ob die Gesamtrisikolimits auf Gruppen- und Geschäftsfeldebene eingehalten wurden.

Nicht-finanzielle Leistungsindikatoren

Die nicht-finanziellen Leistungsindikatoren beziehen sich auf die unterschiedlichen Dimensionen des operativen Geschäfts. Sie zeigen an, wie erfolgreich die Geschäftsbereiche mit ihren Produkten und Dienstleistungen am Markt agieren und wie effizient die Geschäftsabläufe sind.

Im Zuge der Erweiterung des Produktspektrums wurden die nicht-finanziellen Leistungsindikatoren der Deka-Gruppe im Berichtsjahr überarbeitet und die Vorjahreswerte entsprechend angepasst.

Zentraler Leistungsindikator für den Absatzerfolg im Asset Management ist die Nettovertriebsleistung. Sie ergibt sich im Wesentlichen als Summe aus dem Direktabsatz der Publikums- und Spezialfonds der Deka-Gruppe, des Fondsbasierten Vermögensmanagements, der Fonds der Kooperationspartner, der Masterfonds- und Advisory-/Management-Mandate, der ETF und – seit 2014 – der Zertifikate. Durch Eigenanlagen generierter Absatz wird nicht berücksichtigt.

Die bis Ende 2013 verwendete Steuerungsgröße „Assets under Management“ wurde mit Start des Berichtsjahres durch die Größe „Total Assets“ abgelöst. Diese enthält zusätzlich im Wesentlichen die Zertifikate und die fremd-gemanagten Masterfonds. Weitere maßgebliche Bestandteile der Total Assets sind das ertragsrelevante Volumen der Publikums- und Spezialfondsprodukte (inklusive ETF) der Geschäftsfelder Wertpapiere und Immobilien, Direktanlagen in Kooperationspartnerfonds, der Kooperationspartner-, Drittfonds- und Liquiditätsanteil des Fonds-basierten Vermögensmanagements sowie die Advisory-/Management-Mandate. Die Total Assets beeinflussen entscheidend die Höhe des Provisionsergebnisses. Sie werden auf Ebene der Deko-Gruppe nach dem Kundensegment (Retailkunden und institutionelle Kunden) und der Produktkategorie differenziert dargestellt.

Dabei wird zwischen

- Publikumsfonds und Fondsbasierem Vermögensmanagement,
- Spezialfonds und Mandaten,
- Zertifikaten und
- ETF

unterschieden.

Die Entwicklung der beiden zentralen nicht-finanziellen Steuerungsgrößen im Berichtsjahr wird im Kontext der Geschäfts- und Ergebnisentwicklung auf Ebene der Deko-Gruppe sowie der Geschäftsfelder Wertpapiere, Immobilien und Kapitalmarkt beschrieben.

Wirtschaftsbericht

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Das Geschäftsjahr 2014 war von starken Kursbewegungen an den Wertpapiermärkten und von weiter gesunkener Verzinsung bei Einlagenprodukten in Deutschland geprägt. Ebenso wirkten sich geopolitische Spannungen aus, die bei Verbrauchern und Unternehmen zu Verunsicherungen führten. Zusätzlich schwächte sich das Marktumfeld bei Retailzertifikaten weiter ab. Wertpapiere hatten damit nach wie vor einen nur geringen Anteil an der Geldvermögensbildung deutscher Haushalte.

Die Entwicklung an den Geld- und Kapitalmärkten war im Wesentlichen durch die sehr expansive Notenbankpolitik in den großen Industrieländern geprägt. Im Euroraum führten die abermalige Senkung der Leitzinsen und die umfassende Liquiditätsversorgung durch die EZB dazu, dass sich die Renditen von Renten- und Geldmarktprodukten weiterhin auf niedrigem Niveau bewegten. Das anhaltende Zinstief limitierte auch die Erträge aus der Liquiditätsanlage der Bank und der Fonds. Darüber hinaus führte die fast unbegrenzte Verfügbarkeit von Liquidität zu einer rückläufigen Nachfrage im kurzfristigen Kapitalmarktgeschäft.

Demgegenüber profitierte die Deko-Gruppe im Geschäftsjahr 2014 erneut von sich einengenden Marktspreeds, die positive Bewertungseffekte bei Anleihebeständen und Kreditkapitalmarktprodukten vor allem im Nicht-Kerngeschäft zur Folge hatten. Diese Bewertungseffekte fielen allerdings auch aufgrund des fortschreitenden Abbaus dieses Geschäfts geringer aus als im Vorjahr.

Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Nach einem Aufwärtstrend im ersten Halbjahr hat die weltwirtschaftliche Dynamik im weiteren Jahresverlauf 2014 wieder nachgelassen. Zum Jahresende war sie durch ein lediglich moderates Wachstum geprägt, das insbesondere von den USA getragen wurde.

In Deutschland hat der konjunkturelle Rückenwind nach einem hoffnungsvollen Start ins neue Jahr nachgelassen. Ursache hierfür waren die geopolitischen Risiken, verhaltene Konjunkturaussichten im Euroraum, wirtschaftspolitische Maßnahmen im Inland und die Sorge um eine deflationäre Entwicklung. Dennoch blieb die deutsche Wirtschaft eine treibende Kraft im Euroraum. Die fundamentale Situation von Haushalten und Unternehmen war zum Jahresende 2014 unverändert gut.

Im Euroraum erwies sich die konjunkturelle Erholung nicht zuletzt wegen der geopolitischen Krisenherde und des anhaltend hohen Reformbedarfs als mühsam. Dabei ergab sich in der Länderbetrachtung ein heterogenes Bild: Während sich Italien noch immer in der Rezession befand und die französische Wirtschaft eine verhaltene Dynamik aufwies, haben sich Peripheriestaaten wie Griechenland, Spanien, Portugal und Irland dem notwendigen Reformbedarf gestellt und ihre Volkswirtschaften wieder auf Wachstumskurs gebracht. Unternehmer und Verbraucher in Europa hielten sich mit Investitionen und beim Konsum zurück, da die Grundlage für eine wachstums- und wettbewerbsstärkere Währungsunion noch nicht geschaffen ist. Zusätzlich führten die geographische Nähe zur Ukraine und die Sanktionsspirale zwischen Russland und dem Westen zur Verunsicherung bei Anlegern und Unternehmern.

Die US-Wirtschaft befand sich nach einem schwachen Start zu Jahresbeginn ab dem zweiten Quartal auf Wachstumskurs. Aufgrund der guten Verfassung der privaten Haushalte und einer verbesserten Stimmung in der Wirtschaft legte das Bruttoinlandsprodukt in der zweiten Jahreshälfte zu. Der Arbeitsmarkt entwickelte sich ebenfalls überraschend positiv. Angesichts dieses Aufwärtstrends beendete die US-Notenbank Federal Reserve (Fed) erwartungsgemäß Ende Oktober ihr Anleihekaufprogramm.

In den Schwellenländern war die Wachstumsdynamik weniger stark ausgeprägt als in den Vorjahren. Die südamerikanischen Länder blieben deutlich hinter den Vorjahresraten zurück. In China hat die Steigerungsrate des Bruttoinlandsprodukts den angestrebten Zielwert knapp verfehlt.

Insgesamt schätzt die DekaBank die globale Konjunktur im Hinblick auf die geopolitischen Spannungen derzeit als hinreichend robust ein. Die gewaltsamen Konflikte in der Ukraine und im Nahen Osten sowie die wirtschaftspolitischen Spannungen mit Russland sind zwar ungelöst, gaben zum Jahresende 2014 aber keinen Anlass, die Weltwirtschaft als ernsthaft gefährdet anzusehen.

Vor dem Hintergrund eines moderaten Wirtschaftswachstums, niedriger Rohstoffpreise und geringer Lohnsteigerungen verharrten die Teuerungsraten in den Industrieländern auf einem niedrigen Niveau. Die Geldpolitik stemmte sich weltweit gegen Deflationsgefahren und konjunkturelle Risiken aus geopolitischen Entwicklungen. Dabei gehen die Fed und die EZB fortan getrennte Wege: Nach Beendigung des Anleiheankaufprogramms durch die Fed wird diese voraussichtlich im Laufe des Jahres 2015 die Leitzinswende einläuten. Die EZB kündigte hingegen im Herbst zusätzliche Ankaufprogramme für Asset Backed Securities und Covered Bonds, inklusive Pfandbriefe, an. So soll die Emissionstätigkeit der Banken angeregt und letztlich die Versorgung der Realwirtschaft mit Krediten angekurbelt werden. Nach der Senkung des Einlagensatzes auf unter null Prozent senkte sie im September den Leitzins auf nur noch 0,05 Prozent. Damit setzte die EZB die Rahmenbedingungen für ein weiter anhaltendes Zinstief im Euroraum. Selbst bei der derzeit niedrigen Inflationsrate führt dies zu realen Wertverlusten von Geld, das auf Sparkonten liegt oder in festverzinsliche Anlagen investiert wurde.

Branchenbezogene Rahmenbedingungen

Entwicklung der Kapitalmärkte

Unter dem Einfluss der weiterhin expansiven Notenbankpolitik sendeten die Aktienmärkte im Jahresverlauf 2014 positive Signale. Einen Dämpfer verursachten allerdings Konjunktursorgen und Spekulationen auf höhere US-Leitzinsen. Der DAX, der im Juni erstmals die Marke von 10.000 Punkten überschritt, vollzog im Herbst angesichts schwacher Konjunkturdaten und geopolitischer Spannungen eine scharfe Korrektur, stieg aber zum Jahresende wieder auf 9.805 Punkte an. Dabei erhielten deutsche Unternehmen von den stark gefallen Rohstoffpreisen und dem schwächeren Außenwert des Euro positive Impulse.

An den Kapitalmärkten hat das erste gezielte längerfristige Refinanzierungsgeschäft (Targeted longer-term refinancing operations – TLTRO) der EZB nicht das erhoffte Ergebnis gebracht, da die Mittelaufnahme weit unter den Erwartungen der Notenbank lag. Der zweite, im Dezember durchgeführte Tender wurde kaum stärker in Anspruch genommen. In Erwartung zusätzlicher Maßnahmen der EZB, insbesondere eines Ankaufprogramms von Staatsanleihen, haben sich die Renditen von Bundesanleihen – und noch stärker die Renditen von Staatsanleihen aus der europäischen Peripherie – weiter verringert.

Angesichts der umfangreichen Unterstützung durch die EZB und in der Hoffnung auf eine baldige Konjunkturerholung im Euroraum waren Unternehmensanleihen immer noch attraktiv. Dementsprechend ist die Risikobereitschaft der Anleger abermals gestiegen, wodurch die Renditen von Unternehmensanleihen weiter nachgaben. Einen positiven Impuls lieferten die überraschend guten Ergebnisse europäischer Unternehmen im dritten Quartal. Mit Erleichterung wurden auch die Resultate der Stresstests aufgenommen, die ein vertrauensbildendes Signal an die Märkte sendeten. Insbesondere die Tatsache, dass die Banken, die über große Kapitallücken verfügten, diese bereits vor Veröffentlichung der Ergebnisse wieder schließen konnten, unterstützte den Kauf von Anleihen der Finanzinstitute.

Seitdem die EZB Ankaufprogramme für Covered Bonds angekündigt hat, nehmen die Risikoaufschläge für gedeckte Anleihen deutlich ab. Viele Pfandbriefe werden daher oftmals weit unter Swapsätzen mit vergleichbarer Laufzeit gehandelt, teilweise mit niedrigeren Renditen als Anleihen deutscher Bundesländer. Covered Bonds aus Staaten der europäischen Peripherie notierten auf teilweise signifikant niedrigeren Renditeniveaus als Staatsanleihen ihres Heimatlands.

Entwicklung der Immobilienmärkte

Das unverändert niedrige Zinsniveau begrenzte auch im Jahr 2014 den Spielraum für Investoren auf den europäischen Immobilienmärkten. Die Nettoanfangsrenditen blieben niedrig.

Das Gros der mit Gewerbeimmobilien in Europa erzielten Transaktionsvolumina floss in das Vereinigte Königreich, Deutschland und Frankreich. Wegen des knappen Angebots bei Core-Objekten sind zunehmend sekundäre und regionale Standorte ins Visier der Investoren gerückt. Obgleich dort ebenfalls die Spitzenrenditen gesunken sind, liegen diese meist über dem Niveau der Top-Märkte.

Die Büromietmärkte im Euroraum waren von den Auswirkungen der teilweise hohen Arbeitslosigkeit und der schleppenden wirtschaftlichen Erholung geprägt. Während die Spitzenmieten europaweit nur leicht zunahmen, verzeichneten sie in den deutschen Top-Standorten sowie in London und Stockholm stärkere Zuwächse.

Die Gesamterträge fielen 2014 im Euroraum besser aus als im Vorjahr. Insbesondere in London sowie den spanischen Metropolen Barcelona und Madrid führte der Rückgang der Anfangsrenditen zu deutlichen Ertragssteigerungen.

In den USA entfalteten die wachsende Wirtschaftsdynamik und die steigende Beschäftigung im Verlauf des Berichtsjahres ihre Wirkung. Die Nachfrage nach Class-A-Büroflächen zog weiter an, während die Leerstände insbesondere an High-Tech-Standorten stark zurückgingen. Die zunehmende Dynamik am Mietmarkt in Verbindung mit den anhaltend moderaten Angebotszuwächsen sorgte für einen nochmaligen Rückgang der Leerstände.

Die asiatischen Büromärkte entwickelten sich seit Jahresbeginn wesentlich besser als im Vorjahreszeitraum. Die höhere Nachfrage sorgte für sinkende Leerstandsquoten. Das stärkste Mietwachstum verzeichneten die beiden Standorte Tokio und Singapur. Auf dem australischen Büromarkt zog die Nachfrage lediglich in Sydney und Melbourne, bedingt durch ein moderates Beschäftigungswachstum, bei sinkenden Leerständen wieder an.

Anlegerverhalten

Infolge der lahmen Konjunktur und der geopolitischen Risiken zeigten sich deutsche Privatanleger beim Kauf von Wertpapieren im Rahmen ihrer Anlagestrategie erneut zögerlich. Im Börsenjahr 2014 wurde die Entwicklung des DAX daher weniger von privaten, sondern wieder von institutionellen Anlegern geprägt.

Der Absatz von Wertpapier-Publikumsfonds legte stark zu. Nach Angaben des BVI (Stand Dezember 2014) stiegen die Nettomittelzuflüsse im Berichtsjahr um 98,5 Prozent auf 30,2 Mrd. Euro (ohne offene Immobilienfonds). Dabei verzeichneten Rentenfonds mit einer Zunahme um 8,1 Mrd. Euro die größte Veränderung. Auch Mischfonds lagen gegenüber dem Vorjahr deutlich im Plus. Mit einem Anteil von 35,3 Prozent am gesamten Publikumsfondsvolumen stellten Aktienfonds aber weiterhin die bedeutendste Anlageklasse dar.

Das Branchenumfeld bei den offenen Immobilien-Publikumsfonds war wie im Vorjahr durch die nach wie vor nicht abgeschlossene Auflösung von Krisen-Fonds belastet. Zusätzlich führten die marktbedingt sinkenden

Renditen und die im Vorjahr veränderten regulatorischen Rahmenbedingungen zu einem nachlassenden Interesse aufseiten der Anleger. Dementsprechend lag das Nettomittelaufkommen mit 2,2 Mrd. Euro unter dem Jahresendwert 2013 (3,4 Mrd. Euro).

Die Nettomittelzuflüsse von Spezialfonds für institutionelle Investoren stiegen 2014 um 18,8 Prozent auf 91,0 Mrd. Euro.

Regulatorische Rahmenbedingungen

Regulatorische Änderungen haben sich auch im Berichtsjahr wesentlich auf die Deka-Gruppe ausgewirkt. Neben den unmittelbaren Aufwendungen für die Umsetzung einzelner Maßnahmen betraf dies ebenso die Vorbereitung auf die Erfüllung immer umfangreicherer Kapital- und Liquiditätsanforderungen.

Aufsichtsrechtliche Themen

Die verschärften Aufsichtsanforderungen im Zusammenhang mit dem Reformpaket Basel III in Form der EU-Verordnung Capital Requirements Regulation (CRR) und der EU-Richtlinie Capital Requirements Directive (CRD IV) sind am 1. Januar 2014 in Kraft getreten. Die in der CRR festgehaltenen Regelungen zur Zusammensetzung der Eigenmittel und zu den Eigenmittelanforderungen, zu Großkrediten und dem Verschuldungsmaß (Leverage Ratio) sowie zur Liquiditätsausstattung und Offenlegung gelten damit in der gesamten EU. Die Deka-Bank hat zum Jahresbeginn 2014 die Methodik zur Ermittlung der aufsichtsrechtlichen Kennziffern an die neuen Anforderungen angepasst und zum 31. März 2014 erstmalig ihre Meldung gemäß den neuen regulatorischen Anforderungen abgegeben.

Für das vierte Quartal 2015 ist die Einführung einer verbindlichen Liquidity Coverage Ratio (LCR) vorgesehen, die den Bestand an erstklassigen liquiden Aktiva ins Verhältnis setzt zum gesamten Nettoabfluss von Barmitteln in den nächsten 30 Kalendertagen. Übergangsweise muss die LCR zunächst mindestens 60 Prozent betragen. Dieser Wert wird in den Folgejahren jeweils erhöht, bis er im Jahr 2018 bei 100 Prozent liegt.

Für das Jahr 2018 ist darüber hinaus eine verbindliche Einhaltung der Leverage Ratio (Verhältnis von Kernkapital zum aufsichtsrechtlich adjustierten Bilanzvolumen) vorgesehen.

Im Berichtsjahr wurde zudem der erste Schritt auf dem Weg zur europäischen Bankenunion vollzogen: Am 4. November 2014 übernahm die EZB die direkte Aufsicht über rund 120 als systemrelevant eingestufte Banken, zu denen auch die DekaBank gehört. Zuvor hatte die EZB die relevanten Banken einer umfassenden Bilanzprüfung unterzogen, bei der es vor allem um die Qualität der wesentlichen Aktiva und deren Bewertung ging, aber auch um die Bewertung von Kreditsicherheiten und die Risikovorsorge der Banken. Ein weiteres Element war ein zukunftsgerichteter Stresstest, dessen Ergebnisse am 26. Oktober 2014 veröffentlicht wurden.

Die Europäische Kommission hat in Form einer EU-Verordnung am 30. Juli 2014 einen Vorschlag für einen einheitlichen Abwicklungsmechanismus (Single Resolution Mechanism – SRM) und einen einheitlichen Abwicklungsfonds (Single Resolution Fund – SRF) veröffentlicht. Der SRM ist die zweite Säule der Bankenunion. Ziel der Neuregelung ist es, Aktionäre, Anleihegläubiger und andere Kreditgeber an den Verlusten von in Schieflage geratenen Banken zu beteiligen. Gerät eine Bank, die im europäischen Aufsichtsmechanismus (Single Supervisory Mechanism – SSM) beaufsichtigt wird, in Schieflage, entscheidet die Europäische Kommission über eine mögliche Abwicklung. Finanziert wird eine potenzielle Abwicklung aus einem einheitlichen Abwicklungsfonds, der von den europäischen Banken ausgestattet und von der neuen EU-Institution (Single Resolution Board – SRB) kontrolliert wird. Ebenso wurde die Berechnungsmethodik für die Beiträge der Banken gegenüber dem einheitlichen Abwicklungsfonds festgelegt. Die Durchführungsverordnung zum SRM wurde Mitte Januar 2015 veröffentlicht und tritt zum 1. Januar 2016 in Kraft.

Das in § 3 KWG verankerte deutsche Trennbankengesetz ist am 31. Januar 2014 in Kraft getreten. Das Gesetz verpflichtet Kreditinstitute dazu, bestimmte Eigengeschäfte einzustellen oder in Tochtergesellschaften auszugliedern, die rechtlich unabhängig vom Einlagengeschäft sind. Die Einstellung oder Abspaltung muss bis Juli 2016 vorgenommen sein. Eine Konkretisierung der Regelungen steht noch aus. Zudem weicht das deutsche Gesetz in einigen Punkten von dem derzeitigen Entwurf der EU-Trennbankenverordnung ab. Eine regulatorisch erzwungene Trennung des Wertpapiergeschäfts von den Kapitalmarktaktivitäten der Bank hätte gravierende Folgen für die Deka-Gruppe, da die Verzahnung der Geschäftsfelder ein wesentlicher Erfolgs- und Stabilitätsfaktor für das

integrierte Geschäftsmodell ist. Auswirkungen des Gesetzes sind bisher noch nicht in die Planungen der Deko-Gruppe eingeflossen.

Am 2. Juli 2014 trat die neue europäische Einlagensicherungsrichtlinie in Kraft. Sie ersetzt die bisherige Einlagensicherungsrichtlinie aus dem Jahr 1994 und enthält umfangreiche Neuerungen. Die Mitgliedsstaaten müssen die entsprechenden Regelungen bis zum 3. Juli 2015 in nationales Recht umsetzen. Die Einlagensicherung ist eine der drei Säulen der Europäischen Bankenunion. Jeder Mitgliedsstaat hat danach für die Errichtung und amtliche Anerkennung eines oder mehrerer Einlagensicherungssysteme zu sorgen. Ein Kreditinstitut darf keine Einlagen entgegennehmen, wenn es nicht Mitglied in einem amtlich anerkannten Einlagensicherungssystem ist. Jedes amtlich anerkannte System muss alle Anforderungen an die Entschädigung der Einleger erfüllen, das heißt im Ernstfall die Entschädigung der Einleger bis 100.000 Euro finanziell und organisatorisch durchführen können. Dazu müssen alle Einlagensicherungssysteme innerhalb der nächsten zehn Jahre ein Mindestvermögen von 0,8 Prozent der gedeckten Einlagen ihrer Mitgliedsinstitute ansparen. Die DekoBank ist Teil der Institutssicherung und des Haftungsverbands der Sparkassen-Finanzgruppe. Die EU-Richtlinie sieht vor, dass bestehende Institutssicherungssysteme fortgeführt werden können, wenn sie zugleich die Vorgaben an ein Einlagensicherungssystem erfüllen. Vor diesem Hintergrund wird das bestehende System unter Federführung des DSGV weiterentwickelt und bis zum 3. Juli 2015 umgesetzt.

Produkt- und leistungsbezogene Regulierungsvorhaben

Am 1. August 2014 ist das Honoraranlageberatungsgesetz in Kraft getreten. Der Begriff der Honoraranlageberatung wurde damit erstmals gesetzlich definiert. Gleichzeitig wurden die Regeln für die Provisionsberatung unter anderem insoweit verschärft, dass Banken und Sparkassen künftig organisatorisch und personell strikt zwischen der Honoraranlageberatung und der provisionsbasierten Anlageberatung trennen müssen, sofern sie beide Formen der Anlageberatung anbieten.

Auf europäischer Ebene ist im Juli 2014 die Richtlinie über Märkte für Finanzinstrumente (Markets in Financial Instruments Directive – MiFID II) in Kraft getreten, die eine Überarbeitung der bisherigen MiFID I darstellt und die bis zum 3. Juli 2016 in nationales Recht umgesetzt werden muss. Ab dem 3. Januar 2017 sind die neuen Regelungen dann endgültig von den betroffenen Instituten anzuwenden. Die daneben ebenfalls verabschiedete Verordnung MiFIR (Markets in Financial Instruments Regulation) wird ebenfalls zu diesem Zeitpunkt in Kraft treten. Kernelemente sind die Regelungen zur Zulässigkeit von Vertriebsvergütungen sowie weitere Anforderungen zur Stärkung des Anlegerschutzes. Auf der Kapitalmarktseite sind die Ausführungspflicht von standardisierten OTC-Derivaten über geregelte Handelsplätze sowie die Ausweitung der Regelungen zur systematischen Internalisierung zu nennen. Die Details der Umsetzung der einzelnen Vorgaben werden auf EU-Ebene derzeit noch ausgearbeitet.

Der Text der MiFID II hat die bisher geltende Anforderung an die Gewährung und Entgegennahme von sogenannten Zuwendungen beziehungsweise Provisionen beibehalten. Diese müssen weiterhin zur Verbesserung der Qualität der Wertpapierdienstleistung beitragen. Allerdings hat die Europäische Wertpapier- und Marktaufsichtsbehörde (ESMA) der EU-Kommission im Dezember 2014 finale Empfehlungen für Umsetzungsmaßnahmen zu den wesentlichen Regelungen des Anlegerschutzes nach MiFID II unterbreitet. Darin hat die ESMA den Begriff der Qualitätsverbesserung der Wertpapierdienstleistung strenger ausgelegt. Sie hat hierzu Negativkriterien aufgestellt, bei deren Vorliegen die Zahlung von Provisionen grundsätzlich unzulässig sein soll. Zugleich werden aber auch Fallkonstellationen genannt, bei denen eine Gewährung von Provisionen erlaubt sein soll. Die finalen Empfehlungen der ESMA tragen damit gegenüber einer vorangegangenen Entwurfs-Fassung deutlich stärker den Markterfordernissen Rechnung.

Die in der MiFIR vorgesehenen Produktinterventionsrechte der Aufsichtsbehörde werden in Deutschland bereits im Kleinanlegerschutzgesetz verankert, das überwiegend ab Sommer 2015 gelten soll. Hierdurch ist es der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) erlaubt, den Vertrieb von Produkten einzuschränken oder zu verbieten, wenn es dem Anlegerschutz oder dem ordnungsgemäßen Funktionieren der Finanz- oder Warenmärkte dient. Ebenso kann die BaFin bestimmte Formen der „Finanztätigkeit oder Finanzpraxis“ beschränken oder verbieten. Es gibt bisher aber noch keine Indizien, dass hier Produkte, wie sie die Deko-Gruppe anbietet, im Fokus stehen sollen.

Auch für den Vertrieb von sogenannten Vermögensanlagen („grauer Kapitalmarkt“) sieht das Kleinanlegerschutzgesetz neue Regeln, beispielsweise zu Transparenzpflichten und Werbeeinschränkungen, vor. Soweit ersichtlich, bietet die Deka-Gruppe jedoch keine Produkte an, die unter den Begriff der Vermögensanlagen im Sinne des Kleinanlegerschutzgesetzes fallen.

Die im Kleinanlegerschutz ebenfalls vorgesehene und originär der MiFID II entstammende Pflicht zur Festlegung von Zielmärkten bei Konzeption, Angebot und Vertrieb von Finanzinstrumenten wird – anders als zunächst geplant – analog zur MiFID II/MiFIR erst zum 3. Januar 2017 in Kraft treten. Hierbei geht es um die Definition von Anlegerzielgruppen, wobei unter anderem der Anlagehorizont des Endkunden und seine Fähigkeit, Verluste zu tragen berücksichtigt werden sollen. Zudem sind alle relevanten Risiken des Instruments, wie Verlust-, Ausfall und Wertschwankungsrisiko, zu bewerten. Die DekaBank als Emittent von Zertifikaten ist vom Erfordernis der Definition von Zielmärkten unmittelbar betroffen. Voraussichtlich werden darüber hinaus auch die Kapitalverwaltungsgesellschaften der Deka-Gruppe betroffen sein, da die Regelungen voraussichtlich vorsehen werden, dass die vertreibenden Institute alle Emittenten auf die entsprechende Definition von Zielmärkten verpflichten müssen.

Ein weiteres Regulierungsvorhaben, das Einfluss auf die Finanzbranche und die Geschäftstätigkeit der DekaBank haben kann, ist die geplante Einführung einer gemeinsamen Finanztransaktionssteuer (Financial Transaction Tax – FTT) in zehn EU-Mitgliedsstaaten, darunter Deutschland. Absicht ist, die Finanztransaktionssteuer schrittweise einzuführen, wobei anfangs Aktien und einige Derivate besteuert werden sollen. Die ersten Regelungen sollen nach den derzeitigen Planungen bis spätestens 1. Januar 2016 in Kraft treten. Die Besteuerung der Käufe und Verkäufe der Investmentfonds der Deka-Gruppe würde deren Ertragslage beeinträchtigen und beispielsweise langfristig laufende Altersvorsorgeprodukte weniger attraktiv machen. Allerdings wären von einer solchen Regelung ebenfalls das Wettbewerbsumfeld sowie konkurrierende Anlageprodukte betroffen.

Die Neuregelungen im Rahmen der „Alternative Investment Fund Managers Directive“ (AIFMD) hat die DekaBank fristgerecht umgesetzt. Die AIFM-Richtlinie regelt unter anderem die Zulassungspflicht, die Tätigkeit und die Organisationsanforderungen von Verwaltern alternativer Investmentfonds (AIF) in der Europäischen Union. Die Zulassung als Alternative Investment Fund Manager fordert, dass sich Fondsmanager dem EU-Finanzmarktaufsichtsrecht unterwerfen, das unter anderem höhere Anforderungen an die Risiko- und Liquiditätskontrolle, neue Berichts- und Auskunftspflichten und klare Marketing- und Kommunikationsregeln umfasst. Der deutsche Gesetzgeber hat die AIFMD mit dem Kapitalanlagegesetzbuch (KAGB) zum 22. Juli 2013 in deutsches Recht umgesetzt und gleichzeitig ein einheitliches Regelwerk für offene und geschlossene Fonds geschaffen. In der Deka-Gruppe wurden alle relevanten Kapitalverwaltungsgesellschaften und alle Fondsprospekte an die neuen Regeln angepasst. So wurden zum Beispiel sämtliche Verwahrstellen- und Auslagerungsverträge in Deutschland und Luxemburg überarbeitet. Die Genehmigung als Alternative Investment Fund Manager haben Deka Investment, Deka Immobilien Investment, WestInvest und Deka International im Mai und Juli 2014 erhalten. Zudem erlangte die DekaBank die Umstellungs- und Vertriebsgenehmigungen für alle betroffenen Produkte.

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung der Deka-Gruppe

Gesamtaussage zu Geschäftsverlauf und Lage

Die Deka-Gruppe konnte 2014 erneut ein solides Ergebnis erwirtschaften. Das Wirtschaftliche Ergebnis übertraf mit 541,1 Mio. Euro den Vorjahreswert (501,5 Mio. Euro) um 7,9 Prozent. Der Wertschöpfungsbeitrag für die Sparkassen, der neben dem Wirtschaftlichen Ergebnis auch die Verbundleistung umfasst, konnte auf 1,4 Mrd. Euro (Vorjahr: 1,3 Mrd. Euro) gesteigert werden. Darin kommt auch die gegenüber dem Vorjahr verbesserte Absatzsituation im Asset Management zum Ausdruck.

Die Nettovertriebsleistung legte um 76,9 Prozent auf 13,2 Mrd. Euro (Vorjahr: 7,4 Mrd. Euro) zu. Hervorzuheben ist dabei die maßgebliche Verbesserung im Retailgeschäft.

Nettovertriebsleistung Deko-Gruppe (Abb. 1)

Mio. €	2014	2013
Nettovertriebsleistung Deko-Gruppe	13.169	7.444
nach Kundensegment		
Retailkunden	5.204	-102
Institutionelle Kunden	7.965	7.546
nach Produktkategorie		
Publikumsfonds und Fondsbasiertes Vermögensmanagement	3.204	-555
Spezialfonds und Mandate	6.351	5.033
Zertifikate	3.452	2.637
ETF	161	280
Andere	0	48

Die marktbedingt leicht rückläufige Nettovertriebsleistung bei Immobilienfonds konnte durch das kräftige Plus bei Wertpapierfonds klar überkompensiert werden. Vor allem bei den Aktienfonds und Rentenfonds fiel die Aufwärtsbewegung deutlich aus. Bei Zertifikaten lag die Nettovertriebsleistung trotz des rückläufigen Gesamtmarkts ebenfalls deutlich über dem Vorjahreswert. Insofern ist es gelungen, die Marktposition weiter auszubauen.

Der kräftige Anstieg der Total Assets um 31,6 Mrd. Euro auf 220,4 Mrd. Euro beruhte zum vorwiegenden Teil auf organischem Wachstum, das in etwa jeweils zur Hälfte auf Mittelzuflüsse und die sehr positive Wertentwicklung, insbesondere bei Wertpapierfonds, zurückging. Rund 10 Mrd. Euro steuerte die erstmals einbezogene LBB-INVEST bei.

Total Assets Deko-Gruppe (Abb. 2)

Mio. €	31.12.2014	31.12.2013	Veränderung	
Total Assets Deko-Gruppe	220.356	188.725	31.631	16,8 %
nach Kundensegment				
Retailkunden	110.322	98.249	12.073	12,3 %
Institutionelle Kunden	110.034	90.475	19.558	21,6 %
nach Produktkategorie				
Publikumsfonds und Fondsbasiertes Vermögensmanagement	114.768	104.789	9.979	9,5 %
Spezialfonds und Mandate	90.654	73.443	17.211	23,4 %
Zertifikate	8.503	4.969	3.534	71,1 %
ETF	6.431	5.456	975	17,9 %
Andere	0	67	-67	-100,0 %

Die Integration der zur Jahreswende 2013/14 erworbenen Teile der LBB ist nach Plan vorangekommen und konnte zum Jahresende 2014 im Wesentlichen abgeschlossen werden. Das Transformationsprogramm, über welches die Deko-Gruppe ihre Funktion als Wertpapierhaus künftig noch umfassender ausfüllen wird, hat durch die Erweiterung des Lösungsspektrums und der Kundenbasis noch mehr Dynamik erhalten.

Die Finanz- und Risikolage der Deko-Gruppe hat sich im Berichtsjahr erneut verbessert. Die Auslastung der Gesamtrisikotragfähigkeit basierend auf dem Liquidationsansatz sank gegenüber Ende 2013 (47,8 Prozent) auf 39,3 Prozent. Die Liquiditätslage der Deko-Gruppe veränderte sich im Vergleich zum Jahresultimo 2013 kaum und ist weiterhin auskömmlich.

Die unter Berücksichtigung der CRR/CRD-IV-Anforderungen ohne Übergangsregeln berechnete harte Kernkapitalquote (fully loaded) stand zum Jahresende bei 11,8 Prozent, während die Gesamtkapitalquote mit 15,8 Prozent ausgewiesen wird. Die Anwendung der neuen Regularien führte wie erwartet zu niedrigeren Kapitalquoten, die sich aus gestiegenen Risikogewichteten Aktiva und einer veränderten Kapitalberechnung im Zuge der verschärften Vorschriften ergaben. Kapitalbelastungen wurden durch die Thesaurierung aus dem Jahresergebnis 2013 zum Teil kompensiert. Damit ist das Zielniveau von 12 Prozent derzeit nahezu erreicht. Angesichts der absehbaren regulatorischen Verschärfungen sind jedoch zukünftig entsprechende Thesaurierungen erforderlich, um das Zielniveau bis 2017 nachhaltig stabil zu erhalten.

Die ermittelten Quoten liegen weit über den aufsichtsrechtlichen Mindestanforderungen. Die EZB hat im Rahmen des Supervisory Review and Evaluation Process (SREP) im Dezember 2014 angekündigt, einen Beschluss zu fassen, wonach institutsindividuelle höhere Mindestquoten verlangt werden. Eine endgültige Entscheidung der EZB zur genauen Höhe der Quotenvorgaben steht noch aus, nach derzeitigem Kenntnisstand werden die Kapitalquoten der Deko-Gruppe deutlich über den erwarteten Vorgaben liegen.

Den unter Federführung der EZB durchgeführten Asset Quality Review (AQR) und den Bankenstresstest hat die DekoBank mit soliden Ergebnissen durchlaufen. Nach geringer AQR-Adjustierung um 0,14 Prozentpunkte belief sich die harte Kernkapitalquote zum Bilanzstichtag 2013 auf 14,03 Prozent (zuvor 14,17 Prozent). Dieser Wert diente als Ausgangsgröße für den eigentlichen Stresstest. Dort erreichte die DekoBank im sogenannten Basis-szenario eine harte Kernkapitalquote von 12,26 Prozent – die Mindestquote hatte die EZB hierfür auf 8,0 Prozent festgelegt. Im adversen Szenario (Stressszenario) hatte die DekoBank eine harte Kernkapitalquote von 8,01 Prozent (Mindestquote: 5,5 Prozent). Die erzielten Ergebnisse zeigen, dass die DekoBank wirtschaftlich stabil aufgestellt und auch auf Ausnahme- und Krisensituationen gut vorbereitet ist. Im Rahmen der AQR-Prüfungen wurden keine wesentlichen Sachverhalte festgestellt, die zu einer Änderung von Bilanzwerten führten.

Vergleich der tatsächlichen mit der prognostizierten Entwicklung

Der Vergleich der tatsächlichen mit der prognostizierten Entwicklung entspricht dem Abschnitt, wie er im Konzernlagebericht der Deko-Gruppe veröffentlicht wurde. Die Gruppen- und Geschäftsfeldplanung ist auf die Deko-Gruppe und die Steuerung der Gruppe nach Geschäftsfeldern ausgerichtet und schließt damit alle Geschäftsfelder und rechtlichen Einheiten und somit auch das Einzelinstitut DekoBank ein.

Die im Prognosebericht des Konzernlageberichts 2013 getroffenen Erwartungen an die wirtschaftliche Entwicklung der Deko-Gruppe im Jahr 2014 sind im Wesentlichen bestätigt oder übertroffen worden.

Entwicklung der Steuerungskennzahlen der Deko-Gruppe (Abb. 3)

		31.12.2013	Prognose- bericht 2013	Halbjahres- bericht 2014	31.12.2014	Veränderung	
Wirtschaftliches Ergebnis	Mio. €	501,5	Annähernd auf Vorjahreshöhe	(Keine Anpassung)	541,1	39,6	7,9 %
Total Assets ¹⁾	Mrd. €	188,7	Moderater Anstieg ¹⁾	(Keine Anpassung)	220,4	31,6	16,8 %
Nettovertriebsleistung	Mrd. €	7,4	Deutlicher Anstieg	Steigerung	13,2	5,7	76,9 %
Harte Kernkapitalquote ²⁾	%	13,1	Unter 12 Prozent (fully loaded)	(Keine Anpassung)	11,8	-1,3 %-Pkt.	
Auslastung Gesamtrisikotragfähigkeit	%	47,8	Unkritisches Niveau, Anstieg möglich	(Keine Anpassung)	39,3	-8,5 %-Pkt.	

¹⁾ Zielwertprognose 2013 bezog sich auf Assets under Management (bis 31.12.2013).

²⁾ Nach der bis 2013 gültigen Methodik (CRD III).

Entwicklung der Ratings

Gute Ratings sind für die reibungslose Umsetzung des Geschäftsmodells der Deka-Gruppe von hoher Bedeutung. Von diesen hängt maßgeblich ab, zu welchen Konditionen sich das Wertpapierhaus über die Kapitalmärkte refinanzieren und seine Rolle als Liquiditätsdrehscheibe wahrnehmen kann.

Mit Verabschiedung der EU-Regelungen zur Sanierung und Abwicklung von Kreditinstituten und Wertpapierfirmen (BRRD) sowie zum Bankenabwicklungsmechanismus (SRM) haben die Ratingagenturen ihre Bewertungsmethoden überprüft. In diesem Zuge hat Moody's im Mai 2014 bei 82 Instituten den Ausblick von „stable“ auf „negative“ geändert. Wesentlicher Grund ist, dass sich unter den neuen Rahmenbedingungen die Wahrscheinlichkeit und Möglichkeit für eine staatliche Unterstützung von Instituten verschlechtert hat. Betroffen hiervon waren zwölf deutsche Banken, darunter auch die DekaBank.

Das Moody's Langfristrating der DekaBank von A1 und das Finanzkraftrating von C– blieben unverändert. Das langfristige Rating wurde jedoch bei unveränderter Finanzkraft aufgrund der neuen Rahmenbedingungen mit einem negativen Ausblick versehen. Das kurzfristige Rating beläuft sich unverändert auf P-1.

Das Rating von Standard & Poor's (S&P) wurde im Berichtsjahr von der Agentur bestätigt und steht bei A (langfristig) und A-1 (kurzfristig). Damit verfügt die DekaBank im Branchenvergleich weiterhin über gute Ratings.

Ergebnisentwicklung der DekaBank

Die DekaBank konnte im abgelaufenen Geschäftsjahr erneut ein solides Ergebnis erzielen. Die Summe aus Zins- und Provisionsergebnis, Handelsergebnis sowie den sonstigen betrieblichen Erträgen belief sich auf 1.141 Mio. Euro (Vorjahr 1.287 Mio. Euro).

Das Zins- und Beteiligungsergebnis verringerte sich um 165 Mio. Euro auf 409 Mio. Euro. Das Zinsergebnis sank überwiegend marktbedingt gegenüber dem Vorjahreswert um 71 Prozent auf 69 Mio. Euro, während das Beteiligungsergebnis mit 339 Mio. Euro gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert war. Das Provisionsergebnis stieg um 28 Mio. Euro auf 186 Mio. Euro. Das Handelsergebnis lag bei 210 Mio. Euro (Vorjahr: 228 Mio. Euro).

Der allgemeine Verwaltungsaufwand inklusive Abschreibungen sank im abgelaufenen Geschäftsjahr um 13 Mio. Euro auf 656 Mio. Euro, dabei betrafen 326 Mio. Euro den Personal- (Vorjahr: 302 Mio. Euro) sowie 330 Mio. Euro den Sachaufwand mit Abschreibungen auf Sachanlagen (Vorjahr: 367 Mio. Euro). Es ergab sich ein Ergebnis vor Risiko in Höhe von 405 Mio. Euro, das um 32 Mio. Euro unter dem des Vorjahres lag. Der Saldo des Bewertungsergebnisses im Kredit-, Wertpapier- und Beteiligungsgeschäft belief sich im abgelaufenen Geschäftsjahr zusammen auf 106 Mio. Euro (Vorjahr: 41 Mio. Euro). Im positiven Bewertungsergebnis spiegelt sich eine im Vergleich zum Vorjahr rückläufige Risikovorsorge im Kreditgeschäft aus geringeren Zuführungen zu Einzelwertberichtigungen sowie insbesondere eine positive Wertentwicklung der Wertpapiere der Liquiditätsreserve wider.

Nach Abzug der Gewinnsteuern und der Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken zur Stärkung des Kernkapitals erzielte die DekaBank ein Ergebnis nach Steuern in Höhe von 121 Mio. Euro (Vorjahr: 107 Mio. Euro).

Ergebnisentwicklung DekaBank (Abb. 4)

Mio. €	2014	2013	Veränderung	
ausgewählte Posten				
Zinsergebnis und Beteiligungsergebnis	409	574	-165	-28,7 %
Provisionsergebnis	186	158	28	17,7 %
Handelsergebnis	210	228	-18	-7,9 %
Allgemeiner Verwaltungsaufwand (inklusive Abschreibungen)	656	669	-13	-1,9 %
Risikovorsorge/Bewertung	106	41	65	158,5 %
EE-Steuern	148	145	3	2,1 %
Ergebnis nach Steuern	121	107	14	13,1 %

Geschäftsentwicklung der Geschäftsfelder

Geschäftsentwicklung im Geschäftsfeld Wertpapiere

Im Geschäftsfeld Wertpapiere konnte das wirtschaftliche Ergebnis im Vorjahresvergleich um 15,6 Prozent gesteigert werden. Diese Entwicklung basierte insbesondere auf der Nettovertriebsleistung, Markteffekten und der erstmaligen Berücksichtigung der LBB-INVEST, die zu signifikant gestiegenen Total Assets führten.

Nettovertriebsleistung und Total Assets

Die Nettovertriebsleistung im Geschäftsfeld Wertpapiere summierte sich auf 8,2 Mrd. Euro und hat sich damit im Vergleich zum Vorjahr (3,1 Mrd. Euro) mehr als verdoppelt. Nach verhaltenem Start legte die Nettovertriebsleistung in der zweiten Jahreshälfte deutlich zu. Die intensivere Vertriebsbetreuung in den Sparkassen hat hierzu beigetragen.

Wertpapier-Publikumsfonds und das fondsbasierte Vermögensmanagement erzielten zusammen eine Nettovertriebsleistung in Höhe von 2,3 Mrd. Euro und drehten damit gegenüber dem Vorjahr (–1,9 Mrd. Euro) ins Plus. Die markanteste Verbesserung im Direktabsatz von Publikumsfonds, der sich auf 1,7 Mrd. Euro (Vorjahr: –1,4 Mrd. Euro) summierte, verzeichneten Rentenfonds, die nach negativen Vorjahreswerten nunmehr knapp im Plus lagen. Aktien- und Wertgesicherte Fonds konnten das Minus gegenüber dem Vorjahr nachdrücklich verringern. Mischfonds setzten mit einem deutlich positiven Nettoabsatz ihren Erfolgskurs fort, erreichten aber nicht ganz den hohen Vorjahreswert. Im fondsbasierten Vermögensmanagement verbesserte sich die Nettovertriebsleistung von –0,5 Mrd. Euro im Jahr 2013 auf 0,6 Mrd. Euro im Berichtsjahr.

ETF-Aktien- und Rentenfonds standen zusammen für eine Nettovertriebsleistung von 0,2 Mrd. Euro und lagen damit nahezu auf dem Niveau des Vorjahres.

Bei Wertpapier-Spezialfonds, Masterfonds und Mandaten (Advisory-/Management-Mandate) stieg die Nettovertriebsleistung von 4,7 Mrd. Euro auf 5,8 Mrd. Euro, wobei Wertpapier-Spezialfonds erfreuliche Zuwächse erreichten.

Nettovertriebsleistung Geschäftsfeld Wertpapiere (Abb. 5)

Mio. €	2014	2013
Nettovertriebsleistung Geschäftsfeld Wertpapiere	8.244	3.125
nach Kundensegment		
Retailkunden	2.289	–2.169
Institutionelle Kunden	5.956	5.294
nach Produktkategorie		
Publikumsfonds und fondsbasiertes Vermögensmanagement	2.319	–1.854
ETF	161	280
Spezialfonds und Mandate	5.764	4.699

Die Total Assets des Geschäftsfelds nahmen um 17,0 Prozent auf 184,0 Mrd. Euro (Ende 2013: 157,2 Mrd. Euro) zu. Neben dem erstmals einbezogenen Volumen der LBB-INVEST in Höhe von rund 10 Mrd. Euro wirkten sich die Nettovertriebsleistung und eine gute Wertentwicklung vor allem bei Aktien- und Rentenfonds sowie – im institutionellen Bereich – bei Spezial- und Masterfonds aus. Zum Jahresende 2014 übertrafen 45,5 Prozent der Aktienfonds (Ende 2013: 79,4 Prozent) ihre jeweilige Benchmark. Bei den Rentenfonds belief sich die Quote auf 71,4 Prozent (Ende 2013: 78,4 Prozent). Der Anteil überdurchschnittlicher Fondsratings (Morningstar) verbesserte sich gegenüber dem Jahresultimo 2013 (34,7 Prozent) auf 39,0 Prozent.

Total Assets Geschäftsfeld Wertpapiere (Abb. 6)

Mio. €	31.12.2014	31.12.2013	Veränderung	
Total Assets Geschäftsfeld Wertpapiere	184.024	157.219	26.805	17,0 %
nach Kundensegment				
Retailkunden	85.547	76.361	9.186	12,0 %
Institutionelle Kunden	98.477	80.858	17.619	21,8 %
nach Produktkategorie				
Publikumsfonds und Fondsbasiertes Vermögensmanagement	91.529	82.320	9.209	11,2 %
davon Aktienfonds	22.217	19.452	2.765	14,2 %
davon Rentenfonds	33.033	32.334	699	2,2 %
davon Mischfonds	15.623	13.225	2.398	18,1 %
ETF	6.431	5.456	975	17,9 %
Spezialfonds und Mandate	86.064	69.442	16.622	23,9 %

Geschäftsentwicklung im Geschäftsfeld Immobilien

Das Geschäftsfeld Immobilien hat im Geschäftsjahr ein erneut überdurchschnittlich gutes Ergebnis erzielt. Die Nettovertriebsleistung war trotz regulatorischer und marktseitiger Belastungen positiv. Der Vorjahreswert wurde bei offenen Immobilien-Publikumsfonds nicht erreicht, im institutionellen Geschäft jedoch übertroffen. Das Wirtschaftliche Ergebnis lag über dem bereits sehr guten Vorjahresniveau und zugleich deutlich über Plan.

Die beiden Kapitalverwaltungsgesellschaften des Geschäftsfelds haben im Berichtsjahr die Umstellung auf das Kapitalanlagegesetzbuch (KAGB) erfolgreich abgeschlossen und die Zulassung von der BaFin erhalten.

Nettovertriebsleistung und Total Assets

Bei den offenen Immobilien-Publikumsfonds wurden die zu Jahresbeginn festgelegten Vertriebskontingente zu etwa 70 Prozent ausgeschöpft. Die Nettovertriebsleistung lag mit 0,9 Mrd. Euro unter dem überdurchschnittlichen Vorjahreswert (1,3 Mrd. Euro). Davon entfielen 0,7 Mrd. Euro (Vorjahr: 1,2 Mrd. Euro) auf Retailfonds – mehr als 60 Prozent hiervon auf Deka-ImmobilienEuropa.

Spezialfonds und Individuelle Immobilienfonds standen zusammen für eine Nettovertriebsleistung von 0,6 Mrd. Euro. Das kräftige Wachstum gegenüber dem Vorjahr (0,3 Mrd. Euro) ist zum Teil auf Kreditfonds zurückzuführen. Dabei muss zusätzlich berücksichtigt werden, dass die Nettovertriebsleistung bereits Abflüsse aus der planmäßigen Rückführung von Bestandsmandaten enthält. Die hohe Nachfrage nach Immobilienfonds konnte allerdings nur zum Teil bedient werden, da der Fokus auf Immobilien im Core-Segment mit akzeptablem Renditeprofil auf die Investitionsmöglichkeiten zurzeit limitierend wirkt.

Nettovertriebsleistung Geschäftsfeld Immobilien (Abb. 7)

Mio. €	2014	2013
Nettovertriebsleistung Geschäftsfeld Immobilien	1.472	1.634
nach Kundensegment		
Retailkunden	804	1.174
Institutionelle Kunden	668	460
nach Produktkategorie		
Immobilien-Publikumsfonds	885	1.300
Spezialfonds und Individuelle Immobilienfonds	587	334

Die Total Assets im Geschäftsfeld Immobilien lagen mit 27,8 Mrd. Euro um 5,1 Prozent über dem Stand Ende 2013 (26,5 Mrd. Euro). Hier wirkten sich insbesondere die positive Vertriebsleistung und die solide Wertentwicklung der Fonds aus.

Total Assets Geschäftsfeld Immobilien (Abb. 8)

Mio. €	31.12.2014	31.12.2013	Veränderung	
Total Assets Geschäftsfeld Immobilien	27.829	26.470	1.359	5,1 %
nach Kundensegment				
Retailkunden	21.672	20.997	675	3,2 %
Institutionelle Kunden	6.157	5.473	684	12,5 %
nach Produktkategorie				
Immobilien-Publikumsfonds	23.239	22.469	770	3,4 %
Spezialfonds und Individuelle Immobilienfonds	4.590	4.001	589	14,7 %

Die Immobilien-Publikumsfonds, deren Total Assets sich auf 23,2 Mrd. Euro (Ende 2013: 22,5 Mrd. Euro) erhöhten, erzielten im Berichtsjahr eine durchschnittliche annualisierte volumengewichtete Rendite von 2,1 Prozent (Vorjahr: 1,9 Prozent) und bewegten sich auf Marktniveau. Damit stellten sie gegenüber anderen Investmentprodukten mit vergleichbarem Risikoprofil weiterhin eine attraktive Anlage dar. Der Marktanteil verbesserte sich – gemessen am Fondsvermögen nach BVI (Stand Dezember 2014) – binnen Jahresfrist von 27,6 Prozent auf 28,6 Prozent. Damit ist das Geschäftsfeld unverändert einer der größten Anbieter von Immobilien-Publikumsfonds in Deutschland.

Erreicht wurde die solide Wertentwicklung im aktuellen Niedrigzinsumfeld durch eine weitere Rückführung der durchschnittlichen Liquiditätsquote auf unter 20 Prozent, eine anhaltend hohe Vermietungsquote (nach BVI) von 92,6 Prozent im Jahresdurchschnitt und gezielte Investitionen in die Modernisierung des Bestands.

Spezialfonds und Individuelle Immobilienfonds wiesen ebenfalls eine solide Wertentwicklung auf. Hier stiegen die Total Assets auf 4,6 Mrd. Euro, verglichen mit 4,0 Mrd. Euro vor einem Jahr. Die Kreditfonds erhöhten ihr Kreditvolumen auf 882 Mio. Euro (Ende 2013: 672 Mio. Euro). Im Berichtsjahr erwarben sie insgesamt 29 Kredite mit einem Volumen von 365 Mio. Euro hinzu, die auf die Finanzierungsklassen Immobilien, Infrastruktur und Transportmittel entfielen.

Die An- und Verkaufspolitik trug maßgeblich zur Wertsteigerung im Asset Management bei. Mit einem Transaktionsvolumen der Immobilienan- und -verkäufe von 3,4 Mrd. Euro konnte der Vergleichswert 2013 (2,8 Mrd. Euro) übertroffen werden. Rund 63 Prozent des gesamten Transaktionsvolumens entfielen auf den Erwerb von insgesamt 25 Immobilien, die über die Deka Immobilien kaufvertraglich gesichert wurden. Die Position als einer der bedeutendsten Immobilieninvestoren weltweit wurde durch die weitere Internationalisierung des Geschäfts untermauert. So wurden erstmals Immobilien in Norwegen und Neuseeland erworben.

Flankiert wird die Internationalisierung des Fondsgeschäfts durch das Wachstum der global aufgestellten Immobilienfinanzierung. Das Volumen des arrangierten Neugeschäfts wuchs im Vergleich zum Vorjahr (1,8 Mrd. Euro) auf 2,6 Mrd. Euro deutlich an. Darin waren Prolongationen von 0,5 Mrd. Euro enthalten. Das Volumen der Ausplatzierungen lag mit 1,0 Mrd. Euro leicht unter dem Niveau des Vorjahres (1,2 Mrd. Euro). Wiederum konnte mehr als die Hälfte des weitergegebenen Volumens bei Mitgliedern der Sparkassen-Finanzgruppe platziert werden.

Trotz gutem Neugeschäft verblieb der Finanzierungsbestand mit einem Brutto-Kreditvolumen von 6,0 Mrd. Euro auch aufgrund außerplanmäßiger Rückführungen auf Vorjahresniveau. Das durchschnittliche Rating des Finanzierungsbestands gemäß DSGV-Masterskala verbesserte sich im Berichtszeitraum von 6 auf 4. Auf der externen Ratingskala von S&P entspricht dies einem Rating von BBB-. Unter Einbeziehung des durch Sicherheiten gedeckten Bestands verbesserte sich das Rating gemäß DSGV-Masterskala ebenfalls um zwei Noten auf A+, was der Note A auf der Ratingskala von S&P entspricht.

Vom Gesamtbestand entfielen 4,8 Mrd. Euro (Ende 2013: 4,8 Mrd. Euro) auf gewerbliche Immobilienfinanzierungen, 1,0 Mrd. Euro (Ende 2013: 1,0 Mrd. Euro) auf Finanzierungen für offene Immobilienfonds und 0,2 Mrd. Euro (Ende 2013: 0,3 Mrd. Euro) auf das Auslaufsegment Finanzierung kommunaler Bauvorhaben.

Geschäftsentwicklung im Geschäftsfeld Kapitalmarkt

Das Geschäftsfeld Kapitalmarkt erzielte 2014 in einem schwierigen Marktumfeld ein erfreuliches Ergebnis. Die Erträge im kurzfristigen Geschäft konnten den Vorjahreswert übertreffen. In Summe erwirtschaftete das Geschäftsfeld ein höheres Wirtschaftliches Ergebnis als im Vorjahr.

Die Erträge aus Repo-/Leihegeschäften konnten den hohen Vorjahresstand übertreffen. Die erfolgreiche Entwicklung ist auf die Ergänzung der Drehscheibenfunktion für die Sparkassen um neue, kundenorientierte Produkte und Dienstleistungen zurückzuführen. Liquidität, Risiko und Sicherheiten wurden zur Margenoptimierung auf Seiten der Sparkassen ganzheitlich gesteuert.

In der Abteilung Handel & Strukturierung wurde durch reges Kundengeschäft der Vorjahresertrag trotz schwieriger Marktverhältnisse übertroffen. Hier wurden die Stärken der abteilungsinternen Wertschöpfungskette, bestehend aus Emissions-, Bond- und Derivategeschäft, in besonderem Maße deutlich. Neuemissionen sowohl für private als auch für institutionelle Investoren trugen dazu bei. Im Retailgeschäft führte der Fokus auf einfache, verständliche Produkte zu einer starken Endkundennachfrage und einem entsprechenden Ertragszuwachs. Das Volumen im Zertifikatgeschäft belief sich auf 8,5 Mrd. Euro (Ende 2013: 5,0 Mrd. Euro).

Das ebenfalls deutlich über Vorjahr liegende Kommissionsgeschäft spiegelte verstärkte Kundenaktivitäten im Zuge von Marktvolatilitäten wider.

Geschäftsentwicklung im Geschäftsfeld Finanzierungen

Das Geschäftsfeld Finanzierungen hat im abgelaufenen Geschäftsjahr ein gegenüber dem Vorjahr verbessertes Ergebnis erzielt. Der Finanzierungsbestand lag vor dem Hintergrund gesteigerter Ausplatzierungsaktivitäten sowie Rückzahlungen insgesamt um rund 2,5 Mrd. Euro unter dem Vorjahresniveau. Durch den klaren Fokus auf ausplatzierungsfähiges Neugeschäft und den deutlichen Anstieg des Syndizierungsvolumens konnten die Risikoaktiva weiter verringert werden. Die deutlich verringerte Risikovorsorge bei leicht verbesserten Ratings hat zur Ergebnissteigerung ebenfalls beigetragen.

Das Volumen des arrangierten Neugeschäfts bewegte sich mit 3,5 Mrd. Euro leicht über dem Vergleichswert 2013 (3,3 Mrd. Euro). Wie schon in den Vorjahren entfiel der überwiegende Teil auf Sparkassenrefinanzierungen, deren Anteil sich jedoch von 88 Prozent auf 65 Prozent verringerte. Ein höheres Volumen wiesen dagegen die Transportmittel- und Infrastrukturfinanzierungen auf. Das Ausplatzierungsvolumen nahm insgesamt deutlich auf 0,8 Mrd. Euro (Vorjahr: 0,3 Mrd. Euro) zu und betraf zu etwa 21 Prozent Kreditfonds.

Das Brutto-Kreditvolumen des Geschäftsfelds verringerte sich von 20,4 Mrd. Euro Ende 2013 auf nunmehr 17,9 Mrd. Euro. Davon entfielen 2,2 Mrd. Euro (Vorjahr: 2,8 Mrd. Euro) auf Infrastrukturfinanzierungen und 4,1 Mrd. Euro (Vorjahr: 4,4 Mrd. Euro) auf Transportmittel- und Exportfinanzierungen; darin enthalten waren 1,3 Mrd. Euro (Vorjahr: 1,3 Mrd. Euro) Schiffsfinanzierungen und 2,0 Mrd. Euro (Vorjahr: 2,0 Mrd. Euro) Flugzeugfinanzierungen. Der Anteil der Sparkassenfinanzierung am Brutto-Kreditvolumen lag damit bei 65 Prozent.

Das durchschnittliche Rating des Finanzierungsbestands verbesserte sich auf 4 gemäß der DSGV-Masterskala, entsprechend BBB– auf der S&P-Ratingskala.

Geschäftsentwicklung im Nicht-Kerngeschäft

Der bewährte Ansatz des vermögenswahrenden Portfolioabbaus im Nicht-Kerngeschäft wurde im Berichtsjahr konsequent fortgesetzt. Dabei konnte aufgrund von Wertaufholungen, die vorrangig auf die weitere Einengung der Marktspreads zurückgehen, sowie großvolumiger Forderungsverkäufe ein noch höheres Tempo angeschlagen werden als in den Vorjahren. Das Brutto-Kreditvolumen des Kredit- und Kreditersatzgeschäfts, welches nicht dem Kerngeschäft zugeordnet ist, verringerte sich von 2,8 Mrd. Euro per Ende 2013 auf nur noch 1,8 Mrd. Euro zum Bilanzstichtag 2014. Der Kreditbestand hat sich nahezu halbiert und betrug 0,9 Mrd. Euro (Ende 2013: 1,7 Mrd. Euro). Das Volumen der Kreditkapitalmarktprodukte wurde von 1,2 Mrd. Euro auf 0,9 Mrd. Euro zurückgeführt. Dabei wirkte sich neben selektiven Verkäufen auch die Endfälligkeit einzelner Positionen aus. Das Rating liegt unverändert bei 5 auf der DSGV-Masterskala.

Finanz- und Vermögenslage der Deka-Gruppe

Grundsätze und Ziele des Finanzmanagements

Die DekaBank ist der Liquiditätsversorger sowohl für die Fonds der Kapitalverwaltungsgesellschaften als auch für die Sparkassen-Finanzgruppe insgesamt. Um diese Funktion wirtschaftlich sinnvoll erfüllen zu können, bewirtschaftet sie ihren Liquiditätsüberhang aktiv.

Der Zentralbereich Treasury managt die Wertpapiere der strategischen Liquiditätsreserve unter Beachtung der Liquiditäts- und der Kreditrisikostategie sowie innerhalb der Vorgaben des Managementkomitees Aktiv-Passiv (MKAP).

Die Möglichkeit, kurzfristig Liquidität zu generieren und unter Stresssituationen die Zahlungsfähigkeit der Bank sicherzustellen, hat dabei oberste Priorität. Die DekaBank verfügt seit Jahren über ein hohes Volumen an sehr liquiden Vermögenswerten in Zentralbankqualität. Aufgrund der hohen Liquidität im Bank- und Handelsbuch und der im Wettbewerbsvergleich guten Ratings kann sie überdies jederzeit größere Beträge über den Repo-Markt generieren.

Darüber hinaus achtet das Treasury darauf, die Anlagen nach Regionen und Branchen sowie nach Kontrahenten im Rahmen vorgegebener Limite möglichst breit zu diversifizieren. Der Fokus der Liquiditätsanlage liegt aktuell auf Investitionen in deutsche Länderanleihen, deutsche Förderbanken, deutsche Abwicklungsanstalten, deutsche Pfandbriefe, supranationale Institutionen und Investmentgrade-Unternehmensanleihen, welche als Liquiditätsreserve der Bank dienen.

Ein dritter Aspekt ist die möglichst ökonomische Bewirtschaftung der Liquiditätsanlage. Durch das gruppenweite Setzen von Transferpreisen steuert das Treasury maßgeblich die Bilanzstruktur. Hierbei sind neben den aufsichtsrechtlichen Anforderungen auch darüber hinausgehende interne Grundprinzipien sowie klare Verantwortungsstrukturen festgelegt und umgesetzt worden. Wichtige Bestandteile des Liquiditäts- und Collateral-Verrechnungssystems betreffen unter anderem die Vollständigkeit aller relevanten Geschäfte auf einer granularen Ebene sowie eine gruppenweite, einheitliche Preisstellung.

Zur Refinanzierung nutzt die Deka-Gruppe Standard- und strukturierte Emissionen, European-Medium-Term-Note-(EMTN) und Commercial-Paper-(CP) Programme sowie Emissionen öffentlicher wie hypotheckenbesicherter Pfandbriefe. Dabei werden nationale und internationale Geld- und Kapitalmärkte in Anspruch genommen.

Das Eigenkapitalmanagement der Deka-Gruppe hat das Ziel, durch eine angemessene Kapitalausstattung die Umsetzung der Geschäftsstrategie sicherzustellen. Für die harte Kernkapitalquote ohne Übergangsregeln wurde ein Zielwert von 12 Prozent (fully loaded) festgelegt.

Derivative Finanzinstrumente werden zu Handelszwecken und zur Absicherung von Zins-, Währungs- und sonstigen Preisrisiken eingesetzt. Dabei geht die DekaBank keine offenen Währungspositionen in wesentlichem Umfang ein. Einzelheiten zu derivativen Geschäften finden sich im Konzernanhang.

Finanzlage, Kapitalstruktur, Vermögenslage

Das Geschäftsvolumen bestehend aus Bilanzsumme und außerbilanziellen Geschäften der DekaBank verringerte sich 2014 um 5,1 Mrd. Euro auf 116,9 Mrd. Euro (Vorjahr: 122,0 Mrd. Euro). Die Bilanzsumme sank um 4,7 Mrd. Euro von 117,3 Mrd. Euro auf 112,6 Mrd. Euro. Die Forderungen gegenüber Kunden nahmen um 0,3 Mrd. Euro auf 15,0 Mrd. Euro ab und repräsentierten somit rund 13 Prozent der Bilanzsumme. Die Forderungen gegenüber Kreditinstituten sanken um 1,9 Mrd. Euro auf 18,0 Mrd. Euro (Vorjahr: 19,9 Mrd. Euro). Dies entsprach wie im Vorjahr einem Anteil von rund 16 Prozent der Bilanzsumme. Die Position des Handelsbestands verringerte sich um 5,2 Mrd. Euro auf 55,5 Mrd. Euro.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden erhöhten sich auf 19,0 Mrd. Euro (Vorjahr: 16,4 Mrd. Euro). Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sanken um 4,6 Mrd. Euro auf 17,5 Mrd. Euro. Die verbrieften Verbindlichkeiten verringerten sich um 1,3 Mrd. Euro auf 26,8 Mrd. Euro. Die Position des Handelsbestands betrug 43,2 Mrd. Euro (Vorjahr: 45,3 Mrd. Euro). Das bilanzielle Eigenkapital belief sich zum Stichtag auf 0,9 Mrd. Euro (Vorjahr: 1,2 Mrd. Euro) und machte damit 0,8 Prozent der Bilanzsumme aus (Vorjahr: 1,0 Prozent). Der Rückgang entfällt auf die teilweise Aufwertung der stillen Einlagen über die Begebung von zusätzlichem Kernkapital in Form einer Inhaberschuldverschreibung (AT1-Kapital). Die stille Einlage wurde im Vorjahr im Eigenkapital bilanziert. Der bilanzielle Ausweis der Schuldverschreibung erfolgt nun auf Ebene der DekaBank unter den nachrangigen Verbindlichkeiten.

Bilanzentwicklung der DekaBank (Abb. 9)

Mio. €	31.12.2014	31.12.2013	Veränderung	
Bilanzsumme	112.646	117.287	-4.641	-4,0 %
ausgewählte Posten der Aktivseite				
Forderungen an Kreditinstituten und Kunden	33.000	35.128	-2.128	-6,1 %
Schuldverschreibungen u.a. festverzinsliche Wertpapiere	18.589	16.199	2.390	14,8 %
Handelsbestand	55.489	60.650	-5.161	-8,5 %
ausgewählte Posten der Passivseite				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	36.477	38.534	-2.057	-5,3 %
Verbrieftete Verbindlichkeiten	26.787	28.091	-1.304	-4,6 %
Handelsbestand	43.225	45.271	-2.046	-4,5 %

Entwicklung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittel

Die DekaBank hat im Berichtsjahr von der Ausnahmeregelung (Parent Waiver) nach Art. 7 Abs. 3 CRR i. V. m. § 2a Abs. 5 KWG Gebrauch gemacht und davon abgesehen, die in den Teilen 2 bis 5 (Eigenmittel, Eigenmittelanforderungen, Großkredite, Risikopositionen aus übertragenen Kreditrisiken) der CRR festgelegten Anforderungen auf Einzelbasis zu erfüllen. Aus diesem Grund wird die Entwicklung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittel auf Einzelinstitutsebene nicht gesondert dargestellt.

Die Angemessenheit der Eigenmittelausstattung wird nach der CRR/CRD IV ermittelt. Neben dem Adressrisiko, dem Marktrisiko und dem operationellen Risiko wurde im Berichtsjahr erstmals das CVA-Risiko berücksichtigt. Die bankaufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen wurden im gesamten Jahresverlauf jederzeit eingehalten.

Die Entwicklung der harten Kernkapitalquote (fully loaded) wird bereits im Rahmen der Gesamtaussage zu Geschäftsverlauf und Lage diskutiert. Die entsprechende Gesamtkapitalquote betrug zum Jahresende 15,8 Prozent. Nach der bis 2013 gültigen Methodik (CRD III) ergab sich eine Quote von 17,0 Prozent zum Bilanzstichtag 2013.

Eigenmittelausstattung Deko-Gruppe (Abb. 10)

Mio. €	31.12.2014		31.12.2013
	CRR / CRD IV (ohne Übergangs- regelungen)	CRR / CRD IV (mit Übergangs- regelungen)	CRD III
Hartes Kernkapital	3.295	3.768	2.943 ¹⁾
Zusätzliches Kernkapital	474	196	552 ²⁾
Kernkapital	3.768	3.964	3.495
Ergänzungskapital	663	556	329
Eigenmittel	4.431	4.520	3.824
Adressrisiko	14.179	14.179	13.850
Marktrisiko	10.378	10.378	6.813
Operationelles Risiko	2.006	2.006	1.799
CVA-Risiko	1.458	1.458	–
Risikogewichtete Aktiva (Gesamtrisikobetrag)	28.022	28.022	22.462
%			
Harte Kernkapitalquote	11,8	13,4	13,1 ¹⁾
Kernkapitalquote	13,4	14,1	15,6
Gesamtkapitalquote	15,8	16,1	17,0

¹⁾ Ohne Berücksichtigung stiller Einlagen.

²⁾ Sonstiges Kapital nach § 10 Absatz 2a Satz 1 Nummer 10 in der bis zum 31. Dezember 2013 geltenden Fassung des KWG.

Liquidität und Refinanzierung

Die quantitativen Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) zur Liquiditätssteuerung wurden auch im Berichtsjahr deutlich übererfüllt. Die regulatorischen Anforderungen der Liquiditätsverordnung wurden über den gesamten Berichtszeitraum ebenfalls übertroffen. Detaillierte Ausführungen zur Liquiditätssituation der Deko-Gruppe finden sich im Risikobericht.

Die Refinanzierung erfolgt durch die üblichen Instrumente des Geld- und Kapitalmarkts. Hierzu zählen unter anderem die Emission von Öffentlichen Pfandbriefen, kurzfristigen Inhaberschuldverschreibungen auf Basis des CP-Programms und mittel- bis langfristigen Inhaberschuldverschreibungen auf Basis des EMTN-Programms. Des Weiteren werden die Repo- und Leihmärkte sowie Tages- und Termingelder zur Liquiditätsaufnahme und -anlage durch die DekoBank genutzt.

Im Zeitraum von Dezember 2013 bis Januar 2014 hat die DekoBank durch die Platzierung von 500 Mio. Euro Nachrangkapital ihre Eigenmittelquote und zugleich ihr Risikodeckungspotenzial gestärkt. Die erste Platzierung von Nachrangkapital seit rund zehn Jahren wurde von den Marktteilnehmern sehr positiv aufgenommen. Die Emissionen wurden überwiegend bei institutionellen Investoren sowie bei Sparkassen und anderen Banken platziert.

Im Dezember 2014 hat die DekoBank durch die Emission von AT1-Anleihen (Additional Tier 1) in Höhe von 474 Mio. Euro ihre Kernkapitalbasis gestärkt. Die emittierten AT1-Schuldverschreibungen sind in voller Höhe auf das Kernkapital anrechenbar und tragen so auch zur Verbesserung der Leverage Ratio bei. Die Emission erfolgte zum Teil durch die Umwandlung einer durch den DSGV ö.K. gehaltenen typisch stillen Einlage an der DekoBank, die künftig aufsichtsrechtlich nicht mehr auf die Kapitalbasis anrechenbar ist. Der übrige Teil wurde vornehmlich bei Sparkassen platziert. Insgesamt entsprach die Summe aus umgewandelten und gekündigten stillen Einlagen dem neu aufgenommenen AT1-Kapital.

Personalbericht

Die Gesamtmitarbeiterzahl erhöhte sich auf 4.183 (Ende 2013: 4.035). Maßgeblicher Grund für den Anstieg ist die erstmalige Einbeziehung der 114 Mitarbeiter der LBB-INVEST, welche zum Jahresbeginn übernommen wurden. Gemäß der Regelungen des § 613a BGB (Betriebsübergang) ging das Anstellungsverhältnis der Mitarbeiter der LBB-INVEST – wie auch bei den zum Jahresende 2013 hinzugekommenen Mitarbeitern des kundenbezogenen Kapitalmarktgeschäfts der LBB – mit allen Rechten und Pflichten auf die Deko-Gruppe über. Bei der Mitarbeiterzahl wird die Anzahl der bestehenden Arbeitsverhältnisse (befristet und unbefristet) zum Stichtag gezählt. Hierzu gehören ruhende Arbeitsverhältnisse sowie Ausbildungs- und Praktikantenverträge. Darüber hinaus wurde bis zum Jahresende der Sparkassenvertrieb um weitere 83 Mitarbeiter verstärkt.

Im Jahresdurchschnitt waren 82,4 Prozent (Vorjahr: 82,9 Prozent) der Belegschaft in Vollzeit beschäftigt. Die für die Gewinn- und Verlustrechnung relevanten Mitarbeiterkapazitäten erhöhten sich im Berichtsjahr um knapp 4 Prozent auf 3.678 (Ende 2013: 3.538). Sie umfassen arbeitszeitanteilig Personen, die aktiv an Arbeitsprozessen der Deko-Gruppe beteiligt sind. Das Durchschnittsalter betrug 45,3 Jahre (Vorjahr: 44,9 Jahre).

Eine gegenläufige Entwicklung resultierte aus der Beendigung der Geschäftsaktivitäten der ExFin AG i. L. (ehemals Deko(Swiss) Finanz AG). Dies führte zu einer Reduzierung der Mitarbeiterkapazitäten. Insgesamt wurden 27 Arbeitsverhältnisse im Laufe des Jahres bis zum 31. Dezember 2014 beendet.

Nachtragsbericht

Der Verwaltungsrat der DekoBank hat im Februar 2015 Frau Manuela Better zum weiteren Mitglied des Vorstands bestellt. Frau Better wird die Position des Risikovorstands übernehmen. Es ist vorgesehen, dass sie spätestens zum 1. Juni 2015 ihre Tätigkeit aufnehmen wird. Die Entscheidung bedarf noch der Zustimmung des EZB-Rats. Das Dezernat Risiko wird mit Antritt von Frau Better neu geschaffen. Mit ihrem Eintritt wird der Vorstand der DekoBank aus Michael Rüdiger, Manuela Better, Dr. Matthias Danne, Martin K. Müller und Dr. Georg Stocker bestehen.

Weitere wesentliche Ereignisse von besonderer Bedeutung sind nach dem Bilanzstichtag 2014 nicht eingetreten.

Prognose- und Chancenbericht

Der Abschnitt zum Prognose- und Chancenbericht entspricht im Aufbau und Inhalt dem entsprechenden Abschnitt, wie er im Konzernlagebericht der Deko-Gruppe veröffentlicht wurde. Die Gruppen- und Geschäftsfeldplanung ist auf die Deko-Gruppe und die Steuerung der Gruppe nach Geschäftsfeldern ausgerichtet und schließt damit alle Geschäftsfelder und rechtlichen Einheiten und somit auch das Einzelinstitut DekoBank ein. Auf die Erstellung eines Prognose- und Chancenberichts auf Einzelinstitutsebene wurde daher verzichtet.

Prognosebericht

Zukunftsgerichtete Aussagen

Die künftige wirtschaftliche Entwicklung plant die Deko-Gruppe auf Basis von Annahmen, die aus heutiger Sicht als am wahrscheinlichsten erscheinen. Die Planungen und Aussagen zur zukünftigen Entwicklung für 2015 sind jedoch mit Unsicherheiten behaftet.

Die tatsächlichen Entwicklungen der internationalen Kapital-, Geld- und Immobilienmärkte oder der Geschäftsfelder der Deko-Gruppe können deutlich von den unterstellten Annahmen, die unter anderem auf Basis von Expertenschätzungen ermittelt wurden, abweichen. Die Risikosituation der Deko-Gruppe ist im Risikobericht zusammengefasst dargestellt. Das Eintreten der dort aufgeführten Risiken, beispielsweise infolge von Stresssituationen oder Adressenausfällen, kann im Geschäftsjahr 2015 zu negativen Planabweichungen führen. Umgekehrt können Chancen dazu führen, dass die Erwartungen übertroffen werden.

Erwartete gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Ungeachtet der geopolitischen Spannungen wird die Weltwirtschaft nach Erwartung der DekaBank auch im Jahr 2015 mit moderatem Tempo wachsen. Insbesondere die Industrieländer werden weiterhin durch strukturelle Aufräumarbeiten gebremst, da der Abbau der Verschuldung im staatlichen und im privaten Sektor zu Lasten der Konjunktur geht. Der wirtschaftliche Aufschwung in den USA und die positiven Signale aus den Emerging Markets sollten der globalen Wirtschaft aber den nötigen Rückenwind verleihen. Im Euroraum bieten die extrem niedrigen Zinsen, die gesunkenen Ölpreise und der schwächere Euro einen fundamental stützenden Rahmen.

Für das Euroland ist im Jahr 2015 ein gemäßigttes Wachstum um 1,2 Prozent zu erwarten, da die Reformen der Krisenländer nur langsam Früchte tragen. Eine schwächere Nachfrage aus den Schwellenländern, makroökonomische Ungleichgewichte in einigen Kernländern und strukturelle Probleme sorgen dafür, dass die Konjunktur nur schleppend in Schwung kommt. Erschwerend wirken die niedrigen Inflationsraten, aber auch die Unsicherheiten von Verbrauchern und Unternehmen infolge der geopolitischen Risiken. Mit der Aufgabe des Mindestkurses des Schweizer Franken zum Euro wird die Wirtschaft der Schweiz unter der sinkenden preislichen Wettbewerbsfähigkeit leiden. Die deflationären Tendenzen werden sich leicht verstärken, eine Deflationsspirale ist nicht zu erwarten.

Vor diesem Hintergrund bleibt Deutschland mit einem erwarteten BIP-Wachstum von 1,4 Prozent die Wachstumslokomotive im Euroland. Dabei profitiert die größte Volkswirtschaft in Europa von den früher vorgenommenen Reformen und einem starken Arbeitsmarkt. Wirtschaftspolitische Maßnahmen wie Rentenreform und Mindestlohn werden jedoch das Wachstum moderat dämpfen.

Die US-Wirtschaft hat sich aus der Krise herausgearbeitet und befindet sich aktuell im Aufwärtstrend, den sie im Jahr 2015 mit einer erwarteten Wachstumsrate von 3,3 Prozent weiterverfolgen wird. Gestützt wird diese Entwicklung nicht zuletzt von erfreulichen Arbeitsmarktzahlen.

Die Konjunktur in den Emerging Markets wird mit einer geschätzten Wachstumsrate von 4,4 Prozent wieder etwas an Dynamik gewinnen. Allerdings kämpfen viele Länder mit strukturellen Problemen, die die Konjunktur verlangsamen dürften. Zudem lastet das verhaltene Wachstum in den Industriestaaten auf dem Export. In China dürfte das Wirtschaftswachstum den Regierungszielen entsprechend hoch bleiben, aber mit sukzessive geringeren Veränderungsrate einhergehen. In Russland machen sich die Wirtschaftssanktionen im Zuge der Ukraine Krise sowie der scharfe Ölpreisverfall zunehmend in einer tieferen Rezession bemerkbar. Eine Eskalation von Wirtschaftssanktionen oder militärischen Auseinandersetzungen in Osteuropa stellt ein gravierendes Risikoszenario für die europäische Konjunktur dar, dessen Wahrscheinlichkeit jedoch als sehr gering angesehen wird.

Erwartete Entwicklung der Kapitalmärkte

Trotz der Reformbemühungen vieler Staaten schreitet die Bewältigung der Schuldenkrise nur zögerlich voran. Um Deflationsgefahren vorzubeugen, die Kreditvergabe zu stimulieren und damit die schleppende Konjunktur zu stützen, wird die EZB ihre Geldpolitik bis Ende 2016 im Gesamtvolumen von mindestens 1.140 Mrd. Euro weiter deutlich lockern. Angesichts der monatlichen Kaufvolumina von 60 Mrd. Euro wird sich die Bilanzsumme der EZB über das bislang anvisierte Niveau von mehr als drei Billionen Euro erhöhen. Nach Prognosen der DekaBank ist frühestens Ende 2018 mit einer Leitzinswende im Euroraum zu rechnen. In den USA stellt sich die Situation gänzlich anders dar. Dank der robusten Konjunktur wird die Fed voraussichtlich im ersten Halbjahr 2015 die Leitzinsen ein erstes Mal erhöhen.

Angesichts des anhaltenden Zinstiefs müssen sich Anleger noch für geraume Zeit damit auseinandersetzen, dass Zinsen und Renditen auf extrem niedrigen Niveaus liegen und nur langsam ansteigen werden. Entsprechend bleibt für Sparer die Realverzinsung von festverzinslichen, sicheren Anlagen trotz der moderaten Inflationsraten negativ. Bislang zeigte die Niedrigzinsphase nur geringe Effekte auf die Geldvermögensbildung in Investmentfonds.

Am Rentenmarkt wird sich die erhebliche Überschussliquidität am Geldmarkt – bedingt durch Niedrigzinsen und Staatsanleihekäufe – ebenfalls auf die Bundkurve auswirken. Die Renditen werden über die ganze Laufzeiten-Bandbreite auf extrem niedrigen Niveaus verharren. Während die Renditen für zwei- und fünfjährige Bundesanleihen noch für lange Zeit negativ bleiben, wirken in den längeren Laufzeitbereichen gegenläufige Effekte. Mit dem Wertpapierankaufprogramm der EZB und der nationalen Zentralbanken dürften Deflationsängste langsam nachlassen. Die DekaBank rechnet erst ab Ende 2015 mit ganz langsam anziehenden Renditen im Bereich von

fünf- bis zehnjährigen Bundesanleihen. Diese Entwicklung wird durch die Aussicht auf bevorstehende Leitzinserhöhungen in den USA gestützt. Dementsprechend wird auch der Aufwärtsdruck auf die Renditen von US-Staatsanleihen zunehmen, insbesondere bei zweijährigen Laufzeiten.

Am deutschen Aktienmarkt besteht nach Ansicht der DekaBank moderates Aufwärtspotenzial. Temporäre Korrekturen können sich durch die gedämpften globalen Konjunkturerwartungen und die Entwicklung von zyklisch agierenden Unternehmen ergeben. Bislang ist die Gewinnentwicklung der Unternehmen zufriedenstellend und wird durch die stark gefallen Rohstoffpreise sowie den schwächeren Außenwert des Euro gestützt. Der DAX hat schon im ersten Quartal 2015 die 10.000-Punkte-Marke wieder deutlich überschritten. Außerhalb Deutschlands dürften die Aktienmärkte von der Niedrigzinspolitik der EZB, steigenden Unternehmensgewinnen und der Flucht der Anleger aus dem Zinstief profitieren.

Erwartete Entwicklung der Immobilienmärkte

An den europäischen Büromärkten dürfte sich die Konsolidierung im Zuge der langsamen Konjunkturerholung fortsetzen. Insbesondere die Standorte Madrid, Barcelona, Amsterdam, Paris und die Londoner City sollten im Prognosezeitraum bis 2019 überdurchschnittlich gute Perspektiven aufweisen. Europaweit ist ein etwas kräftigeres Mietwachstum von über 2 Prozent pro Jahr nach Prognosen der DekaBank allerdings erst ab 2016 zu verzeichnen, wenn sich die anziehende Konjunktur in sinkenden Arbeitslosenquoten und rückläufigen Leerständen niederschlagen sollte.

In Deutschland wird sich das Mietwachstum nach Ansicht der DekaBank mit einer Steigerungsrate von 3,5 Prozent erfreulich entwickeln. Auf längere Sicht könnten das bereits hohe Ausgangsniveau der Spitzenmieten und die steigenden Fertigstellungszahlen die Wachstumsraten bremsen. Für die deutschen Büromarktzentren rechnet die DekaBank 2015 mit einem durchschnittlichen Gesamtertrag von rund 8 Prozent.

Mit Blick auf die geringe Verzinsung alternativer Anlageprodukte infolge des Rekordtiefs bei den Renditen von Staatsanleihen könnte das hohe Preisniveau bei Büroimmobilien noch zulegen. Aufgrund des schwachen Euro dürften Investoren aus Asien und dem anglo-amerikanischen Raum von der zunehmenden Zinsdifferenz profitieren. Stärkere Renditerückgänge sind vor allem für die Büromärkte der iberischen Halbinsel und den europaweit vergleichsweise günstigen Standort Amsterdam zu erwarten.

In den USA wird die Nachfrage nach Büroflächen im Zuge des konjunkturellen Aufschwungs und zunehmender Beschäftigungszahlen 2015 weiter anziehen. Die zunehmende Dynamik am Mietmarkt in Verbindung mit den anhaltend moderaten Angebotszuwächsen dürfte die Leerstandsquote weiter verringern. Inzwischen haben die Kapitalwerte so hohe Niveaus erreicht, dass für die kommenden Jahre von einer eher schwachen Entwicklung auszugehen ist. Die DekaBank erwartet einen langsamen, aber kontinuierlichen Anstieg der Anfangsrenditen, sodass ab 2015 die Gesamterträge unter Druck geraten. Ab 2017 dürfte der Anstieg der Spitzenrenditen deutlich flacher verlaufen und das vergleichsweise moderate Mietwachstum die Gesamterträge stützen.

In den Metropolen Asiens sollte sich das Mietwachstum bei sinkenden Leerständen fortsetzen, wobei Singapur und Tokio, gefolgt von Hongkong und Shanghai, ihre Vorreiterrolle verteidigen. In Australien spricht die erwartete Erholung am Arbeitsmarkt für Mietzuwächse in Sydney und Melbourne, während die Nachfrage in den stark vom Rohstoffsektor abhängigen Standorten Brisbane und Perth nachlassen dürfte. Die DekaBank erwartet für Sydney, Melbourne und Tokio weitere Renditerückgänge, in Singapur und Hongkong dagegen leichte Renditeanstiege.

Gesamtbeurteilung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen

In der Summe stellen die von der EZB angestrebte erhebliche Ausweitung der Überschussliquidität am Geldmarkt und das dauerhaft niedrige Zins- und Renditeniveau vergleichsweise schwierige Rahmenbedingungen für die Deka-Gruppe im Geschäftsjahr 2015 dar. Eine stärkere Hinwendung der Anleger zu Wertpapierinvestments könnte jedoch dem angestrebten Wachstum im Asset Management weiter Rückenwind verleihen.

Erwartete Geschäfts- und Ergebnisentwicklung

Die Deka-Gruppe wird ihren Transformationsprozess im Jahr 2015 fortsetzen. Durch Maßnahmen in allen Geschäftsfeldern soll die Funktion als ganzheitlicher Lösungsanbieter im Wertpapiergeschäft in enger Orientierung an den Kundenerwartungen und den regulatorischen Anforderungen noch umfassender definiert werden.

Nach dem größtenteils abgeschlossenen personellen Ausbau des Sparkassenvertriebs und der zu großen Teilen bewältigten Integration der von der LBB übernommenen Aktivitäten liegt der Fokus im Asset Management und in den unterstützenden Vertriebseinheiten stärker auf einer differenzierten Ansprache der unterschiedlichen Kundensegmente sowie der fortgesetzten Qualitätsverbesserung des Produkt- und Lösungsangebots. Im privatkundenbezogenen Geschäft steht dabei – neben der noch engeren Verzahnung mit den Sparkassen über flächendeckend eingesetzte Unterstützungsleistungen – die Weiterentwicklung des Private-Banking-Angebots im Vordergrund. Gegenüber der institutionellen Zielgruppe wird die Deka-Gruppe ihr Profil als Lösungsanbieter und Partner für die Steuerung des Eigengeschäfts aufseiten der institutionellen Kunden weiter schärfen. Dies wird durch die Entwicklung passgenauer Produkte und Dienstleistungen begleitet.

Auch für 2015 erwartet die Deka-Gruppe eine insgesamt stabile Entwicklung ihrer wirtschaftlichen Lage. Unter den getroffenen Annahmen hinsichtlich der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen wird ein Wirtschaftliches Ergebnis ungefähr auf Höhe des guten Vorjahresniveaus angestrebt. Dies stellt weiterhin die Ausschüttungsfähigkeit der DekaBank und die notwendige Thesaurierung zur Stärkung der Kapitalquoten sicher.

Für die Nettovertriebsleistung und die Total Assets wird, unterstützt durch die laufenden vertriebs- und produktbezogenen Maßnahmen, ein moderater Anstieg geplant.

Das Geschäftsfeld Wertpapiere erwartet für 2015 einen weiteren Anstieg der Nettovertriebsleistung. Dabei sollen die nun aufgebauten Kapazitäten im Sparkassenvertrieb die angestrebte Verbesserung der Absatzzahlen im Retailgeschäft unterstützen. Der Anteil in den Produktkörben der Sparkassen soll darüber hinaus dauerhaft gesteigert werden. Den Planungen zufolge werden auch im Jahr 2015 die erfolgreichen Produkte Deka-Vermögenskonzept und Deka-BasisAnlage im Vertriebsfokus stehen. Im institutionellen Geschäft ist eine Steigerung der Nettovertriebsleistung geplant. Unterstützt wird dies durch den Ausbau der Beratungsleistungen im Institutionellen Vertrieb.

Marktseitige Risiken bestehen im Wesentlichen in einer weiter starken Eintrübung der Konjunktur und des Zinsumfelds. Zwar steigern niedrige Zinsen grundsätzlich die Attraktivität von Sachwerte-Investments gegenüber Einlagenprodukten, doch könnte eine Verstärkung der deflationären Tendenzen die Konjunktur beeinträchtigen und das Kapitalmarktumfeld auf Dauer destabilisieren. Hinzu treten Risiken aus regulatorischen Eingriffen, die das Wertpapiergeschäft behindern könnten.

Das Geschäftsfeld Immobilien beabsichtigt, die Marktposition als Asset-Manager in Europa und weltweit auch 2015 weiter zu verbessern. Die erwartete stabile Nachfrage nach Immobilienfondsprodukten sollte eine positive Nettovertriebsleistung in etwa auf Vorjahreshöhe und einen leichten Anstieg der Total Assets ermöglichen. Bei einer voraussichtlich volatileren Marktlage und weiter sinkenden Renditen in den europäischen Kernländern wird das Geschäftsfeld An- und Verkaufschancen nutzen und dabei das Engagement außerhalb des Euroraums verstärken. Die Vorteile des integrierten Modells von Fondsgeschäft und Immobilienfinanzierung werden dabei konsequent genutzt. Die Investitionsmöglichkeiten im Core-Segment, das unverändert im Fokus steht, werden aufgrund des hohen Preisniveaus allerdings unverändert als limitiert eingeschätzt. Die Stellung als führender deutscher Anbieter kreditbasierter Anlageprodukte hoher Qualität soll 2015 weiter ausgebaut werden.

Risiken für die künftige Entwicklung resultieren aus zu erwartenden regulatorischen Eingriffen, welche Fondsabsatz und -qualität beeinträchtigen und unter Umständen zu einer Anpassung des Gebührenmodells führen können. Weitere Risiken können entstehen, wenn sich im Euroraum die deflationären Tendenzen verstärken und ein Konjunkturabschwung die Immobilienmärkte erheblich belasten würde. Allerdings wird die EZB gegen derartige Entwicklungen konsequent angehen.

Das Geschäftsfeld Kapitalmarkt geht aufgrund des Zins- und Liquiditätsumfelds auch für das Jahr 2015 von sich weiter erschwerenden Rahmenbedingungen für kurzfristige Produkte aus. Durch den weiteren Ausbau der Drehscheibenfunktion für Liquidität, Risikosteuerung und Wertpapiersicherheiten für Sparkassen und Fonds soll dennoch ein solides Niveau erreicht werden. Unterstützt wird dies durch den Ausbau der Infrastrukturdienstleistungen, über welche die Sparkassen und Komplementärkunden die immer anspruchsvolleren regulatorischen Anforderungen effizient umsetzen können. Das Geschäftsfeld wird sich dazu weiter auf die Entwicklung

geeigneter strukturierter Produkte und Lösungen sowie das Emissionsgeschäft konzentrieren. So ist aufgrund der stabilen Wertschöpfungskette im Handel und der hohen Kundendurchdringung gegen den erwarteten Marktrend ein weiterer Anstieg des Volumens bei Retailzertifikaten geplant. Ebenfalls für die institutionelle Zielgruppe soll das Geschäft mit strukturierten Produkten maßgeblich ausgebaut werden.

Regulatorische und marktseitige Risiken – insbesondere eine Verschärfung der Zinssituation – können das Kundengeschäft auch im Jahr 2015 belasten und die Profitabilität beeinträchtigen.

Das Geschäftsfeld Finanzierungen will die führende Stellung bei der Refinanzierung von Sparkassen über ein aktives Neugeschäft beibehalten und zugleich kapitalmarktfähige Kredit-Assets in den Segmenten Infrastruktur- und Transportmittelfinanzierung generieren. Das Ausplatzierungsvolumen ist auf weiterhin hohem Niveau geplant.

Erwartete Finanz- und Risikolage

Die Deko-Gruppe rechnet für 2015 mit einer insgesamt stabilen Entwicklung der Finanzlage. Aufgrund der Begrenzung der Volumina im Finanzierungsgeschäft und dem voranschreitenden Abbau des Nicht-Kerngeschäfts ist eine weitestgehend stabile Entwicklung der Bilanzsumme geplant. Die Liquiditätssituation dürfte im Vergleich zum Bilanzstichtag 2014 bei schon lange bekannten und gesteuerten größeren Fälligkeiten auf beiden Seiten der Bilanz weiterhin auskömmlich sein. Für das Jahr 2015 ist mit einer zufriedenstellenden harten Kernkapitalquote bei Vollumsetzung (fully loaded) zu rechnen, die ohne weitere regulatorische Verschärfungen in etwa auf dem Niveau von 2014 liegen dürfte. Mögliche regulatorische Verschärfungen für diese Kennziffer wurden soweit ersichtlich im Rahmen der Planung berücksichtigt.

Für 2015 ist von einer weiterhin moderaten, jedoch gegenüber 2014 leicht ansteigenden Auslastung der Gesamtrisikotragfähigkeit auszugehen.

Entwicklung der Steuerungskennzahlen der Deko-Gruppe (Abb. 11)

		31.12.2014	Prognose 2015
Wirtschaftliches Ergebnis	Mio. €	541,1	Ungefähr auf Höhe des Vorjahres
Total Assets	Mrd. €	220,4	Moderater Anstieg
Nettovertriebsleistung	Mrd. €	13,2	Moderater Anstieg
Harte Kernkapitalquote	%	11,8	In etwa auf Vorjahreshöhe
Auslastung Gesamtrisikotragfähigkeit	%	39,3	Leichter Anstieg

Chancenbericht

Chancenmanagement

Das Chancenmanagement ist in die Gesamtbanksteuerung der Deko-Gruppe integriert. Im Rahmen ihres Strategieprozesses werden fortlaufend Chancen identifiziert und bewertet. Die Entscheidung darüber, welche Ressourcen für die Nutzung zusätzlicher Potenziale in den unterschiedlichen Chancenfeldern zur Verfügung gestellt werden, erfolgt nach erwarteter Ergebniswirkung und Eintrittswahrscheinlichkeit. Durch die kontinuierliche und intensive Betrachtung der Märkte – auch über das eigene Research – sowie etablierte Feedback-Prozesse mit den Sparkassen wird die Bewertung des Chancen-Portfolios laufend angepasst. Auf diese Weise steuert die Deko-Gruppe ihre Chancen aktiv und kann schnell auf neue Entwicklungen reagieren.

Unter Chancen werden positive Abweichungen von den Planungsannahmen hinsichtlich des einjährigen Prognosezeitraums verstanden. Dabei werden im Wesentlichen drei Kategorien unterschieden:

- Chancen aus der Entwicklung von Rahmenbedingungen resultieren aus Marktentwicklungen, die günstiger sind als erwartet. Hierzu zählen auch regulatorische Anpassungen oder veränderte Anlagentrends auf Kundenseite.
- Unternehmensstrategische Chancen stehen in erster Linie in Verbindung mit dem Transformationsprogramm zum Wertpapierhaus. Die damit einhergehenden positiven Effekte können umfangreicher sein oder früher eintreten als im Prognosebericht unterstellt.

- Weitere Chancen beruhen vorrangig auf Verbesserungen der Prozesse ebenso wie auf dem strikten Kostenmanagement. Damit stehen sie gleichfalls im Kontext der Transformation zum Wertpapierhaus.

Aktuelle Chancensituation

Die im Prognosebericht getroffenen Annahmen hinsichtlich der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen bilden das aus Sicht der Deka-Gruppe wahrscheinlichste Szenario. Gleichwohl können sich die Rahmenbedingungen besser darstellen als im Basisszenario angenommen.

So könnte die Abwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar, die sich nach der Entkopplung des Schweizer Franks von der Gemeinschaftswährung beschleunigt hat, den Export und damit das Wirtschaftswachstum in Deutschland und dem Euroraum stärker ankurbeln. Zugleich könnte das Wirtschaftswachstum in den USA und den Schwellenländern noch kräftiger ausfallen als angenommen, wovon auch die Euro-Länder profitieren könnten. Auch die Rahmenbedingungen an den Immobilienmärkten würden insgesamt positiv beeinflusst.

In einem solchen makroökonomischen Positivszenario würden sich die Rahmenbedingungen insbesondere für das wertpapierbezogene Asset Management sowie das Kapitalmarktgeschäft verbessern. Die Wahrscheinlichkeit für dieses Szenario wird jedoch als eher gering eingeschätzt.

Das Geld- und Kapitalmarktumfeld könnte sich ebenfalls vorteilhafter entwickeln als im Prognosebericht angenommen. So könnte ein Anstieg des Marktzinsniveaus, der jedoch nach der Verfestigung der Niedrigzinspolitik der EZB äußerst unwahrscheinlich ist, höhere Margen aus der Liquiditätsanlage mit sich bringen. Zudem würden stärker als erwartet steigende Renditen am Rentenmarkt – nach kurzfristigen Bewertungseffekten – langfristig höhere Renditen im Rahmen der Neuanlage ermöglichen.

Marktbedingte Chancen können auch aus einem veränderten Anlageverhalten erwachsen. Die Deka-Gruppe geht davon aus, dass der große Teil der Privatanleger trotz anhaltend niedriger Marktzinsen weiterhin nicht dazu neigt, Wertpapiere in größerem Umfang in ihre Anlagedispositionen einzubeziehen. Sollten Fonds und Zertifikate dennoch – auch aufgrund einer stärker wertpapierbezogenen Beratung in den Sparkassen – größeren Zulauf erhalten, würde sich dies vorteilhaft auf die Nettovertriebsleistung und die Total Assets auswirken.

Strategische und weitere Chancen sind mit der fortschreitenden Umsetzung des Transformationsprogramms verbunden. Die daraus resultierenden Effekte sind bereits Bestandteil der Planung für 2015. Nur im Falle einer noch zügigeren Umsetzung oder von Effekten, welche die Erwartungen übertreffen, sind positive Auswirkungen auf die Geschäfts- und Ergebnislage der Deka-Gruppe möglich.

Risikobericht

Der folgende Risikobericht entspricht im Aufbau und Inhalt dem Risikobericht, wie er im Konzernlagebericht der Deka-Gruppe veröffentlicht wurde. Das Risikomanagement und Risikocontrolling ist auf die Deka-Gruppe ausgerichtet und schließt damit alle Geschäftsfelder und rechtlichen Einheiten und somit auch das Einzelinstitut DekaBank ein. Auf die Erstellung eines Risikoberichts auf Einzelinstitutsebene wurde daher verzichtet.

Risikopolitik und -strategie

Die Deka-Gruppe geht zur Erreichung ihrer Ziele und im Rahmen der strategischen Vorgaben bewusst auch Risiken ein, um im Ergebnis einen nachhaltigen Mehrwert für die Sparkassen zu schaffen. Zur erfolgreichen Umsetzung des Selbstverständnisses als Wertpapierhaus nutzt die Deka-Gruppe dabei die Vorteile aus der Verbindung der Geschäftsaktivitäten im Fonds- und Immobiliengeschäft sowie im Kredit- und Kapitalmarktgeschäft, wodurch neben Adressen-, Marktpreis- und operationellen Risiken im Wesentlichen Geschäfts- und Reputationsrisiken sowie Liquiditätsrisiken entstehen können. Diese Risiken werden im Rahmen einer übergreifenden, das heißt alle Risikoarten sowie Geschäftsfelder, Vertrieb und Zentralbereiche umfassenden, Risikosteuerung begrenzt, um den Unternehmenserfolg der Deka-Gruppe zu sichern.

Die Obergrenze für erfolgswirksame Risiken wird grundsätzlich durch die Gesamtrisikotragfähigkeit bestimmt. Im Zusammenhang mit dem Geschäftsmodell der Deka-Gruppe bewusst eingegangene Risikokonzentrationen

finden hierbei besondere Berücksichtigung. Vorrangig zu nennen ist hier die Fokussierung auf den inländischen öffentlichen Bereich, deutsche Sparkassen und deren Kunden sowie auf ausgewählte Kapitalmarktadressen und Zentrale Kontrahenten (Central Counterparties), die unter anderem aus der Funktion als Liquiditätsdrehscheibe resultiert. Neben der Steuerung der erfolgswirksamen Risiken stellt die jederzeitige Sicherstellung der Zahlungsfähigkeit der Deka-Gruppe einen wesentlichen Ankerpunkt des Risikomanagements dar.

Die Deka-Gruppe bleibt dabei auf Geschäfte fokussiert, die von Sparkassen und deren Endkunden nachgefragt werden, die einen Beitrag zur Wertsteigerung der Deka-Gruppe leisten, deren Risiken streng begrenzt sind und für die ein ausreichendes Know-how vorhanden ist. Im Rahmen der vom Vorstand festgelegten nachhaltigen Geschäftsstrategie sowie der dazu konsistenten Risikostrategie werden Risikopositionen damit auch weiterhin in erster Linie im Zusammenhang mit Kundengeschäften eingegangen und wenn sie am Markt abgesichert werden können.

Daneben werden Risiken akzeptiert, wenn sie der Liquiditätsbewirtschaftung dienen oder erforderlich sind, um Synergien im Fondsgeschäft zu heben. Geschäftsaktivitäten in neuen Produkten oder neuen Märkten, der Aufbau oder Erwerb neuer Geschäftseinheiten sowie wesentliche prozessuale oder strukturelle Änderungen werden grundsätzlich erst nach sorgfältiger Risikobewertung vorgenommen. Das vorrangig auf die Bedarfe der Sparkassenfinanzgruppe ausgerichtete Geschäftsmodell, das die Refinanzierung und Liquiditätsversorgung der Sparkassen mit einschließt, ist notwendigerweise mit der Steuerung größerer Bestände im Treasury (Bankbuch) und im Handelsbuch verbunden. Hieraus resultieren neben Adressenrisiken insbesondere auch Spreadrisiken.

Über einen systematischen Strategieprozess ist entsprechend den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) sichergestellt, dass die gruppenweite Geschäftsstrategie, -steuerung und -struktur sowie die Geschäftsfeld- und Vertriebsstrategien regelmäßig hinsichtlich Konsistenz, Vollständigkeit, Nachhaltigkeit und Aktualität überprüft werden. Der Prozess erstreckt sich dabei auf die Planung, Umsetzung, Beurteilung sowie etwaige Anpassung der Strategien. Durch die Verwendung geschäftsfeldspezifischer Zielgrößen mit Blick auf Risiko und Ergebnis ist eine angemessene Übersetzung der Geschäftsstrategie in den Geschäftsfeldern gewährleistet.

Die für alle wesentlichen Risikoarten formulierten Risikostrategien leiten sich dabei aus der Geschäftsstrategie der Deka-Gruppe und den Strategien der Geschäftsfelder ab und konkretisieren diese hinsichtlich der Risikoüberwachung und -steuerung. Sie werden ebenfalls mindestens einmal jährlich überprüft, gegebenenfalls angepasst und mit dem Verwaltungsrat erörtert. Dabei berücksichtigt die DekaBank sowohl externe als auch interne Einflussfaktoren, deren zugrunde liegende Annahmen regelmäßig und anlassbezogen überprüft werden.

Die Quantifizierung der Vorgaben der Geschäftsstrategie und der Risikostrategien erfolgt jährlich im Rahmen der Mittelfristplanung, bei der für die jeweils nächsten drei Planjahre eine integrierte Ergebnis-, Kapital- und Risikoplanung durchgeführt wird und welche auch adversen Entwicklungen Rechnung trägt.

Im Rahmen einer Risikoinventur wird zudem einmal jährlich sowie gegebenenfalls anlassbezogen überprüft, welche Risiken die Vermögenslage einschließlich der Kapitalausstattung, die Ertragslage oder die Liquiditätslage maßgeblich beeinträchtigen können. Durch eine effizient strukturierte Risikoinventur ist jederzeit ein Überblick über das Gesamtrisikoprofil der Deka-Gruppe sichergestellt. Für alle wesentlichen Risiken hat die DekaBank unter Berücksichtigung der Risikokonzentrationen Limite (Risikotoleranzen) definiert und ein consequentes Risikomanagement implementiert.

Organisation von Risikomanagement und -controlling

Vorstand und Verwaltungsrat

Das Risikomanagement dient der aktiven Steuerung der Risikoposition der Deka-Gruppe. Eine zentrale Funktion kommt hierbei dem Vorstand zu. Er trägt die Verantwortung für die Einrichtung, Weiterentwicklung und Überwachung der Wirksamkeit des Risikomanagementsystems. Innerhalb der Risikomanagement-Organisation entscheidet der Vorstand über die strategische Ausrichtung der Deka-Gruppe und legt die Höhe des zulässigen Gesamtrisikos für die Gruppe und die Kapitalallokation auf Ebene der Risikoarten sowie der Geschäftsfelder einschließlich Treasury und Nicht-Kerngeschäft fest. Er entscheidet damit insbesondere auch über Limite für Einzelrisikoarten auf Gruppenebene.

Dem Verwaltungsrat obliegt zusammen mit dem von ihm eingerichteten Prüfungs- und Risikoausschuss sowie dem Kreditausschuss die Überwachung des Risikomanagements der Deka-Gruppe. Im Prüfungs- und Risikoausschuss werden Sachverhalte zur Ergebnis- und Finanzlage, zur Risikosituation und zum Risikomanagement jeweils im Vorfeld zur Verwaltungsratssitzung eingehend diskutiert sowie die strategische Ausrichtung mit dem Vorstand erörtert. In diesem Zusammenhang lässt sich der Ausschuss auch über die Prüfungsergebnisse der Internen Revision sowie der Wirtschaftsprüfer berichten. Im Kreditausschuss werden vor allem adressenrisikospezifische Sachverhalte hinsichtlich Struktur und Entwicklung des Kreditportfolios im Vorfeld zur Verwaltungsratssitzung diskutiert. Er fungiert als Gremium für die Kreditbewilligung und berät mit dem Vorstand die geschäftspolitische Ausrichtung im Kreditgeschäft der Deka-Gruppe.

Managementkomitees, Geschäftsfelder und Zentralfunktionen

Der Vorstand wird in seiner Leitungsfunktion zunächst durch verschiedene Managementkomitees unterstützt. Das Managementkomitee Aktiv-Passiv (MKAP) erarbeitet in diesem Zusammenhang im Wesentlichen Beschlussempfehlungen in Fragen der Zins- und Währungs-Steuerung, des Liquiditäts- und Refinanzierungsmanagements sowie der Kapital- und Bilanzstruktur. Es kann überdies im Rahmen der Marktpreisrisikolimitierung die übergeordnete Limitzuordnung für die Ebenen Kapitalmarktgeschäft und Zentralbereich Treasury empfehlen. Dem MKAP gehören neben den für Treasury, Risikocontrolling und Finanzen zuständigen Dezernenten der Leiter Kapitalmarktgeschäft sowie die Leiter der Zentralbereiche Treasury, Risikocontrolling und Finanzen an. An den zweiwöchentlichen Sitzungen nehmen zudem als ständige nicht stimmberechtigte Gäste der Leiter Makro Research und der Leiter Strategie & Beteiligungen teil.

Das in der Regel monatlich tagende Managementkomitee Risiko (MKR) berät den Vorstand zudem in Fragen zu wesentlichen Risiken auf Gruppenebene sowie bei der Bewertung von Sachverhalten, die das Gesamtrisiko­profil der Gruppe wesentlich beeinflussen. Ihm gehören als stimmberechtigte Mitglieder der Risikodezernent, die Leiter der Zentralbereiche Risikocontrolling, Marktfolge Kredit, Compliance, Recht sowie die Leiter der Risikofunktionen der Asset-Management-Gesellschaften an.

Der Zentralbereich Treasury trifft Entscheidungen entsprechend dem vom MKAP vorgeschlagenen und vom Vorstand festgelegten Rahmen und steuert in diesem Zusammenhang die Marktpreisrisiken des Anlagebuchs, die Liquidität und die Refinanzierung der Deka-Gruppe.

Der Zentralbereich Risikocontrolling hat als Einheit, die von den Geschäftsfeldern unabhängig ist, vor allem die Aufgabe, ein einheitliches und geschlossenes System zu entwickeln, das alle wesentlichen Risiken quantifiziert und überwacht, die mit der Geschäftstätigkeit der Gruppe verbunden sind. Die Risikomessverfahren werden laufend nach ökonomischen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen weiterentwickelt. Das Risikocontrolling überwacht auch die Einhaltung der von den Kompetenzträgern genehmigten Limite und zeigt diesen Limitüberschreitungen unverzüglich an.

Der Zentralbereich Marktfolge Kredit ist verantwortlich für das marktunabhängige Zweitvotum, für die Ratingüberprüfung und -freigabe sowie die Überprüfung und Freigabe bestimmter Sicherheiten. Daneben überwacht die Marktfolge Kredit die Intensiv- und Problemerkreditbearbeitung und fungiert als zentrale Evidenzstelle im Rahmen der Risikofrüherkennung.

Der Zentralbereich Revision unterstützt als prozessunabhängige Einheit den Vorstand und weitere Führungsebenen in ihrer Steuerungs- und Überwachungsfunktion. Der Bereich prüft und bewertet alle Aktivitäten und Prozesse auf Grundlage eines jährlichen Prüfungsplans, der unter Anwendung eines Scoring-Modells risikoorientiert aufgestellt und vom Vorstand genehmigt wird. Zu den wichtigsten Aufgaben gehört die Beurteilung der Geschäftsorganisation mit dem Schwerpunkt, dass das interne Kontrollsystem und insbesondere die Risikosteuerung und -überwachung angemessen sind. Die Interne Revision prüft ebenso die Beachtung gesetzlicher, aufsichtsrechtlicher und bankinterner Vorschriften. Für die Überwachung des internen Revisionssystems ist der Verwaltungsrat zuständig.

Organisationsstruktur des Risikomanagements der Deka-Gruppe (Abb. 12)

		Marktpreis- risiko	Liquiditäts- risiko	Adressenrisiko	Operationelle Risiken	Geschäfts- risiko	Immobilien-/Immo- bilienfondsrisiko	Beteiligungs- risiko
Verwaltungsrat (bzw. Prüfungs- und Risikoausschuss)	- Überblick aktuelle Risikosituation/Risikomanagementsystem - Erörterung der strategischen Ausrichtung mit Vorstand	●	●	●	●	●	●	●
Verwaltungsrat (bzw. Kreditausschuss)	- Gremium für die Kreditbewilligung - Erörterung der geschäftspolitischen Ausrichtung im Kreditgeschäft mit dem Vorstand			●				
Vorstand	- Festlegung der strategischen Ausrichtung - Verantwortlich für gruppenweites Risikomanagementsystem - Definition des Verzinsungsanspruchs und Verteilung Risikokapital auf Risikoarten und Geschäftsfelder (Allokation) - Verabschiedung Gesamtlimit und Genehmigung von Limiten innerhalb der Risikoarten	●	●	●	●	●	●	●
Managementkomitee Aktiv-Passiv (MKAP)	- Unterstützung des Vorstands in Fragen der Zins- und FX- Steuerung, Liquiditäts- und Fundingmanagement, Kapital- und Bilanzstruktursteuerung - Vorschlag, Einleitung und Überwachung risikoreduzierender Maßnahmen in Liquiditätsnotfällen	●	●	●	●	●	●	●
Managementkomitee Risiko (MKR)	- Unterstützung des Vorstands in Fragen zu den wesentlichen Risiken im Status quo und im Ausblick - Unterstützung des Vorstands bei der Bewertung von Sachverhalten, die das Gesamtrisikoportfolio wesentlich beeinflussen	●	●	●	●	●	●	●
Geschäftsfeld Wertpapiere	- Durchführung von Geschäften im Rahmen strategischer Vorgaben - Dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung operationeller Risiken	●		●	●	●	●	●
Geschäftsfeld Immobilien	- Durchführung von Geschäften im Rahmen strategischer Vorgaben - Dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung operationeller Risiken		●	●	●	●	●	●
Geschäftsfeld Kapitalmarkt	- Durchführung von Geschäften im Rahmen strategischer Vorgaben - Entscheidungen innerhalb des vom MKAP festgelegten Rahmens und Festlegung von Limiten innerhalb des Geschäftsfelds - Dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung operationeller Risiken	●	●	●	●	●		
Geschäftsfeld Finanzierungen	- Durchführung von Geschäften im Rahmen strategischer Vorgaben - Dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung operationeller Risiken		●	●	●	●		●
Treasury (Zentralbereich)	- Durchführung von Geschäften im Rahmen strategischer Vorgaben - Entscheidungen innerhalb des vom MKAP vorgeschlagenen und vom Vorstand festgelegten Rahmens und Festlegung von Limiten innerhalb des Zentralbereichs - Steuerung der Marktpreisrisiken des Anlagebuchs, Steuerung der Liquidität und der Refinanzierung der Deka-Gruppe - Dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung operationeller Risiken	●	●	●	●	●		
Risikocontrolling (Zentralbereich)	- Entwicklung/Pflege eines Systems zur Quantifizierung, Analyse und Überwachung von Risiken - Berichterstattung gegenüber Vorstand und Verwaltungsrat - Ermittlung/Überwachung der Risikotragfähigkeit - Überwachung der genehmigten Limite	●	●	●	●	●	●	●
Stresstesting-Ausschuss	- Beurteilung und Würdigung der Stressszenarien und Stresstestergebnisse - Festlegung der Stresstesting-Prozesse - Berichterstattung und Handlungsempfehlungen an den Vorstand	●	●	●	●	●	●	●

		Marktpreis- risiko	Liquiditäts- risiko	Adressenrisiko	Operationelle Risiken	Geschäfts- risiko	Immobilien-/Immo- bilienfondsrisiko	Beteiligungs- risiko
Marktfolge Kredit (Zentralbereich)	- Evidenzstelle für Risikofrüherkennung - Marktunabhängiges Zweitvotum - Überprüfung und/oder Freigabe von Ratings - Überprüfung bestimmter Sicherheiten - Überwachung der Problemerkreditbearbeitung - Dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung operationeller Risiken			●	●			
Länderrisiko-Ausschuss	- Beurteilung von Länderrisiken			●				
Monitoring-Ausschuss	- Überwachung und Steuerung von ausfallgefährdeten Engagements			●				
Rating-Ausschuss	- Weiterentwicklung und Pflege der internen Ratingverfahren			●				
Beteiligungen (Zentralbereich Strategie & Beteiligungen)	- Steuerung des Beteiligungs-Portfolios - Dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung operationeller Risiken				●			●
Compliance (Zentralbereich)	- Hinwirkung auf die Implementierung wirksamer Verfahren zur Einhaltung rechtlicher Regelungen und Vorgaben sowie entsprechender Kontrollen - Überwachung der Einhaltung der kapitalmarktrechtlichen Verhaltensregeln und Kundenschutz im Wertpapiergeschäft				●			
Unternehmenssicherheitsmanagement (Zentralbereich IT)	- Sicherstellen der IT-Sicherheit und Verantwortung für Business Continuity Management				●			
Sonstige Zentralbereiche	- Dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung operationeller Risiken				●			
Revision (Zentralbereich)	- Prüfung und Bewertung aller Aktivitäten/Prozesse (hier vor allem Risikomanagementsystem)	●	●	●	●	●	●	●

Dem 2013 aus dem Zentralbereich Recht herausgelösten Zentralbereich Compliance, in dem auch die Compliance-Funktion nach MaRisk angesiedelt ist, obliegt die Hinwirkung auf die Implementierung angemessener und wirksamer Verfahren und Kontrollen zur Einhaltung rechtlicher Regelungen und Vorgaben. Der Zentralbereich Compliance deckt dabei, als integrierte Compliance, die Funktionen nach MaRisk AT 4.4.2/§ 25a KWG, § 33 WpHG/MaComp, InvMaRisk und GWG/§ 25h KWG ab.

Sämtliche Zentralbereiche sowie Geschäftsfelder sind darüber hinaus für die dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung ihrer jeweiligen operationellen Risiken verantwortlich.

Ausschüsse

Der Stresstesting-Ausschuss, der quartalsweise zusammentritt, trägt Verantwortung für die Festlegung der makroökonomischen Stresstesting-Szenarien und -Prozesse und beurteilt die Stresstestergebnisse. Hierdurch unterstützt er den Vorstand bei der übergreifenden Würdigung der Risikosituation. Regelmäßige Mitglieder sind die Leiter der Zentralbereiche Risikocontrolling, Finanzen, Vorstandsstab & Kommunikation und Strategie & Beteiligungen sowie die Leiter der Einheiten Interne Dienste Wertpapierfonds und Kapitalmarktgeschäft, Interne Dienste Immobilien & Kredit, Gesamtbankrisiko & Reporting und Makro Research.

Weitere im Rahmen des Adressenrisikomanagements relevante Ausschüsse sind der Länderrisiko-Ausschuss zur Beurteilung von Länderrisiken, der Monitoring-Ausschuss zur Überwachung und Steuerung von ausfallgefährdeten Engagements sowie der Rating-Ausschuss, welcher die methodische Entwicklung sowie den Einsatz der intern verwendeten Ratingverfahren überwacht (siehe Adressenrisiko).

Berichterstattung

Das Risikomanagement- und Risikocontrolling-System ist auch Grundlage eines objektiven und umfassenden Risikoberichtswesens: Alle Informationen, die zur Risikoüberwachung erforderlich sind, werden den verantwortlichen Stellen zeitnah zur Verfügung gestellt. So werden sowohl der Vorstand als auch das MKAP auf monatlicher Basis über die jeweils aktuelle Auslastung der Risikotragfähigkeit beziehungsweise Kapitalallokation der einzelnen Geschäftsfelder sowie der Gruppe informiert. Vorstand und Verwaltungsrat erhalten darüber hinaus quartalsweise einen umfassenden Risikobericht entsprechend den Anforderungen der MaRisk. Der Risikobericht bietet einen umfassenden Überblick sowohl über die Risikotragfähigkeit als auch die Entwicklung der jeweiligen Einzelrisikoarten. Der Vorstand erhält in Abhängigkeit von der Risikoart zudem täglich, mindestens aber monatlich, Berichtsauszüge mit den wesentlichen Informationen zur aktuellen Risikosituation. Das Reporting der Finanzkennzahlen an den Vorstand stellt dabei nach Maßgabe der MaRisk die zentrale und übergreifende monatliche Berichterstattung an den Vorstand dar (zu weiteren Einzelheiten der Berichterstattung siehe Darstellung der jeweiligen Einzelrisikoarten).

Umsetzung neuer aufsichtsrechtlicher Regelungen sowie Weiterentwicklungen im Risikomanagement

Auch im Berichtsjahr wurden die Risikomodelle mit Blick auf das aktuelle und zu erwartende regulatorische Umfeld methodisch weiterentwickelt. Dies betraf unter anderem das operationelle Risiko und das Geschäftsrisiko.

In Bezug auf die operationellen Risiken wurde der aufsichtsrechtlich anerkannte fortgeschrittene Messansatz (AMA) einer grundlegend neu aufgestellten Validierung unterzogen und hieraus wesentliche Modellverbesserungen abgeleitet. Zunächst wurde die Definition der operationellen Risiken um weitere Aspekte des Rechtsrisikos erweitert sowie die Berücksichtigung erwarteter Schadensminderungen deutlich eingeschränkt. Darüber hinaus wurden Modellanpassungen hinsichtlich der Zusammenführung von internen und externen Schadensfalldaten sowie der Ableitung der Schadenshöhenverteilung erarbeitet. Nach unabhängiger Prüfung durch die Interne Revision soll im Jahr 2015 die aufsichtliche Genehmigung zur Ermittlung der regulatorischen Eigenmittelunterlegung nach dem überarbeiteten Modell eingeleitet werden. Im Ergebnis lassen die Validierungsergebnisse einen deutlichen, für die Einhaltung der Risikotragfähigkeit jedoch unkritischen Anstieg des Value-at-Risk (VaR) für operationelle Risiken erwarten.

Die Ergebnisse der Validierung des Geschäftsrisikos haben die bisherige Systematik der Quantifizierung im Wesentlichen bestätigt. Verschiedene Anpassungen werden allerdings sowohl an den Risikotreibern des Provisionsansatzes als auch am pauschalen Geschäftsrisiko vorgenommen. Die Änderungen sind für 2015 geplant und werden voraussichtlich zu einem risikosenkenden Effekt führen.

Daneben hat die Deka-Gruppe die 2013 eingeleitete Weiterentwicklung ihrer internen Modelle zur Ermittlung der (Teil-) Anrechnungsbeträge für Marktrisikopositionen fortgeführt und entsprechend umgesetzt. Der Zulassungsantrag auf aufsichtliche Anerkennung wurde im vierten Quartal 2014 gestellt. Nach entsprechender Genehmigung könnte das bisher nur im Rahmen der ökonomischen Steuerung (Säule 2) eingesetzte Modell auch zur Ermittlung der erforderlichen Eigenmittelunterlegung von Teilanrechnungsbeträgen der Marktrisikoposition gemäß CRR (Säule 1) eingesetzt werden.

Mit Blick auf die Risikoberichterstattung wurde darüber hinaus vor allem die Darstellung von Risikokonzentrationen speziell im Adressenrisiko nochmals deutlich erweitert. In diesem Zusammenhang wurde auch die Datengrundlage des Kreditrisikoberichts stärker auf die im Rahmen der internen Limitierung verwendeten Steuerungsgrößen ausgerichtet. Diese Anpassung betrifft zum Zweck der besseren Vergleichbarkeit auch die zum Jahresende 2013 ausgewiesenen Werte. Im Rahmen der internen Risikoberichterstattung wird überdies nun ebenfalls über die Rückverteilung nach Expected Shortfall berichtet, die stärker vom Konzentrationsrisiko bestimmt wird.

Zusätzlich wurde das Adressenrisikomodell punktuell weiterentwickelt, um dem erweiterten Geschäftsmodell der Deka-Gruppe Rechnung zu tragen. So sind aufgrund der höheren Volumina in Geschäften, die über zentrale Kontrahenten abgewickelt werden, Variation Margins in die Ermittlung der Marktwerte bei Derivaten eingebunden. Außerdem werden Verwertungsrisiken für bereits ausgefallene und wertberichtigte Adressen im Adressenrisiko berücksichtigt.

Gesamtrisikoposition der DekaBank

Risikoarten und -definitionen

Die einzelnen Risikoarten werden zum Zweck der Risikoüberwachung und -steuerung aus der jährlichen Risikoinventur abgeleitet. Zu den als wesentlich erachteten Risikoarten zählen das Marktpreisrisiko, das Adressenrisiko, das operationelle Risiko, das Liquiditätsrisiko und das Geschäftsrisiko.

Marktpreisrisiko

Marktpreisrisiken beschreiben den möglichen wirtschaftlichen Verlust aus künftigen Marktparameterschwankungen und umfassen in diesem Zusammenhang Zinsrisiken (einschließlich Spreadrisiken), Währungsrisiken und Aktienrisiken.

Allgemeine Zinsrisiken entstehen durch Veränderungen währungsspezifischer Swapkurven, wobei sich auch unterschiedliche Zinsbindungsfristen auswirken. Ebenso schließen sie das Volatilitätsrisiko bei Zinsderivaten und Optionen (Cap/Floor und Swaption) ein.

Spreadrisiken sind von Veränderungen emittentenspezifischer Aufschläge auf die Referenzkurven abhängig. Diese Aufschläge hängen wesentlich von der Bonitätseinschätzung einzelner Emittenten oder Sektoren ab. Darüber hinaus sind Aufschläge einzelner Emissionen (Residualrisiken) relevant.

Aktienrisiken werden über die einzelnen Aktien oder Indizes als Risikofaktoren abgebildet und durch Risiken aus Aktien- beziehungsweise Indexvolatilitäten beeinflusst.

Bei Währungsrisiken wirken sich entsprechend Veränderungen der Wechselkurse aus.

Adressenrisiko

Das Adressenrisiko kennzeichnet das Risiko finanzieller Verluste, weil sich die Bonität eines Kreditnehmers, Emittenten oder Kontrahenten verschlechtert (Migrationsrisiko) oder er seine vertraglich vereinbarten Leistungen nicht oder nicht rechtzeitig erbringt (Adressenausfallrisiko). Zum Adressenrisiko zählt auch das Länderrisiko in Form des Transferrisikos, welches nicht durch den Geschäftspartner selbst, sondern aufgrund seines Sitzes im Ausland besteht.

Grundsätzlich unterscheidet die Deka-Gruppe beim Adressenrisiko zwischen dem Positions- und dem Vorleistungsrisiko. Das Positionsrisiko umfasst das Kreditnehmer- und das Emittentenrisiko sowie das Wiedereindeckungsrisiko und die offenen Posten. Das Kreditnehmerisiko ist die Gefahr, dass ausstehende Zahlungsverpflichtungen gegenüber der Deka-Gruppe nicht oder nicht rechtzeitig erfüllt werden. Das Emittentenrisiko stellt analog dazu das Adressenrisiko aus Wertpapieren dar. Das Wiedereindeckungsrisiko ist die Gefahr, dass bei Ausfall des Geschäftspartners ein Ersatzgeschäft zu ungünstigeren Marktkonditionen getätigt werden müsste. Der offene Posten entsteht, wenn bei der Erbringung der vertraglich vereinbarten Leistung des Geschäftspartners ein Verzug eingetreten ist (Leistungsstörung). Das Vorleistungsrisiko bildet die Gefahr ab, dass im Fall einer erbrachten Vorleistung durch die Deka-Gruppe ein Geschäftspartner seine vertraglich vereinbarte Gegenleistung nicht erbringt.

Operationelles Risiko

Operationelle Risiken (OR) beschreiben mögliche Verluste durch die Unangemessenheit oder das Versagen von internen Prozessen und Systemen, durch fehlerhaftes Verhalten von Menschen oder durch externe Ereignisse.

Die operationellen Risiken schließen auch Rechtsrisiken ein, sofern diese sich nicht auf die zukünftige Geschäftstätigkeit beziehen. Weitere Bestandteile der operationellen Risiken sind Personalrisiken, die Abhängigkeit von ausgelagerten Prozess-Schritten (Auslagerungsrisiko), ferner Compliance-Risiken sowie Teile des Modellrisikos. Reputationsrisiken in Folge von Schadensfällen werden nicht in der Schadenshöhe, jedoch in den Methoden und Verfahren berücksichtigt und qualitativ bewertet.

Liquiditätsrisiko

Unter Liquiditätsrisiken werden Gefahren einer Zahlungsunfähigkeit sowie Risiken aus Ungleichgewichten der Laufzeitstruktur von Aktiva und Passiva verstanden. Die Deko-Gruppe unterscheidet bei den Liquiditätsrisiken zwischen dem Zahlungsunfähigkeitsrisiko (Liquiditätsrisiko im engeren Sinne), dem Liquiditätsfristentransformationsrisiko und dem Marktliquiditätsrisiko.

Unter dem Zahlungsunfähigkeitsrisiko wird das Risiko verstanden, dass die Deko-Gruppe ihre gegenwärtigen und zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht fristgerecht erfüllen kann, weil die Verbindlichkeiten die zur Verfügung stehenden liquiden Mittel übersteigen.

Das Liquiditätsfristentransformationsrisiko beschreibt das Risiko, das sich aus einer Veränderung der eigenen Refinanzierungskurve der DekoBank bei Ungleichgewichten in der liquiditätsbezogenen Laufzeitstruktur ergibt.

Das Marktliquiditätsrisiko beschreibt das Risiko, aufgrund unzulänglicher Markttiefe oder von Marktstörungen Geschäfte nicht oder nur mit Verlusten auflösen beziehungsweise glattstellen zu können.

Geschäftsrisiko

Das Geschäftsrisiko erfasst mögliche finanzielle Verluste, die durch Änderungen des Kundenverhaltens oder der Wettbewerbsbedingungen ebenso wie der allgemeinen wirtschaftlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen hervorgerufen werden. Wesentlich für die Deko-Gruppe sind alle Faktoren, welche die Ergebnisentwicklung aufgrund von Volumen- und Margenänderungen unerwartet negativ beeinflussen und keiner bereits genannten Risikoart zuzuordnen sind.

Reputationsrisiko

Das Reputationsrisiko beschreibt die Gefahr, dass eingetretene Ereignisse oder Schadensfälle im Zusammenhang mit anderen Risikoarten die Außenwirkung der Deko-Gruppe negativ beeinflussen und das Vertrauen von Kunden, Geschäfts- oder Vertriebspartnern, Ratingagenturen oder Medien in die Fähigkeiten der Bank mindern. Hierdurch können sie sich in zusätzlichen Verlusten, sinkenden Erträgen, einer verschlechterten Liquiditätslage oder einem verringerten Unternehmenswert auswirken. Reputationsrisiken werden vor diesem Hintergrund nicht als eigenständige Risikoart, sondern als Bestandteil und möglicher Verstärker von Geschäfts- und Liquiditätsrisiken betrachtet.

Modellrisiko

Modellrisiken bezeichnen potenzielle Schäden, die aus Fehlern in der Konzeption, der Umsetzung oder der Nutzung von Modellen resultieren. Sie stellen keine eigenständige Risikoart dar. Modellrisiken, die aus Fehlern bei der Implementierung, Nutzung oder Anwendung von Bewertungs- oder Risikomodellen oder auch aus fehlerhafter Einschätzung der Modelladäquanz entstehen, werden als eine Unterkategorie des operationellen Risikos behandelt. Über die Abbildung und Bewertung entsprechender Szenarien im Rahmen der Self Assessments sind sie in die Risikotragfähigkeit der Deko-Gruppe unmittelbar einbezogen.

Modellrisiken im engeren Sinne bezeichnen das Risiko finanzieller Verluste oder einer unzureichenden Eigenkapitalunterlegung, die durch bewusste Wahl, Spezifikation, Parametrisierung oder Kalibrierung von Modellen entstehen.

Weitere Risikoarten

Im Rahmen der Risikoinventur wurden darüber hinaus weitere Risikoarten identifiziert, die derzeit jedoch nur einen untergeordneten Einfluss auf die Risikotragfähigkeit haben.

Unter dem Beteiligungsrisiko versteht die Deko-Gruppe die Gefahr eines finanziellen Verlusts aufgrund von Wertminderungen des Portfolios von Unternehmensbeteiligungen, sofern diese nicht bilanziell konsolidiert und damit im Rahmen anderer Risikoarten bereits berücksichtigt werden.

Das Immobilienrisiko beschreibt die Gefahr, dass sich der Wert von Immobilien im Eigenbestand der Deka-Gruppe vermindert.

Das Immobilienfondsrisiko resultiert aus der Möglichkeit, dass sich im Eigenbestand befindliche Anteile an Immobilienfonds im Wert vermindern.

Risikokonzentrationen

Als Risikokonzentrationen werden Risiken bezeichnet, die im Wesentlichen aus einer ungleichmäßigen Verteilung von Geschäftspartnerbeziehungen oder einer ungleichmäßigen Sensitivität des Portfolios in Bezug auf wesentliche Risikofaktoren entstehen und die in der Folge zu erheblichen wirtschaftlichen Verlusten für die Deka-Gruppe führen können.

Risikokonzentrationen können sowohl innerhalb der wesentlichen Risikoarten (Intra-Risikokonzentrationen) als auch zwischen verschiedenen wesentlichen Risikoarten (Inter-Risikokonzentrationen) auftreten und bilden einen Schwerpunkt der Risikosteuerung und -überwachung sowohl hinsichtlich der risikoartenspezifischen als auch der risikoartenübergreifenden Instrumente.

Geschäftsfeldspezifische Risikoprofile

Aufgrund der Bündelung von Geschäftsaktivitäten in den einzelnen Geschäftsfeldern weisen diese spezifische Risikoprofile auf.

Geschäftsfeld Wertpapiere

Durch die Konzentration auf das aktive Management von Wertpapierfonds sowie fondsgebundene Vermögensanlagen und -dienstleistungen entstehen in diesem Geschäftsfeld insbesondere operationelle Risiken sowie Geschäftsrisiken für die Deka-Gruppe. Diese können durch Reputationsrisiken im Zusammenhang mit der Marke „Deka“ beziehungsweise mit Produktmarken der Deka-Gruppe verstärkt werden. Im Zusammenhang mit betreuten Garantieprodukten ergeben sich darüber hinaus Adressen- und Marktpreisrisiken für die Deka-Gruppe.

Geschäftsfeld Immobilien

Ähnlich wie im Geschäftsfeld Wertpapiere entstehen operationelle Risiken sowie Geschäftsrisiken aus dem aktiven Fondsmanagement. Aus den begebenen Immobilienfinanzierungen resultieren zudem auch Adressenrisiken, wobei es sich in der Regel um Einzelfinanzierungen mit unterschiedlichem regionalen Fokus handelt.

Geschäftsfeld Kapitalmarkt

Aus den kundeninduzierten Geschäften der Deka-Gruppe mit Sparkassen und weiteren ausgewählten Kontrahenten und Geschäftspartnern entstehen vor allem Adressen- und Marktpreisrisiken. Aus der Unterstützung der Deka-Fonds und der Sparkassen bei der Liquiditätsversorgung und -bewirtschaftung (Liquiditätsdrehscheibe) als zentrale Wertpapier- und Sicherheiten-Plattform im Verbund ergeben sich Konzentrationen gegenüber einzelnen Geschäftspartnern und Kontrahenten, denen jedoch im Regelfall entsprechende Besicherungen in Form von Geldsicherheiten oder diversifizierten Wertpapier-Portfolios gegenüberstehen. Zugleich entstehen durch die temporäre Liquiditätsanlage des Geschäftsfelds Marktpreisrisiken, vor allem in Form von Spreadrisiken.

Geschäftsfeld Finanzierungen

Durch die Geschäftstätigkeit im Geschäftsfeld Finanzierungen entstehen in den bearbeiteten Risikosegmenten entsprechende Schwerpunkte sowie regionale Risikokonzentrationen vor allem bei Adressenrisiken.

Treasury

Aus den unterschiedlichen Funktionen des Zentralbereichs Treasury – dem zentralen Ressourcenmanagement, dem Management der liquiden Anlagebücher und der damit verbundenen Marktpreis- und Adressenrisiken, dem Aktiv-Passiv-Management und der langfristigen Liquiditätsbereitstellung für die Deka-Gruppe – entstehen Adressenrisiken insbesondere mit Fokus auf Deutschland und die öffentliche Hand. Hiermit verbunden sind in der Folge Marktpreisrisiken, vor allem in Form von Spreadrisiken, sowie Liquiditätsrisiken.

Nicht-Kerngeschäft

Aus den Finanzierungen und Produkten ergeben sich vor allem Adressen- und Marktpreisrisiken. Über den fortgesetzten Volumenabbau wird perspektivisch eine weiter sinkende Risikoposition angestrebt.

Übergreifende Konzepte der Risikomessung

Für die übergreifende Steuerung und Überwachung der Risiken, die im Rahmen strategischer Vorgaben aus der Geschäftstätigkeit resultieren, setzt die Deka-Gruppe im Wesentlichen drei Instrumente ein. Ergänzt werden diese durch spezifische Instrumente zur operativen Steuerung und Überwachung der einzelnen Risikoarten, die bei den jeweiligen Einzelrisiken beschrieben sind.

Risikoinventur

Über die regelmäßig und anlassbezogen durchgeführte Risikoinventur erhebt und beurteilt die Deka-Gruppe ihr Gesamtrisikoprofil. Alle wesentlichen Risiken und die damit verbundenen Risikokonzentrationen werden erfasst. Sie bildet den Ausgangspunkt für die Risikotragfähigkeitsanalyse und ist zusammen mit der Risikostrategie zugleich Basis für die Ausgestaltung der weiteren Instrumente des Risikomanagements. Die Risikoinventur gliedert sich in eine Vorabanalyse, die Überprüfung des Risikouniversums auf Relevanz und Wesentlichkeit für die Deka-Gruppe und die einzelnen Geschäftsfelder sowie die Aufbereitung der Ergebnisse. Für die Deka-Gruppe wesentliche Risikothemen werden zudem auf monatlicher Basis im Rahmen des MKR erörtert.

Risiko- und Kapitalplanung

Die Risikotragfähigkeit der Deka-Gruppe wird sowohl im IST als auch auf Grundlage der geplanten Geschäftstätigkeit ermittelt. Im Rahmen der Mittelfristplanung legt der Vorstand der DekaBank jeweils für die nächsten drei Planjahre den Risikoappetit und damit verbunden die Allokation des primären Deckungspotenzials für die einzelnen Risikoarten und die Geschäftsfelder fest. Hierdurch werden beispielsweise auch mögliche Risikokonzentrationen bereits im Vorgriff effektiv begrenzt. Unterjährige Anpassungen werden bei Bedarf auf Empfehlung des MKAP durch einen Vorstandsbeschluss herbeigeführt.

Risikotragfähigkeit und Kapitalallokation

Die Risikotragfähigkeit bestimmt grundsätzlich die Obergrenze für das maximal einzugehende (erfolgswirksame) Risiko unter Berücksichtigung von Risikokonzentrationen.

Die Deka-Gruppe verfolgt zur Sicherung der Risikotragfähigkeit primär einen an der Liquidationsperspektive ausgerichteten Ansatz (Liquidationsansatz), bei dem vor allem der jederzeitige Schutz der Gläubiger im fiktiven Liquidationsfall im Vordergrund steht. Dies erfordert die Einbeziehung auch äußerst seltener Risikosituationen in die Analyse.

Im Rahmen des Liquidationsansatzes wird das Gesamtrisiko der Deka-Gruppe additiv über alle wesentlichen erfolgswirksamen Risikoarten hinweg ermittelt. Diversifikationseffekte zwischen einzelnen Risikoarten bleiben dabei unberücksichtigt. Gemessen wird das Gesamtrisiko der Deka-Gruppe als Kapitalbetrag, der mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit ausreicht, um Verluste aus allen wesentlichen risikobehafteten Positionen innerhalb eines Jahres jederzeit abzudecken.

Um die Einzelrisiken einheitlich quantifizieren und zu einer Kennzahl für das Gesamtrisiko aggregieren zu können, greift die DekaBank auf den Value-at-Risk-Ansatz (VaR) zurück. Die Berechnung des VaR mit einjähriger Haltdauer erfolgt für die interne Steuerung mit einem Konfidenzniveau von 99,9 Prozent, das sich entsprechend aus dem Zielrating beziehungsweise dem Geschäftsmodell der Deka-Gruppe ableitet.

Dem aus den einzelnen Risikoarten ermittelten Gesamtrisiko der Deka-Gruppe steht das Risikodeckungspotenzial gegenüber, das zur Abdeckung von Verlusten herangezogen werden kann. Im Sinne des Liquidationsansatzes können dabei alle Kapitalkomponenten zum Ansatz kommen, die im hypothetischen Liquidationsfall zur Verfügung stehen und die Gläubiger nicht belasten. Das gesamte Risikodeckungspotenzial, die sogenannte Gesamtrisikotragfähigkeit, setzt sich im Liquidationsansatz im Wesentlichen aus Eigenkapital nach IFRS und Ergebniskomponenten sowie Positionen mit Hybridkapitalcharakter (Nachrangkapital), bereinigt um Korrekturbeträge für

bestimmte Kapitalkomponenten, wie beispielsweise für immaterielle Vermögenswerte oder Risiken aus Pensionsverpflichtungen, zusammen und steht – im Sinne eines formalen Gesamtrisikolimits – zur Sicherstellung der Risikotragfähigkeit zur Verfügung.

Davon ausgehend werden explizite Kapitalpuffer, zum Beispiel für Stressbelastungsfälle, festgelegt, die in Summe das sogenannte sekundäre Risikodeckungspotenzial bilden. Das primäre Risikodeckungspotenzial – die primäre Steuerungsgröße für die Allokation des Risikokapitals – entspricht der Gesamtrisikotragfähigkeit abzüglich des sekundären Risikodeckungspotenzials.

Die Auslastungskennziffern für die Gesamtrisikotragfähigkeit, das primäre Risikodeckungspotenzial und das allozierte Risikokapital dürfen jeweils 100 Prozent nicht übersteigen. Für die Auslastung des primären Risikodeckungspotenzials ist eine Vorwarngrenze von 90 Prozent etabliert.

Als ergänzendes Verfahren zur Beurteilung der Risikotragfähigkeit ermittelt die Deka-Gruppe zusätzlich regelmäßig die Risikotragfähigkeit nach dem Fortführungsansatz. Hier steht vor allem die Frage im Vordergrund, in welchem Maß und in welcher Häufigkeit (Zeithorizont) die Deka-Gruppe Risiken eingehen kann, ohne dass der Fortbestand – bei gleichzeitiger Einhaltung entsprechender aufsichtsrechtlicher Kapitalquoten – gefährdet ist. Dies bedeutet, dass Risiken grundsätzlich nur in dem Umfang eingegangen werden können, in dem Kapitalbestandteile nicht bereits durch die Einhaltung der zuvor festgelegten Nebenbedingungen gebunden sind. Als Nebenbedingungen werden zum einen eine harte Kernkapitalquote in Höhe von 10,5 Prozent als Vorwarngrenze und zum anderen eine harte Kernkapitalquote in Höhe von 9,0 Prozent als Grenzwert berücksichtigt. Im Unterschied zur Liquidationsperspektive werden die Risiken im Fortführungsansatz entsprechend der unterstellten Fortführungs- und Durchhalteabsicht und bezogen auf den als steuerungsrelevant erachteten Zeithorizont betrachtet. Die DekaBank evaluiert in diesem Zusammenhang Risiken im Fortführungsansatz unter Beachtung einer einjährigen Haltedauer auf einem Konfidenzniveau von 95 Prozent, das einem Zeithorizont von einmal in zwanzig Jahren entspricht.

Die Ergebnisse der Risikotragfähigkeitsanalyse der beiden Ansätze sowie die im Rahmen des primär steuerungsrelevanten Liquidationsansatzes festgelegte Allokation und deren Auslastung werden monatlich ermittelt und an den Vorstand berichtet. Der Prüfungs- und Risikoausschuss und der Verwaltungsrat werden vierteljährlich informiert.

Stresstests und Szenarioanalysen

Um abschätzen zu können, wie sich extreme Marktentwicklungen auf die Gesamtrisikotragfähigkeit auswirken, werden ausgehend vom Liquidationsansatz Stresstests und Szenariorechnungen risikoartenübergreifend für alle wesentlichen Marktparameter durchgeführt. Mit ihrer Hilfe können frühzeitig Handlungsfelder identifiziert werden, sobald sich Krisensituationen abzeichnen.

Betrachtet werden außergewöhnliche, aber plausible Szenarien. Diese erstrecken sich sowohl auf historische Szenarien (etwa zur Finanzmarktkrise) als auch auf hypothetische Stresssituationen – wie etwa den Ausfall von wichtigen Einzeladressen. Darüber hinaus führt die Deka-Gruppe auch inverse Stresstests durch; diese beziehen sich auf konkrete Ausprägungen von Szenarien, die im spezifischen Geschäftsmodell der Deka-Gruppe und unter Berücksichtigung der damit verbundenen Risikokonzentrationen zum Erreichen der Risikotragfähigkeitsgrenze führen würden. Auch Reputationsrisiken werden in die Stresstests systematisch einbezogen.

Bei Bedarf werden die Szenarien durch entsprechende Ad-hoc-Analysen ergänzt. Die Auswirkungen dieser Stressszenarien werden für alle relevanten Ergebnis- und Risikokennzahlen ermittelt und dem daraus abgeleiteten szenariospezifischen Deckungspotenzial gegenübergestellt.

Die Ergebnisse der risikoartenübergreifenden Stresstests werden quartalsweise ermittelt, vom Stresstesting-Ausschuss gewürdigt und an den Vorstand sowie an den Prüfungs- und Risikoausschuss und den Verwaltungsrat berichtet.

Die aufsichtsrechtlich vorgeschriebene jährliche Überprüfung der Stressszenarien hat ergeben, dass die bestehenden Szenarien weiterhin sinnvoll und angemessen sind. Die Szenarioparametrisierung wurde unter Berücksichtigung der aktuellen Marktlage aktualisiert.

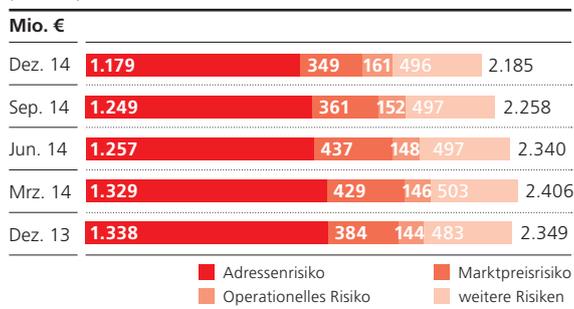
Gesamtrisikoposition im Geschäftsjahr 2014

Die Risikomodelle der Deka-Gruppe haben auch im Geschäftsjahr 2014 die Markt- und Geschäftsentwicklung angemessen abgebildet. Die im Vergleich zum Vorjahr nochmals ruhigere Marktentwicklung mit rückläufigen Volatilitäten wirkte positiv auf das Gesamtrisiko aus. Ein gegenläufiger Effekt ergab sich unter anderem aus dem weiteren Ausbau der Liquiditätsreserve, dem Wachstum im Zertifikatengeschäft und der erstmaligen Einbeziehung der LBBI, sodass sich das Gesamtrisiko in Summe nur moderat reduzierte. Da gleichzeitig das Risikodeckungspotenzial unter anderem durch Gewinnthesaurierung anstieg, verringerten sich die Auslastungskennziffern gegenüber dem Vorjahr nochmals deutlich und bewegten sich auf dem niedrigsten Stand der letzten Jahre.

Im steuerungsrelevanten Liquidationsansatz belief sich das Gesamtrisiko der Deka-Gruppe (Value-at-Risk – VaR; Konfidenzniveau 99,9 Prozent, Haltedauer ein Jahr) zum Jahresende 2014 auf 2.185 Mio. Euro (Ende 2013: 2.349 Mio. Euro). Das Adressenrisiko verringerte sich binnen Jahresfrist deutlich, was unter anderem in rückläufigen Volumina und einzelnen Ratingverbesserungen begründet liegt. Das Marktpreisrisiko hat sich ebenfalls weiter verringert, vor allem infolge von sinkenden Risikoaufschlägen und niedrigen Volatilitäten. Den risikomindernden Effekten steht unter anderem ein Anstieg im operationellen Risiko entgegen, der insbesondere aus einer erweiterten Definition im Hinblick auf Rechtsrisiken resultiert. Neben einem leicht gestiegenen Immobilienfondsrisiko sind die übrigen in die Risikotragfähigkeitsanalyse einbezogenen Risikoarten nahezu unverändert und trugen nach wie vor nur unwesentlich zum Gesamtrisiko bei.

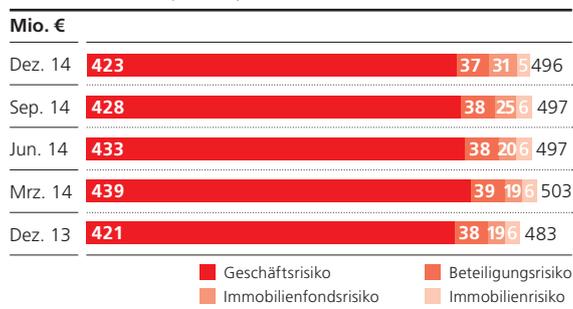
Risiko der Deka-Gruppe im Jahresverlauf

(Abb. 13)



Risiko der Deka-Gruppe im Jahresverlauf – weitere Risiken

(Abb. 14)



Das auf das Kerngeschäft entfallende Risiko verringerte sich auf 2.048 Mio. Euro (Ende 2013: 2.075 Mio. Euro). Der deutliche Rückgang des VaR im Nicht-Kerngeschäft auf 170 Mio. Euro (Ende 2013: 333 Mio. Euro) beruhte auf dem signifikanten Positionsabbau und niedrigen Volatilitäten.

Während das Gesamtrisiko leicht rückläufig war, lag die Gesamtrisikotragfähigkeit mit 5.562 Mio. Euro deutlich über dem Wert zum Jahresultimo 2013 (4.913 Mio. Euro). Wesentlicher Grund ist der Anstieg der Gewinnrücklage infolge der letztjährigen Thesaurierung. Ebenfalls positiv wirkten sich das berücksichtigte Ergebnis im laufenden Jahr sowie ein gestiegenes Volumen der anrechenbaren nachrangigen Kapitalbestandteile aus. Die Auslastung der Gesamtrisikotragfähigkeit verringerte sich gegenüber dem Jahresultimo 2013 (47,8 Prozent) deutlich auf 39,3 Prozent und bewegte sich im gesamten Berichtsjahr auf unkritischem Niveau.

Das primäre Risikodeckungspotenzial summierte sich zum Jahresende 2014 auf 4.265 Mio. Euro und lag damit ebenfalls deutlich über dem Vergleichswert 2013 (3.628 Mio. Euro). Damit verringerte sich die Auslastung im Jahresverlauf von 64,7 Prozent auf 51,2 Prozent. Der Anstieg des primären Risikodeckungspotenzials ist wesentlich auf die Gewinnthesaurierung und die Berücksichtigung des Ergebnisses 2014 zurückzuführen. Das Nachrangkapital (einschließlich AT1-Kapital und Perpetuals) wird hingegen nicht einbezogen.

Die Gesamtrisikotragfähigkeit war auch in den regelmäßig untersuchten makroökonomischen Stressszenarien während des gesamten Berichtsjahres gewährleistet. Die prognostizierte Auslastung der Gesamtrisikotragfähigkeit zum Betrachtungszeitpunkt in zwölf Monaten lag zum Bilanzstichtag 2014 in zwei Szenarien über der Frühwarngrenze von 80 Prozent. Die makroökonomischen Szenarien wurden im dritten Quartal 2014 der turnusmäßigen jährlichen Überprüfung unterzogen. Daraus resultierte teilweise eine angepasste Parametrisierung und – im Szenario des Ausfalls von systemrelevanten Banken – eine Verschärfung der Annahmen.

Die Auslastung im ergänzend betrachteten Fortführungsansatz ist gegenüber dem Jahresultimo 2013 nahezu unverändert. Unter Berücksichtigung einer harten Kernkapitalquote von 10,5 Prozent betrug die Auslastung des noch freien Risikodeckungspotenzials (Konfidenzniveau 95 Prozent) zum Jahresende 2014 lediglich 39,3 Prozent (Ende 2013: 39,2 Prozent) und befand sich damit weiterhin auf unkritischem Niveau. Die Ergebnisentwicklung wirkte sich positiv auf das freie Risikodeckungspotenzial aus. Überlagert wurde dies jedoch durch die erstmalige Anwendung der CRR, welche einen deutlich höheren Abzugsposten für das zu beachtende regulatorisch gebundene Kapital zur Folge hatte. Per saldo erhöhte sich das freie Risikodeckungspotenzial im Fortführungsansatz (Quote 10,5 Prozent) um 33 Mio. Euro.

Marktpreisrisiken

Strategischer Rahmen und Verantwortlichkeiten

Die Marktpreisrisikostategie der Deka-Gruppe setzt, ausgehend von der Geschäftsstrategie der Deka-Gruppe, den Handlungsrahmen für das Risikomanagement aller organisatorischen Einheiten hinsichtlich aller Positionen des Handels- und des Anlagebuchs, die mit Marktpreisrisiken behaftet sind. Sie legt Ziele, Schwerpunkte und Verantwortlichkeiten für das Marktpreisrisikomanagement fest und regelt zusammen mit der Liquiditätsrisikostategie die geschäftspolitische Ausrichtung der Handelsaktivitäten (Handelsstrategie).

Innerhalb der Risikomanagement-Organisation entscheidet der Vorstand über die Marktpreisrisikolimiten auf Ebene der Gruppe sowie auf der Ebene des Bereichs Treasury und der Geschäftsfelder Kapitalmarkt und Wertpapiere. Die Limitzuordnung orientiert sich sowohl an der Organisationsstruktur als auch an der Abgrenzung von Handels- und Anlagebuch. Für die darunter liegenden Limite obliegt es dem jeweils verantwortlichen Bereichsleiter in Abstimmung mit dem Bereichsleiter Risikocontrolling, gegebenenfalls Reallokationen zwischen den bestehenden Limiten festzulegen.

Das MKAP spricht Empfehlungen für die Definition des Rahmens für das Management der strategischen Marktpreisrisikoposition an den Vorstand aus, der anschließend Beschlüsse fasst. Die Einheiten Treasury und Kapitalmarktgeschäft sind verantwortlich für die Durchführung der Geschäfte und die Positionsführung. In Bezug auf Marktpreisrisiken übernehmen sie die eigenverantwortliche Umsetzung strategischer Vorgaben sowie die operative Disposition innerhalb der vorgegebenen Limite.

Ausrichtung, Struktur und Risikogehalt der Geschäftstätigkeit

Das Geschäftsmodell der Deka-Gruppe ist im Hinblick auf die Marktpreisrisiken so ausgerichtet, dass Geschäfte schwerpunktmäßig in zinsabhängigen Produkten und Aktien abgeschlossen werden. Hierfür werden insbesondere etablierte Produkte und Märkte genutzt, die aufgrund ihrer internationalen Akzeptanz eine ausreichende Marktliquidität und Markttiefe aufweisen. Geschäfte mit physischer Lieferung von Edelmetallen und Waren werden nicht eingegangen. Offene Risikopositionen werden grundsätzlich nur im Rahmen der allozierten Marktpreisrisikolimiten eingegangen.

Das Geschäftsfeld Kapitalmarkt geht im Rahmen der Funktion als Liquiditätsdrehscheibe offene Positionen in einem festgelegten Umfang ausschließlich in besonders liquiden Wertpapieren mit hoher Bonität ein. Die hieraus resultierenden maßgeblichen Risiken sind Spreadrisiken, daneben Zins-, Aktien-, Options- und Währungsrisiken. Die Risiken werden, soweit ökonomisch sinnvoll, über Sicherungsgeschäfte abgesichert. Die Anforderungen für die Erfassung bilanzieller Sicherungsbeziehungen stimmen teilweise nicht mit den im Rahmen der internen Banksteuerung eingesetzten Methoden überein. Es sind daher Abweichungen zwischen den ökonomischen und den bilanziellen Sicherungsbeziehungen möglich.

In der kurzfristigen Liquiditätsanlage werden grundsätzlich Positionen in vorwiegend EZB-fähigen Wertpapieren mit kurzen Restlaufzeiten von hoher Liquidität im Investment-Grade-Bereich eingegangen.

Im Rentenhandel werden Positionen in Rentenpapieren unter anderem von öffentlichen Emittenten, Finanzdienstleistern und Unternehmen eingegangen. Der Schwerpunkt liegt auf dem Market Making für Kunden, sodass in der Regel keine langfristigen Positionen eingegangen werden.

Zur Strukturierung werden Positionen in Wertpapieren im Schwerpunkt auf der Zinsseite und Derivaten – insbesondere Optionen – im Aktien- und Zinsbereich eingegangen. Die hieraus entstehenden Zinsoptions- und Aktienoptionsrisiken sowie die allgemeinen Positionsrisiken werden durch den Einsatz von Derivaten abgesichert. Aus Primär- und Sekundärmarktpositionen für strukturierte Produkte resultieren Risiken im Aktien- und Zinsbereich, die – soweit ökonomisch sinnvoll – abgesichert werden.

Im Treasury liegt der Fokus der Liquiditätsanlage aktuell auf Investitionen in deutsche Länderanleihen, deutsche Förderbanken, deutsche Abwicklungsanstalten, deutsche Pfandbriefe, supranationale Institutionen und Investment-Grade-Unternehmensanleihen, welche als Liquiditätsreserve der Bank dienen. Hieraus ergeben sich in erster Linie Spreadrisiken, die eng überwacht und im Bedarfsfall durch Verkäufe oder über Kreditderivate reduziert werden. Die aus der Aktiv-Passiv-Steuerung resultierenden Zins- und Währungsrisiken werden mithilfe derivativer Instrumente gesteuert, während die aus der Refinanzierung und dem Eigenkapitalmanagement resultierenden Marktpreisrisiken vorzugsweise über interne Geschäfte glattgestellt werden.

Im Nicht-Kerngeschäft besteht das Marktpreisrisiko nahezu ausschließlich im Spreadrisiko. Eine diesbezügliche Steuerung erfolgt im Rahmen des vermögensschonenden Portfolioabbaus.

Die Kapitalverwaltungsgesellschaften der Deka-Gruppe gehen außerhalb der Sondervermögen grundsätzlich keine eigenen Marktpreisrisiken ein. Allerdings können für die Deka-Gruppe Marktpreisrisiken entstehen, wenn eine Kapitalverwaltungsgesellschaft Produkte mit einer Garantie ausstattet. Die Marktpreisrisiken aus Garantieprodukten werden in die Risikotragfähigkeitsanalyse einbezogen und im Geschäftsfeld Wertpapiere angerechnet.

Steuerung und Limitierung

Das Marktpreisrisiko wird täglich überwacht. Grundlage hierfür ist ein konsistent aus der übergreifenden Risikotragfähigkeit abgeleitetes System operativer Steuerungsmitel, welches entsprechend dem Geschäftsmodell für die verschiedenen Portfolioebenen und Risikokategorien Limite vorsieht. Ergänzend wird die Limitierung anhand von operativen Steuerungsgrößen wie zum Beispiel Sensitivitäten vorgenommen. Als weiteres Steuerungsinstrument zur Verlustbegrenzung sind Stop-Loss-Limite eingerichtet.

Value-at-Risk

Während der VaR im Rahmen der Risikotragfähigkeitsanalyse mit einem Konfidenzniveau von 99,9 Prozent und einer Haltedauer von einem Jahr errechnet wird, ermittelt die DekaBank den VaR zur Bestimmung der Auslastung der operativen Limite mit einer Haltedauer von zehn Tagen und einem Konfidenzniveau, das im Berichtsjahr von 95 Prozent auf 99 Prozent angehoben wurde. Die operativen Steuerungsmitel und Kapitalmitel für das Geschäftsfeld Kapitalmarkt und den Zentralbereich Treasury wurden in diesem Zusammenhang leicht adjustiert. Der operative VaR entspricht damit dem Verlust, der beim Halten einer Position über einen Zeitraum von zehn Handelstagen mit einer Wahrscheinlichkeit von 99 Prozent nicht überschritten wird. Die Vergleichszahlen zum Ultimo 2013 wurden entsprechend angepasst.

Die VaR-Kennziffern werden täglich für alle Risikokategorien und für alle Portfolios ermittelt und den zugehörigen portfolioorientierten Limiten gegenübergestellt.

Sensitivitätsbasierte Steuerungsgrößen

Zur VaR-Bestimmung wird über sämtliche Portfolios eine sensitivitätsbasierte Monte-Carlo-Simulation genutzt, die eine integrierte Abbildung aller Marktpreisrisiken gewährleistet. Berechnungsgrundlage sind Volatilitäten und Korrelationen, die über historische Veränderungen der Marktparameter ermittelt wurden. Dabei sind Marktkorrelationen innerhalb der Risikokategorien Zinsen und Spreads, Devisen und Aktien sowie Korrelationen zwischen den Risikokategorien berücksichtigt.

Eingangsgrößen des Risikomodells sind die Sensitivitätskennzahlen Delta, Gamma und Vega (Griechen). Die Sensitivitäten erster und zweiter Ordnung drücken die Kurssensitivität von Finanzinstrumenten gegenüber Veränderungen der zugrunde liegenden Risikofaktoren aus und dienen der gesamthaften Risikoermittlung. Sie stehen darüber hinaus als zusätzliche Steuerungsgrößen für die Risikoeinschätzung zur Verfügung.

Sensitivitätsanalysen werden als einfache Verschiebungen der unterschiedlichen Risikofaktoren für Zins-, Credit-Spread-, Aktienkurs- und Wechselkursveränderungen definiert. Die Sensitivitätsanalysen dienen der operativen Steuerung der Risiken aus den Handels- und Treasury-Positionen.

Zur Berechnung des Aktienrisikos wird jeder Aktientitel als eigener Risikofaktor erfasst und in die Risikoermittlung entsprechend einbezogen. Die Berechnung der spezifischen Zinsrisiken (Credit-Spread-Risiken) erfolgt integriert über die Sensitivitäten der zugrunde liegenden segmentierten beziehungsweise namensspezifischen Spreadkurven.

Das Modell gewährleistet eine an der Handelsstrategie ausgerichtete Abbildung aller Risikofaktoren einschließlich der nichtlinearen Risiken und auch der Credit-Spread-Risiken. Die tägliche Risikomessung erfolgt für alle Risikoarten des Marktpreisrisikos sowohl im Handels- als auch im Anlagebuch integriert. Hierdurch ist eine ganzheitliche Betrachtung aller Marktpreisrisiken bei angemessener Berücksichtigung von Konzentrations- und Diversifikationseffekten durch Einbeziehung von Korrelationen über alle Portfolios und Risikoarten hinweg gewährleistet.

Szenario-Betrachtungen und Stress-Analysen

Das Limitsystem wird ergänzt durch regelmäßige marktrisikospezifische Stresstests, anhand derer die Sensitivität des Portfolios in Bezug auf unterschiedlichste Entwicklungen der diversen Risikofaktoren laufend untersucht wird. Auch hierbei wird den besonders relevanten Risiken, und hier in speziellem Maße dem Spreadrisiko, durch eigene portfoliospezifische Analysen nochmals gesondert Rechnung getragen.

Marktpreisrisiken sind darüber hinaus als wichtiger Bestandteil in die risikoartenübergreifende Analyse wesentlicher makroökonomischer Szenarien eingebunden, deren Auswirkung auf vierteljährlicher Basis untersucht wird und die der Bank in Bezug auf die Risikotragfähigkeit als Frühwarnfunktionen dienen.

Den besonderen Schwerpunkten des Portfolios wird auch hier nicht zuletzt über die eingehende Betrachtung der Spread-Entwicklung vor allem im Finanzbereich sowie bei inländischen öffentlichen Emittenten Rechnung getragen.

Backtesting der VaR-Risikokennziffern und Validierung

Zur Überprüfung der Prognosegüte wird unter anderem ein regelmäßiges Backtesting für unterschiedliche Portfolioebenen durchgeführt. Hierbei sind die Tagesergebnisse, die theoretisch unter der Annahme unveränderter Positionen aufgrund der beobachteten Marktentwicklung des Folgetags erzielt werden, den jeweils prognostizierten VaR-Werten des Vortags gegenübergestellt. Darüber hinaus wird ein Dirty Backtesting, das heißt unter Berücksichtigung der Geschäftsaktivitäten, durchgeführt. Auch die Erkenntnisse des Backtestings dienen der Weiterentwicklung des Risikomodells. Ein Reporting der Ergebnisse erfolgt auf vierteljährlicher Basis. Die Backtesting-Ergebnisse bestätigen insgesamt sowohl auf Institutsebene als auch auf Ebene untergeordneter Organisationseinheiten die Angemessenheit der Marktpreisrisikomessung.

Die regelmäßig sowie anlassbezogen durchgeführte Validierung der Risikomodelle nimmt einen hohen Stellenwert bei der Beurteilung der Adäquanz der Risikomodelle ein. Hieraus abgeleitete Weiterentwicklungsbedarfe werden entsprechend in die Weiterentwicklung der Risikoabbildung integriert. Insgesamt bestätigen die Validierungshandlungen die Adäquanz des Marktrisikomodells.

Berichterstattung

Das Marktrisikocontrolling überwacht sämtliche Risikolimits und informiert täglich den Vorstand, den Leiter des Bereichs Kapitalmarktgeschäft sowie die Leiter der Zentralbereiche Treasury, Risikocontrolling und Finanzen über die Marktrisikopositionen des Handels- und Anlagebuchs und die Handelsergebnisse zum Geschäftsschluss. Monatlich wird dem MKAP und dem Vorstand berichtet. Limitüberschreitungen werden unverzüglich dem Vorstand angezeigt. Der Verwaltungsrat wird vierteljährlich informiert.

Aktuelle Risikosituation

Das Marktpreisrisiko hat sich auf Ebene der Deka-Gruppe im Berichtsjahr weiter verringert. Diese Entwicklung geht zum großen Teil auf das ruhige Marktumfeld zurück: Sinkende Risikoaufschläge und niedrige Volatilitäten führten zu einem rückläufigen Spreadrisiko. Die risikoe erhöhenden Effekte aus dem Ausbau der Liquiditätsreserve und dem wachsenden Zertifikatgeschäft wurden deutlich überkompensiert.

Der VaR des Marktpreisrisikos für Treasury, Geschäftsfeld Kapitalmarkt und Nicht-Kerngeschäft (Konfidenzniveau 99 Prozent, Risikohorizont zehn Tage) reduzierte sich im Berichtsjahr von 56,1 Mio. Euro auf 48,6 Mio. Euro. Die Auslastung des operativen Steuerungslimits auf der Ebene Treasury und Kapitalmarktgeschäft betrug zum Jahresende 2014 insgesamt 46 Prozent (Ende 2013: 53 Prozent) und war damit nach wie vor unkritisch.

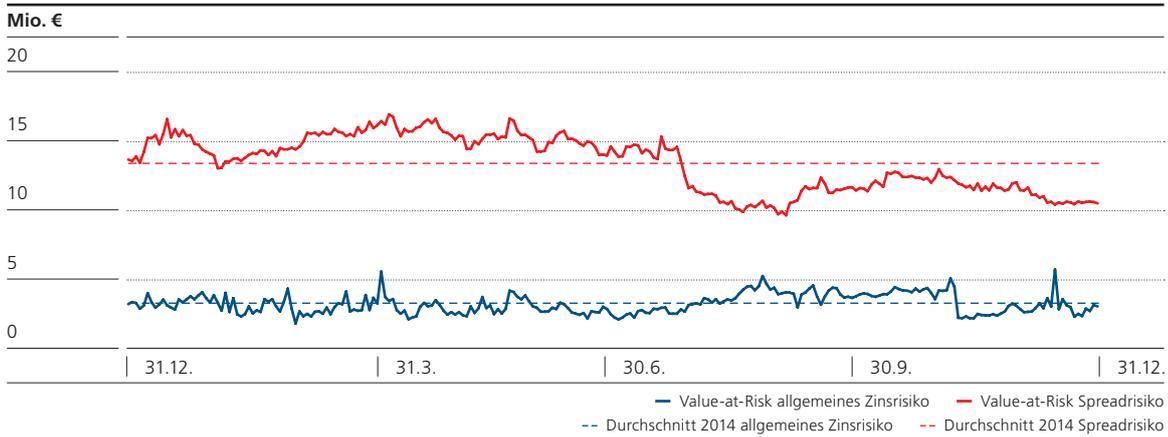
Value-at-Risk Treasury, Geschäftsfeld Kapitalmarkt und Nicht-Kerngeschäft (NKG)¹⁾ (Konfidenzniveau 99 Prozent, Haltedauer zehn Tage) (Abb. 15)

Mio. €	31.12.2014			31.12.2013			Risikoveränderung
	Treasury und GF Kapitalmarkt	Nicht-Kerngeschäft	Treasury, GF Kapitalmarkt und NKG	Treasury und GF Kapitalmarkt	Nicht-Kerngeschäft	Treasury, GF Kapitalmarkt und NKG	
Kategorie							
Zinsrisiko	45,3	8,2	48,5	52,3	12,0	56,5	-14,2 %
Zins allgemein	9,1	2,1	9,5	8,5	2,6	6,9	37,7 %
Spread	45,1	8,4	47,9	52,3	11,4	55,5	-13,7 %
Aktienrisiko	1,6	0,0	1,6	3,8	0,0	3,8	-57,9 %
Währungsrisiko	1,6	1,0	2,7	0,7	0,9	0,5	440,0 %
Gesamtrisiko	45,4	8,3	48,6	52,3	12,0	56,1	-13,4 %

¹⁾ Risikokennzahlen Zinsrisiko und Gesamtrisiko unter Berücksichtigung von Diversifikation. Inklusive emissionspezifischem Spreadrisiko.

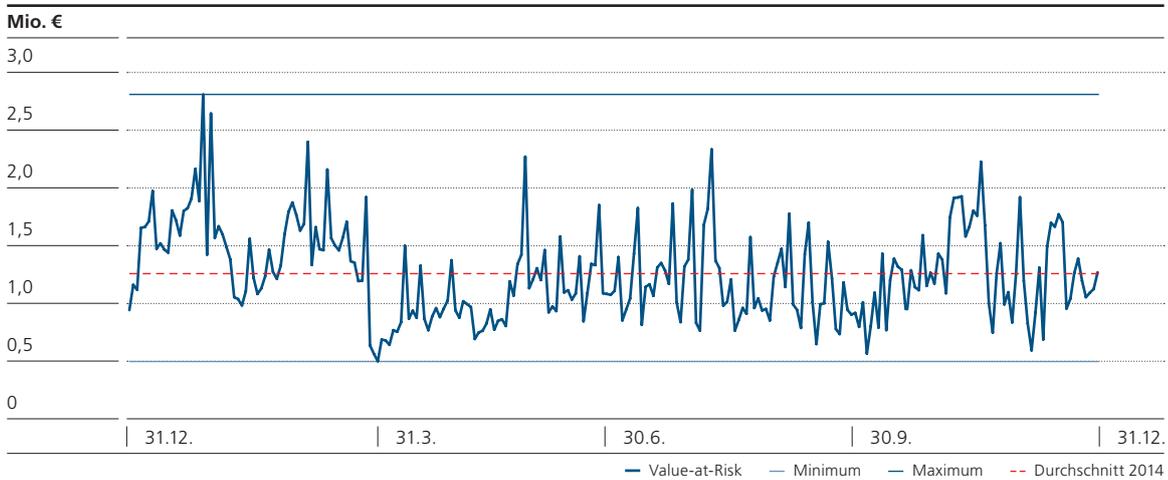
Der VaR des Spreadrisikos lag zum Jahresende 2014 mit 47,9 Mio. Euro unter dem angepassten Vorjahreswert (55,5 Mio. Euro). Der Wert wurde wie schon im Vorjahr maßgeblich durch das Spreadrisiko im Treasury bestimmt. Hier wurden der risikoe erhöhend wirkende Aufbau der Liquiditätsreserve sowie der Positionsaufbau im Treasury-Bankbuch durch den risikomindernd wirkenden Rückgang der Credit Spreads und deren Volatilitäten überkompensiert. Auch der Beitrag des Kapitalmarktgeschäfts zum Spreadrisiko lag marktbedingt sowie aufgrund eines rückläufigen Handelsbestands moderat unter dem Vorjahreswert. Im Handelsbuch Geschäftsfeld Kapitalmarkt belief sich das Spreadrisiko auf 10,5 Mio. Euro (Vorjahr: 13,8 Mio. Euro). Beim allgemeinen Zinsrisiko betrug der VaR zum Bilanzstichtag 2014 9,5 Mio. Euro. Der Anstieg gegenüber Ende 2013 (6,9 Mio. Euro) ist auf die Verfeinerung des Zinskurvenuniversums zurückzuführen, das sich risikoe erhöhend auswirkte. Zusätzlich kamen der Positionsaufbau im Treasury im ersten Halbjahr und die im zweiten Halbjahr stark angestiegenen Zinsvolatilitäten zum Tragen. Der risikomindernde Effekt durch das im Jahresverlauf weiter gesunkene Zinsniveau sowie den Positionsabbau im Nicht-Kerngeschäft wurde dadurch überkompensiert. Das allgemeine Zinsrisiko im Handelsbuch Geschäftsfeld Kapitalmarkt betrug 3,0 Mio. Euro (Vorjahr: 3,6 Mio. Euro).

Value-at-Risk allgemeines Zinsrisiko und Spreadrisiko Handelsbuch Geschäftsfeld Kapitalmarkt im Jahresverlauf 2014 (Abb. 16)



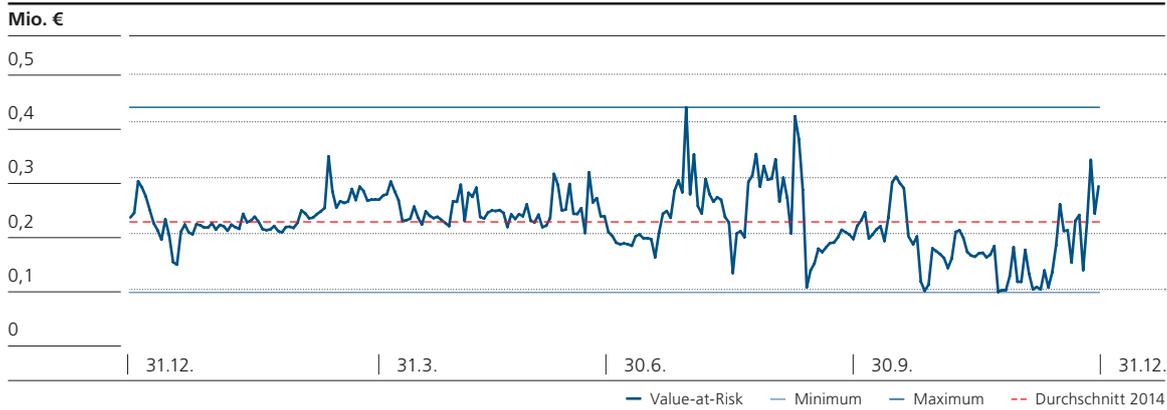
Das Aktienrisiko war mit einem VaR von 1,6 Mio. Euro (Ende 2013: 3,8 Mio. Euro) weiterhin unbedeutend. Im vierten Quartal wurden die Risikopositionen im Treasury-Bankbuch vollständig abgebaut. Im Handelsbuch Geschäftsfeld Kapitalmarkt belief sich das Aktienrisiko auf 1,3 Mio. Euro (Vorjahr: 1,0 Mio. Euro).

Value-at-Risk Aktienrisiko Handelsbuch Geschäftsfeld Kapitalmarkt im Jahresverlauf 2014 (Abb. 17)



Das Währungsrisiko erhöhte sich im Berichtsjahr durch Positionseffekte sowie die erwähnte Weiterentwicklung des Marktrisikomodells von 0,5 Mio. Euro auf 2,7 Mio. Euro und war damit ebenfalls unbedeutend. Die Währungsposition entfiel zum Jahresende 2014 zum größten Teil auf den US-Dollar. Die Währungsposition in CHF war vernachlässigbar. Zum Jahresultimo 2014 summierten sich die Währungsrisiken im Handelsbuch Geschäftsfeld Kapitalmarkt auf 0,3 Mio. Euro (Ende 2013: 0,5 Mio. Euro).

Value-at-Risk Währungsrisiko Handelsbuch Geschäftsfeld Kapitalmarkt im Jahresverlauf 2014 (Abb. 18)



Adressenrisiken

Strategischer Rahmen und Verantwortlichkeiten

Die Kreditrisikostategie setzt den Handlungsrahmen für alle Geschäfte der Deka-Gruppe, welche mit Adressenrisiken behaftet sind. Sie dient insbesondere der Festlegung der Adressenrisiko-Grundsätze für Kredite im Sinne von § 19 (1) KWG und beschreibt die Geschäftsfelder und Segmente, die den Schwerpunkt des Kreditgeschäfts darstellen – einschließlich der spezifischen Risikodeterminanten und der Mindeststandards für das Neugeschäft. Ferner dient die Kreditrisikostategie der Abgrenzung der einzelnen Risikosegmente sowie dem Umgang mit Risikokonzentrationen und Klumpenrisiken. Sämtliche Kreditbeschlüsse, die von der Kreditrisikostategie abweichen, werden als wesentlich eingestuft und sind gemäß MaRisk im Kreditrisikobericht auszuweisen.

Die Kreditrisikostategie gilt übergreifend für alle organisatorischen Einheiten der Deka-Gruppe. Sie wird vom Vorstand festgelegt sowie mindestens einmal jährlich überprüft und mit dem Verwaltungsrat erörtert. Risikoüberwachung und Risikosteuerung der Adressenrisiken erfolgen nach einheitlichen Grundsätzen und unabhängig davon, ob diese aus Handels- oder Nicht-Handelsgeschäften resultieren.

Adressenrisiken werden im Rahmen der Risikotragfähigkeit durch die Allokation des Risikokapitals sowohl gesamthaft als auch auf Geschäftsfeldebene begrenzt. Bezogen auf Einzeladressen erfolgt die Begrenzung über ein System von Limiten, die sich unter anderem an Bonität, Besicherung, Laufzeit sowie Branchen- und Ländergesichtspunkten orientieren. Ebenso erfolgt die Steuerung und Überwachung von Risikokonzentrationen (Klumpenrisiken) auf der Ebene von Einzeladressen. Darüber hinaus gelten strikte Finanzierungsstandards, je nach Risikosegment unter anderem hinsichtlich der Projektstruktur und der adäquaten Risikoeinbindung der Kreditnehmer. Über eine Negativliste werden zudem gemäß Kreditrisikostategie unerwünschte Kreditgeschäfte, die Reputationsrisiken mit sich bringen könnten, entsprechend ausgesteuert.

Gemäß MaRisk erfolgt für das Kreditgeschäft eine klare funktionale Trennung der Bereiche „Markt“ und „Marktfolge“. Zu den außerhalb des Bereichs „Markt“ wahrgenommenen Aufgaben zählen insbesondere die Überwachung der Risiken auf Kreditnehmer- und Portfolioebene, das Berichtswesen, die Überprüfung bestimmter Sicherheiten, die Entscheidung über die Risikovorsorge bei bedeutenden Engagements sowie die Verantwortung, Festlegung, Überprüfung und Überwachung der Anwendung von Risikoklassifizierungsverfahren und die Federführung bei der Intensivbetreuung und Problemkreditbearbeitung.

Die Kompetenzen für die Kreditentscheidung richten sich nach dem Netto-Gesamtlimit und nach dem Bruttolimit beziehungsweise dem Bruttobetrag. In Abhängigkeit von Betrags- und Ratinggrenzen sind die Genehmigung des Vorstands und zusätzlich die Zustimmung des Kreditausschusses erforderlich.

Die Ersteinführung neuer Ratingverfahren bedarf der Genehmigung durch den Vorstand. Die Verantwortung für die methodische Pflege und Weiterentwicklung bereits eingeführter Verfahren wurde hingegen an den Rating-Ausschuss delegiert. Hierzu gehören die Genehmigung der Ergebnisse des jährlichen Pflege- und Validierungsprozesses, die Einstufung von Änderungen an Ratingsystemen und die jährliche Beurteilung des Abdeckungsgrads der bestehenden internen Ratingsysteme sowie die Verantwortung für den Ratingprozess. Zu den ständigen Mitgliedern des Rating-Ausschusses zählen die Bereichsleiter der Zentralbereiche Risikocontrolling und Marktfolge Kredit sowie die Abteilungsleiter Gesamtbankrisiko & Reporting und Grundsatz- und Stabsaufgaben Kredit.

Die operative Verantwortung für die Überwachung und Steuerung der gefährdeten Engagements wurde vom Vorstand an den Monitoring-Ausschuss übertragen. Dieser klassifiziert die als gefährdet eingestuftten Engagements, beauftragt und beurteilt Restrukturierungs-, Sanierungs- oder Abwicklungskonzepte und überwacht deren Umsetzung. Zusätzlich entscheidet er volumenabhängig über die Veränderung von Risikovorsorge und Rückstellungen beziehungsweise erstellt ein Votum für den Kompetenzträger. Operativ werden gefährdete Engagements weiterhin im Grundsatz durch die zuständigen Markt- und Marktfolgeeinheiten bearbeitet. Der Monitoring-Ausschuss setzt sich aus den Bereichsleitern des Kreditgeschäfts und des Kapitalmarktgeschäfts, der Immobilienfinanzierung sowie der Zentralbereiche Treasury, Marktfolge Kredit und Recht zusammen. Bei allen Entscheidungen hat der Bereichsleiter Marktfolge Kredit ein Vetorecht.

Im Länderrisiko-Ausschuss hat der Vorstand die Zuständigkeiten für die Beurteilung und Überwachung von Länderrisiken gebündelt. Unter anderem erörtert dieser Länderratings im Rahmen von anlassbezogenen und turnusmäßigen Ratingüberprüfungen, legt Länderlimite fest und gibt Maßnahmen zur Reduzierung von Limitüberschreitungen und weitere risikobegrenzende Maßnahmen vor. Der Länderrisiko-Ausschuss setzt sich aus den Bereichsleitern des Kreditgeschäfts und des Kapitalmarktgeschäfts, der Immobilienfinanzierung, der Zentralbereiche Treasury, Marktfolge Kredit und Risikocontrolling sowie dem Abteilungsleiter der Einheit Makro Research zusammen. Bei allen Entscheidungen haben die Bereiche Marktfolge Kredit und Risikocontrolling jeweils ein Vetorecht.

Ausrichtung, Struktur und Risikogehalt der Geschäftstätigkeit

Adressenrisiken werden sowohl von den einzelnen Geschäftsfeldern als auch im Zentralbereich Treasury eingegangen.

Im Geschäftsfeld Kapitalmarkt ergeben sich Kontrahenten- und Emittentenrisiken aus den eingegangenen Geld- und Devisengeschäften, Wertpapierleihegeschäften und Wertpapierpensionsgeschäften sowie dem Handel von Finanzinstrumenten. Aus der Unterstützung von Sondervermögen und Sparkassen bei der kurzfristigen Liquiditätsversorgung und -bewirtschaftung resultieren überdies bewusst eingegangene Risikokonzentrationen gegenüber Sparkassen, ausgewählten Kapitalmarktadressen und zentralen Kontrahenten. Diese werden sowohl einzeladressbezogen als auch über entsprechend diversifizierte Sicherheitenportfolien gesteuert.

Im Zentralbereich Treasury ergeben sich aufgrund des Geschäftsmodells hauptsächlich Konzentrationen gegenüber Finanzinstitutionen und öffentlichen Haushalten sowie bei regionaler Betrachtung gegenüber inländischen Adressen.

Im Geschäftsfeld Finanzierungen entstehen Adressenrisiken in verschiedenen Risikosegmenten. Zu diesen zählen unter anderem Infrastrukturfinanzierungen, welche in erster Linie auf konkrete Projekte beziehungsweise Cashflows abstellen. Bei Transportmittelfinanzierungen ist neben der Wertentwicklung der Finanzierungsobjekte die Bonität der wirtschaftlichen Nutzer während der Finanzierungsdauer wesentlicher Risikotreiber für das Adressenrisiko. Dies wird durch die erstrangige Besicherung der finanzierten Transportmittel und/oder durch Garantien von Exportkreditagenturen (ECA) mitigiert. Adressenrisiken aus Exportfinanzierungen werden nur eingegangen, wenn die Finanzierungen durch Garantien von staatlichen oder im staatlichen Auftrag handelnden ECA gedeckt

sind. Zum Geschäftsfeld Finanzierungen zählen ebenfalls das Geschäft mit inländischen Sparkassen sowie Finanzierungen der öffentlichen Hand im Inland. Infolge des geringen Volumens der Infrastruktur-, Transportmittel- und Exportfinanzierungen im Verhältnis zum Gesamtkreditvolumen der Deka-Gruppe bestehen diesbezüglich keine Risikokonzentrationen. Durch die enge Einbindung in den Sparkassenverbund und die Geschäfte mit der inländischen öffentlichen Hand fokussiert sich das Geschäft auf Deutschland. Hierdurch entsteht durch das Geschäftsmodell bedingt eine Länderkonzentration. Zudem folgt aufgrund der Eigentümerstruktur und der Funktion der Deka-Gruppe im Sparkassenverbund eine Branchenkonzentration auf Finanzinstitutionen.

Im Teilgeschäftsfeld Immobilienfinanzierung werden Kredite gegen Stellung von dinglichen Sicherheiten an den Cashflow-generierenden Immobilien gewährt. Adressenrisiken, die aus Leistungsstörungen bei der Rückzahlung aus den Cashflows der Immobilie bestehen, werden hierdurch begrenzt. Aufgrund des insgesamt geringeren Finanzierungsvolumens sowie der breiten Diversifizierung des Portfolios sind Risikokonzentrationen unwesentlich.

Im Geschäftsfeld Wertpapiere erwachsen Adressenrisiken für die Deka-Gruppe vorrangig aus vertraglich bindenden Zusagen im Zusammenhang mit Garantieprodukten.

Steuerung und Limitierung

Hinsichtlich der Steuerung des Adressenrisikos unterscheidet die Deka-Gruppe die übergreifende Analyse auf Gesamtportfolioebene und die operative Steuerung anhand eines mehrstufigen Systems im Wesentlichen volumenorientierter Limite.

Portfoliomodell

Ausgangspunkt der strategischen Analyse im Portfoliomodell ist die Kapitalallokation, die aus der Risikotragfähigkeitsrechnung der Deka-Gruppe abgeleitet wird. Sie bildet die Grundlage für die Begrenzung und monatliche Überwachung des Adressenrisikos auf Gesamtportfolioebene und auf Ebene einzelner Geschäftsfelder. Die Quantifizierung basiert hier auf dem Kreditportfoliomodell der Deka-Gruppe, anhand dessen das Verlustrisiko des Portfolios in Form eines Credit-Value-at-Risk (CVaR) für eine Haltedauer von einem Jahr sowie einem zum Zielrating der DekaBank konsistenten Konfidenzniveau von 99,9 Prozent ermittelt wird. Risikokonzentrationen werden unmittelbar über das Modell berücksichtigt: Portfolios, die stärker auf einzelne Adressenkreise, Regionen oder Branchen konzentriert sind, ziehen eine höhere Kapitalbindung nach sich als solche mit stärkerer Granularität. Die einzelnen Risikobeiträge werden monatlich gewürdigt und sind Grundlage für übergreifende Steuerungsentscheidungen.

Operative Steuerungsmitte

Für die tägliche operative Steuerung greift die Deka-Gruppe auf ein System aus festen, sich jeweils ergänzenden volumenbasierten Limiten zurück. Angesichts der im Geschäftsmodell begründeten Konzentration auf bestimmte Adressenkreise, Regionen und Branchen kommt hierbei der Limitierung des unbesicherten Volumens (Nettolimitierung) sowie des internen Rahmens (Bruttolimitierung) einzelner Adressen eine zentrale Bedeutung zu. Die Höhe der Limite orientiert sich maßgeblich am internen Rating der entsprechenden Adressen. Zur Begrenzung der Konzentration sind zusätzliche Zielgrößen für die maximal zulässigen Limite je Einzeladresse definiert. Ab einer gewissen Höhe unterliegen die aus geschäftspolitischer Sicht besonders bedeutsamen Adressen (Klumpen) zudem erweiterter Berichterstattung. Zusätzliche Mindestanforderungen an die Qualität der hereingenommenen Sicherheiten gelten für die besonders bedeutsamen Repo-/Leihegeschäfte. Vorgaben hierzu sind in der Collateral Policy enthalten. Zudem erfolgt für Repo-/Leihegeschäfte auch eine Begrenzung der Verwertungsrisiken für potenzielle Wertschwankungen der zugrunde liegenden Wertpapiere mittels ergänzender Limite.

Die explizite Limitierung von Länderrisiken dient dazu, Positionen in Ländern mit erhöhtem Risiko effektiv zu begrenzen. Lediglich die Risikoposition gegenüber Deutschland ist hier nicht Gegenstand der Limitierung.

Quantifizierung von Adressenrisiken

Bei der Ermittlung der Brutto-Adressenrisikoposition werden überwiegend Marktwerte sowie ausstehende Forderungsbeträge angesetzt. Vorleistungsrisiken und offene Posten werden in Höhe des ausstehenden Forderungsbetrags angerechnet. Durch Abzug bestimmter insolvenzfester Sicherheiten errechnet sich die adjustierte Bruttoposition. Die Nettogesamtposition ergibt sich nach Abzug weiterer Sicherheiten und risikomindernder Positionen, wobei der Wertansatz der Sicherheiten sich nach den jeweils intern gültigen Regelungen bestimmt.

Im Sinne der Konsistenz von Strategiesystem, Steuerungsinstrumenten und Risikoberichterstattung wurden zudem die Volumenbegriffe für die Risikoberichterstattung, das Brutto- beziehungsweise Netto-Kreditvolumen, im Berichtsjahr deutlich weiter den für die Limitierung genutzten Größen adjustierte Bruttoposition beziehungsweise Nettogesamtposition angeglichen. Die im Folgenden dargestellten Brutto- beziehungsweise Netto-Kreditvolumina beziehen sich auf die angepassten Größen. Aus Gründen der Vergleichbarkeit wurde der Vorjahreswert ebenfalls angepasst.

Die Beurteilung der Adressenrisiken für Einzelkreditnehmer erfolgt unter anderem mithilfe von internen Rating-Systemen. Die Kreditnehmer werden dabei einer internen Ratingklasse mit entsprechenden Schätzungen zur Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default – PD) zugeordnet.

Die aktuell verwendeten Ratingmodule sind auf die verschiedenen Forderungsklassen, insbesondere auf Unternehmen, Banken, Staaten sowie Spezial- und Projektfinanzierungen, zugeschnitten. Darunter sind klassische Scorecard-Module, in deren Rahmen eine Bonitätseinschätzung auf Basis aktueller quantitativer und qualitativer Kreditnehmermerkmale vorgenommen wird, sowie Module, bei denen die Ausfallwahrscheinlichkeit anhand simulierter Makro- und Mikroszenarien der relevanten Risikotreiber hinsichtlich der zu erwartenden Cashflows geschätzt wird. Bei einem Modul wird die Ausfallwahrscheinlichkeit auf Basis eines rating- und portfoliobezogenen Simulationsansatzes ermittelt. Neben den genannten Modulen sind für bestimmte Finanzierungsarten Expertenverfahren im Einsatz.

Zur Messung von Transferrisiken bei Zahlungsverpflichtungen, die aus Sicht des Schuldners in Fremdwährung denominieren, werden Kreditnehmer- und Länderrating zusammengeführt.

Alle im Einsatz befindlichen Ratingmodule sind als Ein-Jahres-Ausfallwahrscheinlichkeiten kalibriert. Die Zuordnung der zu den Ausfallwahrscheinlichkeiten korrespondierenden Ratingklassen erfolgt mittels der DSGVO-Masterskala. Diese dient dabei als einheitlicher Bezugspunkt einer differenzierten Bonitätsbeurteilung. Die DSGVO-Masterskala sieht insgesamt 21 Ratingklassen für nicht ausgefallene und drei Ratingklassen für ausgefallene Kreditnehmer vor.

Die Adressenrisiken aus Portfoliosicht werden mithilfe des intern entwickelten Kreditportfoliomodells berechnet. Dies basiert im Kern auf einem Credit-Metrics-Ansatz. Neben den Ausfallrisiken werden dabei auch Risiken in Form von Ratingmigrationen berücksichtigt. Die Wahrscheinlichkeitsverteilung für Wertveränderungen des Kreditportfolios wird durch eine Monte-Carlo-Simulation erzeugt.

Als wesentliches Ergebnis wird ein CVaR mit einer Haltedauer von einem Jahr und einem Konfidenzniveau von 95 Prozent (Fortführungsansatz) beziehungsweise 99,9 Prozent (Liquidationsansatz) ermittelt. Risikokonzentrationen werden dabei über die Abhängigkeitsstruktur der Risikofaktoren berücksichtigt. Im gewählten Modellierungsansatz werden insbesondere Abhängigkeiten unter krisenhaften Ereignissen berücksichtigt. Ergänzend zum CVaR wird der Expected Shortfall (ES) berechnet.

Die in die Kalkulation der erwarteten Eigenkapitalrendite einbezogenen Standardrisikokosten basieren auf einem Expected-Loss-Ansatz und beziehen die Ausfallwahrscheinlichkeit, die Verlustrate sowie die Laufzeit der Geschäfte ein. Zur Bestimmung der Eigenkapitalkosten werden nach Einzelgeschäften differenzierte Risikobeträge sowie die entsprechenden Branchen- und Regionenzuordnungen genutzt. Durch die Berücksichtigung der Eigenkapitalkosten in der Konditionengestaltung bei Krediten werden Risikokonzentrationen bei Einzeladressen (Klumpen), Regionen und Branchen einbezogen.

Steuerung und Überwachung von Adressenrisiken

Das auf der Basis des CVaR ermittelte Adressenrisiko der Deko-Gruppe wird unmittelbar dem allozierten Risikokapital gegenübergestellt. Darüber hinaus erfolgt auf Basis einer Rückverteilung des CVaR auf einzelne Geschäfte und einer erneuten Aggregation zu Geschäftsfeldern die entsprechende Überwachung der Adressenrisiko-Limite auf Gruppen- sowie Geschäftsfeld-Ebene.

Die Steuerung der Adressenrisikoposition erfolgt anhand der volumenabhängigen Limitierung der Nettopositionen sowie der adjustierten Bruttositionen. Für jeden Kreditnehmer sowie jede Kreditnehmereinheit ist vor Abschluss eines Kreditgeschäfts ein vom jeweiligen Kompetenzträger genehmigtes Netto-Gesamtlimit einzurichten. Ergänzend ist – bis auf wenige definierte Ausnahmen – für jede Kreditnehmereinheit zusätzlich ein Bruttolimit festzusetzen. Die Limite sind mindestens jährlich neu zu beantragen oder zu prolongieren. Das kreditnehmerbezogene Netto-Gesamtlimit wird zudem in Teillimite für das Positionsrisiko und das Vorleistungsrisiko aufgeteilt.

Zur Bestimmung der jeweiligen adressbezogenen Limithöhen wird ein Plausibilisierungsalgorithmus verwendet, der auf Größen- und Bonitätsfaktoren basiert. Zusätzlich zur volumenabhängigen Limitierung hat die Deko-Gruppe Schwellenwerte für Risikokonzentrationen gegenüber Einzeladressen, sogenannte Klumpen, eingeführt. Hierdurch werden große Engagements angemessen in weitere prozessuale Vorkehrungen und Überwachungs-routinen für Risikokonzentrationen einbezogen. Schwellenwerte für Branchen werden aufgrund des spezifischen Geschäftsmodells der Deko-Gruppe nicht betrachtet.

Die Überwachung der Limite erfolgt im Bereich Risikocontrolling auf Grundlage des zentralen Limitüberwachungssystems auf Ebene der Kreditnehmereinheiten sowie auf Ebene der Kreditnehmer. Über ein umfassendes und marktinduziertes Frühwarnsystem ist sichergestellt, dass die limitierten Einzeladressen überwacht werden können und bei außergewöhnlichen Entwicklungen frühzeitig gegengesteuert werden kann. Auf Portfolioebene findet zudem eine Analyse der bedeutendsten Kreditnehmer und Branchen auf der Basis des CVaR statt.

Die maximale Höhe der Länderlimite ergibt sich aus einer Limitmatrix, deren Berechnungslogik auf dem Foreign Currency (FC) Länderrating und dem Bruttoinlandsprodukt basiert. Innerhalb der Limitmatrix werden die einzelnen Länderlimite vom Länderrisiko-Ausschuss genehmigt. Die Überwachung der Einhaltung der einzelnen Länderlimite erfolgt durch den Bereich Risikocontrolling. Überziehungen werden unverzüglich an die Mitglieder des Länderrisiko-Ausschusses sowie die Einheit Kreditrisikomanagement Kapitalmarkt berichtet. Die Einheit Kreditrisikomanagement Kapitalmarkt dient im Rahmen der Länderlimitierung als Evidenzstelle. Aus Portfoliosicht findet zudem eine Analyse der bedeutendsten Länder beziehungsweise Regionen auf der Basis des CVaR statt.

Für die hereingenommenen Sicherheiten im Rahmen von Kredit- und Handelsgeschäften hat die Deko-Gruppe umfangreiche Bearbeitungs- und Bewertungsgrundsätze vorgegeben. So unterliegt die Überprüfung der Bewertung der im Kreditgeschäft hereingenommenen Garantien und Bürgschaften, Grundpfandrechte auf Gewerbe- und Wohnimmobilien sowie Registerpfandrechte und Forderungsabtretungen grundsätzlich einem jährlichen Turnus. Der Wertansatz der Sicherheiten inklusive entsprechender Abschläge orientiert sich hier für Garantien und Bürgschaften vor allem an der Bonität des Sicherheitengebers, bei Sachsicherheiten am Markt- oder Verkehrswert beziehungsweise dem Beleihungswert des finanzierten Objekts.

Im Fokus der Steuerung und Überwachung stehen darüber hinaus entsprechende finanzielle Sicherheiten in Form von Wertpapieren, die im Rahmen des Repo-/Leihgeschäfts hereingenommen werden, und die im Vergleich zum Kreditgeschäft den weitaus größten Anteil am Sicherheiten-Portfolio haben.

Im Rahmen der Collateral Policy sind Mindestanforderungen für Kontrahenten und für von Kontrahenten entliehene Wertpapiere beziehungsweise erhaltene Wertpapiersicherheiten bei Repo-/Leihgeschäften vorgegeben. Zusätzlich werden Risikokonzentrationen anhand von Konzentrationslimiten für Aktien und Rentenpapiere sowie rating-abhängigen Volumensbeschränkungen je Kontrahent begrenzt.

Für die Einhaltung der Anforderungen der Collateral Policy ist das Geschäftsfeld Kapitalmarkt verantwortlich, operativ unterstützt durch die Einheit Sicherheitenmanagement Kapitalmarkt. Eine handelsunabhängige Kontrolle erfolgt täglich durch das Risikomanagement Kapitalmarktgeschäft. Darüber hinaus wird monatlich eine Analyse der Sicherheiten an das MKAP berichtet.

Durchführung von Stresstests

Neben den risikoartenübergreifenden makroökonomischen Stresstests werden speziell für das Adressenrisiko weitere Sensitivitätsanalysen durchgeführt. Szenarien sind beispielsweise eine Ratingherabstufung für öffentliche Haushalte beziehungsweise Landesbanken und Sparkassen sowie die Erhöhung von Verlustquoten oder die Nicht-Berücksichtigung bestimmter Sicherheiten. Die Ergebnisse der Stresstests werden quartalsweise ermittelt und an den Stresstesting-Ausschuss, den Vorstand sowie an den Prüfungs- und Risikoausschuss und Verwaltungsrat berichtet. Sie erlauben so ein möglichst frühzeitiges Identifizieren von Handlungsfeldern im Fall von sich abzeichnenden Krisensituationen.

Berichterstattung

Die Deka-Gruppe hat mit dem vierteljährlichen Risikobericht oder den täglichen Überwachungsreports umfassende Berichte für das Adressenrisiko mit unterschiedlicher Frequenz und unterschiedlichem Adressatenkreis etabliert. Zu den wesentlichen übergeordneten Berichten zählen der Risikobericht (einschließlich Kreditrisikobericht), der Stresstest-Report, die Berichterstattung zur Risikotragfähigkeit Adressenrisiko sowie der Management-Information-Report Kreditportfoliomodell und der Quartalsbericht Marktfolge.

Neben den übergeordneten Berichten bestehen für alle vergebenen Limittypen entsprechende Reports, anhand derer die Einhaltung der Vorgaben auf täglicher Basis überwacht wird.

Für einzelne Themenschwerpunkte erfolgt eine zusätzliche separate Berichterstattung. So erfolgt für Risikokonzentrationen gegenüber Einzeladressen eine regelmäßige Berichterstattung an das MKAP sowie eine Zusammenfassung im vierteljährlichen Risikobericht. Ebenfalls monatlich werden die aus Portfoliomodellsicht bedeutendsten Kreditnehmer, Branchen und Regionen auf Basis des CVaR an das MKAP berichtet. Zielsetzung ist hier die Sensibilisierung der Marktbereiche hinsichtlich adressbezogener, regionaler und sektoraler Risikokapitalbelastungen.

Ausfallüberwachung

Notleidende Positionen sind Forderungen, die eines der Impairment-Kriterien erfüllen, die im Konzernanhang detailliert dargestellt sind (Note [15]). Hierzu zählen auch Forderungen mit einem Zahlungsverzug von länger als 90 Tagen.

Die operative Verantwortung für die Überwachung und Steuerung der gefährdeten Engagements liegt beim Monitoring-Ausschuss. Hier erfolgen die Festlegung von Frühwarnindikatoren und Kriterien zur Einstufung in unterschiedliche Betreuungsstufen, die Überwachung der als gefährdet eingestuften Engagements, die Festlegung der erforderlichen Maßnahmen sowie die Überwachung der Auswirkung dieser Maßnahmen.

Zur Bildung der bilanziellen Risikovorsorge werden die Kreditforderungen einzeln auf ihre Werthaltigkeit überprüft. Stellt die DekaBank dabei Wertminderungen fest, so bildet sie Einzelwertberichtigungen in entsprechender Höhe. Bei nicht einzelwertberichtigten Forderungen wird dem Ausfallrisiko und dem Transferrisiko durch Bildung von Portfoliowertberichtigungen Rechnung getragen. Portfoliowertberichtigungen für Länderrisiken sind grundsätzlich ab einem internen Rating von 10 gemäß DSGVO-Masterskala zu bilden (zur Bildung der Portfoliowertberichtigungen für Länderrisiken siehe Konzernanhang, Note [15]). Abweichungen sind im Einzelfall zu begründen. Bei Ländern mit einem besseren Rating kann einzelfallbezogen eine Wertberichtigung gebildet werden. Portfoliowertberichtigungen für Bonitätsrisiken im Kreditportfolio betreffen Wertminderungen, die zum Bilanzstichtag bereits eingetreten, jedoch noch nicht bekannt sind. Die Bildung von Rückstellungen erfolgt zur Berücksichtigung der Bonitätsrisiken im außerbilanziellen Kreditgeschäft.

Aktuelle Risikosituation

Das Adressenrisiko hat sich im Geschäftsjahr 2014 weiter verringert und weist übergreifend ein moderates Auslastungsniveau auf. Neben der ruhigen Marktentwicklung, die mit verringerten Migrationsrisiken einherging, wirkten sich der selektive Positionsabbau und verkürzte Restlaufzeiten aus.

Die Auswirkungen methodischer Weiterentwicklung auf die Risikolage waren insgesamt von untergeordneter Bedeutung. Von der Einbindung der Variation Margins im Rahmen von Geschäften über zentrale Kontrahenten (CCP) in die Marktwertermittlung bei Derivaten ging eine risikomindernde Wirkung aus. Dagegen führte die Weiterentwicklung der Abbildung von Verwertungsrisiken zu einem leichten Risikoanstieg.

Das auf Basis des Credit-Value-at-Risk (CVaR) ermittelte Adressenrisiko (Konfidenzniveau 99,9 Prozent, Risikohorizont ein Jahr) lag zum Jahresende 2014 bei 1.179 Mio. Euro (Ende 2013: 1.338 Mio. Euro). Positive Ratingeffekte und Positionsreduktionen trugen zur Risikoreduzierung bei. Der Positionsabbau wirkte sich insbesondere im Nicht-Kerngeschäft aus, der sowohl auf Fälligkeiten und außerplanmäßigen Tilgungen als auch auf strategischen Verkäufen einzelner Positionen beruhte. Daneben ist der Risikorückgang auf verkürzte Restlaufzeiten zurückzuführen. Gegenläufig wirkte sich der Risikoanstieg aus vereinzelt Rating-Herabstufungen sowie aus einer Teilauflösung von Risikovorsorge-Positionen aus. Bei Betrachtung der Risikolage des Klumpenportfolios auf Basis der Expected Shortfall-Rückverteilung ergibt sich im Berichtsjahr ebenfalls ein rückläufiger CVaR, da sich die Risikobeiträge von Klumpenadressen insgesamt verringerten.

Das Brutto-Kreditvolumen hat sich gegenüber dem Stand zum Jahresultimo 2013 (138,7 Mrd. Euro) moderat um knapp 1,6 Mrd. Euro auf 140,3 Mrd. Euro erhöht. Das an Finanzinstitutionen ausgereichte Volumen nahm gegenüber dem Jahresendstand 2013 dagegen leicht ab und bewegte sich unter dem Stand zur Jahresmitte. Aufgrund der umfassenden Liquiditätsversorgung der Märkte war das Volumen im Repo-/Leihegeschäft in der zweiten Jahreshälfte rückläufig. Im Risikosegment Unternehmen führten höhere Underlying-Positionen aus dem Zertifikategeschäft sowie aus Aktienkassageschäften, auch beeinflusst durch methodische Anpassungen, zu einem Anstieg des Brutto-Kreditvolumens. Dagegen nahm das Volumen im Risikosegment Sparkassen leicht ab, wobei sich die kurzfristige Liquiditätsnachfrage der Institute im zweiten Halbjahr wieder etwas belebte. Der Rückgang im Risikosegment Fonds liegt vorwiegend in geringeren Wertpapier-Leihepositionen begründet, während im Risikosegment Öffentliche Hand Ausland Anleihepositionen insbesondere zur Stärkung der Liquiditätsreserve aufgebaut wurden. In den übrigen Risikosegmenten veränderten sich die Volumina nur vergleichsweise geringfügig. Der fortgeführte Positionsabbau im Nicht-Kerngeschäft trug mit 1,1 Mrd. Euro zur Verringerung des Brutto-Kreditvolumens bei.

Brutto-Kreditvolumen (Abb. 19)

Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Finanzinstitutionen	63.649	64.864
Öffentliche Hand Inland	19.198	18.282
Unternehmen	13.527	10.130
Sparkassen	13.446	14.220
Fonds (Geschäfte und Anteile)	12.016	13.939
Immobilienrisiken	6.261	6.279
Transport- und Exportfinanzierungen	4.060	4.354
Energie- und Versorgungsinfrastruktur	1.523	1.910
Sonstige	6.584	4.712
Gesamt	140.264	138.691

Aufgrund der vielfältigen Besicherung veränderte sich das Netto-Kreditvolumen weniger stark als der Bruttowert. Zum Jahresende 2014 summierte es sich auf 54,6 Mrd. Euro, verglichen mit 53,5 Mrd. Euro zum Bilanzstichtag 2013. Während aufgrund der entsprechenden Besicherungen die im Bruttovolumen zu verzeichnenden Bewegungen in den Risikosegmenten Finanzinstitutionen, Unternehmen und Fonds nur vergleichsweise moderat waren, wirkte sich bei den Sparkassen die anziehende Liquiditätsnachfrage auch in der Nettobetrachtung aus.

Ebenso verzeichnete das Risikosegment Öffentliche Hand Ausland auch im Netto aufgrund vermehrter Anleihepositionen einen Anstieg. Die übrigen Risikosegmente verzeichneten in Summe einen leichten Rückgang des Netto-Kreditvolumens.

Netto-Kreditvolumen (Abb. 20)

Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Finanzinstitutionen	17.923	18.329
Öffentliche Hand Inland	3.972	4.783
Unternehmen	7.127	6.851
Sparkassen	10.897	9.890
Fonds (Geschäfte und Anteile)	6.267	6.313
Immobilienrisiken	1.469	1.564
Transport- und Exportfinanzierungen	564	650
Energie- und Versorgungsinfrastruktur	1.483	1.824
Sonstige	4.895	3.253
Gesamt	54.596	53.458

Das Kreditportfolio blieb im Berichtszeitraum weiter stark auf den Euroraum konzentriert. Dessen Anteil am Brutto-Kreditvolumen erhöhte sich leicht auf 75,0 Prozent (Ende 2013: 73,1 Prozent). Wesentlicher Grund ist das gewachsene Geschäft mit Finanzinstitutionen im Euroraum. Auf deutsche Adressen entfiel knapp die Hälfte des gesamten Brutto-Kreditvolumens. Größere Beträge betrafen ferner Großbritannien sowie Frankreich und Luxemburg, wobei die beiden erstgenannten einen signifikanten Anstieg verzeichneten.

Brutto-Kreditvolumen nach Regionen (Abb. 21)

Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Euroraum	105.252	101.448
EU ohne Euroraum	20.291	19.805
OECD ohne EU	11.555	14.291
Internationale Organisationen	1.056	586
Sonstige Länder	2.110	2.561

■ Brutto-Kreditvolumen 31.12.2014 ■ Brutto-Kreditvolumen 31.12.2013

Das auf Kreditnehmer in den Ländern Italien, Spanien, Irland und Portugal entfallende Kreditvolumen hat sich gegenüber dem Jahresende 2013 (4,0 Mrd. Euro) auf 3,6 Mrd. Euro verringert. Dies entspricht einem Anteil von 2,6 Prozent (Ende 2013: 2,9 Prozent) des gesamten Brutto-Kreditvolumens. Gegenüber Kreditnehmern, die dem Risikoland Griechenland zugeordnet werden, bestand zum 31. Dezember 2014, wie bereits zum Vorjahresultimo, kein Kreditvolumen. Das auf Adressen in Russland entfallende Brutto-Kreditvolumen reduzierte sich zum Bilanzstichtag 2014 um knapp 0,1 Mrd. Euro auf 0,6 Mrd. Euro. In der Ukraine ist die DekaBank nicht engagiert.

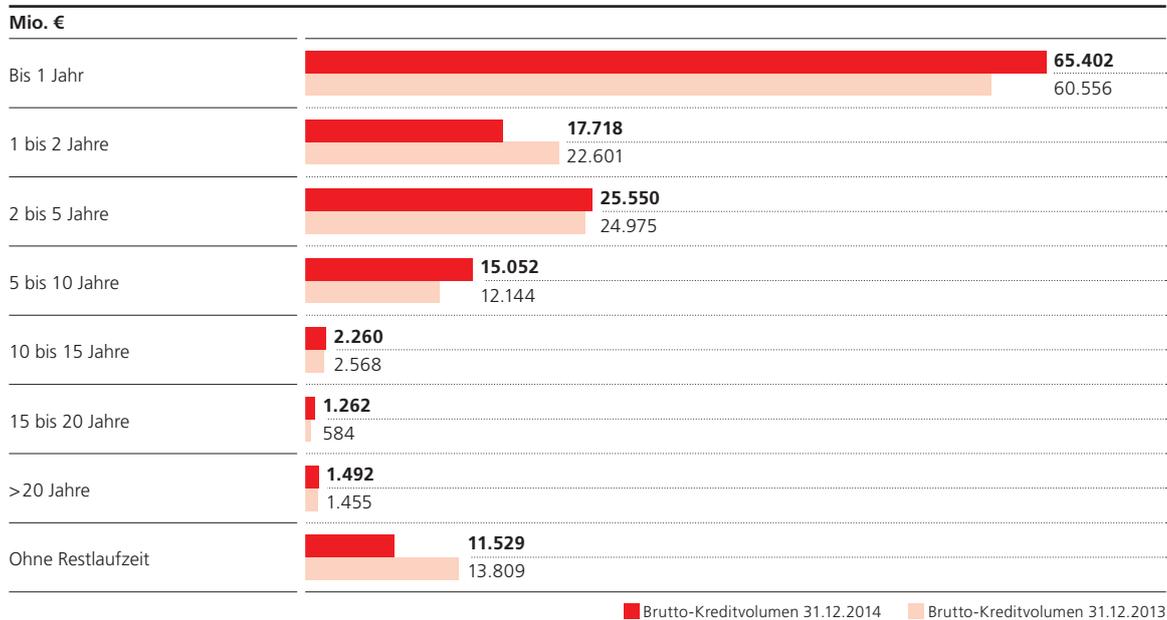
Brutto-Kreditvolumen nach PIIGS-Staaten und Branchen zum 31.12.2014 (Abb. 22)

Mio. €	Griechenland	Irland	Spanien	Italien	Portugal	Gesamt
Zentralstaat	0	33	131	314	9	487
Öffentliche Hand	0	0	2	0	0	2
Banken	0	0	1.254	532	4	1.790
Unternehmen	0	274	310	515	56	1.155
Rest	0	0	104	99	0	203
Gesamtergebnis	0	306	1.801	1.460	70	3.637

Veränderung gegenüber Vorjahr

Zentralstaat	0	33	82	115	0	231
Öffentliche Hand	0	0	-62	0	0	-62
Banken	0	-5	-212	-186	-46	-449
Unternehmen	0	-67	-38	8	12	-85
Rest	0	-13	-1	-3	0	-17
Gesamtergebnis	0	-53	-229	-66	-34	-382

Hinsichtlich der Restlaufzeiten hat sich das Kreditportfolio der DekaBank etwas stärker zum kurzfristigen Bereich verlagert. 46,6 Prozent des Brutto-Kreditvolumens (Ende 2013: 43,7 Prozent) entfielen auf Geschäft mit einer Restlaufzeit von weniger als einem Jahr. Darin kommt unter anderem der hohe Anteil der Repo-/Leihegeschäfte zum Ausdruck. Dagegen betrug der Anteil von Laufzeiten ab zehn Jahren lediglich rund 3 Prozent. Die durchschnittliche juristische Restlaufzeit des Brutto-Kreditvolumens blieb mit 2,7 Jahren (+0,1 Jahre) nahezu konstant.

Brutto-Kreditvolumen nach Restlaufzeiten (Abb. 23)

Zum Jahresende entfielen 34,9 Prozent des Brutto-Kreditvolumens auf Kreditnehmereinheiten mit einem Brutto-limit von mindestens 2,5 Mrd. Euro beziehungsweise mit einem Netto-Gesamtlimit von mindestens 1 Mrd. Euro (Klumpenadressen). Aufgrund der überwiegenden Besicherung sowie hinsichtlich der Bonitätseinschätzung dieser Adressen wird die aktuelle Risikokonzentration als angemessen und vertretbar eingestuft.

Das Brutto-Volumen der Adressen in der Größenklasse ab 2,5 Mrd. Euro nahm leicht zu, hier nicht zuletzt auch aufgrund des Anstiegs im Geschäftsvolumen mit zentralen Kontrahenten. Darüber hinaus beinhalten diese Positionen überwiegend besicherte Geschäfte wie größtenteils mit Wertpapieren besicherte Repo-/Leihegeschäfte, Derivatgeschäfte, welche unter Aufrechnungsvereinbarungen abgeschlossen wurden, sowie gedeckte Wertpapiere in Form von Pfandbriefen oder Wertpapieren, bei denen die Bundesrepublik Deutschland entweder Emittent oder Gewährträger ist. Aufgrund dieser umfassenden Besicherung verbleibt ein deutlich geringeres Netto-Kreditvolumen.

Die durchschnittliche Ratingnote des Brutto-Kreditvolumens verbesserte sich binnen Jahresfrist von 3 auf 2 gemäß DSGVO-Masterskala. Dabei verringerte sich die durchschnittliche Ausfallwahrscheinlichkeit leicht von 15 bps auf knapp 12 bps. In der Nettobetrachtung verbesserte sich die Ratingnote von 3 auf 2 bei einer ebenfalls verringerten durchschnittlichen Ausfallwahrscheinlichkeit von 11 bps (Ende 2013: 17 bps). Damit hat die Deka-Bank im Kreditgeschäft insgesamt das Zielrating erreicht. In der nach Ratingklassen gruppierten Verteilung blieben rund 87 Prozent des Netto-Kreditvolumens gegenüber dem Jahresende 2013 unverändert. Beim Rest überwogen die Heraufstufungen. Finanzinstitutionen verbesserten insgesamt ihr Rating von 2 auf A-, während Sparkassen nach wie vor die Bestnote AAA erreichten.

Netto-Kreditvolumen nach Risikosegmenten und Rating (Abb. 24)

Mio. €	Ø PD		Ø-Rating		Ø PD		Ø-Rating	
	in bps	31.12.2014	31.12.2014	in bps	31.12.2013	31.12.2013	31.12.2013	
Finanzinstitutionen	9	A-	17.923	11	2	18.329		
Sparkassen	1	AAA	10.897	1	AAA	9.890		
Unternehmen	14	2	7.127	21	4	6.851		
Öffentliche Hand Ausland	4	AA-	3.863	6	A	1.958		
Öffentliche Hand Inland	1	AAA	3.972	1	AAA	4.783		
Verkehrs- und Sozialinfrastruktur	60	6	665	81	7	913		
Transport- und Exportfinanzierungen	97	7	564	174	9	650		
Energie- und Versorgungsinfrastruktur	80	7	1.483	139	8	1.824		
Immobilienrisiken	25	4	1.469	43	5	1.564		
Retail	11	2	282	15	3	292		
Fonds (Geschäfte und Anteile)	15	3	6.267	14	2	6.313		
Beteiligungen	39	5	85	121	8	90		
Gesamtergebnis	11	2	54.596	17	3	53.458		

Die bilanzielle Risikovorsorge reduzierte sich im Berichtsjahr insbesondere aufgrund der Auflösung und des Verbrauchs von Einzelwertberichtigungen von 227,4 Mio. Euro auf 207,0 Mio. Euro. Dem stand eine Erhöhung der Portfoliowertberichtigungen für Bonitäts- und Länderrisiken gegenüber.

Risikovorsorge nach Risikosegmenten (Abb. 25)

Mio. €	Finanz- institutionen	Fonds	Transport- und Export- finan- zierungen	Energie- und Versorgungs- infrastruktur	Immobilien- risiken	Verkehrs- und Sozial- infra- struktur	Unter- nehmen	Sonstige	31.12.2014	31.12.2013
Wertberechtigtes										
Brutto- Kreditvolumen ¹⁾	0,0	0,0	369,3	7,3	38,4	107,5	0,0	1,0	523,5	632,2
Fair-Value- Sicherheiten	0,0	0,0	143,8	0,0	19,3	0,0	0,0	0,0	163,1	212,3
Wertberechtigtes										
Netto- Kreditvolumen ¹⁾	0,0	0,0	225,5	7,3	19,1	107,5	0,0	1,0	360,4	419,9
Risikovorsorge ²⁾	26,2	0,5	109,5	13,4	27,8	26,4	2,4	0,8	207,0	227,4
Einzelwert- berichtigungen	0,0	0,0	96,6	0,0	24,9	25,1	0,0	0,1	146,7	179,2
Rückstellungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,4	0,4	3,3
Portfoliowert- berichtigungen für Länderrisiken	0,0	0,0	2,2	2,0	0,0	0,0	0,0	0,0	4,2	1,3
Portfoliowert- berichtigungen für Bonitätsrisiken	26,2	0,5	10,7	11,4	2,9	1,3	2,4	0,3	55,7	43,6

¹⁾ Einzel- und länderwertberechtigtes Brutto- und Netto-Kreditvolumen.

²⁾ Bilanzielle Risikovorsorge übersteigt das Netto-Kreditvolumen, da Portfoliowertberichtigungen und Sonderrückstellungen gebildet sind.

Als Sicherheiten für einzelwertberichtigte Engagements wurden für Immobilienrisiken im Wesentlichen Grundpfandrechte und für das Risikosegment Transport- und Exportfinanzierungen Flugzeug- und Schiffshypotheken zur Anrechnung gebracht. Bei der Ermittlung von Portfoliowertberichtigungen für Länderrisiken wurden Bürgschaften berücksichtigt. Die Ermittlung der Einzel- und Portfoliowertberichtigungen erfolgt unter Anrechnung der werthaltigen Sicherheiten. Die Vermögenswerte, die aus den Inanspruchnahmen von gehaltenen Sicherheiten im abgelaufenen Geschäftsjahr resultieren, sind in Höhe von 4,1 Mio. Euro in der Bilanz angesetzt.

Operationelle Risiken

Strategischer Rahmen und Verantwortlichkeiten

Die von der Deka-Gruppe festgelegte Strategie zum Umgang mit operationellen Risiken (OR-Strategie) bildet die Grundlage für die Organisation des Managements operationeller Risiken. Sie legt die Rahmenbedingungen für den gruppenweiten Aufbau und Betrieb eines einheitlichen Systems zur Identifizierung, Bewertung, Überwachung und Steuerung operationeller Risiken fest. Die OR-Strategie gilt übergreifend für alle organisatorischen Einheiten der Deka-Gruppe.

Rollen und Verantwortlichkeiten

Aufgrund des prozessspezifischen Charakters der operationellen Risiken (OR) verfolgt die Deka-Gruppe zu deren Identifikation, Bewertung und Steuerung einen dezentralen Ansatz. Dieser basiert auf einem koordinierten Zusammenwirken der nachfolgend dargestellten Einheiten.

Der Vorstand trägt die Gesamtverantwortung für den adäquaten Umgang mit operationellen Risiken in der Deka-Gruppe. Insofern ist er insbesondere zuständig für die Festlegung und regelmäßige Überprüfung der OR-Strategie, die Sicherstellung der notwendigen Rahmenbedingungen für deren gruppenweite Implementierung und den Beschluss von Maßnahmen zur OR-Steuerung auf Ebene der Deka-Gruppe.

Die Einheit Controlling Risikotragfähigkeit & OR ist für die zentralen Komponenten des OR-Controllings in der Deko-Gruppe verantwortlich. Ihr obliegen insbesondere die Methodenhoheit für das OR-Management, die unabhängige OR-Berichterstattung und die fachliche Betreuung der hierfür benötigten Infrastruktur.

Die dezentrale Risikoidentifikation, -messung und -steuerung wird innerhalb der einzelnen Einheiten der Deko-Gruppe durch verschiedene Rollen wahrgenommen. Während die Bereichsleiter für die Umsetzung der Vorgaben aus der OR-Strategie und die eigentliche Steuerung der operationellen Risiken zuständig sind, obliegt den OR-Managern die Verantwortung für die dezentrale Anwendung entwickelter Methoden, insbesondere die Sicherstellung konsistenter Risikoeinschätzungen. Unterstützt werden die OR-Manager durch Assessoren, welche als Prozessexperten OR-Schadensszenarien im Rahmen von Self Assessments identifizieren und bewerten, sowie durch Schadensfallerfasser.

Querschnittsfunktionen

Neben den vom zentralen OR-Controlling in der DekoBank verantworteten Methoden spielen verschiedene spezialisierte Querschnittsfunktionen der DekoBank eine wesentliche Rolle bei der Identifizierung, Bewertung und Steuerung operationeller Risiken.

Der Zentralbereich Revision nutzt im Rahmen seiner Aufgaben auch Informationen des OR-Controllings wie zum Beispiel Risikoszenarien und Schadensfälle als unterstützende Informationen in der Prüfungsplanung und -vorbereitung. Im Gegenzug wird das OR-Controlling von der Revision bei Prüfungsfeststellungen mit Bezug zu operationellen Risiken oder Schadensfällen eingebunden.

Der Zentralbereich Compliance und das OR-Controlling arbeiten – gemeinsam mit Vertretern der Geschäftsfelder und Zentralbereiche – bei der jährlichen Identifikation und Bewertung von Szenarien zu sonstigen strafbaren Handlungen (beispielsweise Betrug durch Mitarbeiter) im Rahmen des Forum Fraud Prevention eng zusammen. Das OR-Controlling stellt dabei als Ideengeber Informationen zu Schadensfällen und erfassten Betrugsszenarien für das Forum Fraud Prevention bereit und übernimmt die erarbeiteten Bewertungen als Szenarioanalysen in den OR-Bestand.

Der Datenschutzbeauftragte wirkt auf die Einhaltung der Gesetze und Vorschriften über den Datenschutz in der Deko-Gruppe hin. Dies geschieht insbesondere durch die Überwachung der ordnungsgemäßen Anwendung der Datenverarbeitungsprogramme, mit deren Hilfe personenbezogene Daten verarbeitet werden sollen. Zusätzlich macht er die Mitarbeiter, die personenbezogene Daten verarbeiten, durch geeignete Maßnahmen mit den Vorschriften und besonderen Erfordernissen des Datenschutzes vertraut.

Die Einheit Informationssicherheitsmanagement & BCM sorgt dafür, dass Sicherheitsrisiken in der Deko-Gruppe erkannt und risikobehandelnde Maßnahmen eingeleitet beziehungsweise umgesetzt werden. Das Ziel der Einheit ist es, Sicherheitsanforderungen zur Risikominimierung in der Deko-Gruppe adäquat zu etablieren und nachzuhalten, um dadurch auch operationelle Risiken zu reduzieren. Sie berät und unterstützt alle Einheiten der Gruppe, um unter Berücksichtigung ihrer individuellen Geschäftsanforderungen ein adäquates Informationssicherheitsniveau zu etablieren und langfristig aufrecht zu erhalten. Darüber hinaus werden hier die Themen der Betriebssicherheit in der Deko-Gruppe sowie die Verantwortung für Geschäftsführungsvorsorge, Risikomanagement im Bereich Betriebssicherheit und Krisenmanagement gebündelt.

Eingesetzte Methoden

Die Deko-Gruppe setzt verschiedene Methoden zum Management und Controlling operationeller Risiken ein, welche auf Basis unterschiedlicher Ansätze zusammengenommen ein umfassendes Bild sowohl der aktuellen Risikosituation als auch der erwarteten Risikoentwicklung ermöglichen.

Bei den Methoden handelt es sich für die zukunftsgerichtete (ex-ante) Sicht um das Self Assessment und die Szenarioanalyse sowie auf vergangenheitsorientierter (ex-post) Seite um die gruppenweite Schadensfallerhebung.

Das Self Assessment basiert auf detaillierten OR-Schadensszenarien und wird mindestens jährlich durchgeführt. Neben der Beschreibung und Bewertung der Risiken hinsichtlich Schadenshöhe und Eintrittshäufigkeit erfolgt in diesem Kontext die Identifikation geeigneter risikomindernder Maßnahmen.

Die Szenarioanalyse dient der detaillierten Untersuchung und Bewertung von sehr seltenen, aber mit potenziell extremen Verlusten verbundenen OR-Schadensereignissen, die aufgrund ihres einheitenübergreifenden Charakters beziehungsweise ihres potenziell hohen Maximalschadens nicht adäquat über das Self Assessment abgebildet werden können. Dabei fließen Geschäftsumfeld- und interne Kontrollfaktoren als regelmäßig aktualisierte Risikoindikatoren in die Bewertung der Szenarioanalysen ein, erhöhen damit deren Risikosensitivität und unterstützen die zeitnahe Identifikation von Entwicklungen sowie die Ableitung steuerungsrelevanter Impulse.

Mithilfe der zentralen Schadensfalldatenbank werden OR-Schadensfälle ab einer Bagatellgrenze von 5.000 Euro brutto strukturiert erfasst. Dabei erfolgt neben der Beschreibung des Schadens auch eine Dokumentation der Ursachen und geeigneter Maßnahmen zur Vermeidung zukünftiger Fälle. Erwartete Schadensminderungen werden nur im Falle buchungswirksamer Verlustminderungen berücksichtigt. Erkenntnisse der Schadensfallerhebung werden zur Validierung der Risikoeinschätzung im Rahmen der Self Assessments genutzt.

Zur Bestimmung des ökonomischen Kapitalbedarfs für operationelle Risiken verwendet die Deka-Gruppe einen aufsichtsrechtlich anerkannten fortgeschrittenen Messansatz (AMA). Hierbei wird das operationelle Risiko der Bank im Rahmen eines Verlustverteilungsansatzes auf Grundlage der beschriebenen Methoden sowie externen Verlustdaten zur Ergänzung der internen Verlustdatensammlung quantifiziert. Die ermittelten Value-at-Risk-Werte fließen sowohl in die aufsichtsrechtliche Eigenmittelanforderung als auch in die interne Risikotragfähigkeitsanalyse der Deka-Gruppe ein.

Im Berichtsjahr wurden die eingesetzten Verfahren zur Einbeziehung interner und externer Verlustdaten sowie zur Ableitung der Verteilungsfunktionen umfassend validiert. Die abgeleiteten Modelländerungen können erst nach aufsichtlicher Abnahme des überarbeiteten Modells im Jahr 2015 vollständig wirksam werden. In diesem Zusammenhang ist mit einem deutlichen Anstieg des Anrechnungsbetrags für operationelle Risiken zu rechnen, welcher jedoch für die Gesamtrisikotragfähigkeit als unkritisch einzuschätzen ist. Demgegenüber sind die Auswirkungen der erweiterten Definition operationeller Risiken hinsichtlich Rechtsrisiken sowie der veränderten Anrechenbarkeit von Schadensminderungen bereits größtenteils zum Berichtsstichtag berücksichtigt.

Berichterstattung

Die Einheit Controlling Risikotragfähigkeit & OR unterstützt die im Rahmen des OR-Managements tätigen Entscheidungsträger mit vierteljährlichen Standardberichten über alle wesentlichen operationellen Risiken für die Bereichsleiterfunktionen und rechtlichen Einheiten sowie den Vorstand und den Verwaltungsrat mit einem aggregierten Quartalsbericht im Rahmen des Gesamtrisikoberichts. Dieser enthält neben den verdichteten Informationen zu operationellen Risiken in der Deka-Gruppe Detailinformationen zu getroffenen oder geplanten Maßnahmen für die größten OR-Einzelrisiken der Einheiten.

Weiterhin erstellt das Risikocontrolling monatliche Auswertungen zur Erläuterung des Zusammenhangs zwischen Veränderungen des Schadenspotenzials der Szenarioanalyseobjekte und der Entwicklung der in ihre Bewertung eingehenden Risikoindikatoren und unterstützt so die zeitnahe Ableitung gezielter Risikosteuerungsmaßnahmen.

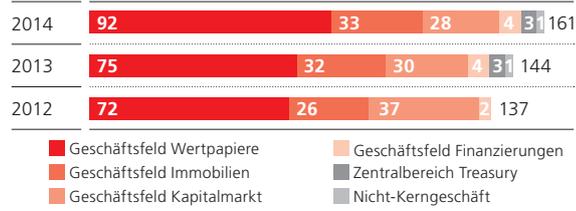
Neben der regelmäßigen Berichterstattung erfolgt eine ad-hoc-Meldung von Schadensfällen ab einer definierten Schadenshöhe an die jeweils zuständigen Bereichsleiter und Dezernenten.

Aktuelle Risikosituation

Der nach einem fortgeschrittenen Messansatz (AMA) ermittelte VaR für operationelle Risiken (Konfidenzniveau 99,9 Prozent, Risikohorizont ein Jahr) belief sich zum Bilanzstichtag 2014 auf 161 Mio. Euro (Ende 2013: 144 Mio. Euro). Der Anstieg ist in erster Linie auf die Anzahl und Höhe der im Berichtsjahr gemeldeten internen Schadensfälle zurückzuführen. Vor allem Schadensfälle, die von der erweiterten Definition operationeller Risiken im Hinblick auf Rechtsrisiken sowie der restriktiveren Handhabung bei erwarteten Minderungen betroffen waren, wirkten sich hierbei risikoh erhöhend aus. Auch die erstmalige Einbeziehung der Schadensfälle und Szenarien der LBBI sowie die Anpassung bestehender Szenarioanalysen hatten einen risikoh erhöhenden Effekt.

Value-at-Risk (Abb. 26)

(99,9 %, 1 Jahr), Mio. €

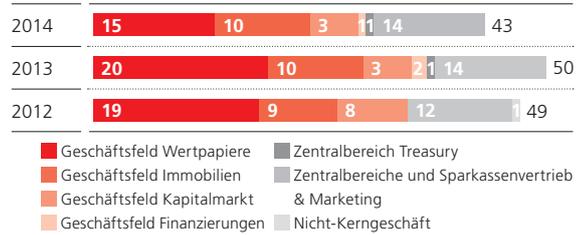


Das Risikoniveau sowie die Auslastung des allozierten Risikokapitals können weiterhin als unkritisch eingestuft werden. Bei der für interne Steuerungszwecke relevanten Aufteilung des VaR auf die Geschäftsfelder und Bereiche kam es insbesondere aufgrund der eingetretenen Schadensfälle sowie der Einbeziehung der LBBI zu einer höheren Gewichtung des Geschäftsfelds Wertpapiere.

Das im Rahmen der gruppenweiten Risikoerhebung ermittelte OR-Schadenspotenzial verringerte sich auf 43,3 Mio. Euro (Ende 2013: 49,7 Mio. Euro). Dies geht vor allem auf die grundlegende Neubewertung der Szenarien im Geschäftsfeld Wertpapiere sowie auf die aktualisierte Einschätzung einzelner Szenarien im Geschäftsfeld Finanzierungen und im Sparkassenvertrieb & Marketing zurück. Im Unterschied zum VaR als Verlustobergrenze, welche mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit nicht überschritten wird, stellt das Schadenspotenzial einen Erwartungswert dar, der sich aus der geschätzten Eintrittshäufigkeit und Schadenshöhe sämtlicher OR-Szenarien der Deka-Gruppe ergibt.

Schadenspotenzial (Abb. 27)

Mio. €



Compliance

Die Deka-Gruppe verfügt entsprechend den Mindestanforderungen an die Compliance-Funktion und die weiteren Verhaltens-, Organisations- und Transparenzpflichten nach §§ 31 ff. WpHG für Wertpapierdienstleistungsunternehmen (MaComp) über eine separate Einheit Compliance, die darauf ausgerichtet ist, die Dauerhaftigkeit, Wirksamkeit und Unabhängigkeit der Compliance-Funktion sicherzustellen.

Die Einheit Compliance erfüllt auch die Anforderungen nach dem Geldwäschegesetz, den entsprechenden Vorschriften des KWG, unter anderem die Wahrnehmung der Pflichten des § 25 h Abs. 1 KWG, durch eine Stelle im Institut, der sogenannten „Zentralen Stelle“. Sie ist insbesondere zuständig für die Verhinderung von Geldwäsche, Terrorismusfinanzierung und sonstigen strafbaren Handlungen. Daneben stellt sie sicher, dass Compliance-Pflichten und -Vorgaben für die Kapitalmarkt- und Immobilienaktivitäten sowie EU-Finanzsanktionen und Embargos eingehalten werden. Hierzu berät und schult die Einheit Compliance fortlaufend die Facheinheiten und führt zeitnahe Kontrollen über die Einhaltung der gesetzlichen und regulatorischen Vorgaben mit Compliance-Bezug sowie der übergreifenden Compliance-Anweisungen durch.

Darüber hinaus deckt die Einheit Compliance die Anforderungen nach § 25a KWG und den Mindestanforderungen an das Risikomanagement ab (MaRisk AT 4.4.2 Compliance-Funktion). Sie ist zuständig für die Identifizierung und Begrenzung von Compliance-Risiken, die Beratung des Vorstands sowie die Beratung der Facheinheiten insbesondere hinsichtlich der Implementierung wirksamer Verfahren und Prozesse zur Einhaltung der wesentlichen rechtlichen Regelungen und Vorgaben. In diesem Zusammenhang erstellt die Compliance-Einheit eine Risikoanalyse und beurteilt die von den Bereichen implementierten Verfahren und Kontrollen hinsichtlich deren Angemessenheit und Wirksamkeit.

Der Compliance-Beauftragte erstattet dem Vorstand regelmäßig im Rahmen der gesetzlichen Pflichten (mindestens einmal jährlich) über die Tätigkeit der Organisationseinheit schriftlich Bericht und ist überdies Ansprechpartner für Aufsichtsbehörden und weitere staatliche Stellen. Darüber hinaus hat der Vorsitzende des Aufsichtsorgans unter Einbeziehung der Geschäftsleitung ein unmittelbares Auskunftsrecht gegenüber dem Leiter Compliance.

Die nachhaltige Umsetzung und Integration der Compliance-Anforderungen im allgemeinen Tagesgeschäft soll zur transparenten Einhaltung der Compliance-Standards und zur Stärkung des Vertrauens bei den Anlegern und der Öffentlichkeit sowie zur Wahrung der Kundeninteressen beitragen. Darüber hinaus dienen die Compliance-Regelungen auch dem Schutz der Mitarbeiter, tragen zur Aufrechterhaltung der guten Reputation der Deko-Gruppe am Markt bei und gewährleisten ein wirkungsvolles Interessenkonfliktmanagement.

Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem für den Rechnungslegungsprozess

Der Vorstand der Deko-Gruppe trägt die Gesamtverantwortung für das interne Kontroll- und Risikomanagementsystem. Diesem wird durch eine gruppenweite, klare Organisations- und Kontrollstruktur Rechnung getragen. Die Erstellung und Koordination von Monats-, Quartals- und Jahresabschlüssen obliegt dem Bereich Finanzen. Die am Rechnungslegungsprozess beteiligten Einheiten verfügen hierbei über eine sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht angemessene Personalausstattung. Zudem leistet ein regelmäßiger und übergreifender Informationsaustausch zwischen den Einheiten einen wichtigen Beitrag zur Minimierung der Risiken im Abschlusserstellungsprozess.

Grundsätzlich bestehen Risiken im Rechnungslegungsprozess unter anderem in einer nicht gruppeneinheitlichen Anwendung von Buchungs- und Bilanzierungsvorschriften, der fehlerhaften bilanziellen Erfassung von Geschäftsvorfällen und dem nicht einwandfreien Funktionieren der für die Rechnungslegung verwendeten IT-Systeme.

Das interne Kontrollsystem der Deko-Gruppe gewährleistet die ordnungsgemäße Rechnungslegung unter Einhaltung der maßgeblichen gesetzlichen und rechtlichen Vorschriften. Seine wesentlichen Merkmale sind die konsequente, prozessuale Einbindung von Kontrollhandlungen, insbesondere in Gestalt des Vier-Augen-Prinzips, sowie die risikoorientierte Funktionstrennung in zentralen Bereichen. Hierbei hat die Bank maschinelle Prüfroutinen und – bei Bedarf – manuelle Kontroll- und Abstimmungshandlungen eingesetzt, deren Implementierung und Funktionsweise in Fach- und Umsetzungskonzepten dokumentiert sind.

Auf aggregierter Ebene werden durch sogenannte Teilpostenverantwortliche weitere Prüfungen, beispielsweise im Rahmen der Substantiierung von Bilanzposten, durchgeführt. Diese Mitarbeiter sind unter anderem für die regelmäßige Ergebnisermittlung zuständig und verfügen über ein tiefes Produktwissen. Auch hier wird dem Vier-Augen-Prinzip durch eine Kontrollinstanz Rechnung getragen.

Die bilanzielle Erfassung von Geschäftsvorfällen ist zentral in der Konzernrichtlinie geregelt. Diese beschreibt die wesentlichen Bilanzierungssachverhalte und dokumentiert die gruppenweit einheitliche fachliche Vorgehensweise. Hierdurch wird unter anderem sichergestellt, dass der gleiche Geschäftsvorfall in unterschiedlichen Einheiten und Gesellschaften der Deko-Gruppe einheitlich und unter Beachtung der angewendeten Rechnungslegungsvorschriften bilanziert wird. Die Operationalisierung der Konzernrichtlinie in den einzelnen betroffenen Fachbereichen erfolgt durch spezielle Arbeitsanweisungen, in denen auch die dabei zu berücksichtigenden Kontrollmechanismen beschrieben sind. Für die zentralen Systeme, aus denen die Bilanzierungsinformationen im Rahmen der Abschlusserstellung generiert werden, wurden Leitlinien und Berechtigungskonzepte erarbeitet, deren Einhaltung regelmäßig von der Internen Revision geprüft wird.

Im Rahmen der Rechnungslegung greift die Deko-Gruppe vorwiegend auf Standardsoftware zurück. Die Systeme sind gegen unbefugten externen Zugriff geschützt und umfassend gegen Datenverlust gesichert. Das interne Kontrollsystem wird regelmäßig durch die Interne Revision überprüft.

Liquiditätsrisiken

Strategischer Rahmen und Verantwortlichkeiten

Das Liquiditätsrisiko wird als eigenständige Risikoart gesteuert und überwacht. Die Liquiditätsrisikostategie gilt übergreifend für alle organisatorischen Einheiten der Deko-Gruppe. Sie wird vom Vorstand festgelegt sowie mindestens jährlich überprüft und mit dem Verwaltungsrat erörtert.

Da es sich beim Liquiditätsrisiko nicht um ein unmittelbares Erfolgsrisiko handelt, welches mit Eigenkapital abgedeckt werden kann, erfolgt seine Steuerung außerhalb der Risikotragfähigkeitsanalyse. Zentrales Ziel ist die Vermeidung von Liquiditätsengpässen, um die übergreifende Zahlungsfähigkeit der Deko-Gruppe kontinuierlich sicherzustellen. Erfolgswirksame Risiken aus Refinanzierungslücken (Liquiditätsfristentransformationsrisiko) sind derzeit nicht materiell, da die Limitierung der Liquiditätssalden in der Liquiditätsablaufbilanz keine negativen Salden zulässt. Angesichts der insgesamt sehr auskömmlichen Liquiditätssituation der Gruppe wird auch das Marktliquiditätsrisiko derzeit nicht als wesentlich angesehen.

Innerhalb der Risikomanagement-Organisation entscheidet der Vorstand über die strategische Liquiditätsrisikoausrichtung der Gruppe sowie die Liquiditätsrisiko-Limite und -Frühwarn Grenzen auf Gruppenebene.

Der Vorstand wird bei der Erfüllung seiner Leitungsaufgaben im Rahmen des Liquiditätsrisikomanagements durch das MKAP unterstützt. Es befasst sich als entscheidungsvorbereitendes Gremium unter anderem mit dem Liquiditäts- und Fundingmanagement und spricht Empfehlungen aus (nachfolgend „Beschlussempfehlungen“), die dem Vorstand im Rahmen der folgenden Vorstandssitzung zur Beschlussfassung vorgelegt werden. Das Liquiditätsnotfall-Krisengremium wird im Falle eines Liquiditätsnotfalls einberufen. Es kann alle Maßnahmen beschließen, die zur Sicherung der kurzfristigen Liquidität als notwendig erachtet werden, und sämtliche Einheiten der Deko-Gruppe anweisen, diese umzusetzen. Der Vorstand bildet als ständiges Mitglied mit Stimmrecht den Kern des Krisengremiums.

Auf strategischer Ebene erfolgt die Steuerung der Liquiditätsposition zentral durch die Einheit Treasury. Im Rahmen der Aktiv-Passiv-Steuerung wird die strukturelle Liquidität über Liquiditätsablaufbilanzen (LAB) gesteuert und überwacht sowie die Verrechnung von Liquiditätstransferpreisen (Funds Transfer Pricing) gesteuert. Zugleich gewährleistet sie eine ausreichende Liquiditätsreserve aus notenbankfähigen Sicherheiten. Darüber hinaus ist die Einheit Treasury für das Management der strategischen Liquiditätsreserve der Deko-Gruppe zuständig.

Die operative Steuerung der kurzfristigen Liquidität bis zu einer Laufzeit von zwei Jahren wird durch die Einheit Geld/Devisen & Repo/Leihe im Geschäftsfeld Kapitalmarkt wahrgenommen. Die Einheit führt dazu Geldgeschäfte am Interbankenmarkt, mit den Sparkassen, mit der Bundesbank oder der EZB, mit Unternehmen und mit Versicherungen und Fonds durch. Zudem verantwortet sie das Management der operativen Liquiditätsreserve.

Die Liquiditätsposition wird von der Einheit Liquiditätsrisikomanagement im Zentralbereich Risikocontrolling gruppenweit analysiert und überwacht.

Steuerung und Limitierung

Liquiditätsstatus

Der aktuelle Liquiditätsstatus der DekoBank im Kurzfristbereich (bis zu zwei Jahren) wird auf täglicher Basis durch die Einheit Geld/Devisen & Repo/Leihe erstellt und dient der Disposition der täglichen kurzfristigen Liquidität.

Liquiditätsablaufbilanzen

Gegenstand der Liquiditätsablaufbilanz (LAB) ist die stichtagsbezogene, portfolioübergreifende Darstellung von zukünftig erwarteten Mittelzu- und -abflüssen, auf deren Grundlage der Liquiditätsbedarf (Liquiditätsgap) oder Liquiditätsüberschuss je Laufzeitband ermittelt wird. Zusätzlich werden frei verfügbare Finanzierungsmittel wie beispielsweise liquidierbare Aktiva in Form von Wertpapieren, die Überdeckung in den Deckungsregistern sowie weitere Finanzierungsquellen als Liquiditätspotenzial auf aggregierter Basis ermittelt. Der Liquiditätssaldo

ergibt sich pro Laufzeitband aus der Summe des kumulierten Liquiditätsgaps und des kumulierten Liquiditätspotenzials. Er wird über ein Ampelsystem bestehend aus Frühwarngrenzen und Limiten gesteuert. Der Liquiditätssaldo muss in allen überwachten Laufzeitrastern positiv sein.

Grundlage des Modells sind Cashflows auf Basis der juristischen Fälligkeiten. Diese Sicht ergibt sich aus der Summation der juristischen Netto-Zahlungsströme je Laufzeitband. Die Überleitung von der juristischen Betrachtungsweise zu den erwarteten Mittelzu- und -abflüssen erfolgt über Modellierungsannahmen. Die Wertpapiere des Liquiditätspotenzials werden entweder der strategischen Liquiditätsreserve oder der operativen Liquiditätsreserve zugeordnet. Die strategische Liquiditätsreserve dient zur Deckung möglicher stressbedingter Liquiditätsabflüsse des Anlagebuchs sowie stochastischer Liquiditätsabflüsse, die nicht beziehungsweise lediglich in begrenztem Maße durch die DekaBank beeinflusst werden können (stochastische Liquiditätsposition). Die operative Liquiditätsreserve beinhaltet sämtliche Wertpapierbestände, die nicht der strategischen Liquiditätsreserve zugeordnet sind und die im Rahmen der Geschäftsaktivitäten des Geschäftsfelds Kapitalmarkt genutzt werden.

Neben den Liquiditätsablaufbilanzen für den normalen Geschäftsbetrieb (going concern) werden Liquiditätsablaufbilanzen unter verschiedenen Stressszenarien betrachtet. Dadurch wird sichergestellt, dass auch unter angespannten Marktbedingungen eine ausreichende Liquiditätsreserve vorgehalten wird, um den auftretenden Liquiditätsbedarf zu decken.

Vorrangig steuert die Deka-Gruppe anhand der LAB „Kombiniertes Stressszenario“, die das gleichzeitige Auftreten von institutseigenen und marktweiten Stressfaktoren abbildet und die Anforderungen der MaRisk vollumfänglich umsetzt. Zusätzlich werden einzelne Stressszenarien separat im Rahmen spezieller LABs betrachtet. Die zugrunde liegenden Modelle sind in idiosynkratische und marktbedingte Szenarien unterteilt.

Idiosynkratische Szenarien betreffen die DekaBank direkt (zum Beispiel über eine Bonitätsherabstufung der DekaBank durch Ratingagenturen). Die marktbedingten Szenarien sind auf die Auswirkungen einer Fonds- und Bankenkrise fokussiert. Je nach Stressszenario gelten verschiedene Modellierungsannahmen. In den Stressszenarien werden unter anderem auch Marktliquiditätsrisiken durch einen Abschlag auf die Marktwerte der Wertpapiere des Liquiditätspotenzials berücksichtigt.

Liquiditätskennziffer nach der Liquiditätsverordnung

Die Begrenzung des Liquiditätsrisikos erfolgt darüber hinaus anhand der Vorgaben der Liquiditätsverordnung (§ 11 KWG). Die entsprechende Liquiditätskennziffer errechnet sich aus der Gegenüberstellung der kurzfristigen Zahlungsmittel und -verpflichtungen der Deka-Gruppe mit einer Laufzeit von bis zu einem Monat und wird auf täglicher Basis überwacht.

Um frühzeitig eine adäquate Steuerung der ab 2015 zu erfüllenden aufsichtsrechtlichen Liquiditätskennziffer LCR (Liquidity Coverage Ratio) zu erzielen, wird seit 2012 die LCR regelmäßig ermittelt.

Berichterstattung

Die vorgenannten steuerungs- und risikouberwachungsrelevanten LABs werden im Rahmen der unabhängigen Überwachung täglich vom Liquiditätsrisikomanagement erstellt und die Frühwarngrenzen und Limite des Liquiditätssaldos überwacht. Zweiwöchentlich wird die Liquiditätssituation dem MKAP berichtet. Der Verwaltungsrat wird vierteljährlich informiert. Eventuelle Limitüberschreitungen werden unverzüglich dem Vorstand gemeldet. Darüber hinaus wird die Liquiditätskennziffer nach der Liquiditätsverordnung im Meldewesen im Zentralbereich Finanzen täglich überwacht.

Aktuelle Risikosituation

Auch im Berichtsjahr ging ein bedeutender Teil der Liquiditätsaufnahme und -bereitstellung auf das Geschäft mit Sparkassen und Fonds zurück. Die Deka-Gruppe verfügt über ein hohes Liquiditätspotenzial, das kurzfristig liquidierbar ist. Hier kann sie auf den hohen Bestand an liquiden und zumeist notenbankfähigen Wertpapieren, die nutzbare Überdeckung im Deckungsstock sowie entsprechende Repogeschäfte zurückgreifen. Aus diesem Grund war die Liquiditätssituation der Deka-Gruppe weiterhin sehr auskömmlich. In allen relevanten Laufzeitbändern der

steuerungsrelevanten Liquiditätsablaufbilanz (LAB) „Kombiniertes Stressszenario“ bis zu Fristen von 20 Jahren waren die Liquiditätssalden deutlich positiv und stiegen auf den vorderen Laufzeitbändern nochmals an. Im gesamten Verlauf des Berichtsjahres waren keine Überschreitungen von Limiten zu verzeichnen.

Der Saldo der LAB „Kombiniertes Stressszenario“ der Deka-Gruppe betrug zum Jahresende 2014 im kurzfristigen Bereich (bis zu einer Woche) 6,0 Mrd. Euro (Ende 2013: 6,3 Mrd. Euro). Im Laufzeitbereich bis zu einem Monat belief sich der Liquiditätsüberschuss auf 9,3 Mrd. Euro (Ende 2013: 9,5 Mrd. Euro), im mittel- bis langfristigen Bereich (drei Monate) betrug er 16,9 Mrd. Euro (Ende 2013: 13,6 Mrd. Euro).

Liquiditätsablaufbilanz Kombiniertes Stressszenario Deka-Gruppe zum 31.12.2014 (Abb. 28)

Mio. €	T1	>T1-1M	>1M-12M	>12M-5J	>5J-20J	>20J
Liquiditätspotenzial (kumuliert)	19.808	30.041	3.791	-65	-64	-27
Netto-Zahlungsströme derivative Produkte (kumuliert) ¹⁾	-41	2.330	4.234	3.318	2.090	2.088
Netto-Zahlungsströme sonstige Produkte (kumuliert)	-13.447	-23.046	2.150	12.911	3.926	-3.160
Liquiditätssaldo (kumuliert)	6.320	9.326	10.175	16.164	5.952	-1.099
nachrichtlich:						
Netto-Zahlungsströme derivative Produkte nach juristischer Fälligkeit (kumuliert) ¹⁾	-41	-76	-329	-2.310	-2.880	2.089
Netto-Zahlungsströme sonstige Produkte nach juristischer Fälligkeit (kumuliert)	-8.857	-26.406	-33.868	-5.507	-2.880	-4.024
Netto-Zahlungsströme nach juristischer Fälligkeit (kumuliert)	-8.898	-26.481	-34.197	-7.818	-5.760	-1.935

¹⁾ Inklusive Leiheersatzgeschäfte und emittierte CLNs

Zum Bilanzstichtag 2014 entfielen von der gesamten Refinanzierung rund 62,2 Prozent auf Repogeschäfte, Tages- und Termingelder und weitere Geldmarktprodukte. Der hohe Anteil der Geldmarktprodukte ist auf den großen Umfang des kurzfristigen Geschäfts zurückzuführen. Die restlichen 37,8 Prozent der Refinanzierung betrafen Kapitalmarktprodukte, wobei Inhaberpapiere den mit Abstand höchsten Anteil hatten. Mit Blick auf die Fälligkeitsstruktur des Aktivgeschäfts war das Refinanzierungsprofil ausgewogen. Ein Großteil der Investoren der Geldmarktrefinanzierung sind Finanzdienstleister wie zum Beispiel Clearinghäuser, Börsen sowie Fonds oder große Kreditinstitute und Sparkassen. Somit war die Refinanzierung nach Investorengruppen weiterhin breit diversifiziert.

Die regulatorischen Anforderungen der Liquiditätsverordnung (LiqV) wurden über den gesamten Berichtszeitraum übertroffen. Die auf täglicher Basis ermittelte Liquiditätskennzahl des ersten Laufzeitbands betrug im Durchschnitt des Berichtszeitraums 1,49 (Vorjahr: 1,32). Dabei bewegte sie sich in einem Band von 1,32 bis 1,75. Zum 31. Dezember 2014 lag die Kennzahl bei 1,62 (Ende 2013: 1,41).

Geschäftsrisiko

Die vom Vorstand festgelegte Geschäftsrisikostategie dient gruppenweit der Überwachung und Steuerung von Geschäftsrisiken und ihrer Einbeziehung in die Risikotragfähigkeitsanalyse. Zur Analyse von Geschäftsrisiken setzt die Deka-Gruppe je nach Bedeutung des Geschäftsrisikos für ein Geschäftsfeld verschiedene, sich ergänzende Instrumente ein.

Im Rahmen der Risikotragfähigkeitsanalyse kommt ein Value-at-Risk-Ansatz zum Einsatz. Der Modellierungsansatz besteht aus zwei Komponenten und trägt der Tatsache Rechnung, dass Geschäftsrisiken insbesondere im Fondsgeschäft eine bedeutende Rolle spielen, während das Bankgeschäft eher durch Adressen- und Marktpreisrisiken dominiert ist.

Maßgebliche Risikofaktoren für das Fondsgeschäft in den Geschäftsfeldern Wertpapiere und Immobilien sind die Höhe der Provisionserträge und -aufwände, die abhängig vom Kundenverhalten beziehungsweise Marktumfeld sind. Die Volatilität dieser Risikofaktoren wird je nach Anlageklasse anhand von Vergleichsindizes simuliert. Für

Aktivitäten der anderen Geschäftsfelder sowie im Sinne einer konservativen Vorgehensweise wird im Rahmen der Risikoermittlung darüber hinaus ein zusätzlicher Kapitalbedarf in Form pauschaler Zuschläge hinterlegt.

Das Geschäftsrisiko ist im Berichtsjahr mit 423 Mio. Euro nahezu unverändert (Ende 2013: 421 Mio. Euro). Hierbei kompensierte der Rückgang des pauschalen Geschäftsrisikos den Anstieg des für das Geschäftsrisiko relevanten Provisionsergebnisses in den Geschäftsfeldern Wertpapiere und Immobilien weitestgehend.

Das Modell zur Ermittlung des Geschäftsrisikos wurde im Berichtsjahr umfassend validiert. Die aus der Validierung abgeleiteten Modelländerungen werden 2015 umgesetzt und insbesondere aufgrund neuer Risikotreiber im Provisionsansatz und Anpassungen des Pauschalansatzes voraussichtlich zu einem Rückgang des Geschäftsrisikos führen.

Reputationsrisiko

Reputationsrisiken werden aufgrund ihrer Auswirkungen als Bestandteil und möglicher Verstärker anderer Risikoarten betrachtet. Dabei können die bestehenden Risikoarten sowohl Ursache als auch Auswirkung eines Reputationsschadens sein. Die Auswirkungen eines Reputationsschadens konzentrieren sich im Wesentlichen auf das Geschäfts- und Liquiditätsrisiko.

Entsprechend der Definition des Reputationsrisikos findet die Erhebung, Bewertung, Steuerung und Berichterstattung zunächst im Kontext der jeweiligen Einzelrisikoarten statt. So erfolgt im Rahmen der Assessments von operationellen Risiken eine systematische Erhebung und qualitative Einschätzung der Reputationsrisiken. Parallel hierzu erfolgt die Steuerung von Reputationsrisiken im Zusammenhang mit Adressenrisiken über Negativlisten sowie über eine geeignete Bewertung im Rahmen des Kreditgenehmigungsprozesses. Schließlich wird auch bei der Bewertung des Geschäftsrisikos die Gefahr rückläufiger Provisionen aufgrund schlagend gewordener Reputationsrisiken berücksichtigt.

In Ergänzung zu den oben dargestellten risikoartenspezifischen Steuerungsansätzen erfolgt im Rahmen der makroökonomischen Stresstests eine gruppenweite und risikoartenübergreifende Bewertung möglicher Auswirkungen von Reputationsrisiken. Unter Einbindung der Geschäftsfelder und unter Beachtung eingetretener und möglicher Schadensfälle werden dabei die Auswirkungen sowohl auf das Gruppenergebnis als auch auf die einzelnen Risikoarten bewertet, um Aussagen zur Risikotragfähigkeit der Deka-Gruppe in diesem Szenario zu treffen. Hinsichtlich des separat gesteuerten Liquiditätsrisikos werden negative Effekte eines möglichen Reputationsschadens auf die Liquiditätssituation der Deka-Gruppe im Rahmen der gestressten Liquiditätsablaufbilanz berücksichtigt.

Das MKR befasst sich zudem auf regelmäßiger Basis mit den für das Reputationsrisiko relevanten Sachverhalten. Gegenüber dem Vorstand und dem Verwaltungsrat erfolgt die Berichterstattung vierteljährlich.

Weitere Risiken

Beteiligungsrisiko

Unter Beteiligungen werden alle direkt oder indirekt gehaltenen Anteile der Deka-Gruppe an anderen Unternehmen unabhängig von deren Rechtsform verstanden. Beteiligungen, die als Kreditersatzgeschäft gehalten werden, fallen unter die Kreditrisikostategie. Mit dem Eingehen einer Beteiligung verfolgt die Deka-Gruppe grundsätzlich keine Trading-Interessen.

Grundlage für die Ermittlung der Beteiligungsrisikoposition ist der jeweilige IFRS-Buchwert der (nicht konsolidierten) Beteiligung. Die Risikomessung erfolgt auf der Basis der Volatilität eines Benchmark-Indexes aus dem Aktienmarkt.

Der VaR des Beteiligungsrisikos lag zum Jahresende 2014 bei 37 Mio. Euro (Ende 2013: 38 Mio. Euro).

Immobilienrisiko

Das Immobilienrisiko bemisst sich anhand der IFRS-Buchwerte der Immobilien im Eigenbestand und der Volatilitäten der relativen Wertänderungen der Immobilien am jeweiligen Standort.

Mit einem VaR von 5 Mio. Euro hatte es wie im Vorjahr (6 Mio. Euro) nur untergeordnete Bedeutung.

Immobilienfondsrisiko

Das Immobilienfondsrisiko resultiert aus im Eigenbestand befindlichen Immobilienfonds. Es stellt mit einem VaR von lediglich 31 Mio. Euro (Ende 2013: 19 Mio. Euro) weiterhin kein wesentliches Risiko für die Deko-Gruppe dar. Der Anstieg ist im Wesentlichen auf das gestiegene Volumen des Eigenbestands zurückzuführen.

Strukturierte Kreditkapitalmarktprodukte

Unter den strukturierten Kreditkapitalmarktprodukten wird das Verbriefungsportfolio des ehemaligen Liquid-Credits-Bestands verstanden, welches bereits seit 2009 nicht mehr als strategisch betrachtet und daher vermögenswährend abgebaut wird. Es wird dem Nicht-Kerngeschäft zugeordnet.

Aufgrund des fortgesetzten Geschäftsabbaus kommt dem Portfolio auch volumenseitig keine wesentliche Bedeutung im Gesamtportfolio der DekoBank mehr zu. Aufgrund von Fälligkeiten und Tilgungen betrug der Netto-Nominalwert zum 31. Dezember 2014 nur noch 0,7 Mrd. Euro (Ende 2013: 1,0 Mrd. Euro).

93,4 Prozent des Portfolios (Ende 2013: 88,0 Prozent) wiesen dabei ein Rating im Investmentgrade-Bereich auf, wobei Rating-Heraufstufungen überwogen. Der Länderschwerpunkt des verbliebenen Portfolios lag unverändert auf Westeuropa. Von den Verbriefungen betrafen zum Jahresende 82,3 Prozent den europäischen Markt.

Nach aktueller Erwartung wird etwa die Hälfte der verbliebenen Verbriefungspositionen bis Ende 2018 getilgt oder ausgelaufen sein.

Auf die Verbriefungspositionen des Nicht-Kerngeschäfts entfiel bei einem Konfidenzniveau von 99 Prozent und einer Haltedauer von zehn Tagen zum Jahresultimo ein Spreadrisiko von 5,6 Mio. Euro (Ende 2013: 8,3 Mio. Euro).

Jahresabschluss

Bilanz zum 31. Dezember 2014

Aktiva	€	€	€	31.12.2014 €	31.12.2013 Tsd. €
1. Barreserve					
a) Kassenbestand			19.931,06		19
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken			724.033.116,32	724.053.047,38	426.414
darunter:					
bei der Deutschen Bundesbank	724.033.116,32				(426.414)
2. Forderungen an Kreditinstitute					
a) täglich fällig			3.579.263.457,37		3.277.670
b) andere Forderungen			14.415.970.671,72	17.995.234.129,09	16.584.744
darunter:					
Kommunalkredite	2.193.287.124,50				(4.441.519)
3. Forderungen an Kunden				15.004.931.188,30	15.265.081
darunter:					
Hypothekendarlehen	947.526.134,67				(872.408)
Kommunalkredite	2.757.021.008,12				(3.287.981)
andere durch Grundpfandrechte gesicherte Kredite	1.209.809,72				(106.763)
4. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere					
a) Anleihen und Schuldverschreibungen					
aa) von öffentlichen Emittenten		5.536.593.395,66			3.919.229
darunter:					
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	5.299.665.974,67				(3.729.743)
ab) von anderen Emittenten		11.544.371.720,82	17.080.965.116,48		10.314.465
darunter:					
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	8.923.666.697,85				(7.138.392)
b) eigene Schuldverschreibungen			1.508.328.410,49	18.589.293.526,97	1.965.079
Nennbetrag	1.509.125.000,00				(1.964.144)
5. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere				3.926.977.108,36	3.851.013
6. Handelsbestand				55.488.850.538,16	60.649.580
7. Beteiligungen				57.857.742,24	62.214
darunter:					
an Kreditinstituten	2.789.404,99				(2.789)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen				447.615.174,44	368.245
darunter:					
an Kreditinstituten	55.866.740,60				(72.158)
an Finanzdienstleistungsinstituten	11.747.400,00				(11.687)
9. Treuhandvermögen				141.913.214,74	175.911
10. Immaterielle Anlagewerte					
a) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten			23.638.821,00		29.769
b) geleistete Anzahlungen			2.290.427,67	25.929.248,67	2.290
11. Sachanlagen				17.424.161,92	17.741
12. Sonstige Vermögensgegenstände				188.106.329,15	325.035
13. Rechnungsabgrenzungsposten					
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft			13.579.616,74		17.449
b) andere			24.370.226,58	37.949.843,32	29.381
14. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung				0,00	5.448
Summe der Aktiva				112.646.135.252,74	117.286.777

Passiva				31.12.2014	31.12.2013
	€	€	€	€	Tsd. €
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten					
a) täglich fällig			1.798.190.457,46		4.234.029
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			15.706.229.375,45	17.504.419.832,91	17.944.554
darunter:					
begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe	60.230.826,03				(60.194)
begebene öffentliche Namenspfandbriefe	414.665.596,28				(835.837)
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden					
andere Verbindlichkeiten					
a) täglich fällig			5.986.787.846,12		4.202.813
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			12.985.336.090,71	18.972.123.936,83	12.152.379
darunter:					
begebene öffentliche Namenspfandbriefe	3.266.866.888,17				(3.952.596)
3. Verbriefte Verbindlichkeiten					
a) begebene Schuldverschreibungen			20.818.604.686,54		23.269.645
darunter:					
begebene Hypothekendarlehen	55.159.565,07				(25.148)
begebene öffentliche Pfandbriefe	839.715.051,94				(2.565.568)
b) andere verbrieftes Darlehen			5.967.913.073,92	26.786.517.760,46	4.821.090
darunter:					
Geldmarktpapiere	5.967.913.073,92				(4.281.090)
4. Handelsbestand				43.225.289.595,69	45.270.677
5. Treuhandverbindlichkeiten				141.913.214,89	175.911
6. Sonstige Verbindlichkeiten				614.641.791,17	182.315
7. Rechnungsabgrenzungsposten					
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft			10.252.369,90		10.858
b) andere			11.050.461,59	21.302.831,49	20.598
8. Rückstellungen					
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen			875.595,45		4.244
b) Steuerrückstellungen			114.172.987,94		99.904
c) andere Rückstellungen			438.732.947,01	553.781.530,40	590.582
9. Nachrangige Verbindlichkeiten				1.409.737.559,79	846.686
10. Genussschaftskapital				0,00	20.000
darunter:					
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00				(20.000)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken				2.548.177.580,27	2.283.015
davon:					
Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB	117.326.000,00				(94.006)
12. Eigenkapital					
a) gezeichnetes Kapital					
aa) gezeichnetes Kapital		191.729.340,56			191.729
ab) stille Einlagen		256.210.457,03	447.939.797,59		552.360
b) Kapitalrücklage			189.366.198,03		189.366
c) Gewinnrücklagen					
ca) satzungsmäßige Rücklage		51.283.598,27			51.284
cb) andere Gewinnrücklagen		114.068.590,47	165.352.188,74		114.069
d) Bilanzgewinn			65.571.434,48	868.229.618,84	58.669
Summe der Passiva				112.646.135.252,74	117.286.777
1. Eventualverbindlichkeiten					
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen				1.949.368.183,97	2.110.501
2. Andere Verpflichtungen					
Unwiderrufliche Kreditzusagen				453.544.337,60	826.894

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 01. Januar bis 31. Dezember 2014

Aufwendungen und Erträge				2014	2013
	€	€	€	€	Tsd. €
1. Zinserträge aus					
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	1.216.606.326,63				2.098.660
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	278.481.015,33	1.495.087.341,96			312.560
2. Zinsaufwendungen		1.452.891.872,52		42.195.469,44	2.247.681
3. Laufende Erträge aus					
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		27.144.172,95			72.692
b) Beteiligungen		2.738.991,71			2.020
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		127.186.863,80		157.070.028,46	164.120
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen				210.072.590,16	172.063
5. Provisionserträge		777.048.682,35			759.546
6. Provisionsaufwendungen		590.962.128,60		186.086.553,75	601.843
7. Nettoertrag/-aufwand des Handelsbestandes				209.875.397,37	227.692
8. Sonstige betriebliche Erträge				336.289.805,75	328.225
9. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen					
a) Personalaufwand					
aa) Löhne und Gehälter	252.568.729,13				240.670
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung darunter:	73.882.634,56	326.451.363,69			61.005
für Altersversorgung	44.684.475,92				(33.861)
b) andere Verwaltungsaufwendungen		315.933.373,60		642.384.737,29	350.400
10. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen				13.936.345,68	16.822
11. Sonstige betriebliche Aufwendungen				79.868.058,98	181.620
12. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft				118.611.700,34	35.604
13. Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken				241.843.042,33	225.895
14. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere				12.755.182,87	0
15. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere				0,00	5.192
16. Aufwendungen aus Verlustübernahme				727.447,92	926
17. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit				268.686.730,20	251.512
18. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag				148.178.601,36	144.682
19. Auf Grund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsvertrages abgeführte Gewinne				54.936.694,36	48.161
20. Jahresüberschuss				65.571.434,48	58.669

Anhang

Allgemeine Angaben

1 Aufstellung des Jahresabschlusses

Der Jahresabschluss der DekaBank Deutsche Girozentrale zum 31. Dezember 2014 wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuchs (HGB) sowie der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) erstellt. Daneben wurden die Regelungen des Pfandbriefgesetzes beachtet. Die für Geschäftsbanken vorgeschriebene Bilanzgliederung wurde um Posten einer im Pfandbriefgeschäft tätigen Bank ergänzt.

2 Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Allgemeines

Die Bilanzierung und Bewertung der Vermögensgegenstände, der Verbindlichkeiten und der schwebenden Geschäfte erfolgte gemäß §§ 252 ff. und §§ 340 ff. HGB. Zuschreibungen sind gemäß § 253 Abs. 5 HGB erfolgt.

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sind zum Nennwert bilanziert. Unterschiedsbeträge zwischen Nennbetrag und Auszahlungsbetrag oder Anschaffungskosten wurden als Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen und planmäßig zeitanteilig aufgelöst.

Verbindlichkeiten sind mit dem Erfüllungsbetrag passiviert. Unterschiedsbeträge zwischen Aufnahme- und Rückzahlungsbetrag sind als Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen und wurden planmäßig aufgelöst.

Für Forderungen und Verbindlichkeiten aus Wertpapierpensions- und Derivategeschäften, die auf Basis von standardisierten Rahmenverträgen mit zentralen Kontrahenten abgeschlossen werden, erfolgt bei Vorliegen der entsprechenden Voraussetzungen die bilanzielle Saldierung. Wertpapierleihegeschäfte werden nach den für echte Pensionsgeschäfte geltenden Grundsätzen des § 340b HGB ausgewiesen. Hiernach bleiben verliehene Wertpapiere in den ursprünglichen Bilanzposten. Entlehene Wertpapiere erscheinen nicht in der Bilanz.

Im Jahresabschluss 2014 wurden Forderungen an bzw. Verbindlichkeiten gegenüber zentralen Kontrahenten ohne expliziten Bankstatus abweichend zum Vorjahr in den Bilanzposten „Forderungen an Kunden“ bzw. „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“ ausgewiesen. Die Vorjahreszahlen wurden entsprechend angeglichen.

Bewertung von Wertpapierbeständen und Derivaten

Wertpapiere der Liquiditätsreserve werden nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Dabei ist der Börsen- oder Marktpreis bzw. der beizulegende Zeitwert maßgeblich.

Die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts von Finanzinstrumenten sowohl des Handels- als auch des Nicht-Handelsbestands erfolgt auf der Basis von Marktkursen bzw. beobachtbaren Marktdaten des Stichtags und anerkannten Bewertungsmodellen. Sofern Wertpapiere und Derivate mit ausreichender Liquidität an aktiven Märkten gehandelt werden, demnach also Börsenkurse verfügbar sind, oder von aktiven Marktteilnehmern handelbare Kurse gestellt werden, werden diese Kurse zur Bestimmung des beizulegenden Zeitwerts herangezogen.

In Fällen, in denen kein Preis von einem aktiven Markt verfügbar ist, wird auf Bewertungsmodelle zurückgegriffen, die für die jeweiligen Finanzinstrumente als angemessen erachtet werden. Sofern verfügbar, werden als Grundlage stets beobachtbare Marktdaten herangezogen. Die Verfügbarkeit von beobachtbaren Börsenkursen, validen Preisen oder Marktdaten variiert jedoch je nach Finanzinstrument und kann sich im Zeitablauf ändern. Darüber hinaus werden die Bewertungsmodelle bei Bedarf periodisch neu ausgerichtet und validiert. Je nach Finanzinstrument und Marktsituation kann es erforderlich sein, dass Annahmen und Einschätzungen der Bank in die Bewertung mit einfließen. Auch die Auswahl passender Modellierungstechniken, geeigneter Parameter und Annahmen unterliegt der Entscheidung der Bank. Sofern keine Preise von aktiven Märkten vorliegen, ist der beizulegende Zeitwert daher als stichtagsbezogener Modellwert zu verstehen, der eine realistische Schätzung widerspiegelt, wie der Markt das Finanzinstrument voraussichtlich bewerten könnte.

Derivative Finanzinstrumente, die an Börsen gehandelt werden, werden grundsätzlich mit Börsenkursen bewertet. Soweit es sich nicht um börsengehandelte Produkte handelt, erfolgt die Bewertung mit anerkannten Bewertungsmodellen, wie dem Black-Scholes-Modell, dem Black76-Modell, Hull-White 1- und 2-Faktormodellen, Displaced Diffusion-Modellen oder dem Local Volatility Modell. Die Modelle werden dabei immer an beobachtbare Marktdaten kalibriert.

Darüber hinaus werden in Einzelfällen und unter restriktiven Bedingungen börsengehandelte Optionen ebenfalls über das Black Scholes-Modell bewertet. Diese Einzelfall-Regelung gilt für spezielle EUREX-Optionen, deren veröffentlichter Preis nicht auf Umsätzen beziehungsweise tatsächlichen Handelsvolumina basiert, sondern auf Basis eines theoretischen Modells der EUREX ermittelt wird.

Zins- und Zins-Währungs-Swapvereinbarungen sowie nicht notierte Zinstermingeschäfte werden auf Basis des Discounted-Cashflow-Modells unter Verwendung der für die Restlaufzeit der Finanzinstrumente geltenden Marktzinssätze bewertet. Dabei werden die Tenorstrukturen der einzelnen Zinssätze durch separate Kurven berücksichtigt. Die Abzinsung erfolgt bei Instrumenten in den Währungen EUR, CHF, GBP, JPY und USD mit der währungsspezifischen Zinskurve. Diese finden beim entsprechenden Bootstrapping der Forward-Zinskurven Eingang. Bei allen anderen Währungen werden die jeweiligen Standard-Swap-Kurven verwendet.

Beizulegende Zeitwerte von Devisenterminkontrakten werden auf Basis der Terminkurse, die wiederum durch FX-Swap-Stellen im Markt quotiert werden, zum Stichtag bestimmt.

Zur Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte von Single Name und Index Credit Default Swaps wird ein marktübliches Hazard-Rate-Modell verwendet, das an die jeweiligen Par CDS Spreads kalibriert wird. Für tranchierte Basket Credit Swaps wird ein Gauss Copula-Modell angewandt, dessen Parameter auf Basis von iTraxx und CDX Index Tranche Spreads ermittelt werden.

Finanzinstrumente des Handelsbestands werden zum beizulegenden Zeitwert abzüglich eines Risikoabschlags bewertet. Dabei wird der Risikoabschlag in Form eines Value at Risk (VaR) je Portfolio separat ermittelt und anschließend aggregiert. Für die Berechnung des VaR wird ein Konfidenzniveau von 99% sowie eine Haltedauer von 10 Tagen zugrunde gelegt. Der Beobachtungszeitraum beträgt 250 Tage. Handelsbestände auf der Aktiv- und auf der Passivseite werden zum Mittelkurs bewertet.

Bilanzielle und außerbilanzielle zinsbezogene Finanzinstrumente des Bankbuchs, die dem Zinsbuch zugeordnet sind, werden nach Maßgabe von IDW RS BFA 3 einer verlustfreien Bewertung unterzogen. Soweit aus den in ihrer Gesamtheit bewerteten Geschäften des Zinsbuchs ein Verpflichtungsüberschuss droht, wird eine Rückstellung für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften gebildet. Die Bewertung erfolgt auf Basis von Barwerten unter Einbeziehung von Refinanzierungs-, Risiko- und Verwaltungskosten. Zum Bilanzstichtag liegt ein Verpflichtungsüberschuss nicht vor, damit ist die Bildung einer Rückstellung nicht erforderlich.

Ansprüche und Verpflichtungen aus derivativen Finanzinstrumenten des Bankbuchs, die nicht dem Zinsbuch zugeordnet sind, wurden imparitätisch bewertet. Für unrealisierte Bewertungsverluste sind Rückstellungen für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften gebildet worden. Unrealisierte Bewertungsgewinne wurden nicht vereinnahmt. Ausgenommen hiervon sind die Devisentermingeschäfte, die im Rahmen der Währungsumrechnung berücksichtigt werden.

Der Handel nimmt zur Refinanzierung von Handelsaktivitäten Gelder am externen Markt auf. Verbindlichkeiten aus diesen Geschäften werden auf der Passivseite unter dem Posten Handelsbestand ausgewiesen. Zusätzlich refinanziert sich der Handel zu Steuerungszwecken über interne Geschäfte.

Im Posten Nettoertrag des Handelsbestands werden neben den Bewertungsergebnissen auch die laufenden Zinszahlungen und Dividendenerträge aus Wertpapieren des Handelsbestands, die laufenden Zahlungen aus derivativen Finanzinstrumenten und Wertpapierpensions- und Wertpapierleihegeschäften des Handelsbestands sowie die den Handelsbeständen zuzuordnenden Refinanzierungskosten einschließlich der entsprechenden Abgrenzungen erfasst. Zudem werden Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340e Abs. 4 HGB in diesem Posten erfasst.

Zudem berücksichtigt die Bank bei der Bewertung von OTC-Derivaten Credit Value Adjustments (CVA) beziehungsweise Debit Value Adjustments (DVA), um dem Kreditrisiko des Kontrahenten beziehungsweise dem eigenen Kreditrisiko Rechnung zu tragen, sofern diese nicht bereits an anderer Stelle im Bewertungsmodell berücksichtigt wurden. Soweit für Kontrahenten ein Netting-Agreement vorliegt, erfolgt die Berechnung auf Ebene des Kontrahenten auf Basis der Nettoposition, in den übrigen Fällen erfolgt die Berechnung auf Basis der Einzelpositionen.

Währungsumrechnung

Aus dem Nicht-Handelsbestand wurden Vermögensgegenstände und Schulden in fremder Währung sowie Ansprüche und Verpflichtungen aus Devisengeschäften nach den in § 340h i.V.m. § 256a HGB genannten Vorschriften sowie unter Beachtung der IDW-Stellungnahme zur Rechnungslegung IDW RS BFA 4 umgerechnet und bewertet. Die Ergebnisse aus der Währungsumrechnung werden grundsätzlich in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt und im sonstigen betrieblichen Ergebnis ausgewiesen. Lediglich Erträge aus Devisengeschäften, die in keiner besonderen Deckung bzw. in keiner Bewertungseinheit eingebunden sind und gleichzeitig eine Restlaufzeit von mehr als einem Jahr haben, werden nicht vereinnahmt. Swappremien aus Devisengeschäften des Nicht-Handelsbestands, die der Absicherung von zinstragenden Bilanzposten dienen, wurden zeitanteilig abgegrenzt und im Zinsergebnis ausgewiesen, da diese Devisentermingeschäfte zum gespaltenen Terminkurs bewertet werden.

Eine besondere Deckung liegt vor, wenn eine Deckung in derselben Währung gegeben ist, d.h. ausschließlich Geschäfte in derselben Währung zu Währungspositionen zusammengefasst werden. Des Weiteren ist die Betragsgleichheit zwischen Deckungsgeschäft und gedecktem Geschäft ein Abgrenzungsmerkmal für die besondere Deckung. Keine besondere Deckung liegt vor, wenn Devisengeschäfte bzw. Fremdwährungspositionen (zum Beispiel zu Trading-Zwecken) abgeschlossen werden und hierbei eine offene FX-Position generieren.

Aus dem Handelsbestand wurden Vermögensgegenstände und Schulden in fremder Währung sowie Ansprüche und Verpflichtungen aus Devisengeschäften nach den in § 340e HGB genannten Vorschriften umgerechnet und bewertet. Die Ergebnisse aus der Währungsumrechnung werden hierbei im Nettoertrag bzw. -aufwand des Handelsbestands ausgewiesen.

Anlagevermögen

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen sowie Sachanlagen sind mit ihren Anschaffungs- oder Herstellungskosten, gegebenenfalls vermindert um planmäßige Abschreibungen, ausgewiesen. Bei voraussichtlich dauerhafter Wertminderung wurden Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert vorgenommen. Wirtschaftsgüter im Sinne des § 6 Abs. 2 Einkommensteuergesetz (EStG) werden entsprechend den steuerlichen Regelungen im Jahr des Zugangs abgeschrieben.

Wertpapierbestände, die langfristig gehalten werden sollen und dazu bestimmt sind dauerhaft dem Geschäftsbetrieb zu dienen, wurden wie Anlagevermögen behandelt und nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet. Für diese Wertpapiere erfolgt eine laufende Überprüfung auf dauerhafte Wertminderungen.

Risikovorsorge

Erkennbaren Ausfallrisiken im Kreditgeschäft sowie Länderrisiken wurde durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen für das Kreditgeschäft ausreichend Rechnung getragen. Für latente Kreditrisiken bestehen Pauschalwertberichtigungen in ausreichendem Umfang. Einzel- und Pauschalwertberichtigungen wurden aktivisch abgesetzt.

Kreditforderungen werden einzeln auf Werthaltigkeit überprüft. Bei nicht einzelwertberichtigten Forderungen wird dem Ausfallrisiko durch die Bildung von Pauschalwertberichtigungen Rechnung getragen. Die Ermittlung der Pauschalwertberichtigungen erfolgte unter Berücksichtigung von Kreditnehmerratings, historischer Kontrahenten-Ausfallerfahrungen sowie der aktuellen wirtschaftlichen Entwicklung. Der Aufwand wurde im Posten „Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft“ erfasst.

Falls Zweifel an der Einbringlichkeit einer Forderung bestehen, wird diesen durch die Bildung von Risikovorsorge Rechnung getragen. Sind weitere Zahlungen mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit nicht zu erwarten, wird eine Forderung als uneinbringlich klassifiziert. Eine uneinbringliche, bereits wertberichtigte Forderung wird durch Verbrauch der Risikovorsorge ausgebucht. Besteht für eine solche Forderung keine Einzelwertberichtigung, wird sie direkt ergebniswirksam abgeschrieben. Direktabschreibungen werden auch dann vorgenommen, wenn die Bank auf Teile einer nicht wertberichtigten Forderung verzichtet bzw. eine Forderung verkauft wird und der Kaufpreis unter dem Buchwert der Forderung liegt.

Einzelwertberichtigungen werden zur Berücksichtigung akuter Adressenausfallrisiken gebildet, wenn es wahrscheinlich ist, dass nicht alle Zins- und Tilgungsleistungen vertragskonform erbracht werden können. Potenzielle Wertminderungen werden unter anderem aufgrund der folgenden Tatsachen angenommen:

- Zahlungsverzug von länger als 90 Tagen;
- Stundung oder Verzicht auf Zahlungsansprüche;
- Einleitung von Zwangsmaßnahmen;
- drohende Zahlungsunfähigkeit oder Überschuldung;
- Beantragung bzw. Eröffnung eines Insolvenzverfahrens;
- Sanierungsmaßnahmen sind gescheitert.

Rückstellungen

Für Pensionsverpflichtungen wird der Verpflichtungsumfang durch unabhängige versicherungsmathematische Gutachter bewertet. Dabei wird zu jedem Abschlussstichtag der Barwert der erdienten Pensionsansprüche nach dem Verfahren laufender Einmalprämien (Projected Unit Credit Method) ermittelt. Für fondsgebundene Versorgungszusagen, deren Höhe sich ausschließlich nach dem beizulegenden Zeitwert des korrespondierenden Fondsvermögens bestimmt, werden die Pensionsverpflichtungen zum beizulegenden Zeitwert der zugrunde liegenden Fonds angesetzt, soweit dieser Wert einen zugesagten Mindestbetrag überschreitet.

Für die betriebliche Altersversorgung der DekaBank wurde durch ein Contractual Trust Arrangement (CTA) saldierungspflichtiges Deckungsvermögen gemäß § 246 Abs. 2 HGB geschaffen. Dieses wird durch einen rechtlich unabhängigen Treuhänder – den Deka Trust e.V. – gehalten. Das Deckungsvermögen besteht für die fondsgebundenen beitragsorientierten Versorgungszusagen im Wesentlichen aus dem pro Mitarbeiter individuell zugeordneten Fondsvermögen sowie weiteren Vermögensmitteln zur Deckung der biometrischen Risiken aus vorzeitigen Versorgungsfällen und des Nachfinanzierungsrisikos. Darüber hinaus sind auch die Verpflichtungen aus Endgehaltsplänen und Gesamtversorgungssystemen durch die Schaffung von Deckungsvermögen mittels CTA ausfinanziert. Dieser Teil des Deckungsvermögens ist in einen Spezialfonds investiert, dessen Anlagestrategie auf einer integrierten Asset Liability Betrachtung basiert. Das Deckungsvermögen wird zum beizulegenden Zeitwert bewertet und mindert den Bilanzansatz der Pensionsrückstellungen. Die Erträge aus dem Deckungsvermögen werden mit den Aufwendungen aus der Aufzinsung von Pensionsverpflichtungen verrechnet.

Zusagen für Vorruhestand und Übergangszahlungen werden ebenfalls versicherungsmathematisch bewertet und in Höhe des Barwerts der Verpflichtung zurückgestellt. Des Weiteren besteht für die Mitarbeiter der DekaBank zusätzlich die Möglichkeit, in Arbeitszeitkonten einzubezahlen. Die Konten werden in Geld geführt und sind durch Deckungsvermögen im Deka Trust e.V. gedeckt. Der Bilanzansatz ergibt sich aus der Differenz von Verpflichtungsumfang und beizulegendem Zeitwert des Deckungsvermögens. Der Ausweis der Rückstellungen für Vorruhestand und Übergangszahlungen sowie für Arbeitszeitkonten erfolgt unter den „Sonstigen Rückstellungen“.

Die Steuerrückstellungen und anderen Rückstellungen wurden in Höhe des Erfüllungsbetrags (einschließlich zukünftiger Kosten- und Preissteigerungen) angesetzt, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist. Mittel- und langfristige Rückstellungen mit Restlaufzeiten von mehr als einem Jahr wurden mit den von der Bundesbank veröffentlichten Zinssätzen gemäß § 253 Abs. 2 HGB abgezinst.

Latente Steuern

Latente Steueransprüche werden nicht ausgewiesen, da der bestehende Aktivüberhang unter Ausnutzung des Wahlrechts des § 274 HGB nicht angesetzt wird. Die aktiven latenten Steuern resultieren im Wesentlichen aus thesaurierten aber ertragsteuerlich bereits zugerechneten Gewinnen auf der Ebene von Spezialfonds sowie aus Bewertungsdifferenzen bei sonstigen Rückstellungen und Pensionsrückstellungen. Bewertungsdifferenzen zwischen Handelsbilanz und Steuerbilanz, die zum Ansatz von passiven latenten Steuern führen, bestehen zum Stichtag nur in sehr geringem Umfang. Bei der Bewertung der latenten Steuern wurde der kombinierte Steuersatz der DekaBank (31,9 %) angewendet.

3 Derivative Geschäfte

In der DekaBank werden derivative Finanzinstrumente zu Handelszwecken und zur Absicherung von Zins-, Währungs- und sonstigen Preisrisiken eingesetzt.

Derivative Geschäfte – Darstellung der Volumina – Handelsbestand

Mio. €	Nominalwerte		Full Fair Values Positive Marktwerte		Full Fair Values Negative Marktwerte	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Zinsrisiken						
OTC-Produkte						
Zinsswaps	361.645,5	378.551,3	11.998,4	5.664,0	10.978,2	4.907,6
Forward Rate Agreements	19.748,0	8.585,0	0,7	0,8	0,4	1,0
Zinsoptionen						
Käufe	8.312,8	1.885,0	255,9	4,1	56,3	7,4
Verkäufe	11.515,7	3.767,2	124,3	15,2	439,6	49,2
Caps, Floors	2.816,6	2.942,4	111,5	16,7	8,8	14,6
Sonstige Zinstermingeschäfte	2.303,1	2.569,2	6,5	57,5	207,5	134,4
Börsengehandelte Produkte						
Zinsfutures/Optionen auf Zinsfutures	18.528,6	21.755,4	1,4	2,9	8,2	3,3
Gesamt	424.870,3	420.055,5	12.498,7	5.761,2	11.699,0	5.117,5
Währungsrisiken						
OTC-Produkte						
Devisentermingeschäfte	5.579,9	4.967,2	45,7	97,8	117,4	31,4
Zins-Währungsswaps	2.343,4	1.420,1	89,4	24,0	166,7	27,2
Gesamt	7.923,3	6.387,3	135,1	121,8	284,1	58,6
Aktien- und sonstige Preisrisiken						
OTC-Produkte						
Aktientermingeschäfte	65,7	84,8	0,9	0,1	0,9	4,5
Aktioptionen						
Käufe	2.109,6	2.334,1	2.208,7	3.076,1	—	—
Verkäufe	7.530,4	1.415,2	—	—	2.888,2	4.006,8
Kreditderivate	9.407,0	9.115,5	106,8	96,9	69,2	78,9
Sonstige Termingeschäfte	3.583,1	1.894,2	31,8	5,6	46,8	165,7
Börsengehandelte Produkte						
Aktioptionen	21.845,8	28.746,4	1.777,0	2.346,5	2.021,6	3.657,1
Aktienfutures	139,7	447,0	12,7	12,9	9,8	13,2
Gesamt	44.681,3	44.037,2	4.137,9	5.538,1	5.036,5	7.926,2
Insgesamt	477.474,9	470.480,0	16.771,7	11.421,1	17.019,6	13.102,3
Bilanzansatz:			12.308,9	10.952,5	12.392,8	12.651,1

Der im Vergleich zu den Marktwerten niedrigere Bilanzansatz der Derivate im Handelsbestand ergibt sich durch die Verrechnung der Marktwerte mit der Variation Margin. Auf der Aktivseite reduziert die erhaltene Variation Margin die Marktwerte um rund 4,5 Mrd. EUR (Vorjahr: 468,6 Mio. EUR). Davon entfallen lediglich 14,1 Mio. EUR auf Futures, der Rest auf Zinsswaps. Dagegen mindert die gezahlte Variation Margin die Marktwerte auf der Passivseite um rund 4,6 Mrd. EUR (Vorjahr: 451,2 Mio. EUR), wovon ebenfalls der weitaus größte Teil auf Zinsswaps und nur 18,0 Mio. EUR auf Futures entfallen. Der starke Anstieg erklärt sich durch die Abwicklung über einen Zentralen Kontrahenten und dadurch, dass sich Marktwerte bei Zinsswaps im Zeitablauf erst mit Veränderungen des Zinsniveaus entwickeln. Die Marktwerte des Zentralen Kontrahenten sind dabei Grundlage für die Berechnung der Variation Margin.

Derivative Geschäfte – Fristengliederung (Nominalwerte) – Handelsbestand

Mio. €	Zinsrisiken		Währungsrisiken		Aktien- und sonstige Preisrisiken	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Restlaufzeiten						
bis drei Monate	66.171,9	110.303,6	2.671,1	2.353,4	6.121,4	13.270,7
mehr als drei Monate bis ein Jahr	65.884,9	71.072,5	3.084,0	2.682,2	10.044,9	8.193,9
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	152.049,8	133.840,4	1.789,7	532,9	20.503,8	20.593,3
mehr als fünf Jahre	140.763,7	104.839,0	378,5	818,8	8.011,2	1.979,3
Gesamt	424.870,3	420.055,5	7.923,3	6.387,3	44.681,3	44.037,2

Derivative Geschäfte – Kontrahentengliederung – Handelsbestand

Mio. €	Nominalwerte		Full Fair Values Positive Marktwerte		Full Fair Values Negative Marktwerte	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Banken in der OECD	189.643,5	229.486,9	8.695,0	7.859,9	8.474,3	8.614,0
Öffentliche Stellen in der OECD	21.776,8	9.493,3	1.008,9	260,5	384,3	147,0
Sonstige Kontrahenten	266.054,6	231.499,8	7.067,8	3.300,7	8.161,0	4.341,3
Gesamt	477.474,9	470.480,0	16.771,7	11.421,1	17.019,6	13.102,3

Derivative Geschäfte – Darstellung der Volumina – Nicht-Handelsbestand

Mio. €	Nominalwerte		Full Fair Values Positive Marktwerte		Full Fair Values Negative Marktwerte	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Zinsrisiken						
OTC-Produkte						
Zinsswaps	48.754,1	45.442,8	1.333,6	1.231,3	1.149,4	1.271,5
Forward Rate Agreements	—	—	—	—	—	—
Sonstige Zinstermingeschäfte	—	25,0	—	0,6	—	—
Börsengehandelte Produkte						
Zinsfutures / Optionen auf Zinsfutures	132,3	84,2	0,2	0,3	1,3	—
Gesamt	48.886,4	45.552,0	1.333,8	1.232,2	1.150,7	1.271,5
Währungsrisiken						
OTC-Produkte						
Devisentermingeschäfte	5.991,0	5.153,9	131,3	35,3	26,6	98,5
Zins-Währungsswaps	6.182,7	6.752,5	148,2	333,5	781,9	367,2
Gesamt	12.173,7	11.906,4	279,5	368,8	808,5	465,7
Aktien- und sonstige Preisrisiken						
OTC-Produkte						
Aktienoptionen						
Käufe	26,0	26,1	2,7	3,5	—	—
Verkäufe	—	—	—	—	—	—
Kreditderivate	90,0	581,5	—	3,1	3,0	3,3
Sonstige Termingeschäfte	—	—	—	—	—	—
Börsengehandelte Produkte						
Aktienoptionen	156,0	156,8	0,5	1,1	26,5	27,1
Aktienfutures	30,9	38,1	—	—	0,8	1,6
Gesamt	302,9	802,5	3,2	7,7	30,3	32,0
Insgesamt	61.363,0	58.260,9	1.616,5	1.608,7	1.989,5	1.769,2

Derivate des Nicht-Handelsbestands unterliegen grundsätzlich der imparitätischen Einzelbewertung. Rückstellungen für drohende Verluste aus Derivaten werden grundsätzlich durch den Ansatz der negativen Marktwerte gebildet, ein Anspruchsüberschuss wird hingegen nicht aktiviert. Derivate, die dem Zinsbuch zugeordnet sind, werden nach Maßgabe von IDW RS BFA 3 zusammen mit anderen Finanzinstrumenten des Zinsbuchs einer verlustfreien Bewertung unterzogen. Vor diesem Hintergrund handelt es sich bei den oben dargestellten Marktwerten grundsätzlich nicht um den Bilanzansatz der Derivate des Nicht-Handelsbestands. Gezahlte bzw. erhaltene Optionsprämien und Margins für derivative Finanzinstrumente des Nicht-Handelsbestands werden unter den Sonstigen Vermögensgegenständen bzw. den Sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesen. Darüber hinaus bestand zum Stichtag eine Rückstellung für drohende Verluste in Höhe von 18,8 Mio. Euro.

Durch EU-Verordnung Nr.648/2012 (EMIR) besteht seit dem Jahr 2012 für bestimmte außerbörsliche Derivate die Pflicht zur Geschäftsabwicklung über einen Zentralen Kontrahenten. Aus dem dabei vorzunehmenden täglichen Gewinn- und Verlustausgleich (Variation Margin) ergibt sich für den Nicht-Handelsbestand eine Nettoforderung in Höhe von 46,2 Mio. EUR. Diese wird im Posten Forderungen an Kunden ausgewiesen.

Derivative Geschäfte – Fristengliederung (Nominalwerte) – Nicht-Handelsbestand

Mio. €	Zinsrisiken		Währungsrisiken		Aktien- und sonstige Preisrisiken	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Restlaufzeiten						
bis drei Monate	25.121,0	18.287,3	2.880,1	2.321,9	30,9	73,1
mehr als drei Monate bis ein Jahr	7.179,9	4.265,9	4.085,9	4.219,8	165,5	381,5
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	10.771,5	15.764,3	3.889,8	4.771,8	106,5	247,9
mehr als fünf Jahre	5.814,0	7.234,5	1.317,9	592,9	—	100,0
Gesamt	48.886,4	45.552,0	12.173,7	11.906,4	302,9	802,5

Derivative Geschäfte – Kontrahentengliederung – Nicht-Handelsbestand

Mio. €	Nominalwerte		Full Fair Values Positive Marktwerte		Full Fair Values Negative Marktwerte	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Banken in der OECD	24.792,6	33.119,4	1.205,3	1.386,8	1.752,6	1.565,7
Öffentliche Stellen in der OECD	354,5	380,7	9,6	18,9	15,5	17,6
Sonstige Kontrahenten	36.215,9	24.760,8	401,6	203,0	221,4	185,9
Gesamt	61.363,0	58.260,9	1.616,5	1.608,7	1.989,5	1.769,2

Die in den oben stehenden Tabellen dargestellten derivativen Finanzinstrumente sind sowohl Marktpreisrisiken als auch Kreditrisiken ausgesetzt. Marktpreisrisiken beschreiben den möglichen wirtschaftlichen Verlust aus künftigen Marktparameter-schwankungen und umfassen Zinsänderungs- (einschließlich Spread-), Währungs- und Aktienkursrisiken. Unter dem Kreditrisiko verstehen wir das Risiko, dass ein Kreditnehmer, Emittent oder Kontrahent seine vertraglich vereinbarten Leistungen nicht oder nicht rechtzeitig erbringt und der DekaBank hieraus ein wirtschaftlicher Schaden entsteht. Weitergehende Informationen finden sich im Risikobericht als Bestandteil des Lageberichts.

4 Aufstellung der Unternehmen gemäß § 285 Nr. 11 HGB

Name, Sitz	Anteil am Kapital in %	Eigenkapital ¹⁾ Tsd. €	Ergebnis ²⁾ Tsd. €
Anteile an verbundenen Unternehmen			
DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A., Luxemburg	100,00	549.811,2	125.990,0
Deka Investment GmbH, Frankfurt am Main	100,00	93.183,1	121.185,3 ³⁾
Deka Immobilien GmbH, Frankfurt am Main	100,00	38.764,7	27.629,1 ³⁾
Deka Immobilien Investment GmbH, Frankfurt am Main	100,00	31.245,1	31.277,2 ³⁾
Landesbank Berlin Investment GmbH, Berlin	100,00	10.660,0	24.973,5 ³⁾
ExFin AG i.L., Zürich (ehemals: Deka(Swiss) Finanz AG)	100,00	27.780,4	-5.430,1

Name, Sitz	Anteil am Kapital in %	Eigenkapital ¹⁾ Tsd. €	Ergebnis ²⁾ Tsd. €
Deka Grundstücksverwaltungsgesellschaft I (GbR), Frankfurt am Main	100,00	19.116,5	493,8
Aked Vorratsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main (ehemals: Gesellschaft für Mittelstandskreditfonds der Sparkassen-Finanzgruppe mbH)	100,00	1.801,7	36,5
Deutsche Landesbankenzentrale AG, Berlin	100,00	1.522,1	8,7
Deka Real Estate Lending k. k., Tokio	100,00	1.235,6	-815,4
Deka Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,00	1.037,4	11,0
Deka Investors Spezial InvAG m.v.K. u. TGV (TGV Unternehmensaktien), Frankfurt am Main (ehemals: Deka Investors Investment AG)	100,00	282,6	-7,6
DKC Deka Kommunal Consult GmbH, Düsseldorf	100,00	203,2	-715,9 ³⁾
Deka Treuhand GmbH, Frankfurt am Main	100,00	85,0	13,8
Deka Vermögensverwaltungs GmbH, Frankfurt am Main	100,00	65,4	-1,1 ³⁾
Privates Institut für quantitative Kapitalmarktforschung der DekaBank GmbH, Frankfurt am Main	100,00	49,3	-1,2 ³⁾
LBG Leasing Beteiligungs-GmbH, Frankfurt am Main	100,00	32,1	0,0
Deka Treuhand Erwerbsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,00	25,0	-8,5 ³⁾
Deka Vorratsgesellschaft 01 mbH, Frankfurt am Main	100,00	25,0	-0,8 ³⁾
Deka Verwaltungen GmbH, Frankfurt am Main	100,00	22,8	0,2
WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH, Düsseldorf	99,74	11.338,6	5.857,4 ³⁾
WIV GmbH & Co. Beteiligungs KG, Frankfurt am Main	94,90	12.848,6	748,6
WIV Verwaltungen GmbH, Frankfurt am Main	94,90	59,9	2,1
Beteiligungen			
S PensionsManagement GmbH, Köln	50,00	114.969,6	-252,2
Deka-Neuburger Institut für wirtschaftsmathematische Beratung GmbH, Frankfurt am Main	50,00	14,8	-1,4
Dealis Fund Operations GmbH, Frankfurt am Main	49,90	19.474,3	4.203,2
S Broker AG & Co. KG, Wiesbaden	30,64	28.066,0	259,1
Mittelbare Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen			
Deka International S.A., Luxemburg	100,00	148.160,4	70.697,0
Roturo S.A., Luxemburg	100,00	18.426,8	13.900,0
International Fund Management S.A., Luxemburg	100,00	17.741,3	8.082,0
VM Bank International S.A. i.L., Luxemburg	100,00	6.969,5	418,2
Deka Immobilien Luxembourg S.A., Luxemburg	100,00	729,2	186,8
Deka Immobilien Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,00	147,8	2,2
Perfeus S.A., Luxemburg	100,00	37,8	4,2
Datogon S.A., Luxemburg	100,00	36,9	-3,0
Europäisches Kommunalinstitut S.à.r.l., Luxemburg	100,00	14,9	-0,7
Sparkassen Pensionskasse AG, Köln	50,00	81.114,0	2.779,0
Sparkassen Pensionsfonds AG, Köln	50,00	7.341,0	-525,0
Sparkassen PensionsBeratung GmbH i.L., Köln	50,00	60,0	-13,0
Heubeck AG, Köln	45,00	4.588,0	398,0
Dr. Heubeck Ges. mbH, Wien	45,00	134,0	20,0
Compendata Gesellschaft zur Verwaltung von Vorsorgeeinrichtungen mbH, Köln	45,00	127,0	54,0
Richttafeln-Unterstützungskasse GmbH, Köln	45,00	77,0	18,0
Heubeck Richttafeln GmbH, Köln	45,00	39,0	-37,0
S Broker Management AG, Wiesbaden	30,64	82,9	7,3
DPG Deutsche Performancemessungs-Gesellschaft für Wertpapierportfolios mbH, Frankfurt am Main	20,00	4.452,3	777,3

¹⁾ Definition des Eigenkapitals gemäß § 266 Abs. 3 A. in Verbindung mit § 272 HGB

²⁾ Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag gemäß § 275 Abs. 2 Nr. 20 HGB

³⁾ Mit diesen Gesellschaften besteht ein Ergebnisabführungsvertrag

Nicht aus der Bilanz ersichtliche Haftungsverhältnisse

5 Patronatserklärung

Die DekaBank trägt, abgesehen vom Fall des politischen Risikos, dafür Sorge, dass das in den Konzernabschluss einbezogene Tochterunternehmen DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A., Luxemburg, seine Verpflichtungen erfüllen kann.

6 Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Bei Gesellschaften, an denen die Bank beteiligt ist, bestehen Einzahlungsverpflichtungen in Höhe von 0,1 Mio. Euro (Vorjahr: 0,1 Mio. Euro).

Für die Liquiditäts-Konsortialbank GmbH i.L., Frankfurt am Main, ist eine Nachschusspflicht in Höhe von 20,9 Mio. Euro (Vorjahr: 20,9 Mio. Euro) vorhanden.

Für die HELICON Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien KG, Pullach, besteht eine Nachschusspflicht in Höhe von 5,1 Mio. Euro.

Gegenüber der Sicherungsreserve der Landesbanken und Girozentralen besteht eine Nachschusspflicht in Höhe von 32,4 Mio. Euro (Vorjahr: 41,6 Mio. Euro).

Erläuterungen zur Bilanz

7 Forderungen an Kreditinstitute

Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
In diesem Posten sind enthalten:		
Forderungen an		
verbundene Unternehmen	263,9	530,2
Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	—	1,5
Nachrangige Forderungen	—	—
Der Unterposten b. – andere Forderungen – setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:		
bis drei Monate	1.042,8	2.189,5
mehr als drei Monate bis ein Jahr	3.310,5	2.609,1
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	6.279,5	10.831,4
mehr als fünf Jahre	3.783,1	954,7
	14.415,9	16.584,7
Zur Deckung verwendet	3.432,2	5.582,5

8 Forderungen an Kunden

Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
In diesem Posten sind enthalten:		
Forderungen an		
verbundene Unternehmen	210,8	153,0
Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	97,7	59,7
Nachrangige Forderungen	—	—
Der Posten setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:		
mit unbestimmter Laufzeit	890,7	458,2
bis drei Monate	919,1	793,8
mehr als drei Monate bis ein Jahr	1.745,6	1.770,5
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	7.331,7	8.368,9
mehr als fünf Jahre	4.117,8	3.873,7
	15.004,9	15.265,1
Zur Deckung verwendet	3.421,7	4.203,6

9 Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Von den in diesem Posten enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind:		
börsennotiert	17.918,5	14.231,5
nicht börsennotiert	670,8	1.967,3
Nachrangige Wertpapiere	31,6	27,8
Im Folgejahr fällig	5.057,6	1.435,9
Zur Deckung verwendet	410,0	1.604,8
Buchwert der zum gemilderten Niederstwert bewerteten Wertpapiere	3.320,1	3.531,0
Buchwert der Wertpapiere, die über ihrem beizulegenden Zeitwert ausgewiesen werden	466,8	644,6
Marktwert der Wertpapiere, die über ihrem beizulegenden Zeitwert ausgewiesen werden	455,1	618,3

Bei den der Kategorie „wie Anlagevermögen bewertete Wertpapiere“ zugeordneten Papieren hat die Bank die Absicht, diese dauerhaft zu halten. Die derzeitigen Wertschwankungen werden nicht als dauerhaft eingeschätzt und es wird mit der vollständigen Rückzahlung bei Fälligkeit gerechnet.

10 Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Von den in diesem Posten enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind:		
börsennotiert	0,2	0,0
nicht börsennotiert	1.152,7	907,3
Nachrangige Wertpapiere	5,2	5,2

11 Handelsbestand (Aktiv)

Der Posten setzt sich wie folgt zusammen:

Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Derivative Finanzinstrumente	12.308,9	10.952,6
Forderungen	17.406,2	25.971,1
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	20.900,5	21.300,2
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	4.894,6	2.450,2
Sonstige Vermögensgegenstände	2,6	1,2
Risikoabschlag	-23,9	-25,7
	55.488,9	60.649,6

12 Beteiligungen

In diesem Posten sind – wie im Vorjahr – keine börsenfähigen Wertpapiere enthalten.

13 Anteile an verbundenen Unternehmen

In diesem Posten sind – wie im Vorjahr – keine börsenfähigen Wertpapiere enthalten.

14 Treuhandvermögen

Das bilanzierte Treuhandvermögen betrifft in Höhe von 68,8 Mio. Euro Forderungen an Kreditinstitute und in Höhe von 73,1 Mio. Euro Forderungen an Kunden.

15 Sachanlagen

Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
In diesem Posten sind enthalten:		
Im Rahmen der eigenen Geschäftstätigkeit genutzte Grundstücke und Gebäude	2,7	2,7
Betriebs- und Geschäftsausstattung	14,7	15,0

16 Entwicklung des Anlagevermögens

Mio. €						Buchwert	
	Anschaffungs-/Herstellungskosten	Zugänge	Abgänge	Abschreibungen kumuliert	Abschreibungen im Geschäftsjahr	31.12.2014	31.12.2013
Aktivposten							
		Veränderungen +/- ¹⁾					
Beteiligungen			-4,3			57,9	62,2
Anteile an verbundenen Unternehmen			79,4			447,6	368,2
Wertpapiere des Anlagevermögens			-210,9			3.320,1	3.531,0
Immaterielle Anlagewerte	119,9	6,4		100,4	12,6	25,9	32,1
Sachanlagen	62,7	1,0	0,1	46,2	1,4	17,4	17,7
Gesamt						3.868,9	4.011,2

¹⁾ Von der Zusammenfassungsmöglichkeit nach § 34 Abs. 3 RechKredV wurde Gebrauch gemacht.

17 Sonstige Vermögensgegenstände

Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
In diesem Posten sind u.a. enthalten:		
Steuererstattungsansprüche	120,6	162,9
Gezahlte Prämien und Margins für derivative Finanzinstrumente	15,6	15,4
Überzahlte Gewinnanteile der atypisch stillen Gesellschafter	6,9	20,3

18 Aktive Rechnungsabgrenzungsposten

Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
In diesem Posten sind enthalten:		
Agio/Disagio aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	13,6	17,4
Rechnungsabgrenzungsposten derivative Finanzinstrumente	4,1	7,4

19 Echte Pensionsgeschäfte

Zum 31.12.2014 beträgt der Buchwert der verliehenen und der in Pension gegebenen Vermögensgegenstände 3.616,5 Mio. Euro (Vorjahr: 2.707,2 Mio. Euro). Ferner wurden durchgehandelte Wertpapierleihegeschäfte in Höhe von 6.993,0 Mio. Euro (Vorjahr: 7.248,4 Mio. Euro) getätigt.

20 Sicherheitenübertragung für eigene Verbindlichkeiten

Neben den als Deckungsmasse für begebene Pfandbriefe dienenden Forderungen wurden für nachstehende eigene Verbindlichkeiten Vermögensgegenstände in folgender Höhe als Sicherheit übertragen:

Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	137,1	301,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0,0	186,4
Handelsbestand (Passiv)	18.798,9	20.773,5

Die Sicherheitenstellung erfolgte überwiegend für Geldaufnahmen im Rahmen echter Pensionsgeschäfte und für Offenmarktgeschäfte mit der Deutschen Bundesbank. Darüber hinaus wurden Wertpapiere mit einem Buchwert von 2.311,3 Mio. Euro (Vorjahr: 1.532,6 Mio. Euro) als Sicherheit für Geschäfte an in- und ausländischen Terminbörsen hinterlegt.

21 Investmentvermögen

Mio. €	Buchwert 31.12.2014	Marktwert 31.12.2014	Differenz Marktwert – Buchwert	Ausschüttung 2014	Tägliche Rückgabe möglich	Unterlassene Abschrei- bungen
Aktienfonds	129,1	131,5	2,4	0,8	Ja	Nein
Rentenfonds	1.269,5	1.305,7	36,2	15,3	Ja	Nein
Mischfonds	2.475,3	2.851,8	376,5	0,7	Ja	Nein
Dachfonds	65,7	66,4	0,7	0,7	Ja	Nein
Sonstige Fonds	290,6	323,0	32,4	3,0	Nein	Nein
Summe	4.230,2	4.678,4	448,2			

22 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
In diesem Posten sind enthalten:		
Verbindlichkeiten gegenüber		
verbundenen Unternehmen	749,3	3.065,5
Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	0,0	0,0
Der Unterposten b. – mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist – setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:		
bis drei Monate	4.586,3	6.949,4
mehr als drei Monate bis ein Jahr	7.357,2	6.463,2
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	1.898,6	2.808,5
mehr als fünf Jahre	1.864,1	1.723,4
	15.706,2	17.944,5

23 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
In diesem Posten sind enthalten:		
Verbindlichkeiten gegenüber		
verbundenen Unternehmen	297,4	274,0
Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	123,7	166,5
Der Unterposten b. – mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist – setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:		
bis drei Monate	5.591,6	3.276,9
mehr als drei Monate bis ein Jahr	2.780,9	2.174,3
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	2.059,7	3.704,8
mehr als fünf Jahre	2.553,1	2.996,4
	12.985,3	12.152,4

24 Verbriefte Verbindlichkeiten

Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Von dem Unterposten a. – begebene Schuldverschreibungen – sind im Folgejahr fällig	16.036,9	4.818,7
Der Unterposten b. – andere verbrieft Verbindlichkeiten – setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:		
bis drei Monate	5.775,6	4.821,1
mehr als drei Monate bis ein Jahr	192,3	—

25 Handelsbestand (Passiv)

Der Posten setzt sich wie folgt zusammen:

Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Derivative Finanzinstrumente	12.392,8	12.651,1
Verbindlichkeiten	30.832,5	32.619,6
	43.225,3	45.270,7

26 Treuhandverbindlichkeiten

Die Treuhandverbindlichkeiten betreffen in Höhe von 68,8 Mio. Euro Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und in Höhe von 73,1 Mio. Euro Verbindlichkeiten gegenüber Kunden.

27 Sonstige Verbindlichkeiten

Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
In diesem Posten sind enthalten:		
Devisenausgleichsposten	421,2	6,6
Bonifikationen an Vertriebsstellen	75,4	51,8
Erhaltene Prämien und Margins für derivative Finanzinstrumente	30,0	30,5
Verbindlichkeiten aus Lieferung und Leistung	29,3	35,0
Verbindlichkeiten aus Geschäften mit Depotkunden	8,3	11,6

28 Rückstellungen für Pensionen und pensionsähnliche Verpflichtungen

Die Berechnung der Pensionsverpflichtungen erfolgte unter Verwendung der Heubeck-Richttafeln 2005 G auf der Basis folgender versicherungsmathematischer Parameter:

in %	31.12.2014
Rententrend für Anpassungen nach § 16 Abs. 2 BetrAVG	2,00
Rentanpassung bei Gesamtrentenfortschreibung	2,50
Gehaltstrend	2,50

Für die Bewertung der fondsbasierten Zusagen sind die genannten Parameter nicht relevant, da diese nicht endgehaltsabhängig sind.

Für die verfallbaren Anwartschaften werden bei der Berechnung zusätzlich die von der Heubeck Richttafeln GmbH veröffentlichten Fluktuationsprofile mit einem Niveauparameter von 1,5 berücksichtigt.

Die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen wurden pauschal mit dem von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Jahre abgezinst, der sich bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren ergibt. Dieser Zinssatz beträgt 4,54 %.

Mio. €	31.12.2014
Pensionsrückstellungen	0,9
Anschaffungskosten Deckungsvermögen	265,9
Beizulegender Zeitwert Deckungsvermögen	355,8
Erfüllungsbetrag der verrechneten Schulden	356,7
Erträge aus dem Deckungsvermögen	29,2
Aufwendungen aus der Aufzinsung	14,9

Aus der Bewertung von Deckungsvermögen zum beizulegenden Zeitwert ergibt sich ein die Anschaffungskosten dieser Vermögensgegenstände übersteigender Betrag in Höhe von 89,9 Mio. Euro, der jedoch nicht gemäß § 268 Abs. 8 HGB zur Ausschüttung gesperrt ist, da die freien Rücklagen der Gesellschaft diesen Wert übersteigen.

29 Passive Rechnungsabgrenzungsposten

Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
In diesem Posten sind enthalten:		
Agio/Disagio aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	10,3	10,9
Rechnungsabgrenzungsposten derivative Finanzinstrumente	5,3	6,1

30 Nachrangige Verbindlichkeiten

Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten	41,2	36,3
Im Bilanzausweis enthaltene anteilige Zinsen für nachrangige Verbindlichkeiten	21,1	18,9

Die Mittelaufnahme ist wie folgt ausgestattet:

Emissionsjahr	Nominalbetrag in Mio. €	Zinssatz in % p.a.	Fälligkeit
2004	300,0	4,63	2015
2006	40,0	4,43	2016
2009	75,0	6,00	2019
2013	25,0	4,00	2023
2013	12,7	4,13	2024
2013	5,0	4,26	2025
2013	52,1	4,50	2028
2013	18,0	4,75	2033
2014	105,7	4,01	2024
2014	137,5	4,15	2025
2014	6,0	4,34	2027
2014	10,0	4,53	2028
2014	97,0	4,52	2029
2014	6,0	4,57	2030
2014	25,0	4,80	2034
2014	473,6	6,00	—

Zur Stärkung des Kernkapitals hat die DekaBank eine Emission von AT1-Anleihen (Additional Tier 1) begeben. Die Emission erfolgte zum Teil durch die Umwandlung einer durch den DSGV ö. K. gehaltenen typisch stillen Einlage an der DekaBank. Der übrige Teil wurde vornehmlich bei Sparkassen platziert. Die AT1-Anleihen sind in voller Höhe auf das Kernkapital anrechenbar.

AT1-Anleihen sind in der HGB-Bilanz unter den nachrangigen Verbindlichkeiten auszuweisen, da im Insolvenz- oder Liquidationsfall der Emittentin ein Rückzahlungsanspruch aus diesen Instrumenten erst nach Befriedigung aller anderen Gläubiger geltend gemacht werden kann. Aufgrund einer fehlenden Verlustbeteiligung liegt jedoch kein Eigenkapitalcharakter vor.

31 Eigenkapital

Der Posten Eigenkapital setzt sich wie folgt zusammen:

Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
a) Gezeichnetes Kapital		
Gezeichnetes Kapital	191,7	191,7
Typisch stille Einlagen	203,8	500,0
Atypisch stille Einlagen	52,4	52,4
b) Kapitalrücklage	189,4	189,4
c) Gewinnrücklagen		
Satzungsmäßige Rücklage	51,3	51,3
Andere Gewinnrücklagen	114,1	114,1
Bilanzielles Eigenkapital	802,7	1.098,9

Im Jahr 2002 wurden typisch stille Einlagen mit einem Nominalbetrag von 500,0 Mio. Euro auf unbestimmte Zeit aufgenommen (sogenannte Perpetuals). Hiervon erfolgte im Berichtsjahr eine Umwandlung der durch den DSGV ö. K. gehaltenen typisch stillen Einlage in Höhe von 296,2 Mio. Euro in eine AT1-Anleihe. AT1-Anleihen sind in der HGB-Bilanz unter den nachrangigen Verbindlichkeiten auszuweisen. Des Weiteren wurden stille Einlagen in Höhe von 177,4 Mio. Euro am Ende des Geschäftsjahres 2014 mit einer Frist von 24 Monaten gekündigt. Eine nicht gekündigte stille Einlage von 26,4 Mio. Euro kann von der DekaBank nur mit Zustimmung der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) und mit einer Frist von 24 Monaten zum Ende des Geschäftsjahres gekündigt werden. Eine Kündigung durch den stillen Gesellschafter ist ausgeschlossen.

Der Zinsaufwand für Perpetuals betrug 19,2 Mio. Euro (Vorjahr: 19,6 Mio. Euro) und wird im Zinsergebnis ausgewiesen.

32 Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen

Die unter dem Bilanzstrich ausgewiesenen Eventualverbindlichkeiten in Höhe von 1.949,4 Mio. Euro (Vorjahr: 2.110,5 Mio. Euro) setzen sich u. a. aus Avalen und Garantien sowie Verbindlichkeiten aus CDS-Geschäften als Sicherungsgeber zusammen. Der Posten enthält im Wesentlichen Verpflichtungen aus Gewährleistungsverträgen in Höhe von 1.801,7 Mio. Euro (Vorjahr: 1.502,6 Mio. Euro). Weiter werden unwiderrufliche Kreditzusagen in Höhe von 453,5 Mio. Euro (Vorjahr: 826,9 Mio. Euro) ausgewiesen. Aufgrund der durchgeführten Bonitätsanalysen ist im Wesentlichen davon auszugehen, dass die Kreditnehmer ihren Verpflichtungen nachkommen und somit nicht mit Inanspruchnahmen zu rechnen ist. In einzelnen Fällen, wenn ein Ausfall des Kreditnehmers wahrscheinlich ist, wurden Kreditrückstellungen gebildet.

33 Fremdwährungsvolumina

Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Fremdwährungsaktiva	10.591,2	10.922,8
Fremdwährungspassiva	7.052,6	6.274,1

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

34 Nettoertrag des Handelsbestandes

Aus dem Nettoertrag des Handelsbestands in Höhe von insgesamt 209,9 Mio. Euro (Vorjahr: 227,7 Mio. Euro) wurde im Berichtsjahr ein Betrag in Höhe von 23,3 Mio. Euro (Vorjahr: 25,3 Mio. Euro) dem Fonds für allgemeine Bankrisiken zugeführt.

35 Sonstige betriebliche Erträge

Die sonstigen betrieblichen Erträge setzen sich überwiegend zusammen aus 282,4 Mio. Euro aus der Konzernverrechnung und 39,6 Mio. Euro aus der Auflösung von Rückstellungen (inklusive Zinseffekt).

36 Sonstige betriebliche Aufwendungen

Dieser Posten beinhaltet u.a. 44,2 Mio. Euro Ergebnis aus der Währungsumrechnung des Nicht-Handelsbuchs, 21,6 Mio. Euro Zuführungen zu Rückstellungen (inklusive Zinseffekt) und 7,7 Mio. Euro aus der Konzernverrechnung.

37 Abschlussprüferhonorar

Auf die Angabe des Gesamthonorars des Abschlussprüfers gemäß § 285 Satz 1 Nr. 17 HGB wurde verzichtet, da die entsprechende Angabe im Konzernabschluss der DekaBank Deutsche Girozentrale enthalten ist.

38 Ertragsteuern

Aufgrund der steuerlichen Behandlung der DekaBank als atypisch stille Gesellschaft fällt Körperschaftsteueraufwand auf Ebene der DekaBank nur insoweit an, als die steuerlichen Ergebnisse nicht den atypisch still Beteiligten zugerechnet werden. Unter Berücksichtigung der bestehenden eigenen Anteile am gezeichneten Kapital (erworben in der ersten Jahreshälfte 2011) beläuft sich der Anteil der atypisch stillen Gesellschafter am steuerlichen Ergebnis auf 45,6 Prozent. Hieraus ergibt sich für die Gesellschaften des Organkreises der DekaBank ein kombinierter Steuersatz in Höhe von 24,68 Prozent. Allerdings steht den atypisch stillen Gesellschaftern im Gegenzug für die Zurechnung der steuerlichen Bemessungsgrundlage ein Anspruch gegen die DekaBank auf Entnahme des hierauf entfallenden Körperschaftsteueraufwandes (45,6 Prozent von 15 Prozent Körperschaftsteuer zuzüglich Solidaritätszuschlag, somit insgesamt 7,22 Prozent) zu, so dass die DekaBank wirtschaftlich auch den auf Ebene der atypisch stillen Gesellschafter anfallenden Steueraufwand trägt. Aus Gründen der besseren Vergleichbarkeit wird der auf die atypisch stillen Gesellschafter entfallende Teil des Körperschaftsteueraufwandes gleichfalls als Steueraufwand ausgewiesen.

Der anzuwendende kombinierte Steuersatz (Gewerbsteuer zuzüglich Körperschaftsteuer und Solidaritätszuschlag) beträgt somit 31,90 Prozent.

Laufende Ertragsteueransprüche bzw. -verpflichtungen werden mit den aktuellen Steuersätzen berechnet, in deren Höhe Zahlungen an bzw. Erstattungen von Steuerbehörden erwartet werden.

39 Für Dritte erbrachte Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung

Für Dritte erbrachte Dienstleistungen betreffen insbesondere die Depotverwaltung.

Angaben zum Pfandbriefgeschäft

40 Deckungsrechnung für das Hypotheken- und Kommunalkreditgeschäft

Hypothekendarlehen

Gesamtbeträge nach Nennwerten und Barwerten

Mio. €	Nennwert		Barwert		Risikobarwert + 250 BP		Risikobarwert - 250 BP	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Umlauf Hypothekendarlehen	115,0	85,0	116,9	85,9	109,6	80,9	117,7	91,9
Deckungsmasse Hypothekendarlehen	322,9	273,3	343,3	288,5	332,2	276,3	344,7	303,6
Überdeckung	207,9	188,3	226,4	202,6	222,6	195,4	227,0	211,7
Überdeckung in Prozent des Darlehensumsatzes	181	222	194	236	203	242	193	230

Gesamtbeträge nach Nennwerten und Barwerten

Mio. €	Risikobarwert Währungsstress	
	2014	2013
Umlauf Hypothekendarlehen	109,6	80,9
Deckungsmasse Hypothekendarlehen	332,2	276,3
Überdeckung	222,6	195,4
Überdeckung in Prozent des Darlehensumsatzes	203	242

Umlauf und Deckungsmasse bestehen ausschließlich in Euro.

vdp-Bonitätsdifferenzierungsmodell

Mio. €	Überdeckung unter Berücksichtigung des vdp-Bonitätsdifferenzierungsmodells		Nennwert		Barwert	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Überdeckung	207,9	188,3	226,4	202,6	226,4	202,6
Überdeckung nach dem vdp-Bonitätsdifferenzierungsmodell	207,9	188,3	226,4	202,6	226,4	202,6
Überdeckung in Prozent des Darlehensumsatzes	181	222	194	236	194	236

In der Deckungsmasse sind – wie im Vorjahr – keine Derivate enthalten.

Hinweis: Die Ermittlung des Risikobarwerts erfolgt nach Maßgabe des statischen Ansatzes gemäß PfandBarwertV.

Volumengewichteter Durchschnitt der Laufzeit

Angaben zu Forderungen gem. § 12 PfandBG	Volumengewichteter Durchschnitt des Alters der Forderungen in Jahren	
	2014	2013
Mio. €		
Verstrichene Laufzeit seit Kreditvergabe gem. § 28 Abs. 1 Satz 1 Nr. 11 PfandBG	4,2	3,9

Durchschnittlicher gewichteter Beleihungsauslauf

Angaben zu Forderungen gem. § 12 PfandBG	Durchschnittlicher gewichteter Beleihungsauslauf in Prozent	
	2014	2013
Mio. €		
Beleihungsauslauf gem. § 28 Abs. 1 Satz 1 Nr. 11 PfandBG	42,6	42,9

Aufteilung der Deckungsmasse – nach Größenklassen

Gesamtnennwert	Bundesrepublik Deutschland		Frankreich		Summe	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Mio. €						
bis 0,3 ¹⁾	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
> 0,3 bis 1 ¹⁾	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
> 1,0 bis 10 ¹⁾	25,0	25,0	0,0	0,0	25,0	25,0
> 10 ¹⁾	77,7	92,7	180,2	106,9	257,9	199,6
Weitere Deckungswerte	40,0	48,7	0,0	0,0	40,0	48,7
Summe	142,7	166,4	180,2	106,9	322,9	273,3

¹⁾ Grundpfandrechtl. besichert**Aufteilung der Deckungsmasse – nach Art der Nutzung**

Gesamtbeiträge	Bundesrepublik Deutschland		Frankreich		Summe	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Mio. €						
Gewerbliche Nutzung	102,7	117,7	180,2	106,9	282,9	224,6
Weitere Deckung ¹⁾	40,0	48,7	0,0	0,0	40,0	48,7
Summe	142,7	166,4	180,2	106,9	322,9	273,3

¹⁾ inklusive sichernde Überdeckung/Liquiditätssicherung**Aufteilung der Deckungsmasse – nach Art der Gebäude**

Gesamtbeiträge	Bundesrepublik Deutschland		Frankreich		Summe	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Mio. €						
Bürogebäude	19,0	19,0	180,2	106,9	199,2	125,9
Handelsgebäude	64,3	64,3	0,0	0,0	64,3	64,3
Sonstige gewerblich genutzte Gebäude	19,4	34,4	0,0	0,0	19,4	34,4
Weitere Deckung ¹⁾	40,0	48,7	0,0	0,0	40,0	48,7
Summe	142,7	166,4	180,2	106,9	322,9	273,3

¹⁾ inklusive sichernde Überdeckung/Liquiditätssicherung

Zum Berichtsdatum befinden sich – wie im Vorjahr – keine Forderungen in der Deckungsmasse, die mindestens 90 Tage rückständig bzw. leistungsgestört sind.

Am Abschlussstichtag waren – wie im Vorjahr – keine Zwangsversteigerungs- oder Zwangsverwaltungsverfahren anhängig.

Im Geschäftsjahr wurden – wie im Vorjahr – keine Zwangsversteigerungen durchgeführt.

Wie im Vorjahr musste die Bank in keinem Fall zur Verhütung von Verlusten Grundstücke übernehmen.

Es bestehen – wie im Vorjahr – keine Rückstände auf die von Hypothekenschuldnern zu entrichtenden Zinsen.

Öffentliche Pfandbriefe

Gesamtbeträge nach Nennwerten und Barwerten

Mio. €	Nennwert		Barwert		Risikobarwert + 250 BP		Risikobarwert – 250 BP	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Umlauf öffentliche Pfandbriefe	4.436,8	7.582,6	5.142,3	8.252,0	4.684,3	7.855,2	5.278,7	8.949,2
Deckungsmasse öffentliche Pfandbriefe	6.940,9	11.117,6	7.562,2	11.829,7	7.179,4	11.317,1	7.674,8	12.274,3
Überdeckung	2.504,1	3.535,0	2.419,9	3.577,7	2.495,1	3.461,9	2.396,1	3.325,1
Überdeckung in Prozent des Pfandbriefumlaufs	56	47	47	43	53	44	45	37

Gesamtbeträge nach Nennwerten und Barwerten

Mio. €	Risikobarwert Währungsstress	
	2014	2013
Umlauf öffentliche Pfandbriefe	5.389,4	—
Deckungsmasse öffentliche Pfandbriefe	7.691,5	—
Überdeckung	2.301,1	—
Überdeckung in Prozent des Pfandbriefumlaufs	43	—

Fremdwährungen

	Nettobarwert in Fremdwährung in Mio.		Wechselkurs		Nettobarwert in Mio. Euro	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013
	USD	-75,8	—	1,2141	—	-62,4

vdp-Bonitätsdifferenzierungsmodell

Mio. €	Umlauf öffentliche Pfandbriefe		Deckungsmasse öffentliche Pfandbriefe	
	2014	2013	2014	2013
Überdeckung	2.504,1	3.535,0	2.419,9	3.577,7
Überdeckung nach dem vdp-Bonitätsdifferenzierungsmodell	2.504,1	3.535,0	2.419,9	3.577,7
Überdeckung in Prozent des Pfandbriefumlaufs	56	47	47	43

In der Deckungsmasse sind – wie im Vorjahr – keine Derivate enthalten.

Hinweis: Die Ermittlung des Risikobarwerts erfolgt nach Maßgabe des statischen Ansatzes gemäß PfandBarwertV.

Laufzeitstruktur

Mio. €	Umlauf öffentliche Pfandbriefe		Deckungsmasse öffentliche Pfandbriefe	
	2014	2013	2014	2013
bis 6 Monate	714,5	—	1.507,2	—
> 6 Monate bis 12 Monate	682,2	3.126,8	1.761,2	3.177,5
> 12 Monate bis 18 Monate	328,7	—	216,4	—
> 18 Monate bis 2 Jahre	77,0	1.576,9	182,5	3.841,8
> 2 Jahre bis 3 Jahre	339,9	199,7	451,5	382,0
> 3 Jahre bis 4 Jahre	459,5	338,4	685,7	464,8
> 4 Jahre bis 5 Jahre	512,5	457,9	316,7	885,7
> 5 Jahre bis 10 Jahre	900,9	1.311,6	1.316,0	1.599,0
> 10 Jahre	421,6	571,3	503,7	766,8
Summe	4.436,8	7.582,6	6.940,9	11.117,6

Gesamthöhe weiterer Deckungswerte

Mio. €	2014	2013
Gesamtbetrag der weiteren Deckungswerte gem. § 20 Abs. 2 PfandBG	175,0	315,0
davon weitere Deckungswerte gem. § 20 Abs. 2 Nr. 1 PfandBG	0,0	0,0
davon weitere Deckungswerte gem. § 20 Abs. 2 Nr. 2 PfandBG		
Sitzland der Schuldner: Bundesrepublik Deutschland	175,0	315,0
davon gedeckte Schuldverschreibungen nach Art. 129 der VO (EU) 575/2013	20,0	0,0

Angaben zu § 28 Abs. 1 Satz 1 Nr. 8 PfandBG

Mio. €	2014	2013
Forderungen, die die Begrenzungen des § 20 Abs. 2 PfandBG überschreiten	0,0	0,0

Anteil der festverzinslichen Deckungswerte und Pfandbriefe

Verhältnis der Summen zu den Anteilen fest- verzinslicher Positionen	Summe		davon Nennwert an festverzinslichen Positionen		davon prozentualer Anteil an festverzinslichen Positionen	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Mio. €						
Umlauf öffentliche Pfandbriefe	4.436,8	7.582,6	3.994,4	5.924,7	90,0	78,1
Deckungsmasse öffentliche Pfandbriefe	6.940,9	11.117,6	5.003,3	8.039,6	72,1	72,3

Aufteilung der Deckungsmasse

Gesamtnennwert der Deckungsmassen nach Land / Art	Staat		Regionale Gebiets- körperschaft		Örtliche Gebiets- körperschaft		Sonstige Schuldner		Gesamt	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Mio. €										
Bundesrepublik Deutschland	98,2	139,6	1.024,8	1.653,7	503,5	477,7	4.827,5	7.925,2	6.454,0	10.196,2
Kanada	0,0	0,0	70,3	61,9	0,0	0,0	40,4	35,5	110,7	97,4
Lettland	0,0	0,0	0,0	0,0	38,1	41,0	0,0	0,0	38,1	41,0
Polen	79,3	118,8	0,0	0,0	0,0	0,0	58,3	71,1	137,6	189,9
Slowakei	0,0	5,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	5,0
Spanien	0,0	0,0	2,8	3,6	0,0	0,0	0,0	0,0	2,8	3,6
Vereinigte Staaten von Amerika	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	48,8	430,5	48,8	430,5
Vereinigtes Königreich Großbritannien und Nordirland	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	148,9	154,0	148,9	154,0
Summe	177,5	263,4	1.097,9	1.719,2	541,6	518,7	5.123,9	8.616,3	6.940,9	11.117,6

Zum Berichtsdatum befinden sich – wie im Vorjahr – keine Forderungen in der Deckungsmasse, die mindestens 90 Tage rückständig sind.

Sonstige Angaben

41 Durchschnittliche Anzahl der beschäftigten Arbeitnehmer

Anzahl	2014			2013		
	Männlich	Weiblich	Gesamt	Männlich	Weiblich	Gesamt
Vollzeitbeschäftigte	1.523	638	2.161	1.450	644	2.094
Teilzeit- und Aushilfskräfte	82	368	450	82	335	417
	1.605	1.006	2.611	1.532	979	2.511

42 Bezüge der Organe

€	2014	2013
Bezüge der aktiven Organmitglieder		
Vorstand	4.768.333	4.390.716
Verwaltungsrat	622.583	640.167
Bezüge der früheren Organmitglieder und deren Hinterbliebenen		
Vorstand	3.839.013	7.812.095
Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen gegenüber diesem Personenkreis	52.262.644	39.812.345

Die angegebenen Bezüge der Vorstandsmitglieder enthalten alle im jeweiligen Geschäftsjahr ausgezahlten Vergütungen und Sachbezüge. Dazu zählen auch variable Vergütungsbestandteile, die auf Vorjahre entfallen und somit von der Geschäftsentwicklung früherer Perioden abhängig sind.

Im Geschäftsjahr 2014 wurden den aktiven und früheren Vorstandsmitgliedern variable Vergütungsbestandteile, die von künftigen Bedingungen abhängen, in Höhe von 3,6 Mio. Euro (Vorjahr: 2,7 Mio. Euro) zugesagt. Variable Vergütungsbestandteile, die nicht im Jahr der Zusage zur Auszahlung kommen, sind von einer nachhaltigen Wertentwicklung der Deka-Gruppe abhängig und werden erst in den auf das Zusagejahr folgenden drei Geschäftsjahren gewährt. Die gewährten nachhaltigen Vergütungsbestandteile sind mit einer Haltefrist von zwei Jahren versehen, nach deren Verstreichen sie ausgezahlt werden. Für die Bewertung der Nachhaltigkeit wird das ausschüttbare Ergebnis, der Unternehmenswert, das Wirtschaftliche Ergebnis, die Verbundleistung an Sparkassen, die Nettovertriebsleistung sowie der individuelle Erfolgsbeitrag der Vorstandsmitglieder herangezogen. Die kurzfristig fälligen Leistungen beinhalten aufgeschobene variable Vergütungsbestandteile aus Vorjahren an aktive Vorstandsmitglieder in Höhe von 1,7 Mio. Euro und an frühere Vorstandsmitglieder in Höhe von 0,2 Mio. Euro. Davon entfallen auf aktive Vorstandsmitglieder für das Geschäftsjahr 2013 ein Betrag in Höhe von 0,8 Mio. Euro, für das Geschäftsjahr 2012 ein Betrag in Höhe von 0,3 Mio. Euro, für das Geschäftsjahr 2011 ein Betrag in Höhe von 0,4 Mio. Euro und für das Geschäftsjahr 2010 ein Betrag in Höhe von 0,2 Mio. Euro.

43 Kredite der Organe

Den Mitgliedern des Vorstands und des Verwaltungsrats wurden keine Vorschüsse und Kredite gewährt. Ebenso wurden keine Haftungsverhältnisse zugunsten dieser Personen eingegangen.

Mandate in Aufsichtsgremien

44 Angaben zu den Mandaten in Aufsichtsgremien (Stand 03.02.2015)

Herr Michael Rüdiger (Vorsitzender des Vorstands)		
Mitglied des Aufsichtsrats	Evonik Industries AG	Essen
Vorsitzender des Verwaltungsrats	Liquiditäts-Konsortialbank GmbH i.L.	Frankfurt am Main
Mitglied des Aufsichtsrats (bis 30.09.2014)	Gesellschaft für Mittelstandskreditfonds der Sparkassen-Finanzgruppe mbH	Frankfurt am Main
Mitglied des Aufsichtsrats (ab 01.01.2014 bis 14.01.2014)	Deka Investment GmbH	Frankfurt am Main
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats (ab 15.01.2014 bis 11.12.2014)		
Vorsitzender des Aufsichtsrats (ab 12.12.2014)		
Mitglied des Aufsichtsrats (ab 01.01.2014 bis 24.02.2014)	Deka Immobilien Investment GmbH	Frankfurt am Main
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats (ab 25.02.2014 bis 31.12.2014)		
Mitglied des Aufsichtsrats (ab 01.01.2014 bis 24.02.2014)	Westinvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH	Düsseldorf
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats (ab 25.02.2014 bis 31.12.2014)		
Mitglied des Verwaltungsrats (ab 01.01.2014)	DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A.	Luxemburg
Mitglied des Aufsichtsrats (ab 01.01.2014 bis 18.03.2014)	Landesbank Berlin Investment GmbH	Berlin
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats (ab 19.03.2014 bis 02.12.2014)		
Vorsitzender des Aufsichtsrats (ab 03.12.2014)		
Mitglied des Aufsichtsrats (ab 01.01.2014)	Deka Immobilien GmbH	Frankfurt am Main
Herr Oliver Behrens (stellvertretender Vorsitzender des Vorstands)		
Vorsitzender des Aufsichtsrats (bis 24.11.2014)	Deka Investment GmbH	Frankfurt am Main
Vorsitzender des Aufsichtsrats (bis 31.12.2014)	Sparkassen Pensionsfonds AG	Köln
Vorsitzender des Verwaltungsrats (bis 24.11.2014)	DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A.	Luxemburg
Vorsitzender des Verwaltungsrats (bis 31.12.2014)	ExFin AG in Liquidation (ab 01.07.2014) (17.06.2014 – 30.06.2014: ExFin AG; 18.12.2013 – 17.06.2014: Deka(Swiss) Finanz AG; bis 17.12.2013: Deka(Swiss) Privatbank AG)	Zürich, Schweiz
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats (bis 24.11.2014)	S PensionsManagement GmbH	Köln
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats (bis 31.12.2014)	Sparkassen Pensionskasse AG	Köln
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats (bis 31.12.2014)	S Broker AG & Co. KG	Wiesbaden
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats (bis 31.12.2014)	S Broker Management AG	Wiesbaden
Mitglied des Aufsichtsrats (ab 01.01.2014 bis 18.03.2014)	Landesbank Berlin Investment GmbH	Berlin
Vorsitzender des Aufsichtsrats (ab 19.03.2014 bis 24.11.2014)		
Mitglied des Gesellschafterausschusses (bis 24.11.2014)	Dealis Fund Operations GmbH	Frankfurt am Main
Geschäftsführer	OncamB Vermögensverwaltungsgesellschaft mbH	Bad Soden am Taunus

Herr Dr. Matthias Danne (Mitglied des Vorstands)

Vorsitzender des Aufsichtsrats	Deka Immobilien Investment GmbH	Frankfurt am Main
Vorsitzender des Aufsichtsrats	WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH	Düsseldorf
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Deka Immobilien GmbH	Frankfurt am Main
Vorsitzender des Aufsichtsrats (bis 30.07.2014)	STIER Immobilien AG	Frankfurt am Main
Stv. Vorsitzender des Verwaltungsrats	DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A.	Luxemburg
Mitglied des Aufsichtsrats (ab 31.03.2014)	Sparkassen Rating und Risikosysteme GmbH	Berlin
Mitglied des Aufsichtsrats (ab 08.01.2015)	S PensionsManagement GmbH	Köln
Mitglied des Aufsichtsrats (ab 09.01.2015)	Sparkassen Pensionsfonds AG	Köln
Mitglied des Aufsichtsrats (ab 09.01.2015)	Sparkassen Pensionskasse AG	Köln
Geschäftsführer	Deka Treuhand Erwerbsgesellschaft mbH	Frankfurt am Main

Herr Martin K. Müller (Mitglied des Vorstands)

Mitglied des Aufsichtsrats (ab 01.01.2014)	Landesbank Berlin Investment GmbH	Berlin
Mitglied des Aufsichtsrats (ab 01.01.2014)	SIZ GmbH (vormals: SIZ Informatikzentrum der Sparkassenorganisation GmbH)	Bonn
Mitglied des Gesellschafterausschusses (ab 01.01.2014)	Dealis Fund Operations GmbH	Frankfurt am Main
Geschäftsführer (ab 01.01.2014)	Deka Treuhand Erwerbsgesellschaft mbH	Frankfurt am Main

Herr Dr. Georg Stocker (Mitglied des Vorstands)

Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	Deka Immobilien GmbH	Frankfurt am Main
Mitglied des Aufsichtsrats (ab 25.11.2014 bis 11.12.2014)	Deka Investment GmbH	Frankfurt am Main
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats (ab 12.12.2014)		
Mitglied des Aufsichtsrats (ab 25.11.2014 bis 02.12.2014)	Landesbank Berlin Investment GmbH	Berlin
Stv. Vorsitzender (ab 03.12.2014)		
Mitglied des Aufsichtsrats (ab 01.01.2015 bis 21.01.2015)	Deka Immobilien Investment GmbH	Frankfurt am Main
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats (ab 22.01.2015)		
Mitglied des Aufsichtsrats (ab 01.01.2015 bis 21.01.2015)	WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH	Düsseldorf
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats (ab 22.01.2015)		
Mitglied des Aufsichtsrats	S Broker AG & Co. KG	Wiesbaden
Mitglied des Aufsichtsrats (bis 31.12.2014)	S PensionsManagement GmbH	Köln
Mitglied des Aufsichtsrats (bis 31.12.2014)	Sparkassen Pensionsfonds AG	Köln
Mitglied des Aufsichtsrats (bis 31.12.2014)	Sparkassen Pensionskasse AG	Köln
Mitglied des Verwaltungsrats (bis 31.12.2014)	ExFin AG in Liquidation (ab 01.07.2014) (17.06.2014 – 30.06.2014: ExFin AG; 18.12.2013 – 17.06.2014: Deka(Swiss) Finanz AG; bis 17.12.2013: Deka(Swiss) Privatbank AG)	Zürich, Schweiz

Organe der DekaBank Deutsche Girozentrale

45 Angaben zu den Organen der DekaBank Deutsche Girozentrale (Stand 31.01.2015)

Vorstand

Michael Rüdiger
Vorsitzender des Vorstands

Oliver Behrens
Stellvertretender Vorsitzender des Vorstands
(bis 24.11.2014)

Dr. Matthias Danne
Mitglied des Vorstands

Martin K. Müller
Mitglied des Vorstands

Dr. Georg Stocker
Mitglied des Vorstands

Verwaltungsrat

Georg Fahrenschoen
Vorsitzender
Präsident des Deutschen Sparkassen-
und Giroverbands e.V.

Helmut Schleweis
Erster Stellvertreter des Vorsitzenden
(ab 16.01.2014)
Mitglied (ab 01.01.2014 bis 15.01.2014)
Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Heidelberg

Thomas Mang
Zweiter Stellvertreter des Vorsitzenden
(ab 16.01.2014)
Mitglied (ab 01.01.2014 bis 15.01.2014)
Präsident des Sparkassenverbands Niedersachsen

Weitere von der Hauptversammlung gewählte Vertreter

Reinhard Boll
(bis 31.12.2014)
Präsident des Sparkassen- und Giroverbands für
Schleswig-Holstein

Michael Bräuer
(ab 01.01.2014)
Vorsitzender des Vorstands der
Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien

Michael Breuer
Präsident des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbands

Rainer Burghardt
(ab 01.01.2015)
Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse
Herzogtum Lauenburg

Carsten Claus
Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Böblingen

Dr. Johannes Evers
Vorsitzender des Vorstands der Berliner Sparkasse und
Präsident des Sparkassenverbands Berlin

Dr. Rolf Gerlach
Präsident des Sparkassenverbands Westfalen-Lippe

Volker Goldmann
(bis 30.06.2014)
Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Bochum

Gerhard Grandke
Geschäftsführender Präsident des Sparkassen- und
Giroverbands Hessen-Thüringen

Hans-Heinrich Hahne
(ab 01.01.2015)
Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Schaumburg

Walter Kleine
(bis 31.08.2014)
Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Hannover

Dr. Christoph Krämer
(ab 01.10.2014)
Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Iserlohn

Beate Läsch-Weber
Präsidentin des Sparkassenverbands Rheinland-Pfalz

Dr. Ulrich Netzer

(ab 01.05.2014)

Präsident des Sparkassenverbands Bayern

Hans-Werner Sander

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Saarbrücken

Peter Schneider

Präsident des Sparkassenverbands Baden-Württemberg

Georg Sellner

Vorsitzender des Vorstands der Stadt- und Kreis-Sparkasse Darmstadt

Walter Strohmaier

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Niederbayern-Mitte

Dr. jur. Harald Vogelsang

Sprecher des Vorstands der Hamburger Sparkasse und Präsident des Hanseatischen Sparkassen- und Giroverbands

Johannes Werner

(bis 30.11.2014)

Vorsitzender des Vorstands der Mittelbrandenburgischen Sparkasse in Potsdam

Alexander Wüerst

Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Köln

Theo Zellner

(bis 30.04.2014)

Präsident des Sparkassenverbands Bayern

Vom Personalrat bestellte Vertreter der Arbeitnehmer

Michael Dörr

Vorsitzender des Personalrats der
DekaBank Deutsche Girozentrale

Erika Ringel

(ab 01.01.2014)

Mitglied des Personalrats der
DekaBank Deutsche Girozentrale

Vertreter der Bundesvereinigung der kommunalen Spitzenverbände

Dr. Stephan Articus

Geschäftsführendes Präsidialmitglied
des Deutschen Städtetags

Prof. Dr. Hans-Günter Henneke

Geschäftsführendes Präsidialmitglied
des Deutschen Landkreistags

Roland Schäfer

Bürgermeister der Stadt Bergkamen und Präsident
des Deutschen Städte- und Gemeindebundes

Versicherung des Vorstandes

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft vermittelt und im Lagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage der Gesellschaft so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung beschrieben sind.

Frankfurt am Main, 20. Februar 2015

DekaBank
Deutsche Girozentrale

Der Vorstand



Rüdiger



Dr. Danne



Müller



Dr. Stocker

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der DekaBank Deutsche Girozentrale AÖR, Berlin/Frankfurt am Main für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands der Bank. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Bank sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Bank. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Frankfurt am Main, den 23. Februar 2015

KPMG AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Pukropski
Wirtschaftsprüfer

Fox
Wirtschaftsprüfer

Glossar

Additional-Tier-1-Anleihe (AT-1-Anleihe)

Von der DekaBank begebene nicht-kumulative festverzinsliche Inhaberschuldverschreibung des zusätzlichen Kernkapitals mit späterer Anpassung des Zinssatzes und unbestimmter Laufzeit. Sofern eine definierte Mindestquote des harten Kernkapitals unterschritten wird, können sich unter festgelegten Bedingungen Nennbetrag und Rückzahlungsbetrag der Schuldverschreibung reduzieren.

Advanced Measurement Approach (AMA) für operationelle Risiken

Bei dem Advanced Measurement Approach für operationelle Risiken leitet die Bank die regulatorische Eigenkapitalunterlegung für operationelle Risiken aus einem internen Risikomodell ab. Die Bestimmung der Kapitalunterlegung erfolgt in diesem fortgeschrittenen Ansatz auf der Grundlage Value-at-Risk auf Basis eines 99,9 Prozent-Konfidenzniveaus und eines Betrachtungszeitraums von einem Jahr.

Advisory- / Management-Mandat

Durch eine Kapitalverwaltungsgesellschaft (KVG) der Deka-Gruppe gemanagter Fremdfonds. Bei Advisory-Mandaten tritt die KVG der Deka-Gruppe nur als Berater auf, das heißt die externe Verwaltungsgesellschaft muss die Übereinstimmung mit gesetzlichen Anlagerestriktionen vor der Umsetzung prüfen. Bei Management-Mandaten hingegen wird die Anlageentscheidung durch eine KVG der Deka-Gruppe getroffen, geprüft und umgesetzt.

Aufwands-Ertrags-Verhältnis

Das Aufwands-Ertrags-Verhältnis ist eine Produktivitätskennzahl und gibt Aufschluss darüber, welcher Betrag aufgewendet werden muss, um 1 Euro Ertrag zu erwirtschaften. In der Deka-Gruppe wird diese Kennziffer berechnet aus dem Quotienten der Summe der Aufwendungen (ohne Restrukturierungsaufwendungen) zu der Summe aller Erträge (vor Risikovorsorge im Kreditgeschäft) im Geschäftsjahr.

Credit Valuation Adjustment (CVA)

Das CVA-Risiko ist eine im Rahmen der Capital Requirements Regulation (CRR) neu eingeführte Risikoart, die für alle OTC-Derivate (außerbörslich gehandelte Derivate), die nicht über einen qualifizierten Zentralen Kontrahenten (CCP) abgewickelt werden, zusätzlich zu berechnen und mit Eigenkapital zu unterlegen ist. Es werden die Risiken der Wertminderung von derivativen Kontrakten abgebildet, die aus der Bonitätsverschlechterung des Kontrahenten resultieren (= Migrationsrisiko).

ECA-Deckung

Deckung von Forderungen aus Exportkrediten durch eine staatlich organisierte Exportkreditversicherung (Export Credit Agency – ECA). Die Deka-Gruppe konzentriert sich bei Exportfinanzierungen auf ECA-gedekte Geschäfte.

Eigenkapitalrentabilität

Die Eigenkapitalrentabilität spiegelt die Verzinsung des von den Anteilseignern zur Verfügung gestellten Kapitals wider. Die Deka-Gruppe berechnet diese Kennzahl als Wirtschaftliches Ergebnis bezogen auf das Eigenkapital inklusive atypisch stiller Einlagen zum Jahresanfang.

Equity-Methode

Die Anteile an assoziierten Unternehmen beziehungsweise an Gemeinschaftsunternehmen werden im Zeitpunkt der Erlangung eines maßgeblichen Einflusses zu Anschaffungskosten in der Bilanz der Deka-Gruppe angesetzt. In den Folgejahren wird der bilanzierte Equity-Wert um die anteiligen Eigenkapitalveränderungen des Beteiligungsunternehmens fortgeschrieben. Das anteilige Jahresergebnis des Beteiligungsunternehmens wird in der Gesamtergebnisrechnung als Beteiligungsertrag übernommen.

Exchange Traded Funds (ETF)

Börsengehandelte Sondervermögen, welche meist passiv verwaltet werden und häufig einen Marktindex nachbilden (Indexfonds). ETF eignen sich zur Umsetzung unterschiedlicher Anlagekonzepte und ermöglichen gezielte Strategien wie etwa Core-Satellite-Anlagen, Portfoliopassivierung oder Zinsmanagement. Damit bieten sie Mehrwert vor allem für institutionelle Investoren.

Exposure

In der Überwachung von Kreditrisiken wird unter Exposure die Summe aller Risikopositionen aus Geschäften einer wirtschaftlichen Kreditnehmereinheit mit den hierunter befindlichen Partnern verstanden.

Fair Value

Der Betrag, zu dem ein Vermögenswert zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern getauscht oder eine Verpflichtung beglichen werden könnte. Je nach Anwendungsfall wird der Wertbegriff durch Wertmaßstäbe wie zum Beispiel den Marktwert oder – wenn diese fehlen – durch interne Bewertungsmodelle ausgefüllt.

Fair Value Hedge

Hierbei handelt es sich vornehmlich um Festzinspositionen (zum Beispiel eine Forderung oder ein Wertpapier), die durch ein Derivat gegen Fair-Value-Veränderungen gesichert werden.

Fondbasiertes Vermögensmanagement

Oberbegriff für Produkte der strukturierten Vermögensanlage wie Vermögensverwaltende Fonds und die Fondsgebundene Vermögensverwaltung.

Fondsvermögen (nach BVI)

Das Fondsvermögen nach BVI setzt sich zusammen aus dem Fondsvermögen der Publikums-, Spezial- und Dachfonds sowie der Masterfonds. Direktanlagen in Kooperationspartnerfonds, der Kooperationspartnerfonds-, Drittfonds- und Liquiditätsanteil der Produkte der Fondsgebundenen Vermögensverwaltung sowie die Advisory-/Management- und Vermögensverwaltungsmandate finden dabei keine Berücksichtigung.

Fully loaded (aufsichtsrechtliche Kapitalquote)

Kapitalquote, die unter vollständiger Anwendung des „Capital Requirements Regulation“ (CRR)-/ „Capital Requirements Directive IV“ (CRD IV)-Regelwerks (und damit ohne Berücksichtigung der geltenden Übergangsregelungen) berechnet wird.

Global Reporting Initiative (GRI)

Die Global Reporting Initiative (GRI) ist eine Nichtregierungsorganisation, welche in dialogorientierter Weise Standards für die Erstellung von Nachhaltigkeitsberichten entwickelt; Zielstellung ist insbesondere die Förderung von Transparenz sowie Vergleichbarkeit von derartigen Berichten. Mittlerweile haben eine Vielzahl von Unternehmen diese Standards übernommen.

Hybridkapital

Mischform zwischen Fremd- und Eigenkapital, sodass im Interessenausgleich zwischen dem Wunsch nach Risikoübernahme und der Beschränkung der unternehmerischen Führung stets ein Optimum gefunden werden kann. Typische Vertreter der hybriden Finanzmittel sind Nachrangdarlehen, stille Einlagen oder Genusscheine. Zum Hybridkapital zählt auch die von der DekaBank emittierte AT-1-Anleihe.

IFRS (International Financial Reporting Standards)

Internationale Rechnungslegungsvorschriften, nach denen die Deka-Gruppe ihren Konzernabschluss aufstellt. Sie werden vom International Accounting Standards Board (IASB) herausgegeben und ermöglichen – unabhängig von nationalen Rechtsvorschriften – die Aufstellung international vergleichbarer Jahres- und Konzernabschlüsse. Die IFRS umfassen neben den als IFRS bezeichneten Standards auch die bisherigen International Accounting Standards (IAS) und Interpretationen des Standing Interpretation Committee (SIC) beziehungsweise International Financial Reporting Interpretation Committee (IFRIC) sowie Standards und Interpretationen, die vom IAS-Board künftig herausgegeben werden.

Impairment

Nicht planmäßige Wertherabsetzung von Aktiva wie zum Beispiel Geschäfts- oder Firmenwert, Kreditforderungen und Sachanlagen aufgrund voraussichtlicher Wertminderung der entsprechenden Aktiva.

Kerngeschäft

Das Kerngeschäft der Deka-Gruppe umfasst die Auflegung und Verwaltung von Wertpapier- und Immobilienfonds und Zertifikaten für private und institutionelle Investoren sowie das Asset Management unterstützende und ergänzende Geschäfte. Dazu zählen unter anderem Dienstleistungen im Rahmen des fondbasierten Vermögensmanagements, des Investment-Depotgeschäfts oder der Aktivitäten in den Geschäftsfeldern Kapitalmarkt und Finanzierungen.

Konfidenzniveau

Wahrscheinlichkeit, mit der ein potenzieller Verlust eine durch den Value-at-Risk definierte Verlustobergrenze nicht überschreitet.

Korrelation

Die Korrelation gibt als Maß des Gleichlaufs sowohl die Stärke als auch die Richtung des Zusammenhangs zwischen zwei Risikofaktoren an. Die Korrelation ist als normierte Größe auf den Wertebereich zwischen –1 (perfekt negative Korrelation) und +1 (perfekt positive Korrelation) begrenzt.

Liquiditätsablaufbilanz (LAB)

In der Liquiditätsablaufbilanz (LAB) werden stichtagsbezogen und portfolioübergreifend die Mittelzu- und -abflüsse (Cashflows) aller Geschäfte in eine Laufzeitbandstruktur eingeteilt und zu den Nettoszahlungsflüssen kumuliert. Daraus wird das Liquiditätspotenzial gegenübergestellt und der Saldo gebildet.

Master-KVG

Investmentgesellschaft, die als spezialisierte Service-KVG fungiert, indem sie Portfoliomanagementfunktionen bereits für ein einzelnes Mandat auf verschiedene externe Vermögensverwalter auslagert, dem institutionellen Anleger jedoch ein einheitliches Reporting bereitstellt. Sie ermöglicht somit institutionellen Kunden die Bündelung ihrer administrierten Assets bei nur einer Investmentgesellschaft.

Multi-Assetklassen-Fonds

Multi-Assetklassen-Fonds sind Mischfonds, die in einen breiten Mix aus verschiedenen Anlageklassen – beispielsweise Aktien, festverzinsliche Wertpapiere oder Rohstoffe – investieren und dabei ein umfangreiches Spektrum an Instrumenten (Direktinvestments, Fonds, Derivate etc.) nutzen. Dies ermöglicht es den Fonds, ihr Portfolio in unterschiedlichen Marktphasen nach den jeweils attraktivsten Anlagemöglichkeiten auszurichten.

Nettomittelaufkommen (nach BVI)

Differenz aus den Mittelzuflüssen durch Anteilscheinkäufe und den Mittelabflüssen durch Anteilscheinrücknahmen. Im Gegensatz zur Nettovertriebsleistung werden Fonds der Kooperationspartner sowie Advisory-/Management- und Vermögensverwaltungsmandate nicht berücksichtigt. Hingegen schlägt sich der Nettoabsatz der Eigenanlage im Nettomittelaufkommen nieder.

Nettovertriebsleistung

Leistungsindikator zum Absatzerfolg. Sie ergibt sich im Wesentlichen als Summe aus dem Direktabsatz der Publikums- und Spezialfonds, des Fondsbasierten Vermögensmanagements, der Fonds der Kooperationspartner sowie der Masterfonds und Advisory-/Management-Mandate, Zertifikate sowie der ETF. Durch Eigenanlagen generierter Absatz wird nicht berücksichtigt.

Neubewertungsrücklage (NBR)

Die NBR ist Bestandteil des bilanziellen Eigenkapitals. In der Neubewertungsrücklage werden Neubewertungen der Nettoverpflichtungen aus leistungsorientierten Zusagen (versicherungsmathematische Gewinne und Verluste), die ergebnisneutralen Fair-Value-Bewertungseffekte aus Finanzinstrumenten der Kategorie Available for Sale und der effektive Teil der Fair-Value-Änderungen der Sicherungsinstrumente aus Cashflow Hedges unter Berücksichtigung der auf diese Posten entfallenden latenten Steuern erfasst.

Nicht-Kerngeschäft

Nicht für das Asset Management oder zur Realisierung von Synergien mit dem Asset Management geeignete Positionen aus dem Kredit- und Kapitalmarktgeschäft. In der Deko-Gruppe wurden diese Positionen intern separiert; sie werden getrennt vom Kerngeschäft ausgewiesen und vermögenswährend abgebaut.

OR-Schadensfall

Ein OR-Schadensfall ist ein aus Sicht der Deko-Gruppe unfreiwillig auftretendes und mit einer negativen Vermögensänderung (auszahlungswirksame Beträge, interner Leistungsverbrauch und/oder Opportunitätskosten) verbundenes Ereignis, welches primär aus einem schlagend gewordenen operationellen Risiko resultiert.

Phase in (aufsichtsrechtliche Kapitalquote)

Kapitalquote, die unter Anwendung des CRR/CRD IV-Regelwerks („Capital Requirements Regulation“ (CRR)/„Capital Requirements Directive“ (CRD IV)) bei Berücksichtigung der geltenden Übergangsregelungen berechnet wird.

Primär-/Komplementärkunden

Primärkunden der Deko-Gruppe sind die deutschen Sparkassen und deren Kunden. Die von Primärkunden nachgefragten Produkte werden auch anderen institutionellen Kunden (Komplementärkunden) angeboten. Dies sind insbesondere Versicherungen, Pensionskassen, Versorgungswerke oder Stiftungen, aber auch die inländische öffentliche Hand.

Rating

Standardisierte Bonitätsbeurteilung/Risikoeinschätzung von Unternehmen, Staaten oder von diesen emittierten Schuldtiteln auf Basis standardisierter qualitativer und quantitativer Kriterien. Aus Sicht einer Bank ist das Ergebnis des Ratingprozesses Grundlage für die Feststellung der Ausfallwahrscheinlichkeit, die wiederum in die Berechnung des Eigenmittelerfordernisses für das Kreditrisiko einfließt. Ratings können durch die Bank selbst (interne Ratings) oder durch spezialisierte Ratingagenturen wie zum Beispiel Standard & Poor's oder Moody's ermittelt werden (externe Ratings).

Repo-/Wertpapierleihegeschäfte

Repogeschäfte sind Rückkaufvereinbarungen, die im Rahmen eines Pensionsgeschäfts (Wertpapierpensionsgeschäft) getroffen werden. Im Zuge von Repogeschäften werden Wertpapiere verkauft und zeitgleich der Rückkauf sowohl zu einem fixierten Termin als auch zu einem ex ante definierten Preis vereinbart. Bei Wertpapierleihegeschäften werden Wertpapiere für einen begrenzten Zeitraum gegen ein Entgelt verliehen. Gegebenenfalls stellt der Entleiher Sicherheiten.

Risikodeckungspotenzial

Das Risikodeckungspotenzial (Gesamtrisikotragfähigkeit) setzt sich im Liquidationsansatz im Wesentlichen aus Eigenkapital nach IFRS und Ergebniskomponenten sowie Positionen mit Hybridkapitalcharakter (Nachrangkapital), bereinigt um Korrekturbeträge für bestimmte Kapitalkomponenten, wie beispielsweise für immaterielle Vermögenswerte oder Risiken aus Pensionsverpflichtungen, zusammen und steht zur Sicherstellung der Risikotragfähigkeit zur Verfügung. Davon ausgehend werden explizite Kapitalpuffer, zum Beispiel für Stressbelastungsfälle, festgelegt, die in Summe das sogenannte sekundäre Risikodeckungspotenzial bilden. Das primäre Risikodeckungspotenzial entspricht der Gesamtrisikotragfähigkeit abzüglich des sekundären Risikodeckungspotenzials.

Risikotragfähigkeit

Die Risikotragfähigkeit bestimmt grundsätzlich die Obergrenze für das maximal einzugehende (erfolgswirksame) Risiko unter Berücksichtigung von Risikokonzentrationen. Die entsprechenden Auslastungskennziffern für die Gesamtrisikotragfähigkeit, das primäre Risikodeckungspotenzial und das allozierte Risikokapital dürfen jeweils 100 Prozent nicht übersteigen.

Self Assessment

Im Rahmen des in der Deko-Gruppe durchgeführten szenariobasierten Self Assessment werden die operationellen Risiken in Form von Schadensszenarien regelmäßig und strukturiert von Assessoren identifiziert und ihre potenzielle Eintrittswahrscheinlichkeit und Schadenshöhe auf Basis von Intervallschätzungen bewertet.

Spread (Geld-Brief-Spanne)

Differenz zwischen Geldkurs (Ankaufspreis) und Briefkurs (Verkaufspreis) bei bestimmten Finanzprodukten (Devisen, Zertifikate, Futures etc.).

Syndizierung / Syndizierte Kredite

Ein durch eine Gruppe von Banken (Konsortium) gemeinsam vergebener Kredit (Konsortialkredit). Die Syndizierung ist eine Möglichkeit, das Gesamtrisiko eines Kredits auf mehrere Banken zu verteilen.

Szenarioanalyse

Bei der Szenarioanalyse werden die wesentlichen Risiken des Self Assessment aufgegriffen und mithilfe von Baumdiagrammen detaillierter beschrieben und analysiert. Insbesondere sind hierbei Risikoindikatoren zu berücksichtigen, die eine Ableitung von Impulsen für die aktive Steuerung operationeller Risiken ermöglichen.

Total Assets

Wesentliche Bestandteile der Total Assets sind das ertragsrelevante Volumen der Publikums und Spezialfondsprodukte (inklusive ETF) der Geschäftsfelder Wertpapiere und Immobilien, Direktanlagen in Kooperationspartnerfonds, der Kooperationspartner-, Drittfonds- und Liquiditätsanteil des Fondsbasierten Vermögensmanagements, Zertifikate, Advisory-/Management-Mandate sowie die Masterfonds.

Transformationsprogramm D18

Das Transformationsprogramm D18 bündelt alle wesentlichen strategischen Maßnahmen zum weiteren Ausbau des Wertpapierhauses. Das auf mehrere Jahre angelegte Programm zielt im Wesentlichen darauf ab, die Sparkassen im wertpapierbezogenen Privatkundengeschäft und im Aktiv-Passiv-Management mit einem ganzheitlichen, beratungsintensiven Vertriebsansatz und lösungsorientierten Anlagekonzepten bestmöglich zu unterstützen.

Umweltmanagementsystem (ISO 14001)

Ein Umweltmanagementsystem (UMS) ist das Managementsystem einer Organisation (Unternehmen, Behörde usw.), in dem die Zuständigkeiten, Verhaltensweisen, Abläufe und Vorgaben zur Umsetzung der betrieblichen Umweltpolitik der Organisation strukturiert festgelegt sind. Dieses wird in der Regel von dem Umweltmanagementbeauftragten (UMB) geführt und betreut.

Value-at-Risk

Der Value-at-Risk kennzeichnet eine mögliche Verlustobergrenze, die innerhalb eines vorgegebenen Zeitraums (= Haltdauer, zum Beispiel 10 Tage) und Konfidenzniveaus (zum Beispiel 95 Prozent) bei unterstellten Veränderungen von Marktparametern (unter anderem Zinsen, Währungen und Aktienkurse) erreicht werden kann.

Verbundleistung

Leistungen, die seitens der Deka-Gruppe an Sparkassen und Landesbanken erbracht werden. Hierzu gehören unter anderem die abgeführten Ausgabeaufschläge aus dem Verkauf der Fonds wie auch die entsprechende Vertriebs-erfolgsvergütung, die Vermögensmanagementgebühr und die Vertriebsprovision.

Vermögensverwaltender Fonds

Investmentfonds, der indirekt – das heißt über andere Fonds – in Wertpapiere investiert. Die Anlagepolitik von vermögensverwaltenden Fonds ist meist darauf ausgerichtet, dauerhaft eine bestimmte Portfoliostruktur anhand eines definierten Chance-/Risiko profils abzubilden.

Wertgesicherte Fonds / Garantiefonds

Investmentfonds, die am Laufzeitende einen definierten Mindestwert nicht unterschreiten sollen. Üblicherweise erhalten Anleger die Zusage, mindestens das eingezahlte Kapital (ohne Ausgabeaufschlag) am Ende eines definierten Zeitraums zurückzuerhalten.

Wertpapierhaus

Die DekaBank ist das Wertpapierhaus der Sparkassen-Finanzgruppe. Gemeinsam mit ihren Tochtergesellschaften bildet sie die Deka-Gruppe, die als zentraler Dienstleister Kompetenzen als Vermögensverwalter, Finanzierer, Emittent, Strukturierer, Liquiditätsdreh Scheibe, Clearing-Partner und Depotbank bündelt.

Wertschöpfungsbeitrag

Summe aus Wirtschaftlichem Ergebnis und Verbundleistung. Der Wertschöpfungsbeitrag ist ein Indikator für den Mehrwert, den die Deka-Gruppe für die Sparkassen als ihre Eigentümer erbringt.

Wirtschaftliches Ergebnis

Das Wirtschaftliche Ergebnis bildet als zentrale Steuerungsgröße zusammen mit dem ökonomischen Risiko die Basis für die Risk-/Return-Steuerung in der Deka-Gruppe und wird grundsätzlich nach den Bilanzierungs- und Bewertungsvorschriften der IFRS-Rechnungslegungsstandards ermittelt. Es enthält neben dem Ergebnis vor Steuern ergänzend die Veränderung der Neubewertungsrücklage vor Steuern sowie das zins- und währungsinduzierte Bewertungsergebnis aus dem originären Kredit- und Emissionsgeschäft. Des Weiteren werden im Wirtschaftlichen Ergebnis potenzielle künftige Belastungen berücksichtigt, deren Eintritt in der IFRS-Rechnungslegung mangels hinreichender Konkretisierung noch nicht erfasst werden dürfen. Das Wirtschaftliche Ergebnis ist somit eine periodengerechte Steuerungsgröße, dessen hohe Transparenz es den Adressaten der externen Rechnungslegung ermöglicht, das Unternehmen aus dem Blickwinkel des Managements zu sehen.

Informationen im Internet

Der Einzelabschluss steht in deutscher und englischer Sprache zum Download auf unserer Website www.dekabank.de unter „Investor Relations/Finanzpublikationen“ für Sie bereit.

Ansprechpartner

Unternehmenskommunikation
Bernd Oliver Leber

Reporting & Rating
Thomas Hanke

E-Mail: investor.relations@deka.de
Telefon: (0 69) 71 47 - 0

Abgeschlossen im März 2015

Gender-Klausel

Die weibliche Form ist der männlichen Form in diesem Bericht gleichgestellt; lediglich aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wurde in Teilen des Berichts die männliche Form gewählt.

Disclaimer

Der Lagebericht sowie der Jahresabschluss 2014 im Übrigen enthalten zukunftsgerichtete Aussagen sowie Erwartungen und Prognosen. Diese basieren auf den uns im Zeitpunkt der Veröffentlichung vorliegenden Informationen, die wir nach sorgfältiger Prüfung als zuverlässig erachtet haben. Eine Verpflichtung zur Aktualisierung aufgrund neuer Informationen und künftiger Ereignisse nach Veröffentlichung dieser Informationen übernehmen wir nicht. Aus diesen zukunftsgerichteten Aussagen, Erwartungen und Prognosen haben wir unsere Einschätzungen und Schlussfolgerungen abgeleitet. Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass alle unsere auf die Zukunft bezogenen Aussagen mit bekannten oder unbekanntem Risiken und Unwägbarkeiten verbunden sind und auf Schlussfolgerungen basieren, die zukünftige Ereignisse betreffen. Diese hängen von Risiken, Ungewissheiten und anderen Faktoren ab, die außerhalb unseres Einflussbereichs stehen. Derartige Entwicklungen können sich unter anderem aus der Veränderung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage, der Wettbewerbssituation, der Entwicklung an den Kapitalmärkten, Änderungen der steuerrechtlichen/rechtlichen Rahmenbedingungen sowie aus anderen Risiken ergeben. Damit können dann tatsächlich in der Zukunft eintretende Ereignisse gegebenenfalls erheblich von unseren in die Zukunft gerichteten Aussagen, Erwartungen, Prognosen und Schlussfolgerungen abweichen. Für deren Richtigkeit und Vollständigkeit beziehungsweise für das tatsächliche Eintreten der gemachten Angaben können wir daher keine Haftung übernehmen.

„DekaBank

DekaBank
Deutsche Girozentrale
Mainzer Landstraße 16
60325 Frankfurt
Postfach 11 05 23
60040 Frankfurt

Telefon: (+49) 69 71 47-0
Telefax: (+49) 69 71 47-13 76
www.dekabank.de

 **Finanzgruppe**